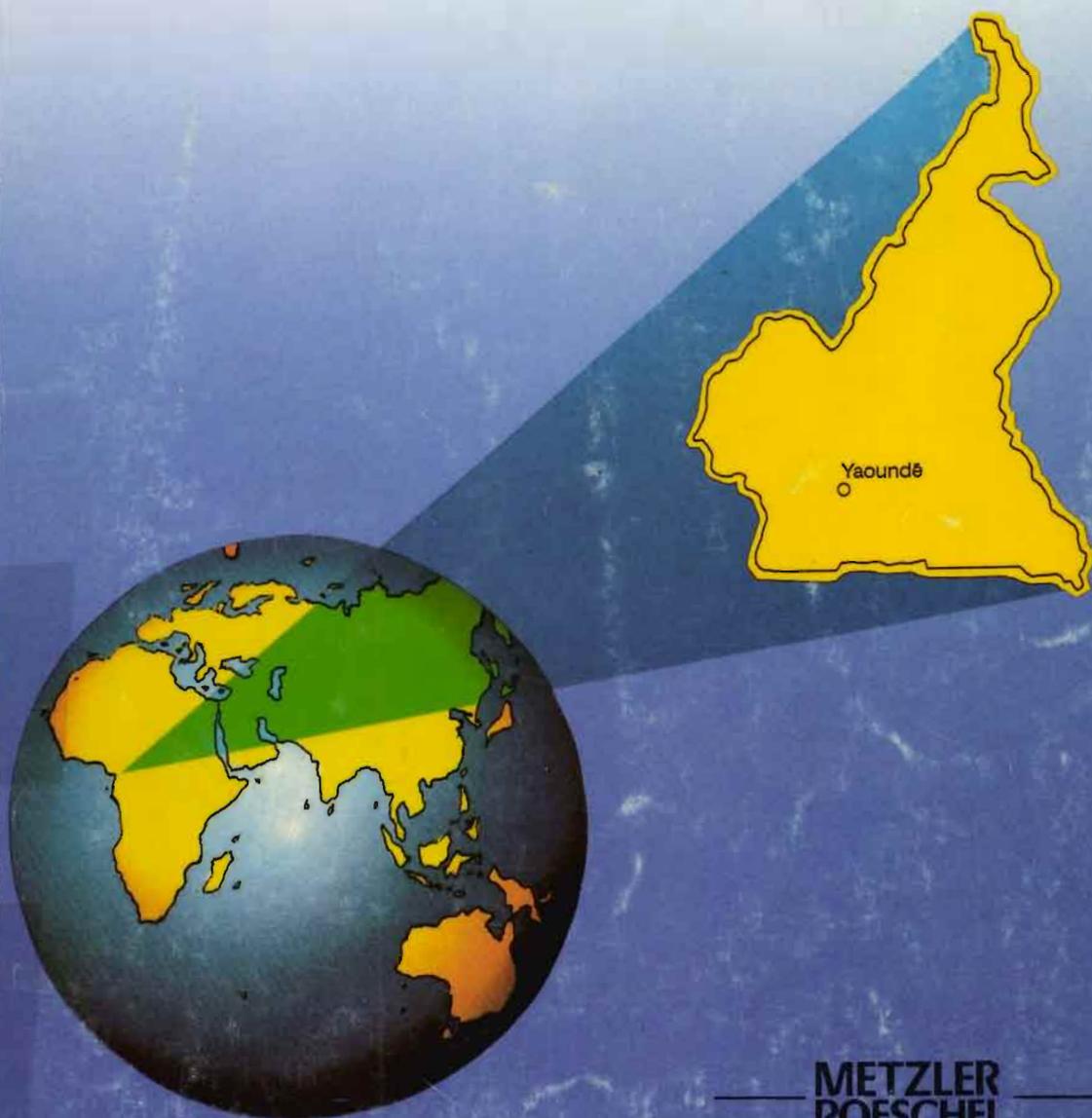


Kamerun 1992



STATISTISCHES BUNDESAMT

und

STATISTISCHES AMT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN, LUXEMBURG

in Zusammenarbeit mit

ORSTOM, PARIS

Diese Veröffentlichung erscheint auch als englische und französische Ausgabe. Sie kann über das

Office for Official Publications
of the European Communities
2, rue Mercier
L-2985 Luxembourg

bezogen werden.

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden 1

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Verlag:

J. B. Metzler/C. E. Poeschel

Erschienen im Januar 1993

Verlagsauslieferung:

Hermann Leins GmbH & Co. KG
Holzwiesenstraße 2
7408 Kusterdingen
Tel.: 07071/935350
Telex: 7262 891 mepo d
Telefax: 07071/33653

Preis: DM 24,80

Bestellnummer: 5202100-92029

ISBN 3-8246-0288-1

Copyright: Statistisches Bundesamt,
Wiesbaden 1993

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Statistischen Bundesamtes diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

INHALT

	Seite
Allgemeine Abkürzungen	5
Werte der Europäischen Währungseinheit (ECU)	6
Tabellenverzeichnis.....	7
Abbildungsverzeichnis.....	10
Karten	11
1 Einführung	14
2 Gebiet	29
3 Bevölkerung	32
4 Gesundheitswesen	41
5 Bildungswesen	48
6 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	54
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.....	62
8 Produzierendes Gewerbe.....	79
9 Reiseverkehr	97
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	100
11 Geld und Kredit.....	108
12 Öffentliche Finanzen.....	115
13 Erwerbstätigkeit	123
14 Löhne und Gehälter	128
15 Preise.....	132

	Seite
16	Zahlungsbilanz..... 136
17	Außenhandel..... 139
18	Auslandsinvestitionen 157
19	Auslandsverschuldung 175
20	Öffentliche Entwicklungshilfe 192
21	Entwicklungsplanung - Strukturanpassungspolitik..... 231
	Literaturverzeichnis 235
	Adressenverzeichnis..... 242

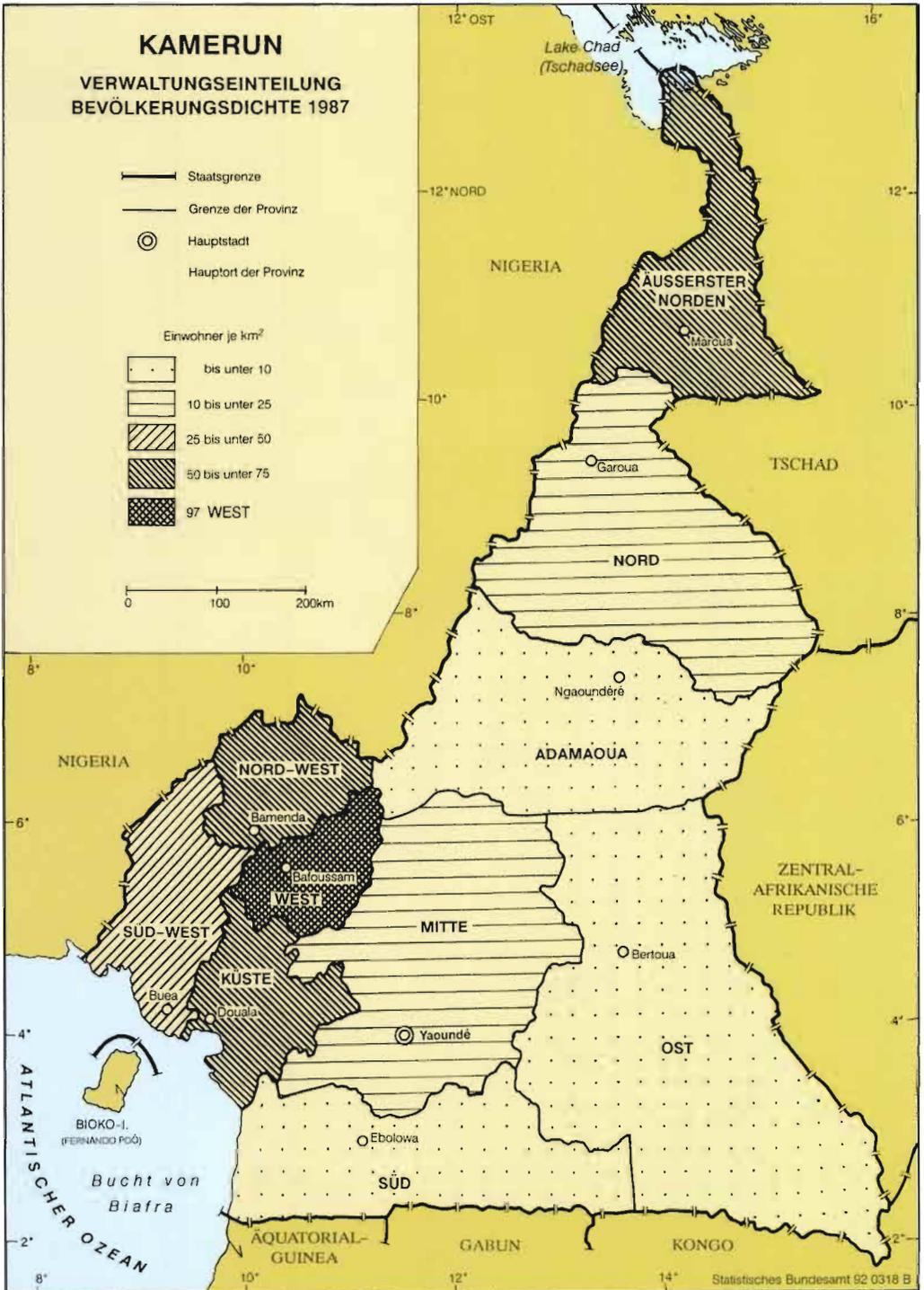
ZEICHENERKLÄRUNG

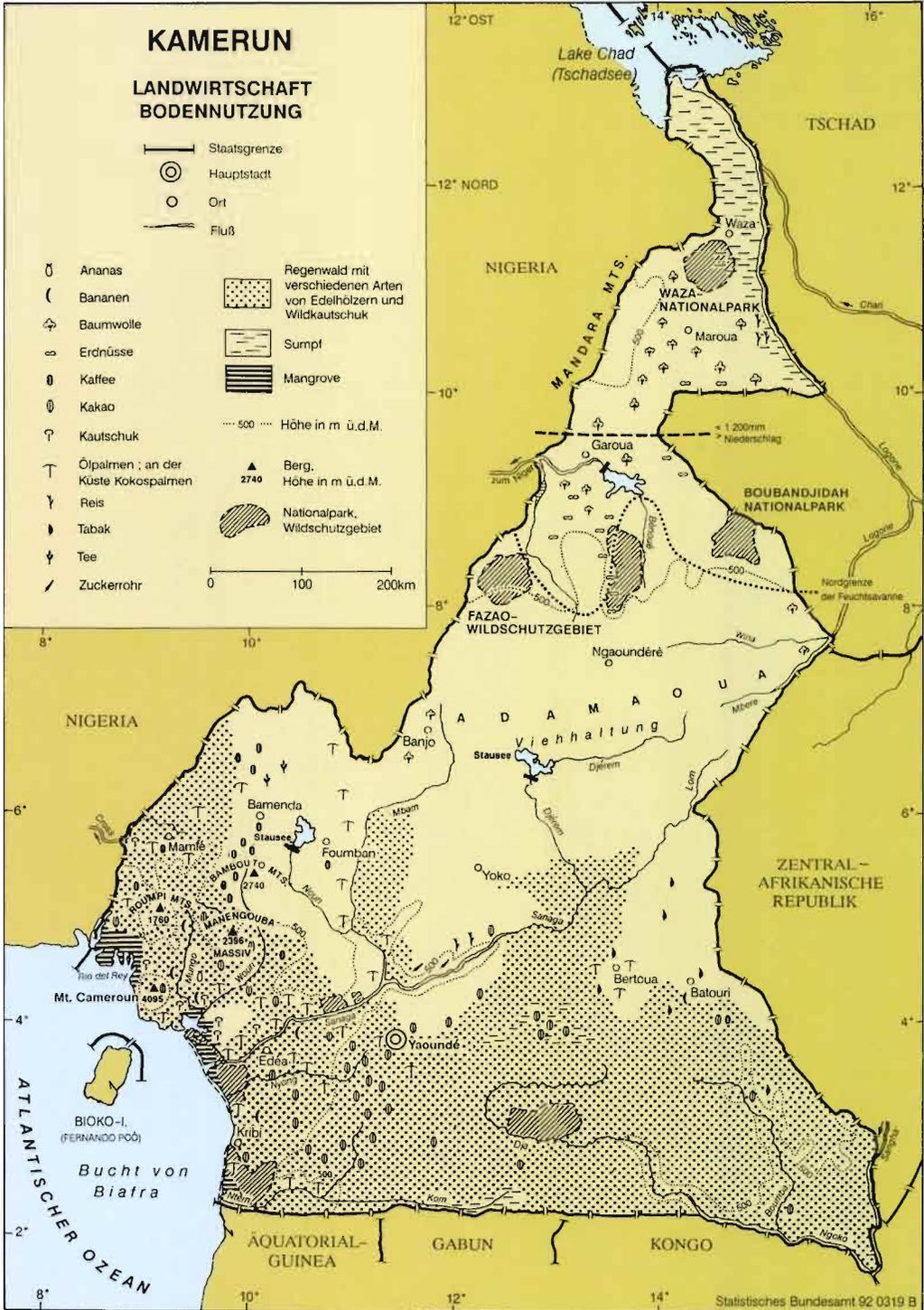
- 0 = Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- ! = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
- . = Zahlenwert unbekannt
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

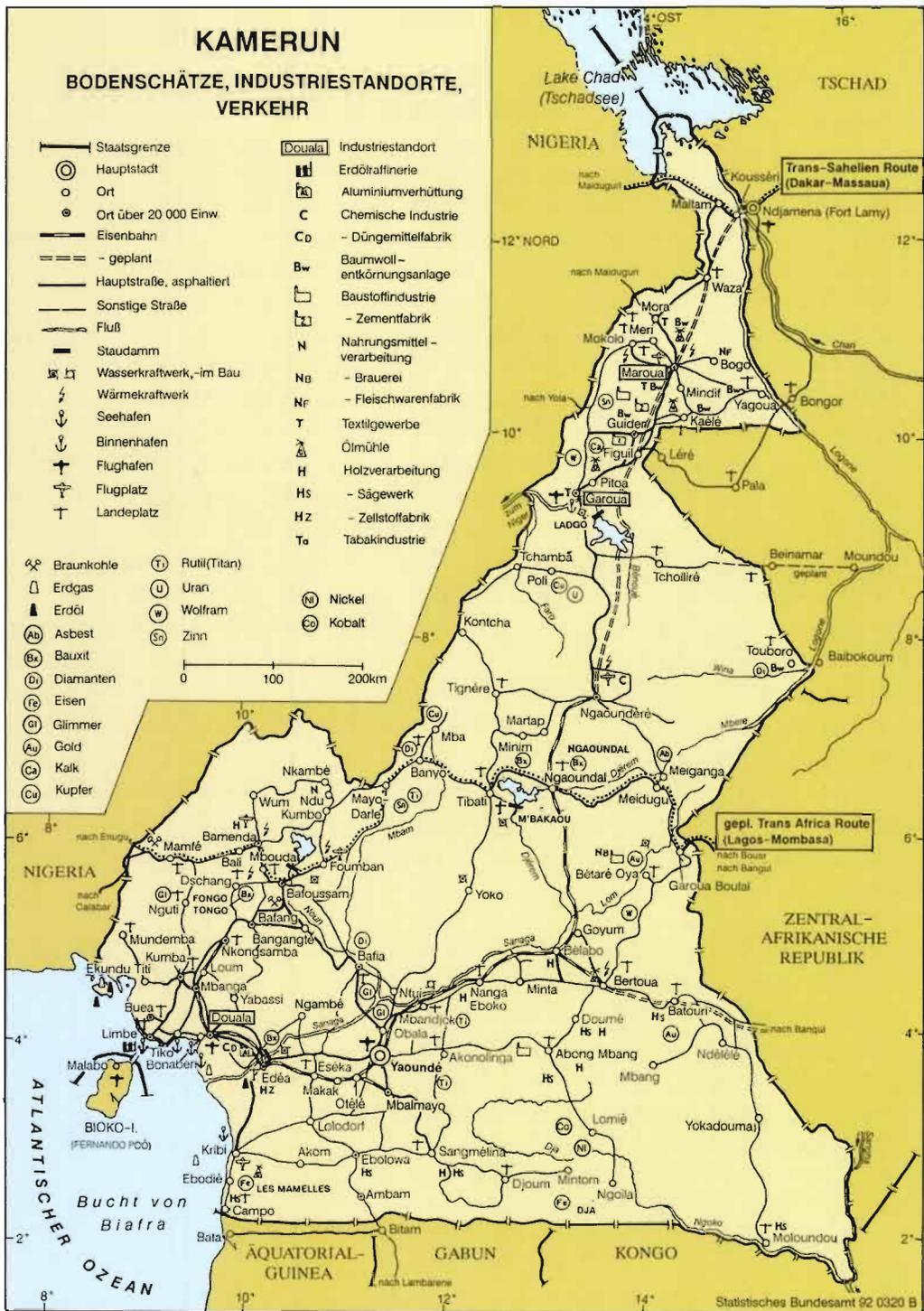
	Seite
20.5	Anteil der unentgeltlichen Zuwendungen im Rahmen der Bewilligung von öffentlicher Entwicklungshilfe nach Geldgebern 209
20.6	Aufgliederung der Bewilligungen an öffentlicher Entwicklungshilfe nach Geldgebern und Sektoren, 1985-1989 211
20.7	Maßnahmen im Rahmen des EEF (1958-1989) 215
20.8	EG-Maßnahmen 1980-1990 217
20.9	Das multilaterale Hilfsprogramm der EG nach Sektoren 1960-1989 219
20.10.	Umsetzung des im Rahmen von Lomé III (6. EEF) eingeführten nationalen Indikativprogramms 220
20.11	Umsetzung des regionalen Indikativprogramms für Zentralafrika im Rahmen von Lomé III (6. EEF) 222
20.12	Darlehen der Europäischen Investitionsbank (1965-1985) 224

A B B I L D U N G S V E R Z E I C H N I S

3	Bevölkerung	
3.1	Altersaufbau der Bevölkerung Kameruns 1970 und 1990.....	36
4	Gesundheitswesen	
4.1	Kumulierte Anzahl von Aids-Fällen	44
5	Bildungswesen	
5.1	Analphabetenquoten 1985, 1990 und 2000.....	50
6	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
6.1	Entstehung des BIP zu Marktpreisen (in jeweiligen Preisen) 1989/90	58
6.2	Anteil der Bruttoinvestitionen am BIP zu Marktpreisen (1984/85-1988/89).....	60
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Erntemengen ausgewählter Exportfrüchte	72
7.2	Landwirtschaftliche Erzeugerpreise ausgewählter Exportfrüchte.....	72
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Ausgewählte Daten der Erdölwirtschaft, 1981/82-1994/95	81
12	Öffentliche Finanzen	
12.1	Haushalt der Zentralregierung.....	117
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung in Yaoundé, 1980 = 100	132







1 EINFÜHRUNG

ZUSAMMENFASSUNG

Kamerun gliedert sich landschaftsräumlich in eine Küstenregion, ein Hochplateau im Süden und das Tschadseebecken im Norden. Die Vegetation des Landes erstreckt sich vom tropischen Regenwald im Süden, über die Savanne im mittleren Landesteil bis hin zur Steppenzone im Norden. Auf einer Fläche von 475 442 km² lebt eine Bevölkerung von rd. 12 Mill. Einwohnern (1991), was einem Durchschnitt von 25 Einwohnern pro km² entspricht. Dabei handelt es sich im Vergleich zu den zentralafrikanischen Nachbarländern um eine relativ hohe Bevölkerungsdichte. Kamerun hat einen starken Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen (durchschnittlich rd. 3 % pro Jahr). Die Projektionen für das Jahr 2000 gehen von 15 bis 17 Mill. Einwohnern aus, während 2025 mit einer Bevölkerungszahl von mindestens 29 Mill. gerechnet wird. Wie in den meisten anderen schwarzafrikanischen Ländern ist das rasche Bevölkerungswachstum eine unmittelbare Folge hoher Geburtenraten bei gleichzeitig sinkender Sterblichkeit. In regionaler Hinsicht herrscht eine starke Ungleichverteilung der Bevölkerung vor. Einer niedrigen Bevölkerungsdichte von 4,7 Einwohnern je km² in der Provinz Ost, steht eine Bevölkerungsdichte von 96,6 Einwohner je km² in der Provinz West gegenüber. Besonders stark wächst gegenwärtig die Stadtbevölkerung (+ 6 % p.a.). 1991 lebten schätzungsweise 42 % der Bevölkerung in Städten. Die größten urbanen Zentren bilden Douala und Yaoundé. Die Erwerbsquote ist im Steigen begriffen und liegt bei den Männern deutlich höher als bei den Frauen. Der Anteil der Erwerbspersonen wächst schneller (+ 4,1 %) als die Gesamtbevölkerung. 1987 gehörten 65 % der Einwohner im Alter von 15 und mehr Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung. Davon waren 25 % arbeitslos. In den Städten lag die Arbeitslosenquote 1991 sogar bei 40 %. Nach der Volkszählung von 1987 waren 82 % der Erwerbspersonen im primären Sektor beschäftigt.

Im Bereich des Gesundheitswesens ist festzustellen, daß Cholera und Gelbfieber - vor allem im Norden des Landes - noch immer grassieren. Außerdem hat sich die Ausbreitung von AIDS beschleunigt. Die Präventivmedizin ist ungenügend entwickelt. Daneben existieren gravierende regionale Disparitäten in der medizinischen Versorgung. Die Impfkampagnen sind ebenfalls noch unzureichend. Dagegen zeichnet sich im kurativ-medizinischen Bereich - nicht zuletzt durch die steigende Zahl des medizinischen Fachpersonals - eine Verbesserung ab.

Trotz der finanziellen Anstrengungen des Staates besteht weiterhin eine strukturelle Schwäche im Bereich des Bildungswesens. Aufgrund der Finanzkrise des Staates verschlechterten sich gegen Ende der 80er Jahre die Ausbildungsbedingungen. Zwar ist eine starke Expansion der schulischen Infrastruktur sowie der Schüler- und Studentenzahlen festzustellen, doch besucht mehr als ein Viertel der Kinder keine Grundschule. Im Primarschulwesen mangelt es an Lehrkräften - 1989/90 kamen 52,7 Schüler auf einen Lehrer - und an Schulräumen. Die Analphabetenquote lag 1990 bei 46 % (Männer: 34 %; Frauen: 57 %).

Kamerun hatte zwischen 1968 und 1976 ein kontinuierliches Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. In diesem Zeitraum lag die durchschnittliche Wachstumsrate des BIP (in konstanten Preisen) bei 4,3 % pro Jahr. Auch in der Periode 1977 bis 1986 (+7,4 % p.a.) hielt die günstige Konjunkturentwicklung an. Ab 1985/86 geriet die kamerunische Wirtschaft in eine Rezession. Zwischen 1985/86 und 1988/89 sank die Wertschöpfung jährlich um durchschnittlich 6 %. Das BIP je Einwohner fiel 1988/89 auf das Niveau von 1979/80. Als Ursachen für die Wirtschaftskrise lassen sich der Rückgang der Weltmarktpreise für Erdöl, Kakao, Kaffee und Baumwolle sowie die faktische Aufwertung des CFA-Franc gegenüber dem US-Dollar nennen. Dazu kommen die Verringerung der Erdölreserven und der Rohölförderung sowie der damit zusammenhängende Rückgang der Investitionsneigung ausländischer Unternehmen in Kamerun. Die Aussichten auf einen baldigen Wirtschaftsaufschwung sind gegenwärtig als gering einzuschätzen.

Die Landwirtschaft (einschl. Forstwirtschaft und Fischerei) ist nach wie vor das Rückgrat der kamerunischen Wirtschaft. Ihr Anteil am BIP liegt bei 27 % (1989/90). Mehr als drei Viertel der Erwerbspersonen sind im Agrarsektor beschäftigt, auf Agrarerzeugnisse entfallen über 30 % der Gesamtausfuhr. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind klein (Durchschnittliche Betriebsgröße: 1,6 ha). Mehr als 70 % der Acker- und Dauerkulturareale entfällt auf Betriebseinheiten mit einer Größe von weniger als 2 ha. Es herrschen traditionelle Anbauformen vor. Der Einsatz von Hohertragssorten und von Düngemitteln ist gering, weshalb die Flächenerträge bei den meisten Agrarerzeugnissen niedrig sind. Kamerun ist weitgehend Nahrungsmittelselbstversorger, wobei jedoch vereinzelt lokale Ernährungsengpässe auftreten. Die wichtigsten Grundnahrungsmittel sind Mais, Kochbananen, Maniok, Jams, Hirse, Sorghum, Kartoffeln, Süßkartoffeln und Reis. Die bedeutendsten landwirtschaftlichen Exportprodukte sind Kakao und Kaffee, daneben Baumwolle, Bananen, Tee, Kautschuk und Ananas. Der Rückgang der Weltmarktpreise für eine Reihe dieser Erzeugnisse hat zu schwerwiegenden Exporteinbußen geführt. Im Gefolge dieser Entwicklung konnten die staatlichen Vermarktungsgesellschaften fällige Erntezahlungen an Exportbauern nicht mehr leisten. Die daraufhin vorgenommene teilweise Privatisierung der Vermarktung landwirtschaftlicher Ausfuhrerzeugnisse brachte bislang noch keine grundlegende Änderung der Situation. Die zur Zeit verfolgte Landwirtschaftspolitik strebt eine Verbesserung der Produktivität und einen Abbau der Agrarsubventionen an.

Die Viehzucht spielt - vor allem im Norden des Landes - eine wichtige Rolle. Der Forstwirtschaft kommt ebenfalls große Bedeutung zu. Mehr als drei Viertel der Abholzungen sind für die Gewinnung von Brennholz und Holzkohle bestimmt. Im übrigen gibt es rund hundert forstwirtschaftliche Betriebe im Bereich der Nutzholzgewinnung, zwanzig große Sägewerke und fünf Sperrholzfabriken. Im Bereich der Fischereiwirtschaft ist eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen.

1989/90 entfiel auf das Produzierende Gewerbe ein Anteil von 27,8 % des BIP. In der Zeit von 1980 bis 1985 war in Kamerun ein starkes industrielles Wachstum zu verzeichnen, das mit dem Erdölboom zusammenhing. Anschließend löste die Rezession der Erdölwirtschaft (-42 % in nur vier Jahren) eine schwere Krise innerhalb des Produzierenden Gewerbes aus (-33 %). Diese äußerte sich in sinkenden Exporten von Industriegütern, rückläufigen Steuereinnahmen, Löhnen und Gehältern sowie im Verlust industrieller Arbeitsplätze. Von diesen Rezessionserscheinungen waren nahezu alle Industriezweige betroffen.

Es verdient Erwähnung, daß Kamerun im Energiebereich autonom ist (Holz, Erdöl und Wasserkraft). Zwar verfügt das Land über beträchtliche Erdgasvorkommen, doch erweist sich deren Erschließung und Förderung in Anbetracht niedriger Weltmarktpreise als unrentabel. Im Bereich des Erdölsektors vereinigt ein Großunternehmen 80 % der gesamten Ölförderung auf sich. Zwar hat Kamerun riesige Wasserkraftpotentiale, doch blieben diese bislang weitgehend unerschlossen.

Die Verarbeitende Industrie spielt eine wichtige Rolle, produziert jedoch fast ausschließlich für den Inlandsmarkt. Nachdem die Industrie sich zunächst nur auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe konzentriert hatte, fand im Verlauf der 80er Jahre eine stärkere Produktionsdiversifizierung statt. Die Gewinne, die dem Staat aus der Erdölförderung zufließen, bildeten die Basis für öffentliche Investitionen im Industriesektor. Heute wird die Verarbeitende Industrie von etwa dreißig Großunternehmen dominiert, zu denen noch einige hundert Klein- und Mittelbetriebe (mit jeweils weniger als zehn Beschäftigten) hinzukommen. Die ausländische, vor allem die französische Präsenz ist stark ausgeprägt. Die wichtigsten Industriezweige sind: die Getränke und Tabakverarbeitung, die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (hauptsächlich Aluminium). Zur Förderung der industriellen Entwicklung hat die Regierung zwischenzeitlich einen Zehnjahresplan zur Industrialisierung verkündet. Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Industriesektors bilden die jüngst vorgenommene Ausweisung von Industrie- bzw. Exportfreizonen sowie die Neufassung der Investitionsgesetzgebung. In einer schweren Krise befindet sich seit Mitte der 80er Jahre der Bausektor.

Die touristischen Potentiale Kameruns sind vielfältig, jedoch fehlt es an einer gut ausgebauten Infrastruktur. Unter diesen Bedingungen hat sich der Tourismus nur schwach entwickelt. Seit 1985/86 ist allerdings ein Wachstum im Hotel- und Gaststättengewerbe zu konstatieren. 1988 wurden offiziell 150 Hotels gezählt. Die staatliche Festsetzung der Preise für Hotelzimmer im Rahmen der allgemeinen Preiskontrollpolitik hat in der Vergangenheit die Expansion der Hotelkapazitäten teilweise behindert.

Im Verhältnis zur Größe des Landes ist das Verkehrswesen nur unzureichend entwickelt. Das Eisenbahnnetz hat eine Streckenlänge von 1 100 km. Der Bestand an Lokomotiven und an rollendem Material wurde in den 80er Jahren erheblich aufgestockt. Steigenden Fahrgastzahlen im Schienenverkehr standen jedoch sinkende Frachtbewegungen gegenüber. Das Straßennetz besitzt eine Gesamtlänge von 66 000 km. Auf Hauptverkehrsstraßen entfallen 35 000 km, auf Nebenstraßen 31 000 km. 3 000 km Straße sind asphaltiert. Der Straßenverkehr hat große Bedeutung für den Transithandel und die Versorgung der Binnenstaaten Tschad und Zentralafrikanische Republik mit Einfuhrgütern aus Übersee. Der Kraftfahrzeugbestand hat sich zwar vergrößert, jedoch ist die Pkw-Dichte noch niedrig. Bei den Handelsschiffen war eine starke Zunahme zu verzeichnen, wobei sich jedoch der Seeverkehr im Gefolge der Wirtschaftskrise rückläufig entwickelt hat. Kamerun verfügt über eine eigene Fluggesellschaft (Cameroon Airlines), über drei internationale Flughäfen und ein dichtes Netz an Inlandsflugverbindungen. Nach einer Krisenphase zeichnet sich zur Zeit ein Aufschwung im Bereich des Luftverkehrs ab. Die Kapazität des kamerunischen Fernsprechnetzes ist gegenwärtig noch unzureichend.

Kamerun ist Mitglied der Franc-Zone (s. S. 108). Die starken Bewegungen des CFA-Franc gegenüber dem US-Dollar gehen ursächlich auf die Kursänderungen des Französischen Franc zurück, an den der CFA-Franc mit einem Austauschverhältnis von 1:50 (1 FF = 50 CFA-Francs) gebunden ist. Die erhebliche Aufwertung des CFA-Franc gegenüber dem US-\$ seit der Mitte der 80er Jahre hatte folgenschwere Auswirkungen auf die kamerunische Exportwirtschaft. Die sinkenden Exporterlöse der vergangenen Jahre stellen eine der zentralen Ursachen der wirtschaftlichen Rezession dar. Bei den Devisenreserven waren starke Schwankungen festzustellen. Das an sich gut entwickelte Bankwesen geriet in der 2. Hälfte der 80er Jahre in eine existentielle Liquiditätskrise, wodurch eine grundlegende Umstrukturierung und Rekapitalisierung des Bankwesens erforderlich wurde.

Die hohen Staatseinnahmen aus der Rohölausfuhr veranlaßten die Regierung in den frühen 80er Jahren zu einer expansiven Haushaltspolitik. Obwohl sich der Verfall der Erdölpreise mit seinen schwerwiegenden Konsequenzen für den Staatshaushalt bereits 1986 ankündigte, verabschiedete die Regierung ihr erstes Austeritätsbudget nicht vor 1987/88. Da jedoch auch in der Folgezeit die Haushaltseinnahmen hinter den Ausgaben zurückblieben, mußte die Regierung zur Finanzierung der Budgetdefizite in wachsendem Maße auf ausländisches Kapital zurückgreifen. Im Bemühen um eine Konsolidierung der Staatsfinanzen

erfolgt mittlerweile eine gezielte Bekämpfung des Schmuggelwesens, von Korruption und Steuerhinterziehung. Im Bereich der öffentlichen Ausgaben ist eine Kürzung der hohen Personalausgaben für Staatsbedienstete vorgesehen. Der Abbau von Subventionen und der Investitionsausgaben bilden weitere Maßnahmen zur Stabilisierung der Staatsfinanzen. Ein besonderes Problem ergibt sich aus dem starken Anstieg der Zinszahlungen für Auslandsschulden. Auf sie entfällt zur Zeit rd. ein Viertel der laufenden Ausgaben.

Eine Zunahme der Beschäftigung war in den 80er Jahren im formellen Sektor, insbesondere im Staatssektor, zu verzeichnen. Dem steht der im Rahmen des Strukturanpassungsprogrammes geforderte Beschäftigungsabbau im öffentlichen Dienst entgegen. U. a. ist eine Reduzierung der Stellenzahl im öffentlichen Dienst um 12 000 vorgesehen. Zu einer rückläufigen Beschäftigungsentwicklung kam es im Zuge der wirtschaftlichen Rezession bereits in der Privatwirtschaft. Der daraus resultierende Anstieg der Arbeitslosigkeit wird außerdem noch durch die Landflucht und den Zustrom junger Schul- und Hochschulabgänger auf den Arbeitsmarkt verstärkt. Aufgrund der sozialen Sprengkraft, die die wachsende Arbeitslosigkeit besitzt, wurde im Rahmen des Strukturanpassungsprogrammes ein sog. soziales Anpassungsprogramm (Projet Dimensions Sociales de l'Ajustement) initiiert, das die Gründung eines nationalen Beschäftigungsfonds vorsieht, über den Kleinbetriebe und Ausbildungsprogramme für Arbeitslose finanziert werden sollen. Diese Maßnahmen reichen jedoch nicht aus, um das Arbeitslosenproblem zu lösen. Nur durch einen neuerlichen Wirtschaftsaufschwung kann der Anstieg der Arbeitslosigkeit langfristig eingedämmt werden. Bisher haben die hohen Lohnkosten und die bestehenden Gesetze zur Arbeitsplatzsicherheit aber eher die Ansiedlung kapitalintensiver anstelle beschäftigungsintensiver Unternehmen begünstigt.

Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Franc-Zone hängt die Preisentwicklung in Kamerun sehr eng mit den Verbraucherpreisbewegungen in Frankreich zusammen, d.h. sie fällt vergleichsweise moderat aus. Daher liegt die Inflationsrate in Kamerun deutlich unter der der Nachbarländer, die nicht der Franc-Zone angehören (wie z.B. Nigeria). Eine der wichtigsten Ursachen für die insbesondere nach 1987 stark sinkenden Inflationsraten war die durch die Rezession ausgelöste Liquiditätskrise des kamerunischen Finanzsystems, hinter der sich u.a. wachsende Leistungsbilanzdefizite, anhaltende Kapitalflucht und sinkende Devisenreserven verbergen. Ein weiterer Grund für die Verlangsamung des Preisauftriebs in der zweiten Hälfte der 80er Jahre waren die mehrfachen Aufwertungen des CFA-Franc gegenüber dem US-\$ ab 1986, was sich dämpfend auf die Preisentwicklung für Einfuhrwaren auswirkte. Aus diesem Grund war im Laufe der 80er Jahre der Anstieg der Verbraucherpreise für die europäischen Haushalte (Konsum zahlreicher Einfuhrgüter) niedriger als für die afrikanischen Haushalte (insbesondere Konsum lokaler Erzeugnisse). Im Juni 1989 erfolgte die Abschaffung einer Reihe von Preiskontrollen. Der staatlichen Preiskontrolle unterliegen gegenwärtig nur noch 16 Basisprodukte. Für diese Erzeugnisse

den Strukturanpassungsprogrammes wird eine Liberalisierung des Handelsregimes sowie eine Steigerung der Exporte angestrebt. Die Umsetzung dieser Handelspolitik erfolgt im Rahmen des 1989 verabschiedeten "Allgemeinen Handelsaustauschprogrammes" (Programme Général des Echanges/PGE).

Seit 1985 ist ein Rückgang der privaten ausländischen Nettokapitaleinlagen in Kamerun zu verzeichnen. Die Bereitschaft zu Neuinvestitionen ist gering. Dennoch weist das ausländische Kapital nach wie vor eine starke Präsenz in der kamerunischen Wirtschaft auf. Vielfach besitzen ausländische Kapitaleigner die Mehrheitsanteile an im Lande ansässigen Unternehmen. 1984 lag der Majoritätsanteil des Auslandskapitals bei durchschnittlich 64 %. Die wichtigsten Sektoren ausländischer Investitionen sind der Agrarbereich, der Handelssektor und das Kreditwesen. Mehr als vier Fünftel des in Kamerun investierten Auslandskapital stammt aus der EG. Marktbeherrschend sind vier große ausländische Unternehmensgruppierungen: drei französische und ein britischer Konzern. Die wichtigsten Investorenländer sind Frankreich, Großbritannien und Nordirland, die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik Deutschland. 1990 wurde eine neue Investitionsgesetzgebung verabschiedet, deren Umsetzung schrittweise erfolgen soll.

Stark erhöht hat sich zwischen 1975 und 1980 die Auslandsverschuldung, was auf den hohen Kapitalbedarf für die Erschließung der Erdöllagerstätten zurückzuführen war. Der Anstieg der Auslandsverschuldung fand in den 80er Jahren seine Fortsetzung. 1990 belief sich die Schuldensumme auf 57 % des BSP (1970: 15 %). Eine Hauptursache der wachsenden Auslandsverschuldung war die Aufnahme von Auslandskrediten zur Begleichung der Haushaltsdefizite seit 1986. Auch die auf öffentliche Entwicklungshilfeleistungen zurückgehenden Schuldenbeträge sind im Anwachsen begriffen. 1991 entfielen auf die EG fast zwei Drittel der gesamten ausgezahlten öffentlichen und öffentlich garantierten Auslandsschulden, wovon der größte Teil (rd. 80 %) auf der bilateralen Ebene der EG-Mitgliedsländer angesiedelt war. Wichtigstes Geberland auf bilateraler Ebene ist Frankreich (33 %), gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland (17 %). Auf der multilateralen Ebene ist die Weltbank der bedeutendste Gläubiger (16 %). Die wachsenden Auslandsschulden zogen rasch wachsende Schuldendienste nach sich. 1990/91 lag die Schuldendienstquote bei 44 % der Waren- und Dienstleistungsexporte (einschl. Zahlungsrückstände). Allein 62 % des zu leistenden öffentlichen Schuldendienstes gehen an Frankreich, an die Weltbank und an die Bundesrepublik Deutschland. Der tatsächlich geleistete Schuldendienst machte 1990/91 lediglich 30 % des theoretisch zu leistenden Schuldendienstes aus. Bei Einbezug der Rückstände waren es noch 19 %. 1989 kam es aufgrund wachsender Zahlungsrückstände zu einer ersten Umschuldungsrunde im Rahmen des Paris Club. Da diese jedoch keinen Durchbruch bei der Lösung des kamerunischen Schuldenproblems brachte, erscheint eine zweite Verhandlungsrunde mit dem Paris Club und eine erste Umschuldungsvereinbarung mit dem London Club unvermeidlich.

Die öffentlichen Kapitalzuwendungen und Hilfeleistungen für Kamerun sind steigend. 1989 beliefen sich diese auf 207 Mrd. CFA-Francs, was 5,9 % des BIP entsprach. Davon entfielen 72 % auf öffentliche Entwicklungshilfe (weitgehend Zuschüsse) und 28 % auf sonstige Zuwendungen (Kredite zu Marktkonditionen), vor allem seitens der Weltbank. Die Zuschüsse haben sich, bezogen auf die gesamten Kapitalzuweisungen, sowohl absolut wie auch prozentual erhöht. Von besonderer Bedeutung wurden in den letzten Jahren direkte Finanzhilfen im Rahmen des Strukturanpassungsprogrammes. Schwerpunkte der öffentlichen Entwicklungsfinanzierung bilden die Programmhilfe und die technische Zusammenarbeit; in sektoraler Hinsicht die Bereiche Infrastruktur und soziale Dienste, Energiewirtschaft und Bildungswesen. Zwischen 1987 und 1989 leistete die EG zwischen 65 % und 78 % der gesamten multilateralen Kapitalzuwendungen. Darüber hinaus stammen drei Viertel der bilateralen Mittelzuweisungen aus EG-Ländern, allen voran Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und Italien. Die wichtigsten multilateralen Geber außerhalb der EG sind die Weltbank, die Afrikanische Entwicklungsbank und der Afrikanische Entwicklungsfonds.

Nach der Unabhängigkeit erfolgte die kamerunische Entwicklungsplanung im Rahmen von Fünfjahresplänen. Da sich vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Wirtschaftskrise die Zielvorgaben des sechsten Fünfjahresplanes als nicht realisierbar erwiesen, wurde dieser 1989 durch ein Strukturanpassungsprogramm ersetzt. Seitdem kommen sog. gleitende Vierjahresinvestitionsprogramme (Rolling Public Investment Programmes) zum Zuge. Ziele des Strukturanpassungsprogrammes sind eine Wiederbelebung der wirtschaftlichen Aktivitäten, die Verringerung des Staatsinterventionismus und der staatlichen Wirtschaftsaktivitäten, die Förderung der Privatwirtschaft sowie die Ausrichtung öffentlicher Dienstleistungen auf eine Erhöhung der wirtschaftlichen Produktivität und eine Verbesserung der sozialen Lebensverhältnisse. Im Anschluß an die Annahme des Strukturanpassungsprogrammes wurde Kamerun von der Weltbank eine Kreditfazilität (Structural Adjustment Loan/SAL) über insgesamt 150 Mill. US-\$, auszahlbar in drei Tranchen, bewilligt. Die 2. Tranche über 50 Mill. US-\$ wurde im April 1991 ausgezahlt. Die Ausbezahlung der letzten Tranche setzt die Durchführung neuer wirtschaftspolitischer Maßnahmen voraus, wie einen forcierten Beschäftigungsabbau im öffentlichen Dienst, eine effektive Bekämpfung der Korruption sowie die beschleunigte Auflösung unrentabler Staatsbetriebe. Das Projekt "Soziale Dimensionen der Strukturanpassung", für das insgesamt 85 Mill. US- bereitgestellt wurden, soll die sozialen Folgen der Wirtschaftsreformen abfedern, in deren Zuge u.a. 150 öffentliche Unternehmen aufgelöst, privatisiert oder umstrukturiert werden sollen.

Einheit

Erwerbstätigkeit

Erwerbspersonen	1 000	1976:	2 758	1987:	4 269
männlich	1 000		1 656		2 627
weiblich	1 000		1 102		1 642
Erwerbsquote	%		36,0		39,4

Preise

Preisindex für die Lebenshaltung in Yaoundé

Afrikanische Haushalte	1980 = 100	1979:	90,9	3.Q. 1990:	223,2
Europäische Haushalte	1980 = 100		91,8		172,1

Außenhandel

Einfuhr	Mrd. CFA-Francs	1980:	299,6	1991:	527,0
Ausfuhr	Mrd. CFA-Francs		306,8		415,0

2 GEBIET

Das Staatsgebiet Kameruns erstreckt sich zwischen 2° und 13° nördlicher Breite sowie zwischen 8° und 16° östlicher Länge über eine Gesamtfläche von 475 442 km². Die größte Nord-Süd-Ausdehnung beträgt rd. 1 300 km, die größte Ost-West-Erstreckung im Süden des Landes beläuft sich auf etwa 700 km.

Zwischen der Atlantikküste des Golfes von Guinea und dem Tschadseebecken bildet Kamerun den Übergang von Zentral- nach Westafrika (Niederguineaschwelle). Es läßt sich in drei Großlandschaften gliedern:

- Das **Küstentiefland**, das die rd. 320 km lange Senkungsküste begleitet, ist im Süden nur sehr schmal, weitet sich aber bis 250 km Breite im mangrovengesäumten Schwemmland an den Mündungen des Nyong, Sanaga und Wouri aus. Nach Unterbrechung durch das Kamerungebirge setzt es sich im Tiefland des Rio del Rey fort und erreicht in seinem nördlichen Abschnitt 130 km Breite. Zwischen den zahlreichen Flußmündungen, die das Tiefland zerschneiden, erstrecken sich auf den Schwemmlandebenen Sümpfe und Mangrovenwälder. Aus dem Tiefland ragt das Kamerungebirge über 4 000 m auf und bedeckt eine Fläche von etwa 2 000 km². Es ist Bestandteil einer jungen Vulkanlandschaft, die sich zum einen in den Inseln der Bucht von Biafra, zum anderen im Bergland entlang der westlichen Landesgrenze bis zum Tschadsee (Lake Chad) sowie landeinwärts entlang der tektonisch sehr labilen "Kamerunlinie" fortsetzt; Roumpiberge (1 760 m), Manengoubamassiv (2 396 m) und Bamboutoberge (2 740 m) begrenzen das Westkameruner Bergland gegen das südliche Hochland. Hier fand im äußersten Nordwesten im Kratersee Nios bei Nkambé im August 1986 eine folgenschwere Gasexplosion statt. Vom Kamerunberg (Mt. Cameroun, 4 070 m) sind seit 1900 fünf Vulkanausbrüche bekannt. Das außerordentlich fruchtbare und regenreiche Bergland ist ein stark besiedeltes wirtschaftliches Kerngebiet.
- Das **Südkameruner Hochland** mit Plateauflächen im Süden und Südosten von durchschnittlich 600 m ü.M. ist ein ausgedehntes Regenwaldgebiet, wenig besiedelt und kaum erschlossen. Nördlich der Sanagamulde erhebt sich das Relief stufenförmig zum Hochland von Adamaoua (bis 1 200 m ü.M.), welches den mittleren Teil des Staatsgebietes einnimmt und von einer Reihe von Bergketten (bis über 2 000 m) in West-Ost-Richtung durchzogen ist. Die Fläche ist bedeckt mit Buschwald, Savannenwald und Strauchvegetation und bietet - durch die Höhenlage klimatisch begünstigt - gute Hochweiden. Südadamaoua (Mittelkamerunisches Grashochland) ist ein Schollenland (Niederguineaschwelle), stark zerstückelt durch tief eingeschnittene, steilwandige Täler, an deren Flußläufen sich Galeriewälder hinziehen. Das Hochland ist das Hauptquellgebiet der kamerunischen Flüsse. Zum Küstentiefland fällt der Gebirgsrand meist steil ab (zahlreiche Wasserfälle). Ebenso steil erfolgt im Norden der Übergang zur Faro- und Bénoué-Niederung (etwa 300 m ü.M.), aus der zahlreiche Berge und Gebirgsstöcke emporragen. Der nordöstliche Teil, die Logone-Flußniederung, wird saisonal zum Überschwemmungsgebiet.

- Das **Tschadseetief**land im äußersten Norden ist weitgehend abflußlos. Inselberge zeugen von einer einst höheren Landoberfläche. Der Tschadsee (Lake Chad) schwankt sehr stark in seiner Ausdehnung, dies erfolgt jedoch ganz überwiegend in nördlicher und nordöstlicher Richtung, so daß Kamerun kaum davon betroffen ist.

Das Land gehört zur tropischen Klimazone mit allgemein hohen Temperaturen und deutlich abgegrenzten Regen- und Trockenzeiten. Durch seine große Flächenausdehnung und die z.T. erheblichen Höhenunterschiede herrschen recht unterschiedliche Klimaverhältnisse vor. Das südliche Drittel Kameruns gehört dem Gebiet des tropischen Regenwaldes an. Der Norden hat Steppenklima mit ganz kurzer Regenzeit und erheblichen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht. Zwischen beiden Gebieten liegt eine Zone mit Savannenklima, mit längerer - im südlichen Teil zweifacher - Regenzeit. Im Winter führen die Winde aus nordöstlichen Richtungen ("Harmattan") warme, trockene Luftmassen heran. Im Sommer herrscht der Südwest-Monsun mit warmer, feuchter Luft und mit Niederschlägen vor. Das Meerwasser im Schelfbereich des Golfes von Guinea hat ständig eine Oberflächentemperatur von mehr als 24° C.

Die Landeszeit Kameruns entspricht der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ).

2.1 KLIMA*)
(LANGJÄHRIGER DURCHSCHNITT)

Station Lage Seehöhe	Maroua 11°N 15°0 401 m	Ngaoundéré 7°N 13°0 1 119 m	Bamenda 6°N 10°0 1 615 m	Mamfé 6°N 9°0 126 m
Monat				
Lufttemperatur (°C), Monatsmittel				
Kältester Monat: August	26,6 ^I	21,2	17,5	27,1 ^{III+V}
Wärmster Monat: April	33,3	24,3	20,0 ^{II}	25,0 ^{VIII}
Jahr	28,8	22,3	19,3	26,2
Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Schwankung				
Kälteste Monate: Juli/August ..	9,2	8,4	6,0	(28,1)
Wärmste Monate: Januar/Februar	15,0 ^{II-IV}	17,5	11,6	(32,4 ^{III})
Jahr	13,3	12,9	8,6	(30,7)
Niederschlag (mm)				
Trockenster Monat: Januar	0 ^{XI-III}	0 ^{XII}	29	33
Feuchtester Monat: August	261	268	493 ^{IX}	564 ^{IX}
Jahr	850	1 455	2 692	3 424

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

2.1 KLIMA*)
(LANGJÄHRIGER DURCHSCHNITT)

Station Lage Seehöhe	Yaoundé 4°N 12°O 760 m	Batouri 4°N 14°O 656 m	Douala 4°N 10°O 13 m	Kribi 3°N 10°O 16 m
----------------------------	------------------------------	------------------------------	----------------------------	---------------------------

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Kältester Monat: Juli	22,2	22,7	24,8 ^{VII,} ^{VIII}	24,3 ^{VIII}
Wärmster Monat: März	24,6	25,2 ^{IV}	27,3	26,9
Jahr	23,5	23,8	26,4	25,8

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Schwankung

Kälteste Monate: Juli/August ..	7,2	(27,0)	4,8	(26,7)
Wärmster Monat: März	10,5	(31,9 ^{IV})	8,7 ^{IV}	(30,2)
Jahr	9,2	(29,3)	7,2	(28,6)

Niederschlag (mm)

Trockenster Monat: Januar	12 ^{XII}	30	52	93 ^{XII}
Feuchtester Monat: Oktober	280	295	723 ^{VIII}	579
Jahr	1 456	1 732	4 004	3 047

*) Römische Zahlen geben abweichende Monate an. Zahlen in Klammern: mittlere tägliche Maxima.

Über ausführliche Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg, Postfach 301190, 2000 Hamburg 36. Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

run für zentralafrikanische Verhältnisse bereits vergleichsweise dicht besiedelt (z.B. Kongo 1991: 7 Einw./km²; Zentralafrikanische Republik 1991: 5 Einw./km²; Gabun 1991: 4 Einw./km²). Vergleicht man den nationalen Schätzwert für 1991 mit den aktuellsten Bevölkerungsprojektionen der Vereinten Nationen und der Weltbank, so stellt man fest, daß beide die kamerunische Bevölkerung zur Jahresmitte 1991 geringfügig höher ansetzen (Vereinte Nationen: 12,239 Mill.; Weltbank: 12,343 Mill.). Dies ist darauf zurückzuführen, daß sowohl die Vereinten Nationen (10,729 Mill.) als auch die Weltbank (10,869 Mill.) für 1987 von einer etwas größeren Bevölkerung ausgingen als bei der Volkszählung tatsächlich ermittelt wurde. Bei der Analyse der verfügbaren Projektionen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung ist zu berücksichtigen, daß die Vorausschätzungen der Weltbank und der Vereinten Nationen aus diesem Grund das Bevölkerungswachstum der nächsten Jahrzehnte deshalb leicht überschätzen dürften. Dennoch ist nach allen Projektionen mit einem beträchtlichen zukünftigen Bevölkerungswachstum zu rechnen. Für das Jahr 2000 bewegen sich die Schätzungen zwischen 15 Mill. und 17 Mill. Einw. Auch über das Jahr 2000 hinaus ist von einem anhaltend hohen Bevölkerungswachstum auszugehen. Sogar nach der günstigsten Schätzvariante, der niedrigen Variante der Vereinten Nationen, die sich auf die optimistische Annahme einer Senkung der durchschnittlichen Geburtenzahl je Frau (Total Fertility Rate) von 6,80 im Fünfjahresintervall 1985/90 auf 2,21 im Zeitraum 2020/25 D stützt, würde sich die Einwohnerzahl bis 2025 auf 29,163 Mill. erhöhen und damit im Vergleich zu 1990 mehr als verdoppeln. Das durchschnittliche jährliche Wachstum würde nach dieser Variante zwischen 1990 und 2025 bei 2,6% liegen. Ohne Senkung der Geburtenzahl - wie dies die UN-Variante mit konstanter Fruchtbarkeit simuliert - würde die Bevölkerung Kameruns bis 2025 auf 43,642 Mill. wachsen.

Es bleibt demnach festzuhalten, daß selbst bei rascher Initiierung umfassender Familienplanungsprogramme und deren breiter Akzeptanz durch die weibliche Bevölkerung im gebärfähigen Alter von einem beträchtlichen Bevölkerungswachstum in den nächsten Jahrzehnten auszugehen ist. Diesen Tatbestand hat die nationale Entwicklungsplanung zu berücksichtigen, sollen die wachsenden Belastungen in Kernbereichen der sozialen Entwicklung (Gesundheitswesen, Bildungssektor, Wohnungsbau) frühzeitig erkannt und wirkungsvoll aufgefangen werden.

Bislang gibt es von offizieller Seite keine direkte Intervention im Bereich Bevölkerungswachstum und Fruchtbarkeit. Zwar hat die Regierung das hohe Bevölkerungswachstum als einen Problembereich mit wachsender Bedeutung identifiziert, doch ist sie der Auffassung, daß autoritäre und künstliche Maßnahmen zur Begrenzung der Kinderzahl ineffizient sind. Das Problem hoher Kinderzahlen und das daraus resultierende starke Bevölkerungswachstum soll durch gezielte Maßnahmen zur sozio-ökonomischen Entwicklung gelöst werden. In diesen Zusammenhang fällt vor allem die im Rahmen des 5. Entwicklungsplanes angestrebte Verbesserung des Status der Frau. U.a. ist eine stärkere Integration der weiblichen Bevölkerung in den formellen Erwerbsektor sowie in Ausbildungsprogramme zur Zielvor-

Ostens sind nur spärlich besiedelt. Einziges Dichtezentrum im Landesinnern bildete zum Zeitpunkt der Volkszählung von 1987 die Provinz Nord-West mit 69,5 Einw./km². Am wenigsten bewohnt ist die Ost-Provinz mit einer Bevölkerungsdichte von 4,7 Einw./km². Die Regierung Kameruns hat die Beseitigung der ungleichen regionalen Bevölkerungsverteilung als bevölkerungspolitische Priorität erkannt. Durch die gezielte Verbesserung der Lebensbedingungen in den ländlichen Räumen soll eine Eingrenzung der Land-Stadt-Wanderung erreicht werden. Eine der Maßnahmen, die darauf hinwirken sollte, war die Gewährung hoher Erzeugerpreise für verschiedene landwirtschaftliche Exportprodukte, was dazu beitrug, den Exodus aus den ländlichen Regionen zumindest teilweise einzugrenzen. 1989 sah sich jedoch die Regierung gezwungen, eine Abkehr von der Politik hoher Erzeugerpreise für Agrarprodukte vorzunehmen.

3.5 FLÄCHE, BEVÖLKERUNG UND BEVÖLKERUNGSDICHTE NACH PROVINZEN (ERGEBNISSE DER VOLKSZÄHLUNG 1987)

Provinz	Hauptort	Landfläche km ²	Einwohner Anzahl	Einwohner je km ²
Adamaoua	Ngaoundéré	63 691	495 185	7,8
Mitte	Yaoundé	68 926	1 651 600	24,0
Ost	Bertoua	109 011	517 198	4,7
Äußerster Norden .	Maroua	34 246	1 855 695	54,2
Küste	Douala	20 239	1 354 833	66,9
Nord	Garoua	65 576	832 165	12,7
Nord-West	Bamenda	17 810	1 237 348	69,5
West	Bafoussam	13 872	1 339 791	96,6
Süd	Ebolowa	47 110	373 798	7,9
Süd-West	Buea	24 471	838 042	34,2

Tieferegehende Daten zur Bevölkerungsverteilung nach Stadt und Land zur Zeit des Zensus von 1987 wurden bislang noch nicht veröffentlicht. Nach dieser Zählung lag der Anteil der Stadtbevölkerung bei 38%. Die städtische Einwohnerzahl belief sich auf annähernd 4 Mill. (3,988 Mill.). Bei der Volkszählung von 1976 war eine städtische Bevölkerung von 2,184 Mill. ermittelt worden (28,5% der Gesamtbevölkerung). Damit wuchs die urbane Bevölkerung zwischen den beiden Zensen um insgesamt 82,6%. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate belief sich auf 5,6%.

Die bei der Volkszählung 1987 ermittelte Verteilung der kamerunischen Bevölkerung nach Stadt und Land deckt sich fast exakt mit den entsprechenden Angaben der Vereinten Nationen. Aus der Interpolation der Daten für die städtische Bevölkerung der Jahre 1985 (3,649 Mill.) und 1990 (4,878 Mill.) ergibt sich nach den UN-Angaben für 1987 ein Anteil der Stadtbewohner von 38,3% und eine städtische Bevölkerung von 4,098 Mill. Demzufolge sind die UN-Statistiken zur langfristigen Entwicklung der regionalen Verteilung der kame-

runischen Bevölkerung als verlässlich einzustufen. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der urbanen Bevölkerung lag nach den UN-Angaben zwischen 1985 und 1990 bei 6,0%. Dies bedeutete eine Verdoppelungszeit der städtischen Einwohnerzahl von weniger als 12 Jahren. Bis 1990 stieg der Anteil der urbanen Bevölkerung auf 41,2%. Zur Jahresmitte 1991 lag die städtische Einwohnerzahl bei 5,161 Mill. bzw. bei 42,2% der Gesamtbevölkerung. Aus dieser rasanten Entwicklung wird die Notwendigkeit einer raschen Eindämmung der Landflucht ersichtlich, soll verhindert werden, daß das Wachstum der Städte in zusehends ungelenkten Bahnen verläuft.

Dem hohen urbanen Wachstum stand in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nur ein moderater Anstieg der ländlichen Bevölkerung gegenüber. Zwischen 1985 und 1990 erhöhte sich die Landbevölkerung von 6,401 Mill. auf 6,955 Mill. bzw. um 1,7% p.a. Bis 1991 stieg die Zahl der Landbewohner nach den Angaben der Vereinten Nationen auf 7,703 Mill.

3.6 BEVÖLKERUNG NACH STADT UND LAND

Stadt/Land	Einheit	1970	1975	1976 ¹⁾	1980	1985	1990	1991
In Städten	1 000	1 342	2 021	2 184	2 740	3 649	4 878	5 161
	%	20,3	26,9	28,5	31,7	36,3	41,2	42,2
In Landgemeinden .	1 000	5 268	5 499	5 479	5 913	6 401	6 955	7 073
	%	79,7	73,1	71,5	68,3	63,7	58,8	57,8

1) Ergebnis der Volkszählung.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1987 war Douala mit 810 000 Einw. die größte Metropole des Landes, gefolgt von der Hauptstadt Yaoundé mit 649 000 Einw. Darüber hinaus existierten zum Zeitpunkt des letzten Zensus noch vier weitere Städte mit mehr als 100 000 Einw. (Garoua, Maroua, Bafoussam, Bamenda). Setzt man die Bevölkerung der in Tab. 3.7 aufgeführten Städte zu den Volkszählungsergebnissen von 1976 in Beziehung, so ergibt sich, daß Sekundärzentren wie Garoua (5,6%) oder Bamenda (5,8%) deutlich höhere Zuwachsraten zu verzeichnen hatten als die Primärzentren Douala (2,2%) und Yaoundé (3,7%). Damit zeichnet sich ein erster Erfolg bei der beabsichtigten Ablenkung der Zuwandererströme auf Sekundärzentren ab. Projiziert man die für den Zeitraum zwischen den Volkszählungen von 1976 und 1987 errechneten Wachstumsraten bis 1991, so resultiert hieraus für Douala eine Bevölkerung von 884 000 Einw. Die Einwohnerzahl von Yaoundé ist nach dieser Schätzmethode für 1991 auf 750 000 zu veranschlagen. Trotz der Tendenz einer Umlenkung des städtischen Wachstums auf Sekundärzentren war die Bevölkerung von Douala wie auch von Yaoundé 1991 noch immer größer als die Einwohnerzahl der vier nächstgrößeren Städte zusammengenommen.

3.7 BEVÖLKERUNG IN AUSGEWÄHLTEN STÄDTEN

Stadt	1976 ¹⁾	1987 ¹⁾	1991 ²⁾	Jährliche Wachstumsrate 1976/87 (in %)
Douala	637	810	884	2,2
Yaoundé	436	649	750	3,7
Garoua	78	142	177	5,6
Maroua	82	123	143	3,8
Bafoussam	76	113	131	3,7
Bamenda	59	110	138	5,8

1) Ergebnis der Volkszählung. - 2) Schätzung auf der Basis der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate zwischen den Volkszählungen von 1976 und 1987.

Die Bevölkerung Kameruns ist in ethnischer Hinsicht stark diversifiziert. Die sog. "Bantuline", die die Bantu-Völker des südlichen Afrikas von den nordafrikanischen Völkern trennt, läuft mitten durch Kamerun und deckt sich weitgehend mit dem Verlauf des Flusses Sanaga. Im Norden Kameruns dominieren muslimische Volksgruppen, vor allem Sudanesen, Fulbe, Haussa und arabische Choa-Völker. Die größte ethnische Gruppe, die Bamiléké (ungefähr 1,5 Mill.), lebt im Westen des Landes. Dort sind ferner die Tiker und Bamoun beheimatet. Die Bantu-Völker südlich des Sanaga setzen sich vor allem aus den Eton, Ewonda, Boulou und Fang zusammen. Bassa, Douala und Bakoko dominieren in der Küstenebene um Douala. In den Regenwäldern des Südens gibt es noch Pygmäen.

Amtssprachen sind Französisch und Englisch. Die große Mehrheit aller Kameruner spricht eine dieser beiden Hauptsprachen. Von den Kamerunern, die eine Fremdsprache beherrschen, sprechen rd. 80% Französisch und rd. 20% Englisch. Etwa 60% der Bevölkerung sind Animisten, 35% sind Christen (davon 20% römisch-katholischen Glaubens). Der Anteil der Moslems beträgt etwa 5%.

4 GESUNDHEITSWESEN

Das kamerunische Gesundheitssystem besitzt neben den staatlichen Diensten eine starke private Komponente. Auf zentraler Ebene untersteht das Gesundheitswesen dem Gesundheitsministerium (Ministry of Health). Daneben übernehmen weitere Ministerien Aufgaben im Gesundheitsbereich. U.a. ist das Ministerium für Höhere Bildung und Forschung (Ministry of Higher Education and Scientific Research) mit der Ausbildung von medizinischen Fachkräften (Ärzte, Fachkrankenschwestern) betraut.

Das Gesundheitsministerium setzt sich aus vier zentralen Departments zusammen: einer Planungs-, Forschungs- und Statistikabteilung (Department of Planning, Surveys and Statistics/DPSS), einer Abteilung für Öffentliche Gesundheit, dem Department für Präventivmedizin und dem Department für Öffentliche Hygiene.

Das staatliche kamerunische Gesundheitswesen gliedert sich in drei Ebenen. Die unterste Ebene bilden die Basis- und Spezialgesundheitszentren, die die medizinische Versorgung der Bevölkerung auf lokaler Ebene sicherstellen. Die zweite Ebene umfassen die sog. Département- und Arrondissement-Krankenhäuser, die hauptsächlich allgemeinärztliche Dienste anbieten. Die oberste Stufe des staatlichen Gesundheitswesens verkörpern die Zentral- und Provinzkrankenhäuser, die über spezialisierte fachärztliche Dienste verfügen.

Die nationale Gesundheitspolitik wurde in der Vergangenheit im Rahmen von Fünfjahresplänen festgelegt und orientiert sich an den Zielvorgaben der offiziellen Gesundheitsstrategie der Weltgesundheitsorganisation/WHO, die eine zufriedenstellende Versorgung aller Bürger mit Basisgesundheitsdiensten bis zum Jahr 2000 anstrebt (*Strategy for Health for all by the Year 2000*). Als wichtigste staatliche Zielsetzungen im Gesundheitswesen lassen sich folgende nennen:

- eine Beseitigung der ungleichen geographischen Verteilung der Gesundheitsinfrastruktur, insbesondere die Beseitigung der medizinischen Unterversorgung der ländlichen Räume und der abgelegenen nördlichen Landesteile;
- die Gewährleistung einer besseren Arzneimittelversorgung der Bevölkerung (Expansion des Apotheken- bzw. Pro-Pharmazien-Netzes);
- der Ausbau der Mutter-Kind-Dienste unter Einschluß der Intensivierung der Gesundheits- und Ernährungserziehungsprogramme für Mütter im gebärfähigen Alter;
- die Erweiterung der Krankenhauskapazitäten und der Nothilfekapazitäten;
- die gezielte Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit durch spezielle

präventiv-medizinische Dienste wie Gewichtskontrollen von Säuglingen, verstärkte Anwendung der oralen Rehydrations-therapie/ORT, Stillprogramme, den Ausbau der Impfkampagnen und zielgruppenorientierte Nahrungsmittelhilfeprogramme.

Die Datenlage im kamerunischen Gesundheitswesen ist äußerst lückenhaft. Aktuelle nationale Angaben über registrierte Erkrankungen und Morbiditätsraten sind nicht vorhanden. Die verfügbaren nationalen Statistiken über Sterbeursachen geben nur ein vages Bild über die vorherrschenden Mortalitätsstrukturen. Deshalb ist für die Analyse des kamerunischen Gesundheitssektors neben nationalen Daten der Rückgriff auf internationale Statistiken erforderlich. Neben der Weltgesundheitsorganisation/WHO liefert vor allem das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) statistische Informationen über die Entwicklung des kamerunischen Gesundheitswesens.

Auch die Daten der genannten internationalen Organisationen über verbreitete Krankheitsursachen liefern kein repräsentatives Gesamtbild. Sie beschränken sich vorwiegend auf Krankheiten, die in der Vergangenheit epidemische Ausmaße erreichten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die von den nationalen Gesundheitsbehörden an die WHO gemeldeten Fallzahlen sich in vielen Fällen nicht mit dem Gesamtausmaß der jeweiligen Epidemie deckten, da häufig Probleme bei der Diagnostizierung von Krankheiten bestehen und Epidemien in abgelegenen Landesteilen in der Vergangenheit z.T. nicht registriert wurden.

Nach den Angaben der WHO wurde Kamerun im Verlauf der 70er und 80er Jahre wiederkehrend von Cholera-Epidemien heimgesucht. 1973 wurden 211 Cholera-Fälle an die WHO gemeldet. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre flaute die Cholera-Inzidenz ab. So wurden 1979 nur noch 16 Cholera-Fälle gemeldet. In den Jahren 1980 und 1981 erfolgte dann ein neuerlicher Anstieg auf 229 bzw. 243 Cholera-Fälle. Ende der 80er Jahre schien es so, als wäre es gelungen, die Verbreitung von Cholera in Kamerun weitgehend einzudämmen. Nach nur vier Cholera-Fällen im Jahre 1988 betrug deren Zahl nach vorläufigen Angaben 1990 16. Zur Jahresmitte 1991 meldete jedoch die Hilfsorganisation Médecins sans Frontières-Suisse/MSF-Suisse, daß die nördlichen Landesteile erneut von einer schweren Cholera-Epidemie heimgesucht würden. Zwischen dem 10. Mai 1991 und dem 10. August 1991 wurden in den Provinzen Nord und Äußerster Norden insgesamt 1 374 Cholera-Kranke (davon 318 verstorben) registriert. Besonders schwer betroffen war die Provinz Äußerster Norden, wo allein 1 316 Cholera-Fälle bekannt wurden (davon 306 verstorben). Zur Bekämpfung der Epidemie stellte die Europäische Gemeinschaft zwischenzeitlich aus ihrem Nothilfe-Fonds 93 000 US-\$ (75 000 ECU) zur Verfügung. Des weiteren erfolgte die Versendung von 12 t Medikamenten und von Hilfsgütern durch internationale Hilfsorganisationen.

Nachdem **Gelbfieber** in der ersten Hälfte der 80er Jahre wirkungsvoll bekämpft schien (1980: 7 Fälle; 1984: 1 Fall), brach nach Angaben der WHO im Zeitraum September bis

Ende November 1990 eine neuerliche Gelbfieber-Epidemie aus. Das Zentrum der Epidemie bildeten die beiden Departments Mayo-Sava und Mayo-Tsanaga in der Provinz Äußerster Norden. Insgesamt erkrankten im Verlauf der Epidemie 173 Personen an Gelbfieber, wovon 118 verstarben. Dies bedeutete eine Case-fatality Rate/CFR von 68,2%. Vorwiegend war die Bevölkerung im Kindes- und Kleinkindalter (unter 15jährige) von der Epidemie betroffen. Insgesamt handelte es sich um die schwerwiegendste Gelbfieber-Epidemie, die Kamerun je an die WHO gemeldet hatte. Dieser jüngste Gelbfieber-Ausbruch ist vermutlich die Folge einer größeren Epidemie in Nord-Ost-Nigeria, von wo seit 1986 in jedem Jahr schwere Gelbfieber-Erkrankungen an die WHO gemeldet wurden.

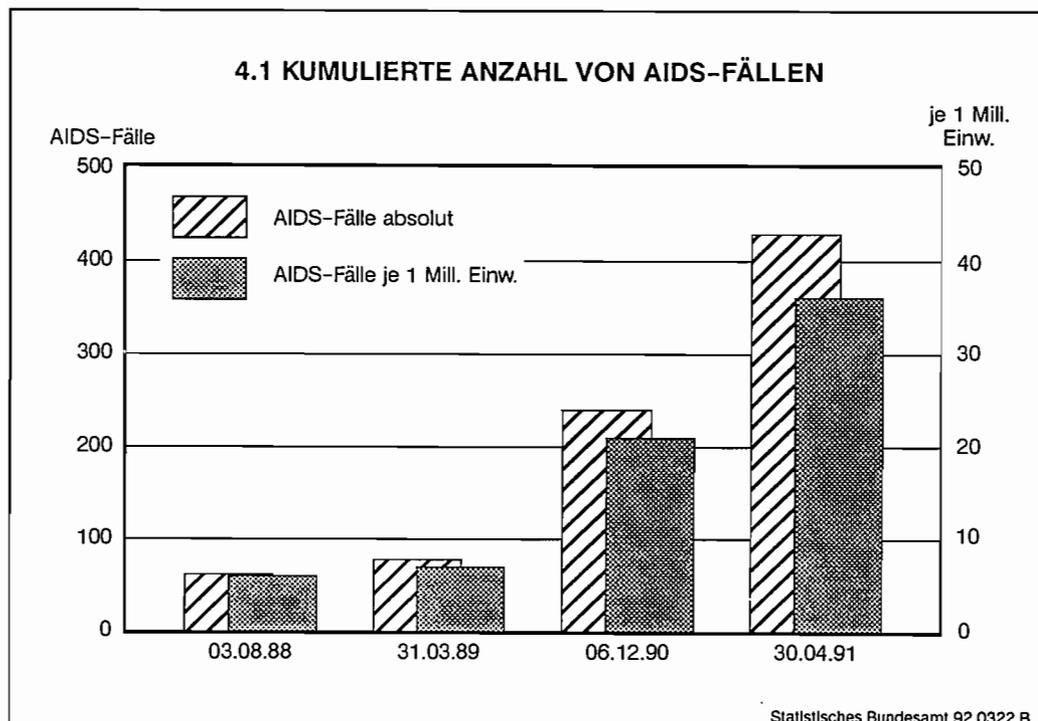
Über die Verbreitung von **Malaria**, die in West- und Zentralafrika neuerlich stark auf dem Vormarsch ist, liegen keine aktuellen Daten für Kamerun vor. Es ist jedoch davon auszugehen, daß sich auch in Kamerun die Zahl der Malaria-Fälle erheblich erhöht hat.

Generell läßt sich aus dem rezenten Auftreten von Epidemien auf nicht ausreichende präventiv-medizinische Dienste schließen. Zudem ist die starke Konzentration von Epidemien auf die nördlichen Landesteile ein Indiz für weiterhin gravierende regionale Disparitäten in der Gesundheitsversorgung. Insbesondere im Bereich der Gelbfieber-Bekämpfung brachte der Abgang von Routine-Impfprogrammen zu Notimpfprogrammen ab 1960 im frankophonen Westafrika in der Folgezeit wiederkehrend den Ausbruch von Gelbfieber-Erkrankungen.

Nach Einschätzung der WHO herrscht neben den genannten epidemisch auftretenden Krankheiten noch eine weite Verbreitung übertragbarer Krankheiten wie parasitäre Erkrankungen des Magen- und Darmtraktes, Masern, sexuell übertragener Krankheiten, sowie von Meningitis und Kinderlähmung vor. Aus diesem Krankheitsspektrum wird deutlich, daß präventiv-medizinische Dienste wie Impfkampagnen, gezielte Arzneimittelprogramme und Durchfallbekämpfungsprogramme nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der **AIDS**-Ausbreitung zeichnet sich seit Ende der 80er Jahre eine Beschleunigung ab. Zwischen dem 3. August 1988 und dem 30. April 1991 (jeweils Meldedatum) stieg die Zahl der an die WHO gemeldeten AIDS-Kranken in Kamerun von 62 auf 429, was einer annähernden Versiebenfachung gleichkam. Wie in den meisten anderen Ländern Zentralafrikas könnte sich AIDS auch im Falle Kameruns in den nächsten Jahren zu einem ernststen Gesundheitsproblem entwickeln. Im Vergleich mit den Nachbarländern liegt jedoch die AIDS-Inzidenz gegenwärtig noch niedrig. Während Ende April 1991 in Kamerun 36 AIDS-Fälle auf 1 Mill. Einw. kamen (Meldedatum: 30.04.1991), waren es im Nachbarland Kongo bei einer Gesamtzahl von 2 405 AIDS-Fällen zum Meldedatum 31.12.1990 bereits 1 059 AIDS-Fälle je 1 Mill. Einw. Auch in der Zentralafrikanischen Republik liegt die Inzidenz mit 613 AIDS-Fällen je 1 Mill. Einw. (Meldedatum: 30.06.1990; Gesamtfallzahl:

1 864 AIDS-Fälle) um ein Vielfaches höher als in Kamerun. Dennoch ist dringend die Initiierung eines landesweiten AIDS-Kontroll- und Aufklärungsprogrammes geboten, um eine weitere Ausbreitung der Infektion zu verhindern.



Über die Entwicklung von Impfprogrammen gegen die Hauptinfektionskrankheiten im Säuglings- und Kleinkindalter, einem der wichtigsten Indikatoren zur Abschätzung der Effizienz präventiv-medizinischer Dienste, liefert die UNICEF aktuelles Zahlenmaterial. Zwischen 1981 und 1988/89 zeigen sich deutliche Fortschritte in der Ausweitung der von der WHO initiierten Impfkampagnen (Enhanced Programme on Immunization/EPI). Trotzdem ist insgesamt noch kein zufriedenstellendes Niveau der Schutzimpfungen erreicht. 1988/89 hatten zwar 69% der Einjährigen eine Schutzimpfung gegen Tuberkulose erhalten. Dagegen war jedoch nur jeweils knapp die Hälfte der Säuglinge im Alter von einem Jahr gegen Masern, Kinderlähmung sowie Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten immunisiert worden. Lediglich ein Drittel der schwangeren Frauen hatte 1988/89 eine Tetanusimpfung erhalten. Die WHO-Zielvorgabe, einen vollständigen Impfschutz gegen die

Hauptinfektionskrankheiten im Säuglings- und Kleinkindalter für 75% der Zielpopulation bis 1990 zu verwirklichen, dürfte in Anbetracht der genannten Zahlen nicht erreicht worden sein. Eine Ausweitung der Impfprogramme ist dringend erforderlich, um eine weitere Senkung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit wie auch der Müttersterblichkeit in den nächsten Jahren zu verwirklichen.

4.1 SCHUTZIMPFUNGEN FÜR SÄUGLINGS- UND SCHWANGERE FRAUEN ANTEIL DER GEIMPFTEN IN %

Art der Impfungen	1981	1986/87	1988/89
Tuberkulose	8	77	69
Masern	16	44	48
Poliomyelitis	5	43	51
Dreifachimpfung 1)	5	45	53
Tetanus 2) .....	.	26	32

1) Dreifachimpfung gegen Diphtherie, Pertussis (Keuchhusten) und Tetanus. - 2) Tetanus-schutzimpfung für schwangere Frauen.

Die z.T. noch bestehenden Defizite im Bereich der präventiv-medizinischen Gesundheitsversorgung werden auch an dem noch vergleichsweise niedrigen Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu Basisgesundheitsdiensten ersichtlich. Im Durchschnitt der Jahre 1985/88 verfügten lediglich zwei Fünftel der Bevölkerung (41%) über Zugang zu adäquaten Gesundheitsdiensten in einer Wegentfernung von einer Stunde (Stadt: 44%; Land: 39%) Nur rd. ein Drittel der Bevölkerung hatte zu dieser Zeit Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dabei war ein starkes Stadt-Land-Gefälle erkennbar: während 43% der Stadtbevölkerung über eine gesicherte Trinkwasserversorgung verfügten, war es weniger als ein Viertel (24%) der ländlichen Bevölkerung. Die präventiv-medizinischen Defizite werden ferner daraus ersichtlich, daß 1987/88 nur 24% aller Durchfallerkrankungen bei Säuglingen und Kindern unter fünf Jahren mit Salzlösungen (Orale Rehydratationstherapie/ORT) behandelt worden waren.

Eine Übersicht über die in den 80er Jahren vorherrschenden Sterbeursachen präsentiert Tab. 4.2. Sie ist nicht repräsentativ für das Gesamtspektrum an Todesursachen, da es sich lediglich um registrierte Sterbefälle in medizinischen Einrichtungen handelt. Dennoch wird aus der Auflistung ersichtlich, daß eine Reihe von Todesursachen durch eine wirkungsvolle PHC-Strategie in ihrer Bedeutung entscheidend zurückgedrängt werden könnten. Insbesondere Sterbeursachen wie Masern, Durchfallerkrankungen, Tetanus, Malaria, Ernährungsmangelkrankungen und Pneumonien ließen sich mit Hilfe eines leistungsfähigen Basisgesundheitsystems nahezu vollständig auslöschen.

5 BILDUNGSWESEN

Ein strukturelles Hindernis kolonialgeschichtlichen Ursprungs, das beseitigt werden mußte, war die auch nach der Unabhängigkeit zunächst fortwährende Zweiteilung des kamerunischen Bildungssystems. Diese manifestierte sich in der Vorherrschaft des französischen Schulsystems im vormals von Frankreich beherrschten Ostkamerun, während in Westkamerun das britische Schulsystem dominierte. Im Bemühen um eine Vereinheitlichung des Bildungswesens erfolgte 1972 der schrittweise Übergang zu zweisprachigem Unterricht in Grundschulen. Die Angleichung der zwei früheren Bildungssysteme und die weitgehende Vereinheitlichung des Schulsystems wurde 1976 abgeschlossen. Dennoch gibt es noch immer geringfügige Unterschiede. So beginnt in Ostkamerun die Grundschule im Alter von sechs Jahren und erstreckt sich über eine Dauer von sechs Jahren, während in Westkamerun eine siebenjährige Grundschulzeit vorherrscht. Des weiteren wurde bislang lediglich in Ostkamerun offiziell eine allgemeine Schulpflicht (1980) eingeführt, wenn sie dort auch nicht überall durchgesetzt werden kann. Die Sekundarstufe beginnt landesweit im Alter von 12 bis 13 Jahren und erstreckt sich über sieben Jahre.

Träger des kamerunischen Bildungssystems sind staatliche Einrichtungen, private und kirchliche Institutionen (Missionsgesellschaften). Der Großteil der privaten und kirchlichen Schulen wird staatlich subventioniert. Der private Bildungssektor ist gut entwickelt. Mitte 1987 existierten landesweit 170 Grundschulen und 274 Sekundarschulen, die von privaten Trägern unterhalten wurden.

Trotz der erheblichen finanziellen Anstrengungen der Regierung existieren gegenwärtig noch strukturelle Schwächen im kamerunischen Bildungswesen. Diese lassen sich wie folgt umschreiben:

- eine Dominanz theoretischer Lehrinhalte;
- zu geringe Aufnahmekapazitäten der Schulen im Primar- und Sekundarschulwesen;
- ein Mangel an qualifizierten Lehrkräften sowohl im allgemeinen Schulwesen wie auch in den technischen Bildungszweigen;¹⁾
- starke regionale Disparitäten in der materiellen und personellen Ausstattung der Schulen, insbesondere im Vergleich der nördlichen mit den südlichen Landesteilen;

1) Nach Angaben des Bildungsministeriums bestand 1989/90 ein Defizit von 7 000 Lehrern im Primarschulwesen. In der allgemeinen Sekundarstufe fehlten 1 500 Lehrer, im Bereich der berufsbildenden Sekundarschulen wurde der zusätzliche Bedarf mit 526 Lehrern angegeben.

- hohe Examensdurchfallquoten in allen Schulzweigen²⁾
- sowie trotz hoher staatlicher Aufwendungen ein zu niedriges Volumen an laufenden Mitteln für den Bildungssektor und dadurch bedingt eine ungenügende Ausstattung der Schulen mit Sachmitteln und Lehrmaterialien.

Um eine weitere Verschlechterung der Situation im Bildungswesen abzuwenden, hat das Bildungsministerium als ersten Schritt im Mai 1991 bei der Weltbank ein strukturelles Anpassungsprojekt für den Bildungssektor (Education Sector Adjustment Project) mit einem Mittelumfang von 25 Mill. US-\$ (20 Mill. ECU) beantragt.

Die zentralen bildungspolitischen Zielsetzungen der Regierung sind die Demokratisierung des Bildungswesens bei gleichzeitiger Förderung der Entfaltung von Individuum und Gesellschaft sowie die Förderung der kulturellen und nationalen Identität Kameruns. Darüber hinaus ist die Regierung bestrebt, die oben genannten Strukturdefizite im Bildungssektor zu beseitigen. U.a. verfolgt die nationale Bildungspolitik folgende Zielsetzungen:

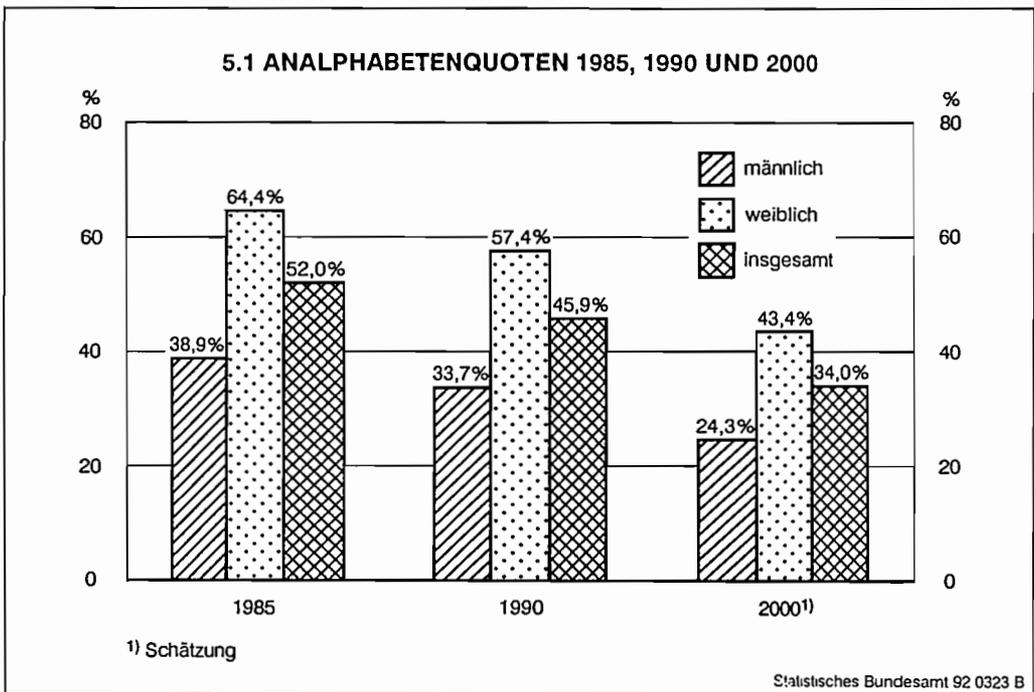
- einen raschen Abbau der regionalen Disparitäten in der Ausstattung mit Bildungseinrichtungen und Lehrpersonal;
- eine Ausweitung der Aufnahmekapazitäten im Primar- und Sekundarschulwesen;
- eine Verbesserung der Lehrerbildungsprogramme;
- eine Reform der Lehrinhalte
- sowie eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Träger von Bildungseinrichtungen.

Das in der Vergangenheit unzureichende Bildungsangebot läßt sich u.a. an der Verbreitung des Analphabetismus ersehen. Die UNESCO schätzte die Analphabetenquote 1990 auf 45,9%. Damit lag Kamerun zwar über dem schwarzafrikanischen Durchschnitt (52,7%), doch sind noch erhebliche Anstrengungen erforderlich, um den Analphabetismus ganz zurückzudrängen. Auffällig ist das Vorherrschen starker geschlechtsspezifischer Unterschiede. Während 1990 zwei Drittel der männlichen Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren über Schreib- und Lesekenntnisse verfügten, waren es nur etwas mehr als zwei Fünftel der weiblichen Bevölkerung. Bis 2000 nimmt die UNESCO an, daß der Anteil der Bevölkerung im Jugendlichen- und Erwachsenenalter, der über keine Schreib- und Le-

2) So bestanden nach offiziellen Ergebnissen 1989 lediglich 23 % der Prüfungsteilnehmer die Primarschulabschlussprüfung (BEPC = Brevet d'Etudes du Premier Cycle) und nur rd. ein Viertel (26,5 %) der Abiturienten schloß die Abschlußprüfungen (Baccalauréat) erfolgreich ab.

sekenntnisse verfügt, auf rd. ein Drittel (34,0%) gesenkt werden kann. Selbst zu diesem Zeitpunkt wird der Analphabetenanteil der weiblichen Bevölkerung mit 43,4% noch erheblich über dem der männlichen Bevölkerung (24,3%) liegen.

Niedriger als die UNESCO-Angaben liegen die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 über die Verbreitung des Analphabetismus. Diese ergab eine landesweite Analphabetenquote von 40%. Während nach den Zensusergebnissen rd. die Hälfte der weiblichen Bevölkerung über keine Schreib- und Lesekenntnisse verfügte, war es weniger als ein Drittel der männlichen Bevölkerung. Demnach könnte es gelingen, den Analphabetismus bis zum Jahr 2000 stärker zurückzudrängen, als es die Abb. 5.1 zugrundeliegenden UNESCO-Schätzungen annehmen.



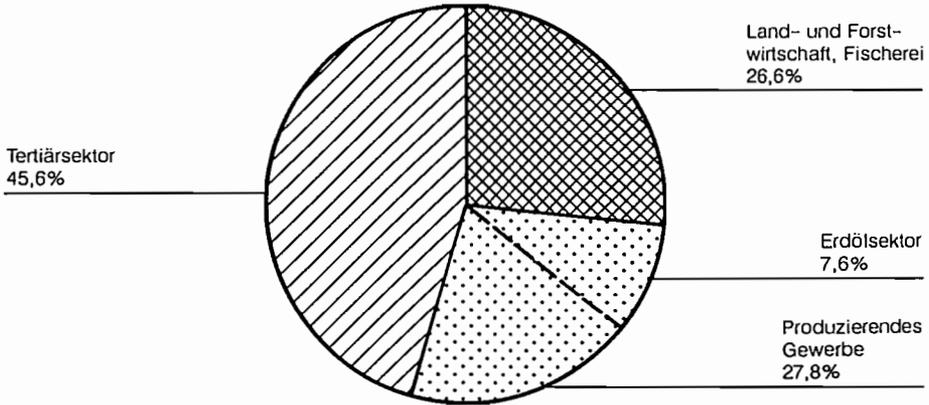
Zwar reichen die Ende der 80er Jahre vorhandenen Schulkapazitäten noch nicht aus, doch erfolgte im Verlauf der 80er Jahre ein starker Ausbau der schulischen Infrastruktur in allen Bildungszweigen. Zwischen 1980/81 und 1987/88 stieg die Zahl der Grundschulen von 4 971 auf 6 328 bzw. um 27,3%. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Bestand an Mittel- und höheren Schulen von 326 auf 425 Einheiten (+ 30,4%). Die Zahl der berufsbildenden Schulen verdoppelte sich zwischen 1980/81 (161) und 1987/88 (321).

- die politischen Unruhen im Gefolge eines nur zögerlich voranschreitenden Demokratisierungsprozesses haben zu einer Verschlechterung des gesamtwirtschaftlichen Klimas geführt und veranlassen die Privatwirtschaft, Neuinvestitionen zurückzuhalten;
- einen negativen Einfluß auf das Wirtschaftsleben übt darüber hinaus die Villesmortes-Kampagne aus, die dazu geführt hat, daß die wirtschaftlichen Aktivitäten in vielen Bereichen (u.a. im Handel, Transportwesen und der industriellen Produktion) teilweise zum Erliegen gekommen sind;
- nach Regierungsangaben wird die Erdölförderung bis 1995 um insgesamt 55% abnehmen. Da keine neuen Lagerstätten mit förderungswürdigen Vorkommen bekannt sind, ist eine weitere Kontraktion der Erdölwirtschaft unabwendbar. Die in der 1. Jahreshälfte 1991 durch steigende Erdölexporte im Gefolge der Golfkrise entstandenen "Windfall Profits" hatten nur temporären Charakter und waren von geringer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung;
- ein Aufschwung der landwirtschaftlichen Exportproduktion ist aufgrund weiterhin niedriger Weltmarktpreise für Kaffee und Kakao in absehbarer Zukunft ebenfalls nicht zu erwarten.

In Anbetracht dieser ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen projiziert die Economist Intelligence Unit/EIU für den Zeitraum 1990/91 bis 1992/93 negative reale Wachstumsraten zwischen 3,0% und 6,2%. Der Internationale Währungsfonds und die Weltbank gehen davon aus, daß selbst bei einer reibungslosen Durchführung des Strukturadaptierungsprogrammes frühestens ab 1995 das BIP je Einwohner wieder steigen könnte.

Tab. 6.2 vermittelt einen Eindruck über die Entstehung des BIP nach Hauptwirtschaftsbereichen. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, war für alle Wirtschaftsbereiche in der ersten Hälfte der 80er Jahre ein positives Wachstum zu verzeichnen. Während im Sekundär- (+ 12,2%) und Tertiärsektor (+ 7,7%) ein über dem Durchschnitt von 7,3% liegendes Wachstum erreicht wurde, war das Wachstum im Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) mit 1,0% p.a. deutlich niedriger. Die nur geringe Zunahme der primärwirtschaftlichen Wertschöpfung war vor allem die Folge der Dürre der Jahre 1983/85, die sich nachteilig auf die landwirtschaftliche Erzeugung auswirkte. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre kehrte sich die Situation um. Während zwischen 1984/85 und 1988/89 ein kräftiges reales Wachstum von 4,2% für die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu verzeichnen war, erzielten das Produzierende Gewerbe (- 6,8%) und der Tertiärsektor (- 3,1%) negative Wachstumsraten. Die Flaute der Sekundärwirtschaft war in erster Linie auf die stark sinkende Wertschöpfung des Erdölsektors zurückzuführen, während die Produktion in der Verarbeitenden Industrie nur geringfügig sank. Eine grundlegende Veränderung dieser sektoralen Tendenzen war auch für 1989/90 nicht zu erwarten, wenn auch in laufenden Preisen für den Erdölsektor ein kurzzeitiger Produktionsanstieg zu konstatieren war.

6.1 ENTSTEHUNG DES BIP ZU MARKTPREISEN
(in jeweiligen Preisen)
1989/90



Statistisches Bundesamt 92 0324 B

Abb. 6.1 veranschaulicht den Beitrag der einzelnen Wirtschaftssektoren zum Gesamt-BIP für das Rechnungsjahr 1989/90 auf der Basis laufender Preise. Wie der Abb. zu entnehmen ist, belief sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 891 Mrd. CFA-Francs auf 26,6% der Gesamtwertschöpfung in Höhe von 3 346 Mrd. CFA-Francs. Mit 27,8% lag der Beitrag des Produzierenden Gewerbes (930 Mrd. CFA-Francs) nur geringfügig höher. Der Anteil der Erdölwirtschaft (253 Mrd. CFA-Francs) war bis 1989/90 (7,6%) deutlich unter 10% gesunken. Der Tertiärsektor (1 525 Mrd. CFA-Francs) bildete mit 45,6% den wichtigsten Wirtschaftssektor. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Tertiärsektor eine Reihe unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche (u.a. Handel und Gastgewerbe, öffentliche Dienstleistungen, Transport und Verkehr) umfaßt, die jeder für sich genommen, nicht annähernd einen ähnlichen wirtschaftlichen Stellenwert besitzen wie die Landwirtschaft oder das Produzierende Gewerbe. Insgesamt fanden im Verlauf der 80er Jahre keine bemerkenswerten Verschiebungen im anteilmäßigen Beitrag der einzelnen Wirtschaftssektoren zum BIP statt.

Eine Aufgliederung des BIP zu Marktpreisen nach dessen Verwendung offenbart erhebliche Veränderungen seit der Mitte der 80er Jahre. Nachdem die Bruttoanlageinvestitionen (in laufenden Preisen) mit 1 285 Mrd. CFA-Francs 1985/86 ihren Höchststand erreicht hatten, halbierte sich ihr wertmäßiger Umfang bis 1988/89 (628 Mrd. CFA-Francs). Damit

Expansion des Anbaus tropischer Früchte sowie von Naturkautschuk und Palmöl angestrebt;

- die Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten in den ländlichen Räumen
- sowie eine grundlegende Modernisierung der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang erfolgte die Gründung einer eigenen landwirtschaftlichen Kreditanstalt, der Crédit Agricole du Cameroun/CAC, die durch gezielte Kreditvergabe an bäuerliche Betriebe mithelfen soll, Modernisierungs- und Intensivierungsvorhaben voranzutreiben.

ACKERBAU

Eines der Haupthindernisse im Hinblick auf die angestrebte Einführung moderner Anbau- und Bewirtschaftungsmethoden ist die durchweg kleinbetriebliche Struktur der kamerunischen Landwirtschaft. Rd. 70% der Acker- und Dauerkulturfläche befinden sich im Besitz von Kleinbauern mit Betrieben von weniger als 2 ha. Auf Betriebe mittlerer Größenordnung (2 bis 22 ha) entfallen 20% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Von ausgesprochenen Großbetrieben mit Anbauflächen von bis zu 10 000 ha werden 10% der Fläche bewirtschaftet. Im Durchschnitt liegt die Betriebsgröße bei niedrigen 1,6 ha. Großbetriebe beschränken sich weitgehend auf die im Küstenbereich angesiedelten Plantagen und Pflanzungen, die zum überwiegenden Teil während der Kolonialzeit entstanden. Schwerpunkte großbetrieblicher Erzeugung sind Palmöl und Kautschuk, während führende Ausführprodukte wie Kakao, Kaffee und Baumwolle hauptsächlich von Kleinbauern angebaut werden.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Nutzungsformen herrscht eine große Bandbreite vor. Neben dem dominierenden stationären Feldbau existiert der für viele Bereiche der inneren Tropen charakteristische Wanderfeldbau mit Brandrodung. Im Bereich der Viehwirtschaft herrschen neben stationärer Weidewirtschaft auch verschiedene Formen der Wanderweidewirtschaft (Nomadismus) vor. Traditionelle Jagd- und Sammelwirtschaft findet sich noch in einigen Teilen des tropischen Regenwaldes.

Tab. 7.1 vermittelt einen Überblick über die Bodennutzung. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurden Ende der 80er Jahre lediglich 12,5% (59 400 km²) der Gesamtfläche Kameruns als Ackerland genutzt. Im Vergleich mit den frühen 70er Jahren (1972: 55 000 km²) waren die Ackerareale um 8% ausgedehnt worden. Der Anteil der Dauerkulturflächen lag 1989 mit 10 680 km² bei 2,2% der gesamten Landesfläche. Weidewirtschaftlich wurden zu diesem Zeitpunkt 83 000 km² genutzt (17,5%). Mehr als die Hälfte (51,8%) des kamerunischen Staatsgebietes wurde von Waldflächen (246 500 km²) eingenommen. Bedingt durch verstärktes Brennholzsammeln, Brandrodung und die wachsende kommerzielle Holznutzung hat die Waldfläche zwischen 1972 und 1989 um mehr als 6% abgenommen. Die Bewässerungslandwirtschaft steckt noch in den Anfängen. 1989 belief sich die bewässerte Fläche auf 280 km² bzw. auf 0,4% der gesamten Ackerland- und Dauerkulturfläche.

Landwirtschaftliche Betriebsmittel werden vorwiegend im Bereich der exportorientierten Agrarproduktion eingesetzt. 1989/90 lag der Einsatz von Handelsdünger je ha Ackerland und Dauerkulturfläche mit durchschnittlich 4,1 kg noch auf einem niedrigen Niveau. In der Vergangenheit wurden Exportproduzenten staatliche Subventionen für den Einsatz landwirtschaftlicher Produktionsinputs gewährt. Im Rahmen der neuen Agrarstrategie ist eine vollständige Aufhebung der Betriebsmittelsubventionen geplant. Bereits 1990/91 wurden die Subventionen für den Kauf von Kunstdünger und Pestiziden gekürzt. Daneben bieten auch die niedrigen Erzeugerpreise für die wichtigsten agraren Ausführprodukte keinen Anreiz für die Exportbauern, in verstärktem Maße teure Produktionsinputs einzusetzen. Aus den genannten Gründen ist eine weitere Verringerung des Kunstdüngereinsatzes und anderer Betriebsmittel für das Landwirtschaftsjahr 1990/91 und darüber hinaus zu erwarten.

Kamerun gilt bei den meisten Nahrungsmitteln als Selbstversorger.²⁾ Rd. 45% der gesamten primärwirtschaftlichen Wertschöpfung entfallen auf die Erzeugung von **Nahrungsmitteln**. Produktionsüberschüsse bei einzelnen Nahrungsfrüchten wurden in der Vergangenheit vorwiegend in die Nachbarländer Nigeria und Gabun exportiert. Langfristiges Ziel der Regierung ist wie bereits angedeutet die Sicherung der Selbstversorgung und die Gewährleistung einer zufriedenstellenden Ernährungsbasis für die rasch wachsende Bevölkerung durch eine Forcierung der inländischen Nahrungsmittelerzeugung. Die als allgemein gut befundene Nahrungsmittelversorgung überdeckt jedoch nach Einschätzung der Weltbank vorhandene regionale Disparitäten in der Ernährungslage und -sicherheit. Vor allem in den nördlichen Landesteilen tritt dürrebedingt wiederkehrend (im langjährigen Mittel in einem von drei Jahren) eine Unterversorgung mit Nahrungsmitteln auf. Des Weiteren finden sich im Norden Fälle von akuter Unterernährung, die auf Armut und die dort z.T. schlechte Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zurückzuführen sind. Im Westen Kameruns ist nach Angaben der Weltbank bei Kindern und Säuglingen häufiger chronische Unterernährung festzustellen, verursacht durch die lokal vorherrschenden Ernährungsgewohnheiten und den Zeitmangel vieler Mütter für die Kinderbetreuung.

Um die bestehenden regionalen Ernährungs- und Versorgungsengpässe abzubauen, bewilligte die Weltbank im Juli 1991 ein Darlehen in Höhe von 23 Mill. US-\$ (18,6 Mill. ECU) für ein Nahrungsmittelsicherungsprojekt mit einer Laufzeit bis 1999. Die Gesamtkosten des Vorhabens liegen bei rd. 35,3 Mill. US-\$ (28,5 Mill. ECU). Neben der Weltbank ist u.a. Japan finanziell an dem Projekt beteiligt. Im Mittelpunkt steht die Förderung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Heuschrecken, die Verbesserung der Vermarktungseinrichtungen für Nahrungsmittel, die Durchführung von Ernährungsberatungskampagnen sowie der Aufbau eines Informationssystems über die landesweite Ernährungslage.

2) Ausnahmen bilden Weizen und Reis, für die in der zweiten Hälfte der 80er Jahre eine Zunahme der mengenmäßigen Einfuhr zu beobachten war (vgl. Kap. 17).

Die wichtigsten Grundnahrungsmittel sind Mais, Kochbananen, Maniok, Jams, Hirse, Sorghum, Kartoffeln, Süßkartoffeln und Reis. Bedauerlicherweise sind die existierenden Statistiken über die Produktionsentwicklung einzelner Nahrungsfrüchte sehr unzuverlässig. Zum Teil finden in reiner Subsistenzproduktion erzeugte Nahrungsmittel keinen Eingang in die offiziellen Statistiken. Bei allen veröffentlichten Statistiken zur Nahrungsmittelerzeugung ist deshalb von einer teilweisen Untererfassung der tatsächlichen Produktionsmengen auszugehen. Dies ist auch bei den der Tab. 7.3 zugrundeliegenden Daten über die Entwicklung der Erzeugung ausgewählter Grundnahrungsmittel zu berücksichtigen, die auf Angaben der Welternährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen/FAO beruhen.

Besondere Bedeutung wurde in den 80er Jahren der Ausdehnung des Maisanbaus beigegeben. Nachdem 1988 noch 459 000 t Mais erzeugt wurden, entwickelte sich in den Jahren 1989 (375 000 t) und 1990 (350 000 t) die Maisproduktion rückläufig. Die stark gesunkenen Erzeugerpreise für viele landwirtschaftliche Exportprodukte (siehe Tab. 7.6) könnten jedoch künftig den Übergang vieler Cash Crop-Produzenten zum Anbau von Mais fördern. Nach Aussage der Weltbank ist der Anbau von Mais äußerst lukrativ, da der Erzeugerpreis gemessen mit dem für Kaffee bzw. mit dem Maiserzeugerpreis in den Nachbarländern vergleichsweise hoch liegt. Darüber hinaus erfordert die Maisproduktion einen wesentlich geringeren Arbeitskräftebedarf als der Kaffeeanbau. Von daher ist damit zu rechnen, daß sich in den frühen 90er Jahren eine Expansion des Maisanbaus einstellt.

Wie die Maisproduktion war auch die **Hirse-** und **Sorghumerzeugung** 1989 und 1990 gegenüber 1988 rückläufig. Jedoch lag zumindest im Falle von Sorghum das Ernteergebnis von 1990 mit 380 000 t noch deutlich über dem Produktionsdurchschnitt der Jahre 1979/81 (301 000 t).

Die Produktion von **Reis** erfolgt sowohl im traditionellen als auch im modernen Anbau. Von zentraler Bedeutung für den Reisanbau ist die Société d'Etude et de Modernisation de la Riziculture/Semry, die in Yagoua (Provinz Äußerster Norden) drei große Reisfarmen unterhält. Der Großteil der Reisproduktion von Semry ist für den Export bestimmt, da die ortsansässige Bevölkerung in den nördlichen Landesteilen Reis als Nahrungsmittel ablehnt. Im Rahmen der laufenden Strukturanpassungsmaßnahmen ist eine Neuorganisation von Semry vorgesehen.

Im Gegensatz zu den meisten Getreidesorten waren im Zeitraum 1988/90 für **Wurzel- und Knollenfrüchte** verglichen mit den frühen 80er Jahren deutliche Produktionssteigerungen zu konstatieren. So hatte sich die Erzeugung von **Kartoffeln** zwischen 1979/81 D (49 000 t) und 1990 (190 000 t) annähernd vervierfacht. Im gleichen Zeitraum stieg die Produktion von **Süßkartoffeln** um 18,8%; die **Maniokernte** erhöhte sich um 24,4%; die **Jamsproduktion** wuchs um 15,3%.

Erheblich zu nahm im Betrachtungszeitraum auch die Erzeugung anderer wichtiger Nahrungspflanzen wie Bohnen (+ 21,4%), Zuckerrohr (+ 24,1%) und Kochbananen (+ 13,5%).

7.3 ERNTEMENGEN AUSGEWÄHLTER GRUNDNAHRUNGSMITTEL 1 000 T

Erzeugnis	1979/81 D	1988	1989	1990
Reis	48	40	35	39
Mais	418	459	375	350
Hirse	98	60	52	50
Sorghum	301	512	400	380
Kartoffeln	49	174	180	190
Süßkartoffeln	133	152	154	158
Maniok	1 273	1 500	1 530	1 583
Jams	203	230	230	234
Bohnen, trocken	98	115	117	119
Erdnüsse in Schalen	137	145	140	140
Sesamsamen	8	14	14	15
Palmerkerne	43	50	50	50
Zuckerrohr	1 072	1 280	1 300	1 330
Kochbananen	1 022	1 100	1 150	1 160

Bedingt durch den geringen Einsatz moderner Betriebsmittel sowie überaltete Produktionstechnologien liegen die Flächenerträge bei den meisten Nahrungsmitteln im internationalen Vergleich auf einem niedrigen Niveau (vgl. Tab. 7.4). Im Verlauf der 80er Jahre war bei einigen Getreidesorten jedoch eine deutliche Erhöhung der Flächenerträge festzustellen (u.a. bei Reis, Mais, Hirse). Hingegen konnten die Flächenerträge für Wurzel- und Knollenfrüchte sowie für Leguminosen nicht entscheidend gesteigert werden. Rückläufig entwickelten sich die Zuckerrohrerträge. Aufgrund der niedrigen Ertragslage bestehen - eine Intensivierung des Nahrungsmittelanbaus vorausgesetzt - noch erhebliche Produktionspotentiale. Damit verfügt Kamerun über die agrare Basis, um das angestrebte Ziel einer langfristigen Nahrungsmittelselbstversorgung zu verwirklichen. Um den steigenden Nahrungsmittelbedarf der rasch wachsenden Bevölkerung Rechnung zu tragen, ist jedoch in den 90er Jahren eine beschleunigte Erhöhung der Flächenerträge unabdingbar.

7.4 ERTRÄGE AUSGEWÄHLTER GRUNDNAHRUNGSMITTEL DT/HA

Erzeugnis	1979/81 D	1988	1989	1990
Reis	22,8	28,6	26,9	30,0
Mais	8,5	15,8	15,0	14,6
Hirse	7,5	15,0	13,0	12,5
Sorghum	8,1	10,0	10,0	10,0

7.4 ERTRÄGE AUSGEWÄHLTER GRUNDNAHRUNGSMITTEL DT/HA

Erzeugnis	1979/81 D	1988	1989	1990
Kartoffeln	23,2	23,8	23,7	23,4
Süßkartoffeln	35,1	36,2	35,7	36,0
Maniok	24,6	25,0	25,5	25,4
Jams	57,0	41,1	41,1	41,6
Bohnen, trocken	6,4	6,9	6,9	7,0
Erdnüsse in Schalen	4,1	4,5	4,4	4,4
Sesamsamen	2,6	4,3	4,5	4,7
Zuckerrohr	148	132	133	132

Die Erzeugung **landwirtschaftlicher Exportprodukte** vereinigt rd. 25% der gesamten agraren Wertschöpfung auf sich. Die wichtigsten Cash Crops sind Kakao, Kaffee, Baumwolle, Bananen, Tee, Palmöl und Kautschuk. Seit der 2. Hälfte der 80er Jahre befindet sich die kamerunische Exportlandwirtschaft in einer sich zusehends verschärfenden Krise. Bei Fortdauer der Rezession besteht die Gefahr, daß die Exportlandwirtschaft ihre Rolle als zweitwichtigster Devisenbringer im Außenhandel nach Erdöl verliert. Ausgelöst wurde die Krise durch die Aufwertung des CFA-Franc gegenüber dem US-Dollar ab Mitte der 80er Jahre und den rapiden Verfall der Weltmarktpreise für Kakao, Kaffee und Baumwolle seit 1985. Die Folge war ein drastisches Absinken der Erlöse für landwirtschaftliche Exporterzeugnisse in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Zunächst wurden die Erzeugerpreise für die genannten Produkte durch das staatliche Festpreissystem künstlich hochgehalten. Daraus resultierten wachsende Defizite der staatlichen Vermarktungsgesellschaften und eine Anhäufung von Zahlungsrückständen gegenüber den Exportproduzenten.

Im Rahmen des laufenden Strukturanpassungsprogrammes erfolgte eine Koppelung der Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Exportprodukte an die Entwicklung der jeweiligen Weltmarktpreise. Beginnend mit dem Landwirtschaftsjahr 1989/90 wurden die Produzentenpreise drastisch gesenkt und damit der internationale Preisverfall an die Erzeuger von Kaffee, Kakao und Baumwolle weitergegeben (vgl. Abb. 7.2). Ziel war ein rascher Abbau der hohen Defizite der Vermarktungsgesellschaften und die Ausbezahlung der bäuerlichen Exportproduzenten. In diesem Zusammenhang wurde das bis dorthin für die Vermarktung und den Verkauf von Kakao und Kaffee zuständige Office Nationale de Commercialisation des Produits de Base/ONCPB, das mehr als 100 Mrd. CFA-Francs an Schulden akkumuliert hatte, aufgelöst und Mitte 1991 durch das neugegründete Office National du Café et du Cacao/ONCC ersetzt. Darüber hinaus erfolgte Mitte 1991 der Abbau der Zahlungsrückstände von ONCPB durch die Einlösung ausstehender Erntezahlungen bei den Exportbauern. Von fälligen 14 Mrd. CFA-Francs konnten mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft 10 Mrd. CFA-Francs beglichen werden. Das neugegründete

ONCC besitzt nicht mehr die weitreichenden Funktionen von ONCPB, sondern ist nur noch für die Überwachung der Aufkäufe von Kakao und Kaffee, für Exportqualitätskontrollen, die Errichtung eines Preisstabilisierungsmechanismus und die Repräsentation Kameruns auf internationalen Konferenzen zuständig. Der Kauf von Kaffee und Kakao wurde privatisiert und damit die vormalige staatliche Intervention in die Vermarktung beider Produkte aufgehoben. Als neu entstandener Nachteil der Liberalisierung der Kakao- und Kaffeevermarktung wird angesehen, daß viele private Aufkäufer nur noch in gut zugänglichen Gebieten Kaffee und Kakao abnehmen, schwer zugängliche Räume hingegen immer seltener bedient werden.

Als weitere staatliche Maßnahme zur Überwindung der Rezession der Exportlandwirtschaft erfolgte die Durchführung agrarer Produktivitätsprogramme, die in der Vergangenheit über Einnahmen aus dem Erdölverkauf finanziert wurden. Im Mittelpunkt steht die Revitalisierung des Kaffee- und Kakaosektors durch Neupflanzungen. Die Dringlichkeit dieser Maßnahme wird daraus ersichtlich, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt etwa 45% aller Kakaobäume älter als 20 Jahre sind und sich altersbedingt ihre Ernteerträge zusehends verringern.

Im folgenden soll die Produktionsentwicklung der wichtigsten landwirtschaftlichen Exporterzeugnisse vor dem Hintergrund ihrer Weltmarkteinbindung näher beleuchtet werden.

Kamerun gehört zu den zehn größten **Kakao**-Erzeugerländern weltweit. Kakao ist die wichtigste landwirtschaftliche Exportfrucht. Hauptanbaugebiete sind die zentralen, südlichen und südwestlichen Landesteile (vgl. Karte Landwirtschaft und Bodennutzung). Im Kakaosektor herrschen Kleinbetriebe vor: mehr als 60% der Anbauflächen sind kleiner als 1 ha; nur 8% sind größer als 3 ha. Charakteristisch sind niedrige Flächenerträge von 3 bis 3,5 dt/ha verglichen mit 6 dt/ha für Côte d'Ivoire und 10 bis 30 dt/ha für Malaysia.

Nachdem die Erzeugerpreise für Kakao trotz sinkender Weltmarktpreise zwischen 1985/86 und 1988/89 konstant gehalten wurden, erfolgte zwischen Juli und September 1989 eine drastische Erzeugerpreissenkung durch die Regierung, um dem anhaltenden Preisverfall auf dem Weltmarkt Rechnung zu tragen. Im Landwirtschaftsjahr 1989/90 wurde der Produzentenpreis für Kakao der Qualitätsstufe 1 von 420 CFA-Francs auf 250 CFA-Francs reduziert (- 40,5%). Trotz sich weiter abwärts bewegender Exportpreise wurde für 1990/91 keine neuerliche Senkung des Erzeugerpreises vereinbart und auch für die Erntesaison 1991/1992 soll das 1989/90 festgesetzte Preisniveau aufrechterhalten werden. Trotz des rückläufigen Produzentenpreises lag die Kakaoernte 1989/90 mit 125 700 t geringfügig über der Vorjahresernte (1988/89: 123 900 t). 1990/91 folgte dann jedoch ein deutlicher Produktionsrückgang auf 95 000 t bzw. um rd. ein Viertel (- 24,4%). Das niedrige Erntergebnis für 1990/91 ist die Folge der späten Reifung der Kakaobäume in diesem Jahr sowie des geringen Anreizes für viele Kakaoproduzenten, auf der Basis niedriger Erzeugerpreise Ka-

kao zu ernten bzw. Neupflanzungen vorzunehmen. In Anbetracht zusehends sinkender Erlöse aus dem Kakaoanbau ist in nächster Zukunft die Umnutzung vormaliger Kakaoflächen für die Produktion anderer Agrarerzeugnisse zu erwarten.

Kamerun ist einer der führenden afrikanischen Exporteure für Kaffee, insbesondere für Robusta-Sorten. Die Kaffeeanbaugebiete befinden sich schwerpunktmäßig im Westen und Süden des Landes. Auf rd. vier Fünftel der Kaffeeareale werden Robusta-Sorten ausgebracht. In Anlehnung an den natürlichen Produktionszyklus ist ein jahresweises Auf und Ab der Ernteergebnisse für Robusta-Kaffee charakteristisch (vgl. Tab. 7.5). Jeweils einem Jahr mit einer Erzeugung von weniger als 80 000 t folgte bis 1989/90 ein gutes Erntejahr mit einer Produktion von mehr als 110 000 t. 1990/91 wurde dieser Zyklus unterbrochen. Normalerweise wäre für dieses Erntejahr ein hohes Produktionsergebnis zu erwarten gewesen. Tatsächlich fiel die Robusta-Ernte mit 75 000 t noch niedriger aus als im Vorjahr. Diese Entwicklung war vor allem die Folge des gravierenden Erzeugerpreisverfalls für Robusta-Kaffee der Qualitätsstufe 1 um 65% zwischen 1988/89 (440 CFA-Francs je kg) und 1990/91 (155 CFA-Francs je kg) (siehe Tab. 7.6 und Abb. 7.2). Ein weiterer Grund für die schlechte Robusta-Ernte 1990/91 war der bereits erwähnte Abbau der Subventionen für landwirtschaftliche Betriebsmittel. In Verbindung mit ausstehenden Erntezahlungen führte dies dazu, daß viele Kaffeebauern auf die Produktion anderer Feldfrüchte übergingen. Der geringe Anreiz, den gegenwärtig der Kaffeeanbau bietet, wird auch aus der zögerlichen Beteiligung der Kaffeeproduzenten am Regierungsprogramm zur Neupflanzung von Kaffeesträuchern ersichtlich. Wie im Falle von Kakao war auch für Robusta-Kaffee trotz weiter rückläufiger Weltmarktpreise für 1991/92 keine nochmalige Absenkung der Erzeugerpreise vorgesehen.

Gleichfalls stark rückläufig ist die Produktion von Arabica-Kaffee. 1990/91 lag die Ernte bei niedrigen 11 000 t, verglichen mit über 20 000 t in den Jahren 1985/86 und 1986/87. Die Potentiale für eine Expansion des Arabica-Anbaus sind äußerst begrenzt. Bedingt durch die Konkurrenz von Nahrungsfrüchten wie Mais oder Tomaten, die profitabler und weniger arbeitsintensiv anzubauen sind, ist auch in den nächsten Jahren eher mit einem weiteren Rückgang der Arabica-Erzeugung zu rechnen.

Insgesamt lag die Kaffeeproduktion 1990/91 bei 86 000 t. Verglichen mit 1986/87, als 146 700 t Kaffee geerntet wurden (Robusta: 124 000 t; Arabica: 22 700 t), war die gesamte Kaffeeproduktion um 41,4% gesunken. Hierin spiegelt sich das ganze Ausmaß der Krise der kamerunischen Kaffeewirtschaft wider. In Anbetracht der Tatsache, daß im Erntejahr 1991/92 der Weltmarktpreis der International Coffee Organisation/ICO für Robusta-Sorten auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren rutschte, erscheinen ein weiterer Produktionsrückgang und weiter sinkende Exporterlöse für das Landwirtschaftsjahr 1991/92 unausweichlich. Wie im Falle von Kakao ist damit Kamerun in immer stärkerem Maße zur Kompensation der entstehenden Exporteinbußen bei Kaffee auf Ausgleichszahlungen aus dem

Stabex-Fonds der Europäischen Gemeinschaft angewiesen (vgl. Kap. 20). Dies kann jedoch keine dauerhafte Lösung sein. Die von der Regierung angestrebte Diversifizierung des landwirtschaftlichen Exportsektors ist in Anbetracht der Fortdauer der Krise der Kaffee- und Kakaowirtschaft dringend geboten.

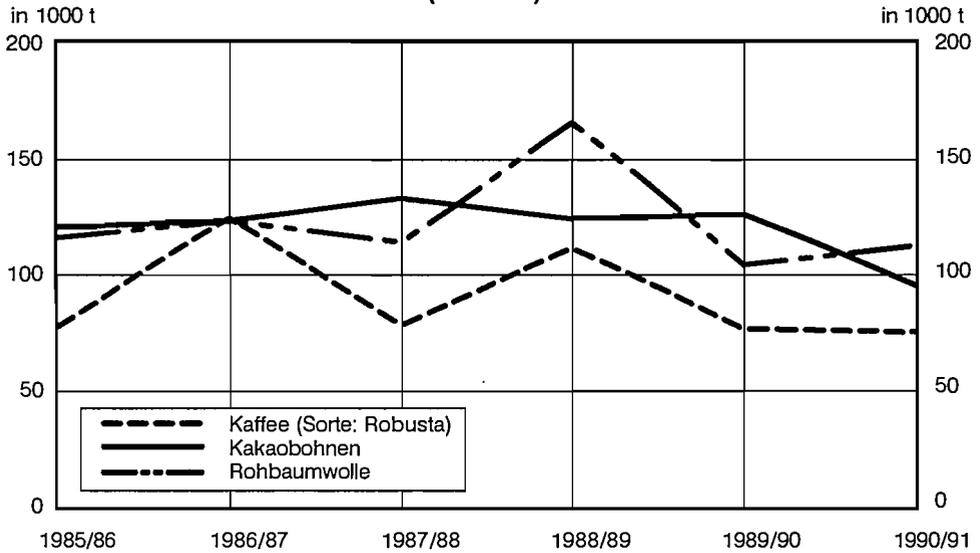
Der Anbau von **Baumwolle** zeigte sich im Verlauf der zweiten Hälfte der 80er Jahre von der Dürre der frühen 80er Jahre gut erholt. Mit 165 400 t Rohbaumwolle wurde 1988/89 der bisherige Ernterekord erzielt. 1989/90 sank jedoch die Baumwollproduktion auf 103 900 t (- 37,2%). Die Ursachen für diesen Einbruch waren zu spät einsetzende und unregelmäßige Niederschläge in den nördlichen Landesteilen, wo der Großteil der Baumwolle angebaut wird sowie die starke Reduzierung des Erzeugerpreises für hochwertige Baumwolle von 140 CFA-Francs auf 95 CFA-Francs je kg im Landwirtschaftsjahr 1989/90. 1990/91 stieg die Erzeugung moderat auf 112 000 t (+ 7,8%) an, lag damit aber noch weit unter dem Ernteniveau von 1988/89. Neben dem niedrigen Produzentenpreis waren hierfür z.T. auch dürreähnliche Witterungsbedingungen verantwortlich, die den Baumwollanbau in den Provinzen Norden und Äußerster Norden beeinträchtigten. Für das Erntejahr 1991/92 wurde die Produktion von 125 000 t Rohbaumwolle angestrebt.

Als staatliche Vermarktungsgesellschaft für Rohbaumwolle fungiert Sodécoton (Société de Développement de Coton). Neben der Vermarktung stellt Sodécoton Agrarinputs für die Baumwollerzeuger bereit. Nachdem Sodécoton lange Zeit Verluste von z.T. bis zu 15 Mrd. CFA-Francs p.a. erwirtschaftete, trat Anfang 1992 eine Stabilisierung der Finanzlage ein.

Mitte 1990 wurde mit finanzieller Unterstützung Frankreichs in Höhe von 5,5 Mrd. CFA-Francs ein fünfjähriges Rehabilitationsprogramm für Baumwolle gestartet. Dieses sieht die Ausstattung mit neuen Fahrzeugen, die Durchführung landwirtschaftlicher Trainingsprogramme und die Modernisierung der bestehenden Baumwollverarbeitungsanlagen vor.

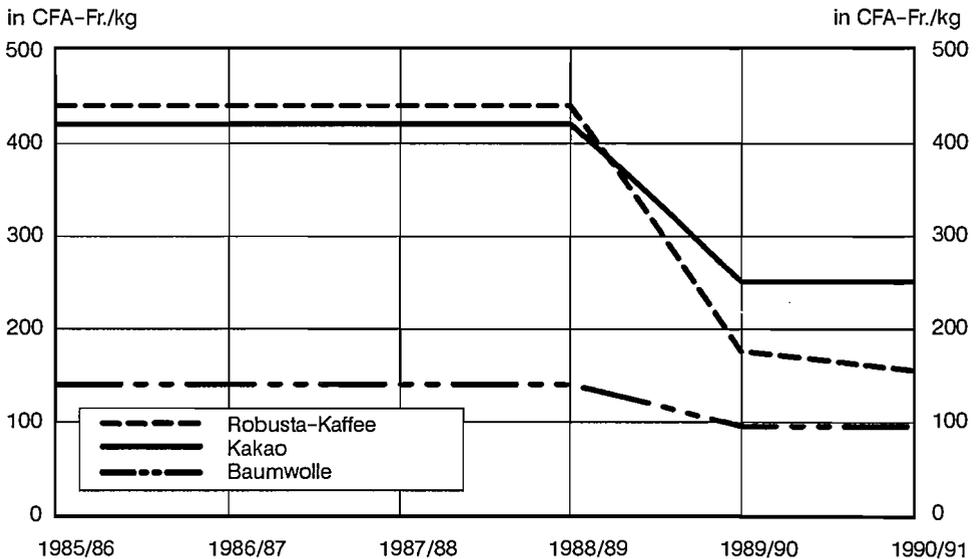
Deutlich gesteigert werden konnte nach dem Produktionstief von 1987/88 (37 500 t) die Erzeugung von **Bananen**. 1989/90 wurden 75 000 t Bananen produziert, was verglichen mit dem Vorjahr eine Zunahme um 87,5% bedeutete. Im Landwirtschaftsjahr 1990/91 konnte die Bananenernte nochmals um ein Drittel, auf 100 000 t erhöht werden. Zwischenzeitlich erfolgte die vollständige Privatisierung der vormals parastaatlichen Vermarktungsgesellschaft Organisation Camerounaise de Banane/OCB. Hauptanteilseigner der OCB ist nun die französische Compagnie Fruitière. Wachsende Exportchancen für Bananen verspricht die Realisierung des EG-Binnenmarktes. In diesem Zusammenhang ist mittelfristig eine Expansion der Bananenproduktion auf 120 000 t p.a. beabsichtigt. Damit sind Bananen eine der wenigen Cash Crops, denen für die kommenden Jahre günstige Exportaussichten eingeräumt werden können.

7.1 ERNTEMENGEN AUSGEWÄHLTER EXPORTFRÜCHTE (in 1000t)



Statistisches Bundesamt 92 0326 B

7.2 LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGERPREISE AUSGEWÄHLTER EXPORTFRÜCHTE¹⁾



¹⁾ jeweils Qualitätsstufe 1.

Statistisches Bundesamt 92 0327 B

Zwischen 1985/86 (18 500 t) und 1990/91 (45 000 t) war ein Anstieg der Erzeugung von Naturkautschuk um 143,2% zu verbuchen. Sowohl in der Produktion wie auch in der Vermarktung von Kautschuk sind in starkem Maße staatliche bzw. halbstaatliche Organisationen engagiert. Hierbei handelt es sich zum einen um die Cameroon Development Organisation/Camdev, zum anderen um die 1984 gegründete Hévéas du Cameroun/Hévécam.

Die Teeproduktion erhöhte sich zwischen 1985/86 und 1990/91 von 2 200 t auf 3 000 t bzw. um 36,4%. Die Ananaserzeugung sank im gleichen Zeitraum von 6 000 t auf 4 500 t bzw. um ein Viertel.

7.5 ERNTEMENGEN AUSGEWÄHLTER EXPORTFRÜCHTE 1 000 T

Erzeugnis	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91 ¹⁾
Ananas	6,0	6,5	6,5	3,5	2,5	4,5
Bananen (ohne Kochbananen)	56,0	48,9	37,5	40,0	75,0	100,0
Kaffee, Robusta 2)	77,6	124,0	78,1	111,0	76,4	75,0
Kaffee, Arabica 2)	20,1	22,7	13,2	15,2	10,0	11,0
Kakaobohnen 3)	120,0	123,0	132,8	123,9	125,7	95,0 ^{a)}
Tee	2,2	2,4	2,9	.	2,7	3,0
Rohbaumwolle	115,5	122,7	113,7	165,4	103,9	112,0
Naturkautschuk	18,5	20,5	26,1	33,0	37,6	45,0

1) Vorläufige Angaben. - 2) Landwirtschaftsjahr beginnt am 1. Dezember. - 3) Landwirtschaftsjahr beginnt am 1. September.

a) Schätzung der International Cocoa Organisation/ICCO.

7.6 LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGERPREISE AUSGEWÄHLTER EXPORTFRÜCHTE CFA-FRANCS/KG

Erzeugnis	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
Kakao (Qualitätsstufe 1)....	420	420	420	420	250	250
Robusta-Kaffee (Qualitätsstufe 1)	440	440	440	440	175	155
Baumwolle (Qualitätsstufe 1)	140	140	140	140	95	95

VIEHWIRTSCHAFT

17% der gesamten primärwirtschaftlichen Wertschöpfung gehen auf die Viehwirtschaft (einschl. Fischerei) zurück. Der wachsende Bevölkerungsdruck in den nördlichen Landesteilen (vgl. Karte Bevölkerungsdichte) hat zur Desertifikation geführt und setzt durch die

fortschreitende Degradierung produktiver Weideflächen die Viehwirtschaft zunehmend unter Druck. Zum Teil ist bereits eine Abwanderung viehwirtschaftlicher Bevölkerungsteile aus dem Äußersten Norden erfolgt. Auch in der Provinz Norden wächst die Gefahr einer zunehmenden Übernutzung der natürlichen Weideareale. Verschärft wird dieser Prozeß durch Nomadismus und transhumane Weidewirtschaft betreibender, aus Nigeria und dem Tschad vordringender Viehhirten. Insbesondere die Weidevegetation an Bergen und steilen Hängen sieht sich einer zunehmenden Erodierung ausgesetzt. Um langfristig eine großflächige Überweidung zu verhindern, besteht ein hoher Bedarf nach einem tragfähigen Weidemanagement und einer strengen Kontrolle der Viehbestände. Zentrale Bedeutung wird dabei der Vergabe langfristiger Weidenutzungsrechte an die Viehhirten beigemessen, wodurch ein starker Impuls für eine schonende Weidenutzung gegeben werden würde.

Die Viehbestände überstanden die Dürre der Jahre 1983/85 vergleichsweise gut. Nach Angaben der FAO war zwischen 1979/81 D und 1990 eine deutliche Erhöhung der Viehbestände zu verzeichnen. Der Rinderbestand nahm in diesem Zeitraum von 3,521 Mill. auf 4,697 Mill. (+ 33,4%) zu. Dies war nicht zuletzt auf ein veterinärmedizinisches Regierungsprogramm zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Viehbestände zurückzuführen, das Mitte der 80er Jahre gestartet wurde. Ein starkes Wachstum war darüber hinaus bei Schweinen (+ 19,8%), Schafen (+ 61,5%) und Ziegen (+ 56,0%) zu vermelden. Auch die Kleinviehbestände haben sich im Betrachtungszeitraum deutlich erhöht: zwischen 1979/81 D und 1990 stieg der Hühnerbestand von 8 auf 18 Mill. (+ 125%).

7.7 VIEHBESTAND

Viehart	Einheit	1979/81 D	1986	1987	1988	1989	1990
Pferde	1 000	17	23	24	25	25	26
Esel	1 000	33	37	38	39	39	40
Rinder	1 000	3 521	4 255	4 362	4 471	4 582	4 697
Milchkühe	1 000	85	95	96	97	98	100
Schweine ...	1 000	1 139	1 451	1 178	1 237	1 299	1 364
Schafe	1 000	2 167	2 473	2 597	2 897	3 170	3 500
Ziegen	1 000	2 256	2 551	2 679	2 906	3 213	3 520
Hühner	Mill.	8	13	14	16	16	18

In Anlehnung an die wachsenden Bestandszahlen war im Verlauf der 80er Jahre auch eine deutliche Zunahme der Schlachtungen zu beobachten (vgl. Tab. 7.8). Die einzige Ausnahme bildeten Schweine, bei denen sich die Zahl der Schlachtungen zwischen 1979/81 D und 1990 um 40,1% verringerte. Demgegenüber nahm die Zahl der Schlachtungen bei Rindern und Kälbern um 55% zu. Für Schafe und Lämmer sowie Ziegen war sogar eine annähernde Verdoppelung der Schlachtungen im Betrachtungszeitraum eingetreten.

7.8 SCHLACHTUNGEN

1 000

Schlachtviehart	1979/81 D	1986	1987	1988	1989	1990
Rinder und Kälber ...	334	468	480	492	504	517
Schweine	911	580	471	495	520	546
Schafe und Lämmer ...	651	866	909	1 000	1 100	1 200
Ziegen	677	893	938	1 031	1 130	1 254

In den 80er Jahren war eine nahezu durchgängige Expansion der Produktion tierischer Erzeugnisse festzustellen. Ein wichtiger Lieferant von tierischem Eiweiß ist die Rind- und Kalbfleischproduktion, die sich von 50 000 t im Dreijahresdurchschnitt 1979/81 auf 78 000 t 1990 erhöhte (+ 56%). Damit wurden 1990 je Einwohner durchschnittlich 6,8 kg Rind- und Kalbfleisch erzeugt (1979/81 D: 5,8 kg). Ein starkes Wachstum war in den 80er Jahren auch in der Produktion von Hammel- und Lammfleisch sowie von Ziegen- und Geflügelfleisch festzustellen. Um die Fleischerzeugung und die Versorgung der Bevölkerung mit tierischem Protein weiter zu verbessern, wird von der Weltbank ein sektorspezifisches Programm, der sog. "Plan Viande", gefördert.

7.9 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER TIERISCHER ERZEUGNISSE

1 000 T

Erzeugnis	1979/81 D	1986	1987	1988	1989	1990
Rind- und Kalbfleisch	50	70	72	74	76	78
Schweinefleisch	27	17	14	15	16	16
Hammel- und Lammfleisch ..	8	10	11	12	13	14
Ziegenfleisch	7	9	9	10	11	13
Geflügelfleisch	8	.	14	15	13	14
Kuhmilch	42	48	48	49	49	50
Hühnereier	8,4	10,4	10,8	11,2	11,6	12,0
Honig	2,2	2,4	2,6	2,6	2,6	2,7
Rinderhäute, frisch	6,7	.	9,6	9,8	10,1	10,3
Schaffelle, frisch	1,3	.	1,8	2,0	2,2	2,4
Ziegenfelle, frisch	0,7	.	0,9	1,0	1,1	1,3

FORSTWIRTSCHAFT

Rd. 13% der gesamten primärwirtschaftlichen Produktion entfallen auf die Forstwirtschaft. Mit einer Waldfläche von 24,7 Mill. ha (1989) verfügt Kamerun nach Zaire über die zweitgrößte Waldfläche auf dem afrikanischen Kontinent. Die Zahl der bekannten Baumarten beläuft sich auf über 300, jedoch wurden bislang nur 15 kommerziell geschlagen.

Zwischen 1980 (10,197 Mill. m³) und 1990 (14,126 Mill. m³) stieg der gesamte Holzeinschlag um 38,5%. Mehr als drei Viertel des Gesamteinschlages gehen zu Lasten des wachsenden Brennholz- und Holzkohlebedarfes der Bevölkerung. 1990 wurden für diesen Zweck 10,940 Mill. m³ Holz gefällt. Die Menge des eingeschlagenen Nutzholzes belief sich auf 3,276 Mill. m³ und damit auf 23,2% des Gesamteinschlages.

7.10 HOLZEINSCHLAG 1 000 M³

Gegenstand der Nachweisung	1980	1986	1987	1988	1989	1990
Insgesamt	10 197	12 064	12 720	12 962	13 471	14 126
Laubholz	10 197	11 134	11 730	11 936	12 415	13 124
Nutzholz	2 196	2 770	2 814	2 723	2 891	3 276
Brennholz und Holz für Holzkohle	8 001	9 294	9 906	10 239	10 580	10 940

Neben Brennholzsammeln und Holzkohlegewinnung ziehen die Erschließung neuer Ackerflächen durch Brandrodung sowie Straßenbauprojekte in zunehmendem Maße eine Zerstörung des tropischen Regenwaldes nach sich. Darüber hinaus bringt die kommerzielle Ausbeutung der Waldbestände für die Nutzholzgewinnung, verstärkt durch überaltete Produktionstechniken, eine Schädigung der reichen kamerunischen Waldressourcen mit sich.

Ende 1991 waren mehr als 100 forstwirtschaftliche Unternehmen in Kamerun registriert. Der räumliche Schwerpunkt der kommerziellen Holzgewinnung liegt in Zentral- und Südkamerun sowie im Küstenbereich. Unter den forstwirtschaftlichen Betrieben dominieren große ausländische Unternehmen. In der Vergangenheit wurde vorwiegend verarbeitetes Holz und nur in geringem Umfang Rohholz exportiert. In der Rohholzbe- und -verarbeitung sind 20 große Sägemühlen und fünf Sperrholzfabriken engagiert.

Im Februar 1990 wurde eine neue forstwirtschaftliche Behörde gegründet, das Office National du Développement des Forêts/ONADEF. ONADEF ging hervor aus dem früheren Centre National de Développement des Forêts und dem Office Nationale de Régénération Forestrière, die in der Vergangenheit eine z.T. unterschiedliche und ineffiziente forstwirtschaftliche Strategie verfolgten und deshalb aufgelöst wurden. ONADEF ist mit der Durchführung einer Bestandsaufnahme über die kamerunischen Waldflächen beauftragt und darauf aufbauend mit der Erstellung von Entwicklungsplänen zur langfristigen Nutzung der forstwirtschaftlichen Ressourcen. Weitere Aufgaben von ONADEF sind die Erhaltung und Erneuerung der Waldbestände, die Eingrenzung von Versteppung sowie die Förderung der Holzindustrie. Von zentraler Bedeutung wird es sein, daß ONADEF in Zu-

kunft eine Strategie der angepaßten und regenerativen Forstwirtschaft verfolgt, um nicht wie im Falle vieler anderer Länder die reichen tropischen Regenwälder dauerhaft zu zerstören. Selbst bei einer schonenden Nutzung des kamerunischen Regenwaldreservoirs könnte die Forstwirtschaft zu einem bedeutenderen Wirtschaftsfaktor als in der Vergangenheit heranwachsen, wo forstwirtschaftliche Erzeugnisse lediglich zwischen 3% und 4% zum BIP und bis zu 10% zum Gesamtexport beitragen.

FISCHEREI

Der Fischereisektor befindet sich seit 1981/82 in einer Flaute. Allein zwischen 1984 und 1989 mußte ein Rückgang der Fangmengen von 87 000 t auf knapp 78 000 t (- 11,1%) hin-genommen werden. Die Erzeugung von Fisch - der zweiten wichtigen Proteinquelle für die Bevölkerung nach Rind- und Kalbfleisch - sank im Zeitraum 1984/89 von durchschnittlich 9,1 kg auf 6,9 kg je Einwohner und damit um rd. ein Viertel. Insbesondere die Seefische- rei, auf die etwa drei Fünftel der Gesamtfänge entfallen, entwickelte sich in der zweiten Hälfte der 80er Jahre rückläufig. Nachdem 1984 noch 54 000 t Seefisch gefangen wurden, sank die Ausbeute bis 1989 auf 45 000 t (- 18,0%). Die jährliche Fangmenge bei Süßwas- serfischen lag hingegen konstant bei 20 000 t. Auch bei Krustentieren war eine nahezu kon- stante Fangmenge von rd. 13 000 t zwischen 1984 und 1989 zu verzeichnen.

7.11 FANGMENGEN DER FISCHEREI TONNEN

Art des Fanges	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	87 299	85 955	83 980	82 529	82 529	77 644
Süßwasserfische ...	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000	20 000
Seefische	54 413	53 289	51 120	49 730	49 730	44 608
darunter:						
Adlerfische	5 333	4 740	3 673	2 363	2 363	2 623
Sardinen	18 065	18 047	18 000	18 000	18 000	18 000
"Bonga shad"	18 000	18 000	18 000	18 000	18 000	18 000
Krustentiere	12 884	12 666	12 860	12 795	12 795	13 018
Weichtiere	2	.	4	4	4	18

Als Gründe für die Stagnation der Fischereiwirtschaft lassen sich veraltete Fangausrüs- tungen, geringe maritime Fischbestände (bedingt durch eine Küstenlänge von nur 400 km und eine geringe Bestockung der Fanggründe), eine schlechte Absatzorganisation, der Mangel an Kühleinrichtungen sowie schwach entwickelte Konservierungstechniken nennen. Die Aussichten auf eine baldige Expansion der Fischerei sind gering, da bislang kein bilaterales Fischereiabkommen mit Gabun, das über reiche Fanggründe verfügt, abgeschlossen wer- den konnte. Zudem erschweren Zwischenfälle mit nigerianischen Fangbooten den Fang im nördlichen Grenzgebiet. Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist in den nächsten Jah-

ren eher noch mit einer Zunahme der Einfuhr von tiefgefrorenem Dosen- und Räucherfisch (gegenwärtig rd. 40 000 t jährlich) zu rechnen als mit einem nennenswerten Anstieg der einheimischen Fänge.

8 PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus den Bereichen Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, trug 1989/90 insgesamt 930 Mrd. CFA-Francs (in jeweiligen Preisen) bzw. 27,8% zum BIP bei. Eine kräftig expandierende Erdölförderung und eine günstige industrielle Konjunktorentwicklung verhalfen dem Produzierenden Gewerbe zu einem hohen Wachstum von durchschnittlich 26,5% p.a. in der ersten Hälfte der 80er Jahre. Bis 1985/86 stieg die sekundärwirtschaftliche Wertschöpfung auf 1 373 Mrd. CFA-Francs (in jeweiligen Preisen), womit der bis dato höchste Produktionsstand erreicht wurde. In der Folgezeit geriet das Produzierende Gewerbe zusehends in die Krise. Zwischen 1985/86 und 1989/90 sank die sektorale Wertschöpfung um rd. ein Drittel (-32,3%) bzw. um 9,3% pro Jahr. Diese Entwicklung war vor allem auf die sich verschärfende Rezession innerhalb des Erdölsektors in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zurückzuführen. Gleichzeitig stellte sich eine spürbare Verlangsamung des Produktionswachstums in der Verarbeitenden Industrie ein. Die Aussichten auf eine Belebung der sekundärwirtschaftlichen Aktivitäten, insbesondere der industriellen Erzeugung und der Erdölwirtschaft, die zusammen mehr als 70% der Wirtschaftsleistung des Produzierenden Gewerbes auf sich vereinigen, sind auch für die erste Hälfte der 90er Jahre eher pessimistisch einzuschätzen.

ENERGIE- UND WASSERWIRTSCHAFT

Dank seiner reichen Energiepotentiale (Erdöl, Wasserkraft, tropische Regenwälder) ist Kamerun Energieselbstversorger. Nach Angaben von Energy Data Associates lag der Gesamtenergieverbrauch 1990 bei geschätzten 3,9 Mill. t Öläquivalent (tons of oil equivalent/toe). Der überwiegende Teil des Energieverbrauchs in Höhe von 2,45 Mill. toe (62,8%) wurde durch Primärenergieträger wie Holz und Holzkohle gedeckt. Auf Erdöl und Erdölerzeugnisse entfielen 1,25 Mill. toe (32,1%). Elektrizität trug 0,20 Mill. toe bzw. 5,1% zum Gesamtverbrauch bei. Trotz ergiebiger Vorkommen besitzt Erdgas für die nationale Energieversorgung gegenwärtig keine Bedeutung.

Den wichtigsten kommerziellen Bereich der Energiewirtschaft bildet die **Erdölgewinnung**. Mit 253 Mrd. CFA-Francs belief sich der Anteil des Erdölsektors am BIP (in jeweiligen Preisen) 1989/90 auf 7,6%. Verglichen mit 1985/86, als die Erdölwirtschaft 439 Mrd. CFA-Francs bzw. 10,5% zum BIP beisteuerte, war ein Rückgang der Wertschöpfung um 42,4% (12,9% pro Jahr) eingetreten. Diese Entwicklung war auf den Verfall des Weltmarktpreises für Erdöl und sich allmählich erschöpfende Lagerstätten zurückzuführen.

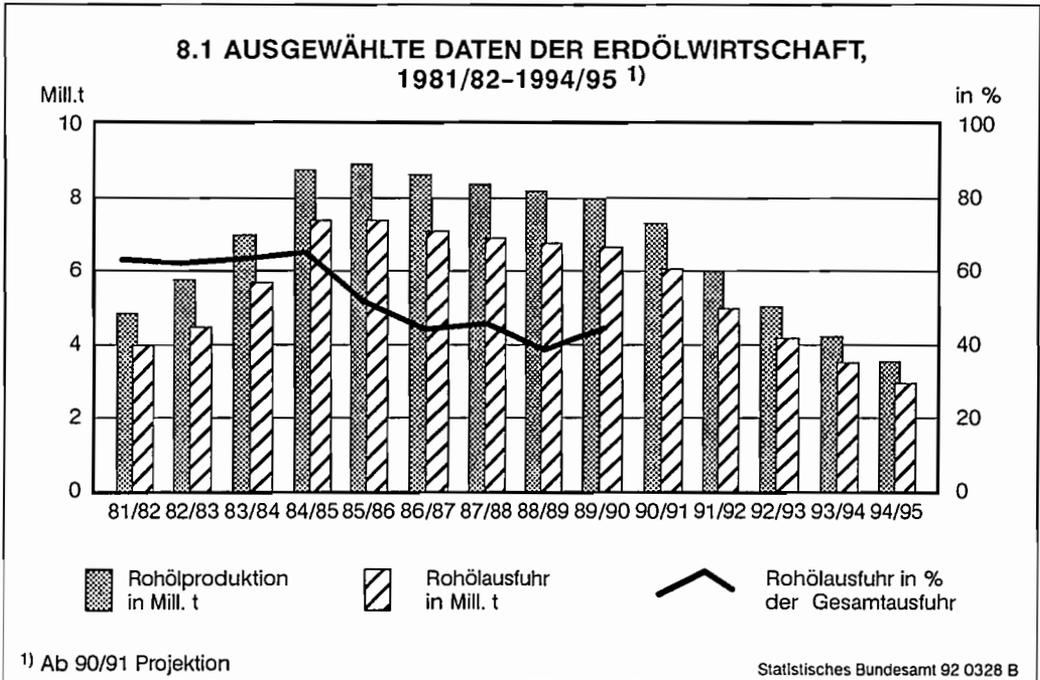
Die Aufnahme der Erdölförderung im Offshore-Bereich erfolgte im November 1977 mit dem Beginn der kommerziellen Ausbeutung des Kolé-Feldes im Rio-del-Rey-Becken, nahe der nigerianischen Grenze, durch Elf-Serepca, einer Tochtergesellschaft der französischen Erdölgesellschaft Elf-Aquitaine. Gegenwärtig entfallen rd. 80% der gesamten Erdölförderung auf Elf-Serepca. 1983 nahm das US-amerikanische Konsortium Pecten (Shell) die Erdölgewinnung im Lokélé-Feld auf. Die lokale Tochter der französischen Ölgesellschaft Total, Tecom, baut die Erdölreserven des Mondri-Feldes ab. Staatlicherseits ist die Gesellschaft Société Nationale des Hydrocarbures/SNH im Erdölsektor aktiv. SNH wurde 1980 mit dem Ziel gegründet, die Prospektion und Ausbeutung der kamerunischen Erdöl- und Erdgasvorkommen sicherzustellen. SNH hält Anteile an allen vier an der Erdölgewinnung beteiligten ausländischen Unternehmen (Elf-Serepca, Pecten, Tecom und Mobil). Der niedrige Weltmarktpreis für Rohöl (vgl. Tab. 8.1) und die wenig lukrativen Konditionen der kamerunischen Ölgesetzgebung (Hydrocarbures Code) verhinderten in der zweiten Hälfte der 80er Jahre eine nennenswerte Explorationstätigkeit. Dies wiegt besonders schwer, wenn in Betracht gezogen wird, daß die bekannten Rohölreserven (1988: 57,2 Mill. t) sich bei Fördermengen von 7 Mill. t bis 8 Mill. t p.a. bis Mitte der 90er Jahre erschöpft haben werden.

Im Anschluß an eine Revision des Hydrocarbures Codes, die u.a. eine Senkung des der Société Nationale des Hydrocarbures zustehenden Anteils an der Rohölförderung von 70% auf 60% beinhaltet, nahmen 1990 Elf-Aquitaine (Elf-Serepca) und Pecten wieder die Explorationstätigkeit im Rio-del-Rey-Becken auf.¹⁾ Bis Ende des 1. Quartals 1991 schloßen die Gesellschaften Esso Exploration and Production Five Ltd. (Bassin de Douala) sowie Phillips Petroleum und Petrofina (Bassin de Douala/Kribi) neue Prospektionsverträge mit der Regierung ab. Elf-Aquitaine plant noch in der ersten Hälfte der 90er Jahre zwei neue Lagerstätten in Produktion zu nehmen. Bereits im Oktober 1991 ging das seit 1989 in Erschließung befindliche Itindi-Feld (geschätzte Reserven: 22 Mill. Barrels Rohöl) in Produktion. Ab 1992 soll die Tagesförderung des Itindi-Feldes bei 10 000 Barrels liegen. Eine zweite Lagerstätte, das Dikomé-Feld (Mächtigkeit: rd. 11 Mill. Barrels Rohöl), soll ab 1993 Öl liefern. Mit der Entdeckung neuer Erdöllagerstätten rechnet Elf-Aquitaine nicht vor 1993. Ihre kommerzielle Ausbeutung ist frühestens für 1997 avisiert.

Einen detaillierten Überblick über die Entwicklung der Rohölförderung seit den frühen 80er Jahren liefert Abb. 8.1. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, stieg die geförderte Erdölmenge in der ersten Hälfte der 80er Jahre stark an. Bis 1984/85 erhöhte sich die Rohölgewinnung auf 8,78 Mill. t. Davon gingen 7,39 Mill. t in den Export (84%). Für den inlän-

1) Des weiteren wurde im Rahmen der Neukonzipierung des Hydrocarbures Code vereinbart, daß der den Erdölgesellschaften verbleibende Gewinn nach Abzug von Steuern von 13 % auf 22 % ihrer Einnahmen erhöht wird.

dischen Markt waren 1,39 Mill. t bestimmt (16%).²⁾ 1984/85 wurde mit 809,8 Mrd. CFA-Francs der höchste Produktionswert in der Erdölförderung erzielt. Die Erlöse aus dem Export von Rohöl beliefen sich in diesem Jahr auf 681,6 Mrd. CFA-Francs bzw. auf 64,6% der Gesamtausfuhr. Damit avancierte der Erdölsektor Mitte der 80er Jahre zum wichtigsten Standbein der kamerunischen Exportwirtschaft. Zwar stieg die Fördermenge 1985/86 (8,94 Mill. t) nochmals moderat an, doch sank der Exportwert bedingt durch die starke Aufwertung des CFA-Franc gegenüber dem US-\$ und sinkende Exportpreise auf 394,7 Mrd. CFA-Francs bzw. auf 51,5% der Gesamtausfuhr. Bis 1989/90 nahm die Ölförderung auf 8,0 Mill. t ab. Die mengenmäßige Ausfuhr reduzierte sich in diesem Jahr auf 6,65 Mill. t; für den Inlandsmarkt verblieben 1,35 Mill. t Rohöl. Ein anhaltend niedriger Weltmarktpreis in Verbindung mit dem mengenmäßigen Rückgang der Ölexporte führte dazu, daß der Gesamtwert des ausgeführten Rohöls bis 1989/90 auf 235,6 Mrd. CFA-Francs sank. Damit verringerte sich der Anteil der Erdölausfuhr am Gesamtexport auf 44,4%. 1988/89 hatte er sogar bei unter 40% (38,5%) gelegen.



- 2) Der überwiegende Teil des für den inländischen Markt bestimmten Rohöls wird von der nationalen Erdölraffinerie Sonara abgenommen und zu Erdölzerzeugnissen weiterverarbeitet.

8.1 DATEN DER ERDÖLWIRTSCHAFT

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981/82	1984/85	1985/86	1986/87	1988/89	1989/90	1990/91 ¹⁾	1994/95 ¹⁾
Rohölproduktion ..	M111. t Mrd.	4,85	8,78	8,94	8,66	8,20	8,00	7,30	3,56
Export 2)	CFA-Francs	361,8	809,8	477,5	283,9	253,6	283,4	292,7	148,2
	M111. t Mrd.	4,00	7,39	7,39	7,09	6,77	6,65	6,07	2,96
Lokaler Markt 2)	CFA-Francs	298,6	681,6	394,7	232,5	209,4	235,6	243,3	123,2
	M111. t Mrd.	0,85	1,39	1,55	1,57	1,43	1,35	1,23	0,60
	CFA-Francs	63,2	128,2	82,8	51,5	44,3	47,8	49,4	25,0
Wechselkurs des CFA-Franc	CFA-Francs je US-\$	296,7	471,2	386,6	318,8	309,2	301,0	268,0	300,0
Exportpreis je Barrel Rohöl	US-\$	34,0	27,0	21,2	14,1	13,9	16,4	20,8	19,3

1) Schätzung. - 2) Nur Verkäufe.

Die Angaben über die Erdölförderung im Zeitraum 1990/91 bis 1994/95 basieren auf seriösen Vorausschätzungen der Erdölgesellschaften, die mittlerweile von der kamerunischen Regierung bestätigt wurden. Sie beruhen auf der Annahme, daß sich die bisher bekannten Erdölreserven bis Mitte der 90er Jahre nahezu erschöpft haben werden. Weitere Annahmen sind ein Anstieg des US-Dollar-Kurses auf 300 CFA-Francs und die Einpendelung des Ausfuhrpreises für Rohöl bei 19,3 US-\$ je Barrel im Jahre 1994/95. Unter diesen Rahmenbedingungen würde die Erdölproduktion bis 1994/95 auf 3,56 Mill. t bzw. um mehr als 55% sinken. Die für den Export bestimmte Fördermenge wird für 1994/95 mit weniger als 3 Mill. t angegeben. Der einheimische Verbrauch wird auf niedrige 0,6 Mill. t Rohöl beziffert, was nicht nur die Folge sich allmählich erschöpfender Vorräte ist, sondern auch einer sinkenden Inlandsnachfrage im Zuge des anhaltenden gesamtwirtschaftlichen Abschwungs. Der Ausfuhrwert für Erdöl wird für 1994/95 auf 123,2 Mrd. CFA-Francs veranschlagt und demzufolge auf nur noch knapp die Hälfte des Ausfuhrwertes von 1989/90. Erst für die zweite Hälfte der 90er Jahre ist im Anschluß an die beabsichtigte Erschließung neuer Lagerstätten mit einem Wiederanstieg der Rohölgewinnung und der Erdölexporte zu rechnen.

Neben Erdöl verfügt Kamerun über bedeutende Erdgasvorkommen. Die bekannten Erdgasvorräte werden auf 200 Mrd. m³ geschätzt. Sie konzentrieren sich auf das Rio-del-Rey-Feld und auf den Offshore-Bereich von Kribi. Die hohen Erschließungskosten und der niedrige Weltmarktpreis für Flüssiggas haben jedoch bislang eine Erschließung der Erdgasreserven verhindert. Das Anfang der 80er Jahre ins Auge gefaßte Projekt der Errichtung einer Erdgasverflüssigungsanlage wurde zwischenzeitlich wegen mangelnder Rentabilität gestoppt. Wahrscheinlicher erscheint die künftige Nutzung von Erdgas für die Kunstdüngerproduktion. Eine Perspektive besitzt auch die Nutzung von Erdgas für die inländische Energieversorgung. Im September 1990 unterzeichnete die kamerunische Regierung mit

zwei französischen Unternehmen ein Übereinkommen über die Erstellung von Grundlagenstudien zum Erdgassektor. Sie sollen die Basis für die Konzipierung eines nationalen Gasplanes (Plan Gazier National) bilden und u.a. Informationen über den Umfang der Natur- und Flüssiggasreserven, über potentielle Nachfrager sowie über die Investitionskosten für die Erschließung und Lagerung der Erdgasressourcen liefern.

Kamerun besitzt des weiteren beträchtliche **Wasserkraftpotentiale**. Bisher wurden diese nur zu einem verschwindenden Teil genutzt. Die gesamten hydroelektrischen Potentiale werden auf 500 000 MW geschätzt. Die jährliche Stromerzeugungskapazität wird mit 294 Mrd. kWh angegeben. Allein der Sanaga-River könnte pro Jahr 162 Mill. kWh bereitstellen. Das wichtigste hydroelektrische Projekt stellt der geplante Bau des Nachtigal-Wasserkraftwerks, nördlich von Yaoundé, am Sanaga-River dar. Eine Durchführbarkeits-Studie für dieses 280 MW Kraftwerk wurde im März 1991 abgeschlossen. Die kanadische und die japanische Regierung haben sich geeinigt, für das rd. 690 Mill. US-\$ (557 Mill. ECU) teure Vorhaben insgesamt 257 Mill. US-\$ (207 Mill. ECU) bereitzustellen. Auf Anregung der Weltbank soll angesichts der anhaltenden Rezession der Projektbeginn auf Anfang 1994 verschoben werden.

Durch die Erschließung der ergiebigen Wasserkraftpotentiale könnte Kamerun mittel- und langfristig zu einem Netto-Exporteur von Elektrizität werden und dadurch zumindest teilweise die Exporteinbußen bei Rohöl kompensieren.

Bislang spielt **Elektrizität** nur eine untergeordnete Rolle für die nationale Energieversorgung. Wie bereits dargelegt wurde, trägt Sekundärenergie in Form von Strom nur rd. 5% zum landesweiten Energieverbrauch bei. 1987/88 belief sich die gesamte installierte Kraftwerksleistung auf 754 MW, wobei fast 90% (674 MW) auf Wasserkraftwerke und nur etwas mehr als 10% (80 MW) auf Wärmekraftwerke entfielen. Das Edéa-Kraftwerk (Sanaga-River), das größte Wasserkraftwerk des Landes, verfügt über eine installierte Leistung von 263 MW. Von großer Bedeutung sind darüber hinaus das 1981 ans Netz gegangene Wasserkraftwerk Songloulou (Sanaga-River) sowie das Lagdo-Kraftwerk (Bénué), das eine installierte Leistung von 72 MW besitzt. Die Kraftwerke Edéa und Songloulou speisen das Elektrizitätshauptnetz, an das Douala, Yaoundé, Edéa und der Westen Kameruns angeschlossen sind. Das 1983 fertiggestellte Lagdo-Wasserkraftwerk versorgt Teile Nord-Kameruns. Darüber hinaus existieren im Norden noch rd. 30 kleinere Wärmekraftwerke, die auf Dieselbasis arbeiten. Die größte dieser Dieselstationen, mit einer installierten Leistung von 20 MW, ist in Garoua angesiedelt.

8.2 INSTALLIERTE LEISTUNG DER KRAFTWERKE

MW

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
Installierte Leistung	504	610	615	716	754
Wärmeleistung	65	83	84	90	80
Wasserkraftwerke	439	527	527	626	674

*) Berichtszeitraum: Juli/Juni.

Kamerun ist der größte Elektrizitätsproduzent unter den afrikanischen Ländern der Franc-Zone. Mehr als 95% der Stromerzeugung stammen aus den von der 1974 gegründeten staatlichen Gesellschaft Société Nationale d'Electricité/Sonel betriebenen Wasserkraftwerken des Landes. Die Stromerzeugung stieg 1989 gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig von 2 583 Mill. kWh auf 2 699 Mill. kWh (+4,5%). Der inländische Elektrizitätsverbrauch lag 1989 bei 2 690 Mill. kWh. Rd. 54% des Verbrauchs (1 449 Mill. kWh) gingen zu Lasten der Industrie. Größter Einzelkunde von Sonel ist die Aluminiumfabrik Alucam, auf die jährlich zwischen 45% und 50% des gesamten Stromverbrauches entfallen.

8.3 ELEKTRIZITÄTSERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

MILL. KWH

Gegenstand der Nachweisung	1981	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Elektrizitätserzeugung	1 908	2 199	2 413	2 446	2 575	2 583	2 699
Wärmeleistung	99	91	94	64	67	70	70
Wasserkraftwerke	1 809	2 108	2 319	2 382	2 508	2 513	2 629
Elektrizitätsverbrauch (Inland)	1 905	2 196	2 409	2 441	2 567	2 574	2 690
Industrie	949	1 250	1 245	1 308	1 378	1 433	1 449
Energiesektor	7	8	8	8	10	11	11
Private Haushalte	10	10	10	11	11	11	12
Nicht näher bezeichnet	939	928	1 146	1 114	1 168	1 119	1 218

Die Energiepolitik Kameruns basiert auf dem Nationalen Energieplan (National Energy Plan/NEP), dessen erster Entwurf 1990 vorgelegt wurde. Eine der Hauptzielsetzungen des Planes ist die langfristige Umstrukturierung der Energieversorgung unter besserer Nutzung der reichen Wasserkraft- und Erdgaspotentiale. Ausgehend von der Annahme, daß Kamerun von 1995 an zu einem Nettoimporteur von Erdöl werden könnte, wird vorrangig eine verstärkte Nutzung der hydroelektrischen Potentiale angestrebt. Bis 2010 soll der durch Wasserkraft gewonnene Strom 37% der gesamten Energieversorgung decken. Große Bedeutung wird dabei dem Bau des erwähnten Nachtigal-Kraftwerks beigemessen. Eine

wichtige Komponente der nationalen Energiepolitik bildet ferner die Forcierung der Elektrifizierung der ländlichen Räume. Ziel ist die Anbindung von 15% aller ländlichen Haushalte an das landesweite Stromnetz bis zum Abschluß des Nationalen Energieplanes. In Anbetracht der großen Erdgasreserven ist darüber hinaus eine Substituierung von Brennholz und Holzkohle durch Erdgas vorgesehen. Bis zum Planende sollen 30% aller Haushalte mit Erdgas versorgt werden.

Die aktuellsten Daten zur **Wasserwirtschaft** stammen aus dem Jahre 1986/87. Jüngere Daten sind nicht verfügbar. 1986/87 lag die Wassergewinnung bei 67,6 Mill. m³. Gegenüber 1980/81 (35,7 Mill. m³) hatte sich ihr Volumen fast verdoppelt. Mit 44,1 Mill. m³ lag der Wasserverbrauch 1986/87 um 85% höher als 1980/81 (23,9 Mill. m³). Im Durchschnitt nahm der Wasserverbrauch in diesem Zeitraum um 10,7% p.a. zu. Die größte Verbrauchergruppe bildeten im langjährigen Durchschnitt die Haushalte mit mehr als der Hälfte des gesamten Wasserverbrauchs. Auf industrielle Zwecke entfiel zwischen 1980/81 und 1986/87 knapp ein Viertel bis ein Fünftel des Wasserverbrauchs.

Auch für den Zeitraum nach 1986/87 ist von einem weiterhin starken Wachstum des Wasserbedarfs auszugehen. Die Hauptfaktoren, die eine Zunahme des Wasserverbrauchs fördern, sind das hohe Bevölkerungswachstum und die rasch voranschreitende Urbanisierung.

8.4 WASSERGEWINNUNG UND -VERBRAUCH*) MILL. M³

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1982/83	1984/85	1986/87
Gewinnung	35,7	55,8	61,3	67,6
Verbrauch	23,9	39,0	44,1	44,1
Haushalte	12,7	25,9	23,5	23,9
Industrie	5,9	6,5	8,3	7,7
Verwaltung	5,3	6,6	6,8	6,8
Straßenbrunnen	-	-	5,4	5,7

*) Berichtszeitraum: Juli/Juni.

BERGBAU, GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN

Die bergbaulichen Aktivitäten, einschließlich der Gewinnung von Steinen und Erden, beschränken sich gegenwärtig auf die Ausbeutung einiger wenig ergiebiger Lagerstätten. Gesamtwirtschaftlich gesehen besitzt der Bergbau nur einen untergeordneten Stellenwert. Sein Beitrag zum BIP ist kaum von Bedeutung. Viele bergbauliche Lagerstätten sind von geringer Ergiebigkeit, andere sind wegen fehlender Infrastruktureinrichtungen und Produktionsanlagen nicht ausbeutbar. In Anbetracht der Finanzkrise der Zentralregierung und der in den späten 80er Jahren einsetzenden rigorosen Kürzung der staatlichen Kapi-

talausgaben, sind die kurzfristigen Aussichten auf eine Erschließung bergbaulicher Lagerstätten gering. Zwar verfügt Kamerun über bekannte Vorkommen an Zinn, Rutil, Gold, Kupfer, Uran, Nickel, Eisenerz, Bauxit, Diamanten, Kalkstein, Granit und Kreide, doch wurden in der Vergangenheit neben Zinnerz lediglich Gold und Kalkstein abgebaut.

Die **Zinnerzgewinnung** in Mayo Darle (Provinz Adamaoua) basiert ausschließlich auf traditionellen handwerklichen Methoden. Zunächst war mit Unterstützung der französischen Gesellschaft Bureau de Recherches Géologiques et Minières/BRGM geplant, die Zinnerzförderung auf monatlich 8 t bis 10 t zu steigern. Nachdem festgestellt wurde, daß sich die Zinnerzreserven auf lediglich 225 t belaufen, zog sich jedoch BRGM aus dem Vorhaben zurück. 1989 lag die abgebaute Zinnerzmenge bei 5 t. Verglichen mit dem Zeitraum 1983/85, als jährlich 24 t gewonnen wurden, hatte sich die Zinnerzproduktion damit fast dem Nullpunkt genähert und es ist davon auszugehen, daß sie in den frühen 90er Jahren ganz eingestellt wurde.

Die **Goldproduktion**, die sich auf alluviale Lagerstätten in der Ostprovinz (Kambele, Mboscoro, Betare-Oya, Colomine) stützt, belief sich 1989 auf 8 kg. Im Rahmen eines Pilotprojektes zur Goldförderung werden gegenwärtig die Goldvorkommen von Colomine ausgebeutet. Nach Angaben der Economist Intelligence Unit betrug der Goldoutput 1989/90 rd. 500 kg. Die Goldvorräte der drei anderen Standorte unterliegen noch der Evaluierung. Sollte sich ihre Förderung als rentabel erweisen, ist auch mit ihrer Ausbeutung zu rechnen.

Kalkstein wird in der Umgebung von Figuil, nahe Garoua, abgebaut. Zwischen 1983 und 1989 schwankte die jährliche Fördermenge zwischen 50 000 t und 100 000 t. Der gewonnene Kalkstein dient vor allem der Versorgung der Zementfabrik in Figuil sowie der Klinkerfabrik in Bonaberi.

8.5 BERGBAUERZEUGNISSE, GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN

Erzeugnis	Einheit	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Zinnerz (Sn-Inhalt) ..	t	24	24	24	0	6	6	5
Goldferz (Au-Inhalt) ..	kg	8	8	7	8	8	8	8
Kalkstein	1 000 t	51	64	97	78	42	57	.

Neben den o.g. Mineralien verfügt Kamerun noch über eine Reihe anderer bergbaulicher Rohstoffe, die im Augenblick nicht abgebaut werden, deren Vorkommen jedoch z.T. beträchtlich sind.

An erster Stelle sind in diesem Zusammenhang die **Bauxitvorkommen** in einer Gesamtmächtigkeit von etwa 1,2 Mrd. t zu nennen. Damit weist Kamerun die sechstgrößten Bau-

xit-Lagerstätten weltweit auf. Regional konzentrieren sich diese auf die Provinz Adamaoua. Die größten Bauxitvorräte befinden sich in der Umgebung von Minim und Martap mit insgesamt 900 Mill. t. Der zweite große Bauxit-Standort ist Ngaoundal mit 200 Mill. t. Der durchschnittliche Aluminiumerz-Gehalt des kamerunischen Bauxits wird auf 43%, der Anteil der Kieseledren auf 3,4% geschätzt. Neben diesen großen Vorkommen existieren noch kleinere Bauxit-Lagerstätten in der Westprovinz (u.a. Fongo Tongo). Infrastrukturell wären die Rahmenbedingungen für den Bauxitabbau seit der Fertigstellung der Transkamerunbahn im Jahre 1974 bis Ngaoundéré gegeben. Was fehlt, ist das Investitionskapital für die Förderanlagen. So ist die kamerunische Aluminiumerzeugung trotz der Existenz lokaler Bauxitreserven weiterhin auf die Einfuhr von Bauxit aus Guinea angewiesen.

Einziges bedeutendes Bergbauprojekt, das in den 80er Jahren vorangetrieben wurde, war die Erschließung der Eisenerzreserven in der Umgebung von Kribi. In diesem Zusammenhang wurde 1981 die Société d'Etudes de Fer du Cameroun/Sefercam gegründet, um erste Feasibility-Studien durchzuführen. Ein rezessiver Weltmarkt für Stahl und Stahlerzeugnisse und die Existenz anderer Eisenerzprojekte in einem fortgeschritteneren Stadium anderswo, warfen jedoch erhebliche Bedenken hinsichtlich der Rentabilität des Vorhabens auf und verhinderten bisher die Aufnahme der Eisenerzförderung, zumal zusätzlich hohe Infrastrukturinvestitionen für den Ausbau des Hafens von Kribi notwendig wären, die angesichts der angespannten öffentlichen Finanzlage nicht aufgebracht werden können. Insgesamt werden die Eisenerzreserven von Kribi auf 300 Mill. t geschätzt.

Des weiteren verfügt Kamerun über Uranvorkommen. Die geologischen Reserven der Lagerstätten Kitongo und Poli (Nordprovinz) werden auf insgesamt 10 000 t geschätzt. Die Pläne zur Erschließung der Uranlagerstätte Poli wurden aufgrund der niedrigen internationalen Uranpreise zunächst auf Eis gelegt.

1988 wurde ein Pilotprojekt zum Abbau von Rutil in Akonolinga (Provinz Mitte), rd. 120 km östlich von Yaoundé, gestartet. Die Rutilvorräte von Akonolinga werden mit 300 000 t bis 350 000 t angegeben, wovon 95% absetzbar sein sollen. 1991 schloß das australische Unternehmen Consolidated Rutile Limited mit der einheimischen Société d'Etude de Rutile d'Akonolinga/Serak einen Vertrag über die gemeinsame Erschließung, Förderung und Vermarktung der Rutilvorräte ab. Die jährliche Fördermenge soll nach Erschließung der Vorkommen bei 50 000 t Rutil liegen. Die Projektkosten, einschließlich der Ausgaben für Infrastruktureinrichtungen, werden auf 30 Mill. US-\$ (24 Mill. ECU) bis 40 Mill. US-\$ (32 Mill. ECU) geschätzt. Im Rahmen des Vorhabens ist die Schaffung von ca. 200 Arbeitsplätzen beabsichtigt. Rutil wird vor allem in der Raumfahrtindustrie sowie für Teflonbeschichtungen verwendet. Der Weltrutilmarkt wird von australischen Unternehmen dominiert, die beträchtlichen Einfluß auf die Weltmarktpreisentwicklung ausüben.

VERARBEITENDES GEWERBE

Die Verarbeitende Industrie bildet innerhalb des Produzierenden Gewerbes den wertschöpfungsintensivsten Wirtschaftsbereich. Gemessen an ihrer Exportkraft besitzt sie jedoch nur einen geringen Stellenwert. Lediglich die Ausfuhr von Aluminium und Aluminiumerzeugnissen ist von Bedeutung für die kamerunische Exportwirtschaft. Trotz der starken Orientierung auf den einheimischen Markt verfügt Kamerun innerhalb der zentralafrikanischen Zollunion (Union Douanière et Economique de l'Afrique Centrale/UDEAC) über den leistungsstärksten Industriesektor.

Nach dem 2. Weltkrieg entstand eine Verarbeitende Industrie zunächst auf der Basis der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Rohstoffe (Kakaoverarbeitung, Palmölerzeugung, Baumwollverarbeitung, Getränke- und Zigarettenproduktion, Holzbe- und -verarbeitung). Die Phase der bislang stärksten industriellen Expansion bildeten die späten 70er und frühen 80er Jahre, als durch die Errichtung neuer Industriezweige eine starke Diversifizierung des Verarbeitenden Gewerbes eintrat. Ausgelöst wurde diese industrielle Wachstumsphase durch den Erdöl-Boom und die daraus resultierenden hohen Exportrückflüsse in die Staatskasse, die für öffentliche Investitionsvorhaben im Sekundärsektor genutzt wurden. Anfang der 80er Jahre entstanden u.a. Unternehmen wie die Papierfabrik Cellucam, die Kunstdüngerfabrik der Société Camerounaise d'Engrais/Socame und die nationale Erdölraffinerie Sonara. Des weiteren erfuhr die Aluminiumschmelze Alucam eine Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten. Die Folge der steigenden Investitionstätigkeit war ein starkes Wachstum der industriellen Produktion in der ersten Hälfte der 80er Jahre. Zwischen 1979/80 (124 Mrd. CFA-Francs) und 1984/85 (423 Mrd. CFA-Francs) erhöhte sich die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um insgesamt 241,1% bzw. um durchschnittlich 27,8% pro Jahr.

Auch zu Beginn der zweiten Hälfte der 80er Jahre hielt der industrielle Aufschwung zunächst an. Mit 537 Mrd. CFA-Francs (in laufenden Preisen) erreichte das Verarbeitende Gewerbe 1985/86 seinen bisher höchsten Produktionswert. Der Anteil der Verarbeitenden Industrie an der gesamten sekundärwirtschaftlichen Wertschöpfung erhöhte sich 1985/86 auf 39,1% (1979/80: 30,5%).

In der Folgezeit blieb jedoch die Konjunktorentwicklung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes vom allgemeinen Wirtschaftsabschwung und der sich verschärfenden staatlichen Finanzkrise nicht verschont. Bis 1988/89 sank die industrielle Wertschöpfung auf 456 Mrd. CFA-Francs. Verglichen mit 1985/86 bedeutete dies einen Rückgang um 15,1%. Da jedoch andere Teilbereiche des Produzierenden Gewerbes (Erdölwirtschaft, Baugewerbe) eine noch stärkere Rezessionsphase durchschritten, stieg der Anteil der Verarbeitenden Industrie am sekundärwirtschaftlichen BIP auf 48,3%. Der Anteil am Gesamt-BIP erhöhte sich bis 1988/89 auf 13%, nachdem er 1979/80 nur etwa 8% betragen hatte.

Wie Tab. 8.6 anhand ausgewählter Konjunkturindikatoren des Verarbeitenden Gewerbes zeigt, setzte sich die industrielle Baisse auch nach 1988/89 fort. So verringerte sich beispielsweise der Gesamtumsatz (einschl. Steuern) der 104 Mitgliedsfirmen des Syndicat des Industriels du Cameroun/Syndustricam von 448,9 Mrd. CFA-Francs 1989 auf 401,8 Mrd. CFA-Francs 1990 (- 10,5%). Die an die Beschäftigten überwiesene Lohnsumme sank um 7,8%, die Zahl der Beschäftigten wurde um mehr als 2 000 abgebaut (- 8,8%). Die Daten für den Zeitraum 1. Oktober 1990 bis 30. September 1991 weisen auf eine anhaltend schwache Industriekonjunktur hin. Der zwischen Oktober 1990 und September 1991 erzielte Gesamtumsatz der in Syndustricam zusammengeschlossenen Industriebetriebe sank - verglichen mit dem Vorjahreszeitraum - um weitere 7,5% auf unter 400 Mrd. CFA-Francs. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich auf 21 100 Personen (- 7,9%) und die Lohnsumme schrumpfte auf 43,3 Mrd. CFA-Francs (- 5,5%). Eine Fortsetzung der Talfahrt der Verarbeitenden Industrie muß auch für 1992 angenommen werden, angesichts der Tatsache, daß sich im 4. Quartal 1991 die wirtschaftliche und politische Lage weiter destabilisiert hat. Wann die Talsohle der industriellen Rezession durchschritten sein wird, ist gegenwärtig nicht abzuschätzen.

8.6 AUSGEWÄHLTE KONJUNKTURDATEN DES VERARBEITENDEN GEWERBES*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1989	1990	Sept. 1990 ¹⁾	Sept. 1991 ¹⁾
Gesamtumsatz (einschl. Steuern) .	Mrd. CFA-Francs	448,9	401,8	417,3	385,9
Inlandsumsatz (ohne Steuern)	Mrd. CFA-Francs	299,9	279,8	285,9	269,8
Export	Mrd. CFA-Francs	104,9	83,6	92,3	75,8
Steuern	Mrd. CFA-Francs	44,2	38,3	39,1	39,6
Löhne	Mrd. CFA-Francs	48,4	44,7	45,8	43,3
Beschäftigung	in 1 000	24,8	22,7	22,9	21,1

*) Die Daten beziehen sich auf die 104 Mitgliedsfirmen des Syndicat des Industriels du Cameroun/Syndustricam, die etwa 50% der kamerunischen Industrie repräsentieren. Nicht einbezogen sind die vollständig in staatlicher Hand befindlichen Betriebe, jedoch einige parastaatliche Unternehmen.

1) Jeweils 1. Oktober bis 30. September.

Wie anhand der Entwicklung des Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe (Tab. 8.7) zu ersehen ist, erstreckt sich die industrielle Flaute auf nahezu alle Zweige der Verarbeitenden Industrie. Für viele wichtige Produktionsbereiche, wie die Herstellung von Getränken und Tabak, die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Chemische Industrie, waren seit 1985/86 deutliche Rückgänge des Produktionsindex zu vermelden. Auch die meisten der weniger bedeutenden Industriezweige

sektor wird daraus ersichtlich, daß nach Mitteilung von UNIDO (United Nations Industrial Development Organisation) der kamerunische Staat über die SNI in rd. zwei Dritteln der umsatzstärksten Industriebetriebe Kapitalbeteiligungen hält. Zusammengenommen erbringen öffentliche und halbstaatliche Unternehmen rd. 40% der gesamten industriellen Wertschöpfung. Eine Restrukturierung von SNI ist zwar in der Diskussion, wurde bisher jedoch nicht in Angriff genommen.

Zu den industriellen Hauptzentren Kameruns haben sich im Laufe der Zeit Douala, Yaoundé und Edéa entwickelt.

Den wichtigsten Industriezweig bildet mit deutlichem Abstand die **Getränkeindustrie** und **Tabakverarbeitung**. Vor allem die Biererzeugung ist von großer Bedeutung. Nach dem Umsatz war 1989 die Brasseries du Cameroun/SABC mit 116 Mrd. CFA-Francs das größte Industrieunternehmen. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre belief sich der landesweite Bierausstoß auf deutlich über 5 Mill. hl. (vgl. Tab. 8.8) Die meisten Brauereien stellen neben Bier auch alkoholfreie Getränke her. Die Zigarettenproduktion stieg zwischen 1984 (2,3 Mill.) und 1989 (4,3 Mill.) stark an. Nachfolgend blieb jedoch auch dieser Industriezweig nicht von einer sinkenden Nachfrage verschont. Die Zigarettenindustrie wird dominiert von den Unternehmen Bastos und Sitabac (Société Industrielle des Tabacs du Cameroun).

Wichtige Bereiche der **Nahrungsmittelverarbeitenden Industrie** sind u.a. die Palmölproduktion, die Getreideverarbeitung und die Süßwarenindustrie. Positive Ergebnisse zeigt die mittlerweile abgeschlossene Restrukturierung der Palmölindustrie, die sich aufgrund hoher Produktionskosten und der mangelnden internationalen Konkurrenzfähigkeit - insbesondere gegenüber südostasiatischen Anbietern - in zunehmendem Maße auf den Binnenmarkt orientiert. In der Palmölerzeugung sind die Unternehmen Socapalm, Camdev, Safacam, Pamol und Ferme Suisse tätig. Diese Unternehmen haben sich auf die Gründung eines Produzentenverbandes geeinigt, mit dem Ziel, eine Harmonisierung ihrer Produktionsstrategie und Vermarktungspolitik herbeizuführen. Wie Tab. 8.8 zu entnehmen ist, hatte sich die Palmölerzeugung bis 1989 (102 000 t) vom Produktionstiefstand des Jahres 1985 (66 000 t) gut erholt (+ 54,5%). Die Weiterverarbeitung von Kakao zu Schokolade und die Herstellung von Süßwaren erfolgt durch die Chocolaterie Confiserie Camerounaise/Chococam.

Das größte Werk im Bereich der **Metallerzeugung** und **-bearbeitung** ist die 1954 errichtete Aluminiumschmelze der Compagnie Camerounais de l'Aluminium/Alucam, die aus importiertem Bauxit Aluminium für den inländischen Markt herstellt. 1990 belief sich die Aluminiumerzeugung auf 87 500 t (vgl. Tab. 8.8), womit die Kapazitätsgrenze von Alucam erreicht wurde. Mit 85 600 t lag die Aluminiumproduktion 1991 nur unwesentlich niedriger als im Vorjahr. Da die internationale Rentabilitätsgrenze mit einer jährlichen Produktions-

kapazität von 200 000 t angegeben wird, erwägt eine Expertengruppe den Bau einer zweiten Schmelzstraße für Aluminium. Über den Produktionsstandort wurde noch keine Entscheidung getroffen. Die geschätzten Investitionskosten für dieses Vorhaben liegen bei 150 Mrd. CFA-Francs. Bereits im Master Plan for Industrialisation (Plan Directeur d'Industrialisation/PDI) ist die Errichtung einer Aluminiumschmelze mit einer Verarbeitungskapazität von 100 000 t p.a. bis 1995 vorgesehen.

Die Weiterverarbeitung von Aluminium wird von zwei Betrieben dominiert. Zum einen handelt es sich um die Société Camerounaise de Transformation de l'Aluminium/Socratel, die Aluminiumplatten und -bleche herstellt; zum anderen um das Unternehmen Alubassa, das Küchengeräte aus Aluminium sowie Aluminiumtüren und -fensterahmen fertigt. Die Erzeugnisse dieser beiden Unternehmen werden zum großen Teil in die Nachbarstaaten der Franc-Zone sowie nach Nigeria und Côte d'Ivoire exportiert. Hinsichtlich ihres Exportwertes besitzt die Aluminiumindustrie den größten Stellenwert innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. 1989/90 entfielen auf den Export von Aluminium und Aluminiumerzeugnissen 7,6% der Gesamtausfuhr (vgl. Kap. 17). 1988/89 waren es sogar 8,5% gewesen. Im Vergleich zu den frühen 80er Jahren war der Exportanteil der Aluminiumindustrie kräftig gewachsen (1981/82: 2,2% des Gesamtexports).

Zentrale Bedeutung im Bereich der **Erdölverarbeitung** besitzt die einheimische Erdölraffinerie Sonara, die 1981 in Cap Limboh, nahe Limbe, in Produktion ging. Sie verfügt über eine jährliche Verarbeitungskapazität von 2 Mill. t Rohöl. In den 80er Jahren lag die pro Jahr verarbeitete Rohölmenge jedoch nur bei 1 Mill. t bis 1,5 Mill. t. Trotz einer möglichen Erschöpfung der einheimischen Erdölreserven zur Mitte der 90er Jahre hat die nationale Erdölraffinerie strategische Bedeutung. Die Produktionskapazitäten von Sonara zur Deckung der Inlandsnachfrage nach Benzin, Kerosin und Diesel werden auch mittel- und langfristig als ausreichend angesehen. Bei der Heizölproduktion bestehen sogar Überkapazitäten. Ein Teil der von Sonara hergestellten Erdölerzeugnisse ist für die Ausfuhr in das Nachbarland Tschad bestimmt.

Im Aufbau befindet sich noch die **Chemische Industrie**. Wichtige Produktionsbereiche sind die Herstellung von Azetylen, Farben, Zündhölzern, Seife und Schädlingsbekämpfungsmitteln.

Im Bereich der **Papierindustrie** ist das Zellstoffwerk Cellulose du Cameroun/Cellucam in Edéa zu nennen, das im Juni 1986 zeitweilig in Liquidation ging, da es mit hohen Verlusten arbeitete und die maschinelle Ausstattung sich als ungeeignet für die Bearbeitung lokalen Holzes erwies. Im Dezember 1990 wurde Cellucam für rd. 2,5 Mrd. CFA-Francs durch die multinationale Gesellschaft Lafimar, hinter der neben englischen und französischen Kapitaleignern vor allem das indonesische Konsortium Gudang Garam steht, aufgekauft. Mit Investitionen in Höhe von 75 Mrd. CFA-Francs soll das Werk saniert und auf eine Produk-

tionskapazität von 150 000 t Papiermasse p.a. gebracht werden. Der Abschluß der Ausbauarbeiten ist für Ende 1992 vorgesehen. Ein Teil der künftigen Papierproduktion von Cellucam soll in den Export gehen.

Die Holzbe- und -verarbeitung stützt sich auf die reichen forstwirtschaftlichen Ressourcen. Von Bedeutung sind die Fertigung von Furnieren, Möbeln und Kisten. Der Expansion der Holzindustrie wird im Master Plan for Industrialisation (s.u.) große Bedeutung beigemessen.

Ein besonders starkes Engagement der staatlichen Investitionsgesellschaft SNI weist die Textilindustrie auf. SNI verfügt über Kapitalbeteiligungen an den vier größten Betrieben der Branche. In wachsendem Maße hat die kamerunische Textilindustrie unter den illegalen Einfuhren aus Nigeria zu leiden. Ferner ist eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich mit qualitativ höherwertigen und billigeren Textilien aus Ostasien zu konstatieren, die die Absatzchancen einheimischer Textilien auf dem Inlandmarkt zusehends verschlechtert.

Die Produktion von Baumaterialien litt in den späten 80er Jahren unter der schlechten Konjunkturlage im Bausektor. Wichtigstes Unternehmen dieser Branche ist die Zementfabrik Cimencam (Cimenteries du Cameroun), die in der ersten Hälfte der 80er Jahre im Gefolge der allgemeinen Expansion der Wirtschaftsaktivitäten und hoher staatlicher Ausgaben für Kapitalprojekte starke Produktions- und Umsatzsteigerungen vermelden konnte. Seit 1985 (785 000 t) ist jedoch die kamerunische Zementproduktion rückläufig. Bis 1988 (586 000 t) sank sie um rd. ein Viertel. Die Zementerzeugung von Cimencam stützt sich auf die Zementfabriken in Douala und Figuil.

8.8 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER ERZEUGNISSE DES VERARBEITENDEN GEWERBES

Erzeugnis	Einheit	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Flüssiggas	1 000 t	19	18	19	17	18	19
Motorenbenzin	1 000 t	370	415	410	401	395	397
Petroleum (Kerosin) ..	1 000 t	290	310	313	295	297	298
Flugturbinenkraftstoff	1 000 t	93	95	97	95	93	94
Flugbenzin	1 000 t	10	10	11	12	11	12
Heizöl, leicht	1 000 t	410	450	455	435	430	432
Heizöl, schwer	1 000 t	695	593	650	610	570	572
Schmieröl	1 000 t	110	115	113	110	95	97
Bitumen (Asphalt)	1 000 t	4	5	5	5	5	6
Zement	1 000 t	694	785	779	707	586	.
Aluminium	1 000 t	73,1	81,6	81,1	71,5	80,0	87,3 ^{a)}
Motorräder	1 000	8	8	8	6	.	.

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

8.8 PRODUKTION AUSGEWÄHLTER ERZEUGNISSE DES VERARBEITENDEN GEWERBES

Erzeugnis	Einheit	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Fahrräder	1 000	17	16	14	8	.	.
Trockenbatterien	Mill.	22	7	8	10	.	.
Farben 1)	1 000 t	8,8	9,9	10,4	8,4	7,8	.
Seifen	1 000 t	30,7	26,1	28,4	39,1	23,4	.
Laubschnittholz einschl. Schwellen ..	1 000 m ³	637	650	650	650	653	653
Furnierholz	1 000 m ³	50	44	45	31	29	32
Sperrholz	1 000 m ³	45	55	57	58	42	48
Papier und Pappe	1 000 m ³	10	10	10	10	10	10
Leder- und Gummischeue	1 000 P	3 572	3 964	2 415	1 725	1 733	.
Decken	1 000	482	523	476	326	267	.
Baumwollgewebe	Mill. m	50,8	24,5	24,8	16,3	.	.
Weizenmehl	1 000 t	73	52	25	22	49	.
Makkaroni und Nudel- produkte	1 000 t	3	3	3	3	4	.
Zucker, zentrifugiert	1 000 t	74	75	76	81	84	78 b)
Kekse	1 000 t	21,8	16,2	16,2	11,1	.	.
Kakaobutter (Verladung)	t	3 312	3 482	5 244	7 545	5 554	.
Kakaopulver (Ausfuhr)	t	4 914	7 872	5 599	11 107	9 100	.
Schokolade und Schoko- ladenwaren	t	2,2	3,3	3,3	3,4	3,5	.
Zuckerwaren	1 000 t	4,7	4,4	4,1	3,6	3,0	.
Palmoil	1 000 t	77	66	85	98	100	102
Fische, gesalzen, ge- trocknet o. geräuchert	t	3,8	7,1	6,2	9,5	2,5	1,5
Bier	1 000 hl	3 976	4 904	5 308	5 857	5 105	.
Alkoholfreie Getränke	1 000 hl	1 244	1 397	1 489	1 228	1 172	.
Zigaretten	Mill.	2 319	2 128	3 800	4 280	4 300	4 300

1) Ohne Wasser- und zellulosehaltige Farben.

a) 1990: 87 500 t; 1991: 85 600 t. - b) 1990: 81 000 t.

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des kamerunischen Industriesektors gilt es vor allem folgende Strukturdefizite zu beseitigen, die in der Vergangenheit eine langfristige Expansion der industriellen Aktivitäten verhindert haben:

- die Unterkapitalisierung der meisten Produktionsbereiche;
- zu hohe Personalstände bei gleichzeitigem Fehlen von Fach- und Führungskräften;
- die Ineffizienz vieler staatlicher und halbstaatlicher Betriebe, deren Überverschuldung und mangelnde Wettbewerbsfähigkeit;
- eine schwerfällige staatliche Bürokratie

- sowie die Preisregulierungs- und Schutzzollpolitik der Vergangenheit, die zur Förderung von Importsubstitutionsindustrien geführt hat und eine Expansion exportorientierter Industriezweige vielfach nicht zuließ.

Mittlerweile wurde die Beseitigung dieser strukturellen Defizite von öffentlicher Seite in Angriff genommen. Drei zentrale Elemente einer neuen Industrialisierungsstrategie lassen sich nennen: die Durchführung eines Zehnjahresplanes zur Industrialisierung, die Ausweisung einer Industriefreizone sowie die Einführung eines neuen Investitionsgesetzes.

Im Januar 1991 wurde von Präsident Biya ein Zehnjahresplan zur Industrialisierung verkündet. Dieser basiert auf dem sog. **Master Plan for Industrialisation** (Plan Directeur d'Industrialisation), der unter Mitwirkung der UNIDO konzipiert und im April 1989 von der kamerunischen Regierung angenommen wurde. Ziel dieses Planes ist die Vorantreibung einer möglichst breitgefächerten Industrialisierung. Elf Industriezweige werden als Schwerpunkte einer zukunftsorientierten industriellen Entwicklung genannt. Besondere Bedeutung wird von offizieller Seite der Förderung potentieller Wachstumssektoren wie der holzbe- und -verarbeitenden Industrie, der pharmazeutischen Industrie, der Herstellung von Plastikerzeugnissen und elektronischer Waren beigemessen. Gefördert werden sollen vor allem Klein- und Mittelunternehmen, die exportorientiert produzieren und lokale Rohstoffe verarbeiten.

Im Rahmen der Ausweisung von **Industriefreizonen** bemüht sich Kamerun um eine Aufhebung der lange Zeit andauernden Diskriminierung exportorientierter Industriezweige durch das bestehende Steuersystem und die vorherrschende Zolltarifstruktur. Neben der Erhebung von Exportsteuern litten exportorientierte Industriezweige vor allem unter der Aufwertung des CFA-Francs in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Durch beide Faktoren büßten viele Exportbranchen ihre internationale Konkurrenzfähigkeit ein. Im Zusammenhang mit der Ausweisung von Exportfreizonen ist die Abschaffung von Exportzöllen für industrielle Ausfuhrwaren geplant. Unternehmen, die sich in den neu geschaffenen Industriefreizonen niederlassen, wird zudem für die ersten zehn Jahre eine völlige Steuer- und Abgabefreiheit garantiert. Ferner erhalten sie Vorzugsbedingungen hinsichtlich der Importabwicklung. Dies beinhaltet, daß Unternehmen von Einfuhrzöllen für primäre, intermediäre und Investitionsgüter befreit werden, wenn sie nachweisen können, daß mit ihrer Hilfe Exportprodukte erzeugt werden. Weitere Anreize bilden Sonderregelungen hinsichtlich der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte. Darüber hinaus kommen Unternehmen der Exportfreizonen in den Genuß besonders günstiger Stromtarife. Diese Regelungen gelten für in- und ausländische Industriebetriebe.

Seit 1991 sind OPIC (Overseas Private Investment Corporation) und US-AID (United States Agency for International Development) am Aufbau einer ersten Freihandelszone in Douala beteiligt. Zunächst folgten enthusiastische Reaktionen auf die Einrichtung dieser

ersten Industriefreizone, vor allem aus den USA. Mittlerweile hat sich die Euphorie in Anbetracht der sich Ende 1991 dramatisch verschlechternden Wirtschaftslage (Villes-Mortes-Kampagne) jedoch merklich abgekühlt.

Allgemein wird erst für 1993 mit der Niederlassung von Unternehmen in der Exportfreizone von Douala gerechnet. Für die Verwaltung dieser Freizone ist das Office National des Zones Franches Industrielles/ONFZI zuständig. US-AID und OPIC warnen vor zu kühnen Erwartungen hinsichtlich des Einkommens- und Beschäftigungseffekts der Freizone. Die offizielle Ankündigung der Schaffung von bis zu 2 000 neuen Arbeitsplätzen ist unrealistisch, realistischer erweist sich die Zahl von 200 neu entstehenden Arbeitsplätzen in der Freizone von Douala. Komparative Vorteile bietet die Einrichtung von Industriefreizonen vor allem für Industriezweige, die auf lokale Ressourcen zurückgreifen wie die Holzindustrie und die Nahrungsmittelverarbeitende Industrie. Als wichtiger Vorteil des kamerunischen Freizonengesetzes wird angesehen, daß sich überall im Land einzelne Unternehmen als Freizonen etablieren können.

Als drittes Element einer neuen Industrialisierungspolitik versteht sich die Inkraftsetzung einer neuen **Investitionsgesetzgebung** im November 1990, deren Ziel die Verbesserung des allgemeinen Investitionsklimas und die Vereinfachung der Genehmigungsverfahren für ausländische Direktinvestitionen ist (siehe Kap. 18). In Verbindung mit bereits genannten Anreizen hofft die kamerunische Regierung vor allem auf die Ansiedlung exportorientierter Industrien, die den Übergang von einem durch Importsubstitution geprägten Industriesektor mit starker staatlicher Intervention zu einem primär exportorientierten Industriesektor auf privatwirtschaftlicher Basis einleiten sollen.

BAUGEWERBE

Aktuelle Daten über die Entwicklung der Baukonjunktur sind nicht vorhanden. Nach offiziellen Angaben war das Baugewerbe der erste Wirtschaftssektor, der die Auswirkungen der sich anbahnenden Rezession verspürte. Die drastischen Kürzungen der Ausgaben für staatliche Kapitalprojekte nach 1986/87 machten aus dem einst florierenden Baugewerbe einem Krisensektor ersten Ranges. Nach Mitteilung der UNIDO wurden 1987/88 viele laufende Bauvorhaben aufgrund von Kapitalmangel und sich akkumulierender Zahlungsrückstände eingestellt. Zwischen März 1987 und März 1988 hatte sich die Bautätigkeit um 65% verringert. Nach Auskunft der Economist Intelligence Unit war zwischen 1989 und 1991 ein weiterer Auftragsrückgang im Bausektor um 50% eingetreten.

9 REISEVERKEHR

Kamerun weist eine Reihe touristischer Anziehungspunkte auf und bietet günstige natürliche Voraussetzungen für den Reiseverkehr. Als Hauptreiseattraktionen gelten die Nationalparks und Wildreservate in den nördlichen Landesteilen, die alten Königspaläste von Bandjoun und Bamoun im Westen sowie die Sandstrände im Süden und Südwesten des Landes. Die schönsten Strände befinden sich um Kribi, jedoch sind diese bislang nicht für den Badetourismus erschlossen. Darüber hinaus existiert gegenwärtig weder in Kribi oder in der näheren Umgebung ein Hotel, das internationalen Standards genügt. Dieser Sachverhalt ist charakteristisch für die Situation im Tourismusbereich. Trotz eines Ausbaus des Hotelwesens in den 80er Jahren mangelt es noch immer an touristischen Basiseinrichtungen. Dies rührt nicht zuletzt daher, daß der Fremdenverkehr keinen Prioritätsbereich staatlicher Förderung im Rahmen der nationalen Entwicklungsplanung darstellt. Dennoch wurden in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Aktivitäten zur Entwicklung des Tourismussektors forciert. So erfolgte im Frühjahr 1986 die Gründung einer staatlichen Tourismusbehörde, der Société Camerounaise de Tourisme/Socatour, die die Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs vorantreiben soll. Socatour wurde bei ihrer Gründung mit einem Grundkapital von 550 Mill. CFA-Francs ausgestattet. Anteilseigner sind die Regierung (55%), die Cameroon Airlines (25%), die staatliche Investitionsgesellschaft SNI sowie die Eisenbahngesellschaft Régifercam (je 10%). Ein weiterer institutioneller Schritt zur Belebung des internationalen Reiseverkehrs bildete die Einrichtung eines eigenen Ministeriums für Tourismus (Ministère du Tourisme) im April 1989.

Die Entwicklung des Reiseverkehrs in der letzten Dekade veranschaulicht Tab. 9.1. In den 80er Jahren übertrafen die Reiseverkehrsaktivitäten Einheimischer das Reiseaufkommen der Auslandsgäste bei weitem. Im Betrachtungszeitraum wurden in den Hotels und Beherbergungsbetrieben Kameruns jeweils annähernd doppelt so viele einheimische Gäste wie Auslandsgäste registriert. Während die Zahl der einheimischen Hotelgäste im Zeitraum 1982 bis 1987 zwischen 200 000 und 300 000 p.a. lag, bewegte sich die Zahl der Auslandsgäste zwischen 1982 und 1988 lediglich in einer Größenordnung von 100 000 bis 130 000 Personen jährlich, ohne daß eine deutlich steigende bzw. sinkende Tendenz erkennbar war. Damit läßt sich für die 80er Jahre eine weitgehende Stagnation des Auslandstourismus konstatieren. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Auslandsgäste nach Herkunftsregionen bzw. -ländern fällt auf, daß in der Regel rd. 40% aller ausländischen Besucher aus anderen afrikanischen Ländern stammen. Größtes außerafrikanisches Herkunftsland ist traditionell Frankreich mit ca. 18% aller Auslandsreisenden. Der Anteil der Briten und Nordiren sowie der Bundesdeutschen liegt bei durchschnittlich weniger als 1% am Gesamtaufkommen an Auslandsgästen.

Die Bemühungen um einen Ausbau der Beherbergungskapazitäten spiegeln sich im deutlichen Anstieg der Zahl der Hotelzimmer und Hotelbetten seit 1982 wider. Da jedoch keine spürbare Zunahme der Übernachtungen zwischen 1982 und 1987 festzustellen war, sanken die Bettenauslastungskapazitäten im Betrachtungszeitraum ab. 1987 lag die durchschnittliche Zahl der Übernachtungen je Hotelgast (Einheimische + Auslandsgäste) bei 2,1. Dabei standen 1,8 Übernachtungen je einheimischem Hotelgast durchschnittlich 2,6 Übernachtungen je Auslandsgast gegenüber. Trotz der weitgehenden Stagnation der Gästezahlen haben sich die Deviseneinnahmen aus dem Hotel- und Beherbergungsgewerbe seit 1982 deutlich erhöht. Nachdem 1982 Devisen in Höhe von 11,420 Mrd. CFA-Francs aus dem Reiseverkehr erwirtschaftet werden konnten, stiegen die Reiseverkehreinnahmen bis 1987 auf 18,584 Mrd. CFA-Francs bzw. um 62,7%.

9.1 AUSGEWÄHLTE DATEN DES REISEVERKEHRS

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Ankünfte in Hotels und Beherbergungsbetrieben								
Insgesamt	1 000	314	315	330	412	458	370	.
Einheimische	1 000	198	199	221	288	327	252	.
Auslandsgäste	1 000	116	116	108	124	131	118	100
Beherbergungskapazitäten								
Hotel-/Gästezimmer	1 000	5,9	6,0	6,3	6,8	6,8	7,4	.
Hotel-/Gästebetten	1 000	8,6	8,7	9,0	8,7	8,7	10,4	.
Übernachtungen								
Insgesamt	1 000	730	669	695	781	841	765	.
Einheimische	1 000	340	339	389	466	509	461	.
Auslandsgäste	1 000	390	330	307	315	332	304	.
Übernachtungen je Gast								
Insgesamt	Anzahl	2,3	2,1	2,1	1,9	1,8	2,1	.
Einheimische	Anzahl	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,8	.
Auslandsgäste	Anzahl	3,4	2,8	2,8	2,5	2,5	2,6	.
Deviseneinnahmen	Mill. CFA-Francs	11 420	11 593	12 116	13 348	18 054	18 584	.

Wie erwähnt erfolgte in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein starker Ausbau des Hotelwesens. Im Januar 1988 existierten insgesamt 150 klassifizierte Hotels. Die wichtigsten Bauvorhaben im Hotelbereich seit Mitte der 80er Jahre umfaßten u.a. die Eröffnung von zwei neuen 3-Sterne-Hotels in Douala (Arcade-Hotel mit 199 Zimmern, Ibis-Hotel mit 160 Zimmern) im Jahre 1985. 1986 wurde das 4-Sterne-Hotel Akwa Palace (Douala) um 120 Hotelzimmer erweitert. Des weiteren wurde in diesem Jahr der 150 Hotelzimmer-Komplex Résidence La Falaise (3-Sterne-Hotel) ebenfalls in Douala errichtet. In Yaoundé wurde 1989 ein 5-Sterne-Hiltonhotel (256 Zimmer) eröffnet.

Trotz der Zunahme der Hotels höherer Preisklassen in Douala und Yaoundé in den letzten Jahren verfügt Douala noch immer über kein internationales Konferenzzentrum; der Palais du Peuple in Yaoundé, der sich für internationale Konferenzen eignet, liegt zu weit von den wichtigsten internationalen Hotels entfernt. Dadurch wird das Potential Kameruns stark beeinträchtigt, größere Konferenzen internationaler Organisationen bzw. privater Geschäftsverbände abhalten zu können. Unter diesen Voraussetzungen ist eine Expansion des Konferenztourismus auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Ein strukturelles Problem im Hotelgewerbe, das beim nationalen Hotelverband zunehmend auf Kritik stößt, ist die Festlegung der Hotelzimmerpreise durch die Regierung. Dies geschieht unregelmäßig und z.T. nicht in Anpassung an die Entwicklung der Lebenshaltungskosten. Eine Freigabe der Hotelzimmerpreise könnte sich eventuell im Rahmen der neuen Politik der Preisliberalisierung abzeichnen, wodurch eine Belebung der Investitionstätigkeit im Tourismusbereich gefördert werden würde.

10 VERKEHR UND NACHRICHTENWESEN

Der Ausbau des Transport- und Verkehrswesens genießt in der nationalen Entwicklungsplanung weiterhin eine hohe Priorität. Die Bedeutung, die der Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur zugemessen wird, läßt sich u.a. daraus ersehen, daß das Ministerium für Öffentliche Arbeiten und Transport (Ministère des Travaux Publics et des Transports) im Oktober 1991 einen Finanzierungsantrag für ein sog. Transport Sector Project bei der Weltbank eingereicht hat. Dieses sieht die integrierte Infrastrukturentwicklung für den Luft-, Schienen- Hochsee- und Busverkehr vor und soll ein Finanzvolumen von 45 Mill. US-\$ (36 Mill. ECU) umfassen. Des weiteren gelang es im Juni 1991 eine Finanzierungsbeihilfe der Afrikanischen Entwicklungsbank für ein Straßenbauprogramm über 37,2 Mrd. CFA-Francs zu erhalten (s.u.). Trotz dieser jüngsten Initiativen und den engagierten Anstrengungen der Vergangenheit existieren gegenwärtig noch Defizite im Verkehrssystem, die das Wirtschaftsleben beeinträchtigen.

Das Rückgrat des kamerunischen Verkehrssystems bildet bis heute das Eisenbahnnetz. 1988 belief sich die Streckenlänge der Eisenbahn auf knapp über 1 100 km (1 104 km). Die zentrale Hauptlinie bildet die Transcameroonian von Douala über Yaoundé nach Ngaoundéré, die über eine Streckenlänge von 930 km verläuft. Der Streckenabschnitt zwischen Douala und Yaoundé wurde kürzlich mit finanzieller Hilfe Frankreichs, der Vereinigten Staaten, der Europäischen Gemeinschaft und Gebern aus dem Nahen Osten begrädigt. Dadurch verkürzte sich die Fahrzeit auf diesem Teilstück um eine halbe Stunde. Die zweite wichtige Schienenverbindung bildet die Strecke Douala - N'kongsamba mit einer Gesamtlänge von 172 km. Diese Strecke besitzt eine Abzweigung nach Kumba über den Mungo River. Wichtigstes langfristiges Projekt im Eisenbahnsektor ist die Herstellung einer 1 100 km langen Verbindung von Kribi in die Zentralafrikanische Republik. Die erste Bauphase im Rahmen dieses Vorhabens soll den Streckenabschnitt von Kribi nach Ebolowa umfassen.

Ausgewählte Daten zum kamerunischen Eisenbahnwesen liefert Tab. 10.1. 1988 verfügte Kamerun über einen Bestand von 92 Lokomotiven. Die Zahl der Personenwagen lag 1988 bei 104. Im Vergleich zu 1986 (83 Personenwagen) war eine deutliche Bestandserhöhung erfolgt. Steigende Fahrgastzahlen hatten die Neuanschaffung von Personenwagen erforderlich gemacht. Deutlich erhöht hat sich zwischen 1975 (1 243 Einheiten) und 1988 (1 760 Einheiten) die Zahl der Güterwagen (+ 41,6%).

Die Umsätze der staatlichen Eisenbahngesellschaft Régifercam aus dem Personen- und Güterverkehr lagen 1988/89 bei 22,4 Mrd. CFA-Francs und waren gegenüber dem Vorjahr (1987/88: 21 Mill. CFA-Francs) um nahezu 7% gestiegen.

10.1 STRECKENLÄNGE UND FAHRZEUGBESTAND DER EISENBAHN*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1985	1986	1988
Streckenlänge	km	1 165	1 139	1 115	1 115	1 104
Lokomotiven	Anzahl	73	53	96	96	92
Triebwagen	Anzahl	11	8	4	4	4
Personenwagen	Anzahl	93	91	92	83	104
Güterwagen	Anzahl	1 243	1 567	1 787	1 775	1 760

*) Stand: Jahresmitte; 1975 Stand: Jahresende.

Hinsichtlich der Beförderungsleistungen der Eisenbahn war 1985/86 ein starker Einbruch zu verzeichnen (vgl. Tab. 10.2). Die Zahl der beförderten Fahrgäste sank 1985/86 auf 2,076 Mill. Personen, die per Bahn transportierte Frachtmenge verringerte sich in diesem Jahr auf 1,786 Mill. t. Dieser Rückgang wurde vor allem durch die Inbetriebnahme der asphaltierten Straßenverbindung zwischen Douala und Yaoundé im Jahre 1985 ausgelöst, was eine Zunahme des Straßenverkehrs zu Lasten des Bahnverkehrs zwischen den beiden Wirtschaftszentren Kameruns nach sich zog. In der Folgezeit waren unterschiedliche Entwicklungen zu konstatieren: Während in der Personenbeförderung eine deutliche Wiederbelebung eintrat, entwickelte sich die Frachtbeförderung per Bahn bedingt durch die anhaltend schlechte Konjunkturlage weiter rückläufig. Bis 1988/89 stieg die Fahrgastzahl auf 2,472 Mill. und lag damit erstmals wieder deutlich über dem Stand von 1983/84 (2,408 Mill.). Die neuerliche Zunahme der Fahrgastzahlen gegen Ende der 80er Jahre war die Folge der Einführung von Expresszügen zwischen Douala und Yaoundé sowie verbesserter Serviceleistungen, die insbesondere durch eine Erneuerung des rollenden Materials erreicht wurden. Für 1989/90 gehen jedoch Schätzungen von einem Rückgang der Fahrgastzahl im Schienenverkehr auf 2,236 Mill. Personen aus (-9,5%).

Der Tiefpunkt in der Frachtbeförderung auf dem Schienenwege wurde 1987/88 mit 1,380 Mill. t erreicht. Das Güteraufkommen lag in diesem Jahr um rd. 27% unter dem von 1983/84 (1,897 Mill. t). In der Folgezeit stiegen die Frachtleistungen leicht an und lagen 1988/89 und 1989/90 bei über 1,4 Mill. t, ohne jedoch annähernd wieder das Niveau des Zeitraums vor der Wirtschaftskrise zu erreichen. Die wichtigsten per Bahn transportierten Frachtgüter sind Baumwolle aus dem Norden und dem Nachbarland Tschad, ferner Holz und Brennstoffe.

10.2 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN DER EISENBAHN

Beförderungsleistung	Einheit	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90 ¹⁾
Fahrgäste	1 000	2 408	2 232	2 076	2 267	2 413	2 472	2 236
Fracht	1 000 t	1 897	1 973	1 786	1 412	1 380	1 441	1 437
Personenkilometer ..	Mill.	492	440	410	442	469	464	465
Tonnenkilometer ..	Mill.	868	999	871	673	595	670	696

1) Schätzung.

Die Gesamtstraßenlänge wird gegenwärtig mit rd. 66 000 km (1987: 65 718 km) angegeben. Bei nur etwa der Hälfte des gesamten Netzes handelt es sich um klassifizierte Straßen (ungefähr 32 000 km). Vor allem im dünnbesiedelten Norden und im Südosten (tropischer Regenwald) ist das Straßennetz noch dünn. Die Länge der als Hauptstraßen klassifizierten Straßen wird mit 34 718 km angegeben, wovon rd. 3 000 km asphaltiert sind. Die Streckenlänge der Nebenstraßen belief sich Ende der 80er Jahre auf ca. 31 000 km. Der Straßenverkehr hat große Bedeutung für den Transithandel und die Versorgung der Binnenländer Tschad und Zentralafrikanische Republik mit wichtigen Einfuhrgütern aus Übersee. Insgesamt ist trotz einer Forcierung der Straßenbaumaßnahmen in den 80er Jahren der allgemeine Straßenzustand noch als unbefriedigend zu bezeichnen. Das nicht ausreichende Straßennetz war in der Vergangenheit ein Anreiz für die Ausweitung des Inlandsflugverkehrs.

Ein forcierter Ausbau des Straßennetzes fand während des 5. Entwicklungsplanes (1981-1986) statt. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum rd. 900 km Straße neu fertiggestellt. Der im Verlaufe des 5. Entwicklungsplanes vorangetriebene Ausbau des Straßennetzes verfolgte vor allem die Zielsetzung, einen guten Verkehrsanschluß der nördlichen Landesteile an den Eisenbahnbrückenkopf Ngaoundéré zu schaffen. Ursprünglich war im Rahmen des 6. Entwicklungsplanes eine weitere Expansion des Straßennetzes geplant. U.a. war der Bau von 3 000 km Teerstraßen vorgesehen. Dieses Vorhaben mußte jedoch bedingt durch Kürzungen der Haushaltsausgaben für Infrastrukturvorhaben im Rahmen der Strukturanpassungspolitik verworfen werden. Dennoch sollte ein sog. 6. Straßenprojekt (6th Highways Project) durchgeführt werden, das durch die Weltbank (125 Mill. US-\$ bzw. 101 Mill. ECU), die Afrikanische Entwicklungsbank (135 Mill. US-\$ bzw. 109 Mill. ECU) unter Beteiligung kommerzieller Banken (120 Mill. US-\$ bzw. 97 Mill. ECU) finanziert werden soll. Ziel dieses Projektes ist die Überholung und Instandsetzung von 600 km Teerstraßen und der Ausbau von 150 km Schotterpisten zu Teerstraßen. Auch die Verwirklichung dieses Vorhabens wird durch die andauernde Wirtschaftskrise beeinträchtigt. Zwischenzeitlich (Juni 1991) hat jedoch zumindest die Afrikanische Entwicklungsbank 37,2 Mrd. CFA-Francs für den Bau von 136 km Teerstraßen, für Straßeninstandhaltungsarbeiten, geologische Surveys, Beratungsleistungen und Technische Zusammenarbeit im Straßenverkehrswesen zugesagt. Projektziele sind die Verkehrserschließung abgelegener ländlicher Gebie-

te mit reichen landwirtschaftlichen Potentialen sowie eine bessere Planung und ein effektiveres Management von Straßenbauvorhaben und Straßen.

Trotz der starken Eingrenzung der Straßenbauvorhaben während der 6. Planperiode erfolgte im Mai 1991 die Fertigstellung des Straßenabschnittes Kibri-Edéa. Die Realisierung dieses Vorhabens war mit bilateraler Hilfe der Bundesrepublik Deutschland möglich.

Ein zentrales Straßenverkehrsprojekt der Zukunft ist der geplante Ausbau der Ost-West-Route, die Nigeria mit der Zentralafrikanischen Republik verbindet. Der durch Kamerun führende Straßenabschnitt ist Bestandteil des Trans-African Highway, der von Lagos nach Mombasa führt.

Zwischen 1980 (45 893 Einheiten) und 1987 (78 272 Einheiten) war ein kräftiger Zuwachs des Pkw-Bestandes zu vermelden (+70,6%). Jedoch entwickelte sich 1987 im Vergleich zum Vorjahr (80 757 Pkw) der Pkw-Bestand leicht rückläufig. Die Pkw-Dichte je 1 000 Einw. stieg zwischen 1980 und 1987 von 5,3 auf 7,5. Ähnlich stark wie der Pkw-Bestand nahm im Zeitraum 1980/87 der Bestand an Kraftomnibussen und Lastkraftwagen sowie an Motorrädern zu. Trotz der bei allen Fahrzeugarten starken Bestandserhöhung während des Betrachtungszeitraumes liegt der Motorisierungsgrad noch immer niedrig.

10.3 BESTAND AN KRAFTFAHRZEUGEN UND PKW-DICHTE*)

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1980	1984	1985	1986	1987
Personenkraftwagen	45 893	72 449	77 105	80 757	78 272
Pkw je 1 000 Einwohner	5,3	7,5	7,8	7,9	7,5
Kraftomnibusse und Lastkraftwagen	30 096	41 301	43 510	44 875	43 868
Motorräder	21 220	41 579	41 579	40 961	37 300

*) Stand: Jahresmitte.

Die kamerunische Handelsflotte expandierte zwischen 1970 und 1989 deutlich. Die Anzahl der Handelsschiffe erhöhte sich in diesem Zeitraum von 9 auf 44, wenn auch 1989 im Vergleich mit 1985 (48 Handelsschiffe) ein Rückgang eingetreten war. Dieser war noch deutlicher hinsichtlich der Tonnage. Betrug die Gesamttonnage der kamerunischen Handelsflotte 1985 76 400 BRT, so verringerte sich diese bis 1989 (33 200 BRT) um mehr als die Hälfte. Dennoch war die Transportkapazität der kamerunischen Flotte Ende der 80er Jahre um ein Vielfaches größer als Anfang der 70er Jahre. Große Bedeutung für die Handelschifffahrt hat die 1974 gegründete Cameroon Shipping Lines S.A./Camship, die über zwei eigene moderne Semicontainer-Schiffe verfügt. Daneben verfügt Camship über zwei Schiffe in Zeitcharter. Camship unterhält Schifffahrtsverbindungen entlang der afrikanischen Westküste, nach Singapur und Hongkong sowie in die Vereinigten Staaten.

10.4 BESTAND AN HANDELSCHIFFEN*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1985	1989
Schiffe	Anzahl	9	18	44	48	44
Tonnage	1 000 BRT	1,7	3,2	62,1	76,4	33,2

*) Schiffe ab 100 BRT; Stand: 1. Juli.

Die staatliche Hafenbehörde Office National des Ports du Cameroun/ONPC meldete 1989/90 insgesamt die Abwicklung von 3,87 Mill. t Fracht in den kamerunischen Häfen, verglichen mit 3,80 Mill. t im Vorjahr (1988/89) (+ 1,8%). Über 97% des gesamten Güterumschlages werden über den Seehafen Douala-Bonabéri abgewickelt. Die Struktur des Hafenverkehrs in Douala ist unausgewogen: Die Einfuhrfrachten liegen in etwa doppelt so hoch wie die Ausfuhrfrachten. Wichtigste in Douala verschifft Exportprodukte sind landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Kaffee, Kakao, Bananen, Baumwolle, Palmöl und Kautschuk. Daneben spielt die Verladung von Holz eine bedeutende Rolle. Ferner erfolgt über Douala-Bonabéri der Export von Aluminium. Douala besitzt eine Lagerzone für die zentralafrikanischen Binnenstaaten. Das Container-Terminal hat gegenwärtig eine Kapazität von 1,5 Mill. t und soll auf 2 Mill. t ausgebaut werden. Die gesamte Hafenskapazität liegt bei 7 Mill. t Fracht p.a.

Tab. 10.5 vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des Hafenumschlages in Douala-Bonabéri. Der Höchststand der Frachtabfertigung wurde Mitte der 80er Jahre erreicht. 1985 wurden insgesamt 4,438 Mill. t Fracht im Hafen Douala-Bonabéri bewältigt. Mit 3,428 Mill. t lagen dabei die Löschrachten - und damit die Importe - mehr als dreimal so hoch wie die Verlade- bzw. Exportfrachten (1,010 Mill. t). In der Folgezeit setzte bedingt durch die Verschärfung der Wirtschaftskrise eine starke Abnahme des Frachtaufkommens ein. Der Tiefpunkt wurde 1989 mit einer Gesamtfracht von 3,592 Mill. t erreicht. Im Vergleich mit 1985 bedeutete dies einen Rückgang um 19,1%. Diese Entwicklung war ausschließlich auf die drastische Abnahme der Löschrachten auf 2,419 Mill. t (- 29,4% gegenüber 1985) zurückzuführen, während die Verladefrachten mit 1,173 Mill. t sogar leicht angestiegen waren (+ 16,1% gegenüber 1985). 1990 war eine bescheidene Zunahme der Frachtbewegungen im Hafen Douala zu konstatieren. Mit 3,791 Mill. t lag das gesamte Frachtaufkommen um 5,5% über dem des Vorjahres. Die Verladefrachten (1990: 1,328 Mill. t; + 13,2%) nahmen dabei rascher zu als die Löschrachten (1990: 2,462 Mill. t; + 1,8%). Wie an den Daten für das 1. Quartal 1991 ablesbar ist, setzte sich der jüngste Aufwärtstrend auch noch Anfang 1991 fort. Jedoch ist davon auszugehen, daß durch die im Rahmen der Villes-mortes-Kampagne durchgeführten Generalstreiks und Hafenblockaden ab dem 2. Quartal 1991 eine starke Beeinträchtigung der Frachtabfertigung im

Hafen Douala stattgefunden hat. Erste Zahlen für April 1991 gehen von einer um 27% niedrigeren Importfrachtmenge aus als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Juli 1991 sollen Im- und Exporte gleichermaßen um jeweils 14% unter der Menge des Vorjahresmonates gelegen haben.

10.5 FRACHTAUFKOMMEN DES HAFENS "DOUALA-BONABERI"

Frachtmenge	Einheit	1983	1985	1987	1989	1990	1.Q. 1990	1.Q. 1991
Insgesamt	1 000 t	3 751	4 438	3 696	3 592	3 791	968	1 036
verladen	1 000 t	889	1 010	983	1 173	1 328	321	380
gelöscht	1 000 t	2 862	3 428	2 713	2 419	2 462	647	656

Ein weiterer Hafen Kameruns ist Kribi, der fast ausschließlich als Holzverladehafen fungiert. 1989/90 wurden in Kribi 119 000 t Fracht umgesetzt. Erwähnung verdient des weiteren der Flußhafen Garoua am Bénoué-River. Letztgenannter ist nur periodisch nach Regenfällen befahrbar und dient vor allem dem Transport von Baumwolle. Der Frachturnschlag im Hafen Garoua liegt im Durchschnitt bei weniger als 10 000 t im Jahr.

Während des 5. Entwicklungsplanes wurden Durchführbarkeitsstudien für den Bau neuer Tiefseehäfen in Angriff genommen. Zum einen handelte es sich um eine Durchführbarkeitsstudie für den Bau des Hafens Cap Limboh, in der Nähe von Limbe und der Sonara Erdölraffinerie. Zum anderen handelt es sich um den potentiellen Hafenstandort Grand Batanga, südlich von Kribi. Insbesondere die Realisierung des Hafenbaus von Grand Batanga ist abhängig von Plänen, die Offshore-Erdgasreserven auszubeuten und eine Eisenerzmine bei Kribi zu eröffnen. Beide Vorhaben besitzen angesichts der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage geringe Aussichten auf Realisierung.

Die nationale Fluggesellschaft ist die Cameroon Airlines/Camair, die 1971 nach dem Rückzug von Air Afrique aus Kamerun gegründet wurde. Camair befindet sich zu 75% in staatlichen Händen und zu 25% in Händen von Air France. In der Vergangenheit wickelte Camair alle Inlandsflüge ab. Darüber hinaus unterhält die nationale Fluggesellschaft Flugverbindungen nach Dakar, Addis Ababa und mehreren europäischen Flughäfen. Ende der 80er Jahre wurde mit der Umstrukturierung von Camair begonnen.

Kamerun besaß bis vor kurzem nur zwei internationale Flughäfen in Douala und Garoua. Mittlerweile wurde der dritte internationale Flughafen in Nsimalen, 15 km südlich von Yaoundé, mit dessen Bau 1988 begonnen worden war, mit einem Kostenaufwand von rd. 70 Mrd. CFA-Francs fertiggestellt. Die Finanzmittel für den neuen Flughafen brachte ein deutsch-österreichisches Bankkonsortium auf. Durch den neuen internationalen Flughafen

eröffnet sich für Yaoundé die Chance, sein wirtschaftliches Potential gegenüber der Wirtschaftsmetropole Douala zu verbessern. Die offizielle Eröffnung des Flughafens Yaoundé-Nsimalen erfolgte am 31. Dezember 1991. Der neue Flughafen verfügt über eine 3 400 m lange Landebahn und ist imstande, jährlich rd. 1,5 Mill. Passagiere abzufertigen, mit einer Erweiterungskapazität auf 2,5 Mill. Passagiere p.a. Die Frachtabfertigungskapazität liegt bei 5 000 t p.a. Die Freigabe des Flughafens Yaoundé-Nsimalen für den internationalen Flugverkehr soll am 31. März 1992 erfolgen. Ein vierter internationaler Flughafen wird in den nächsten Jahren in Baffousam entstehen.

Erwähnung verdient das im ganzen sehr dichte Netz an Inlandsflugverbindungen. Ein Anreiz für dessen Ausbildung waren die schlechten Straßenverbindungen im Landesinnern. So besitzen die meisten Provinzhauptstädte heute einen kleinen Flughafen für Inlandsflüge. Nachdem in der Vergangenheit Camair das gesamte Inlandsflugnetz allein bedient hatte, erfolgte am 11. November 1991 mit der Gründung der neuen privaten Fluggesellschaft Unitair eine Auflösung dieses Monopols. Unitair verfügt über ein Kapital von 600 Mill. CFA-Francs (80% lokale Kapitaleigner, 20% ALG Aeroleasing, Schweiz) und wird einen regelmäßigen Flugverkehr auf Inlandstrecken unterhalten, die für Camair nicht lukrativ genug sind. U.a. ist der Anflug der Flughäfen Bamenda, Batouri, Bafoussam, Foumban und Bertoua vorgesehen. Damit hofft Unitair sich rd. 7% bis 8% des Inlandsflugverkehrs sichern zu können.

Tab. 10.6 vermittelt einen kurzen Überblick über die Beförderungsleistungen der nationalen Fluggesellschaft Camair. Camair verfügt über 4 Boeing Jets, davon eine Boeing 747 Combi und drei Boeing 737, ferner ein Hawker Siddely Turboprop-Flugzeug. Wie die Tabelle zeigt, hat sowohl die Personenbeförderung wie auch die Frachtbeförderung zwischen 1985/86 und 1989/90 deutlich abgenommen. Nachdem Camair 1985/86 noch 533 000 Passagiere befördert hatte, sank deren Zahl bis 1989/90 auf 466 000 (- 12,6%). 1989/90 hatte sie sich jedoch im Vergleich zu den beiden Vorjahren wieder geringfügig erhöht. Die beförderte Frachtmenge sank zwischen 1985/86 und 1989/90 von 13 500 t auf 10 600 t bzw. um mehr als ein Fünftel.

10.6 BEFÖRDERUNGSLEISTUNGEN DER NATIONALEN FLUGGESELLSCHAFT "CAMEROON AIRLINES"

Beförderungsleistung	Einheit	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90 ¹⁾
Fluggäste	1 000	533	510	415	459	466
Fracht	1 000 t	13,5	10,5	9,6	9,7	10,6

1) Schätzung.

Das Telefonnetz Kameruns ist höchst unzureichend, insbesondere in Anbetracht des vergleichsweise hohen Pro-Kopf-Einkommens. Die ländlichen Räume verfügen über so gut wie keine Anbindung an das nationale Telefonnetz. Landesweit wurde die Zahl der Telefonanschlüsse 1987 mit 32 400 angegeben. Die Zahl der Telefonanschlüsse in Douala lag bei 9 800, in Yaoundé bei 8 700. Im Juli 1988 erhielt die bundesdeutsche Firma Siemens einen Auftrag zur Einrichtung eines digitalen Telefonnetzes. Dieses wird eine Ausdehnung der Zahl der Telefonanschlüsse auf rd. 100 000 ermöglichen.

Die nationale Fernsehgesellschaft ist das 1987 aus den beiden Fernsehgesellschaften Radiodiffusion Nationale du Cameroun und Cameroon Television hervorgegangene Office de Radiodiffusion-Télévision Camerounaise/CRTV. 1987 wurde die Zahl der Fernsehgeräte mit 120 000 angegeben. Die Zahl der Rundfunkgeräte lag zu diesem Zeitpunkt bei 1,3 Mill.

Die wichtigste kamerunische Zeitung ist der Cameroon Tribune, der täglich in Französisch (Auflage: 66 000 Exemplare) und wöchentlich in Englisch (Auflage: 25 000 Exemplare) erscheint.

10.7 DATEN DES NACHRICHTENWESENS*) 1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1985	1987
Fernsprechanchlüsse	22,0 ^{a)}	22,0 ^{b)}	31,6	32,4
Hörfunkgeräte	170	232	940	1 300
Fernsehgeräte	-	-	-	120

*) Stand: Jahresende.

a) 1971. - b) 1973.

11 GELD UND KREDIT

Kamerun ist Mitglied der Franc-Zone, die die Währungs-, Kredit- und Geldbeziehungen zwischen Frankreich und einer Reihe früherer französischer Kolonien in Afrika, den überseeischen Departments und Territorien sowie Monaco regelt. Zwar fiel die Gründung der Franc-Zone bereits in die Kolonialzeit, doch geht ihre jetzige inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung zurück auf Verträge, die ihre Mitglieder in den Jahren 1972 und 1973 unterzeichneten.

Im November 1972 schlossen Kamerun, die Zentralafrikanische Republik, Tschad, Kongo und Gabun ein Abkommen, das ihre Kooperation auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens neu definierte und die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Basis stellte. Als sechstes Land trat 1984 Äquatorialguinea diesem Abkommen bei. Die grundlegenden Elemente der Zusammenarbeit erstrecken sich auf das Unterhalten einer gemeinsamen Zentralbank, der Banque des Etats de l'Afrique Centrale/BEAC, mit Sitz in Yaoundé sowie die Bildung einer Währungsunion. Die gemeinsame amtliche Währung ist der CFA-Franc (Coopération Financière en Afrique Centrale-Franc). Dieser steht in einem festen Austauschverhältnis zum Französischen Franc von 1 FF = 50 CFA-Francs.¹⁾ Emissionsbank für den CFA-Franc ist die BEAC. Der CFA-Franc ist gegenüber ausländischen Währungen frei konvertibel.

Die BEAC wird von einem Direktorat (Board of Directors) verwaltet, dem Vertreter der sechs Mitgliedsstaaten und Frankreichs angehören. In enger Absprache mit nationalen Komitees (sog. National Monetary Committees), in denen die jeweiligen Finanzministerien vertreten sind, legt die BEAC die Geld- und Kreditpolitik für die zentralafrikanische Währungsunion fest. Innerhalb dieser kann ein unbegrenzter Devisentransfer erfolgen. Wie die BCEAO, die Zentralbank der westafrikanischen Währungsunion, ist die BEAC verpflichtet, 65% ihrer Devisenreserven bei der französischen Schatzkammer zu halten. Für jedes Mitgliedsland der zentralafrikanischen Währungsunion werden Obergrenzen (credit ceilings) für die Kreditvergabe (Ernte- und landwirtschaftliche Exportkredite ausgenommen) durch die BEAC festgelegt. Um die vor allem seit der Mitte der 80er Jahre verstärkte Kapitalflucht zu verringern, nahm die BEAC eine Flexibilisierung der Zinspolitik vor, die sich in einer Erhöhung der Bankzinssätze niederschlug.

1) Der CFA-Franc (in diesem Falle: Communauté Financière Africaine-Franc) ist darüber hinaus auch die amtliche Währung der westafrikanischen Währungsunion (Union Monétaire Ouest Africaine/UMOA), der die westafrikanischen Staaten Côte d'Ivoire, Benin, Niger, Senegal, Togo, Burkina Faso und Mali angehören. Ihre gemeinsame Zentralbank ist die Banque Centrale des Etats de l'Afrique de l'Ouest/BCEAO, mit Hauptsitz in Dakar.

Wie Tab. 11.1 zu entnehmen ist, verlor der CFA-Franc in der ersten Hälfte der 80er Jahre gegenüber den Währungen der westlichen Industrieländer erheblich an Wert. Zwischen dem Jahresende 1983 und 1984 wurde der CFA-Franc gegenüber dem US-\$ um 13,1% abgewertet. In der Folgezeit trat jedoch eine deutliche Aufwertung des CFA-Franc ein. Nachdem am Jahresende 1984 das Austauschverhältnis bei 479,60 CFA-Francs je US-\$ gelegen hatte, betrug der offizielle Wechselkurs Ende 1987 267,00 CFA-Francs je US-\$, was einer Aufwertung des CFA-Franc um 79,6% gleichkam. Nach einer geringfügigen Abwertung im Jahre 1988 setzte sich der Trend der Aufwertungen des CFA-Franc 1989 und 1990 fort. Mit 256,45 CFA-Francs je US-\$ wurde am Jahresende 1990 der bislang günstigste Wechselkurs erreicht. Auch 1991 wurde der CFA-Franc weiterhin hoch bewertet (JE 1991: 1 US-\$ = 259,00 CFA-Francs). Die Kursentwicklung des CFA-Franc gegenüber dem Sonderziehungsrecht/SZR des Internationalen Währungsfonds/IWF spiegelt in etwa die gleiche zeitliche Abfolge von Auf- und Abwertungen wider, wie im Falle des US-\$. Im Februar 1992 lag das offizielle Austauschverhältnis je SZR bei 384,85 CFA-Francs. Je ECU waren im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1992 346,88 CFA-Francs erhältlich.

11.1 WECHSELKURSE*)

Kursart	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992 ¹⁾
Errechneter Vergleichswert ²⁾										
ECU CFA-Francs für 1 ECU ³⁾	338,54	343,58	339,75	339,99	346,46	351,82	351,19	345,60	348,54	346,88 ^{a)}
CFA-Francs für 1 US-\$	417,38	479,60	378,05	322,75	267,00	302,95	289,40	256,45	259,00	278,69
Kurs des Sonder- ziehungsrechts (SZR) CFA-Francs für 1 SZR	436,97	470,11	415,26	394,78	378,78	407,68	380,32	364,84	370,48	384,85

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Ende Februar. - 2) Grundlage: 1 Französischer Franc = 50 CFA-Francs. - 3) Jahresdurchschnitt.

a) Januar/Juni Durchschnitt.

Die verglichen mit der ersten Hälfte der 80er Jahre starke Aufwertung des CFA-Franc in der Folgezeit spiegelt die Bewegungen des Französischen Franc gegenüber anderen internationalen Leitwährungen wider. Generell kam es zu einer graduellen Überbewertung des CFA-Franc, woraus schwerwiegende Folgen für die kamerunische Exportwirtschaft resultierten. Im Gefolge der Aufwertungen des CFA-Franc nahmen die kamerunischen Exporteinnahmen erheblich ab. Zum Teil wurde diese Entwicklung durch den Weltmarktpreisverfall für die wichtigsten Exportprodukte (Erdöl, Kakao, Kaffee) verschärft. Kamerun geriet dadurch wie viele andere Staaten der Franc-Zone in eine tiefgreifende Rezession. Im Zusammenhang mit der Überbewertung des CFA-Franc hat eine Debatte über eine even-

tuelle Abwertung eingesetzt, um der fortgesetzten Erodierung der Exporteinnahmen entgegenzuwirken. Die französische Regierung spricht sich jedoch gegenwärtig noch gegen eine Aufhebung der festen Bindung des CFA-Franc an den Französischen Franc aus. Realistischer erscheint dagegen mittelfristig die Anbindung des CFA-Franc an den ECU nach der in den nächsten Jahren anstehenden Konstituierung der Europäischen Währungsunion.

Kameruns Devisenreserven unterlagen seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre erheblichen Fluktuationen. Nachdem der gesamte Devisenbestand (einschl. Sonderziehungsrechte des IWF und IWF-Reserveposition, ohne Gold) 1985 bei 132,46 Mill. US-\$ gelegen hatte, verringerte er sich in den beiden nachfolgenden Jahren um nahezu 50%. 1988 stiegen die Fremdwährungsreserven auf 175,85 Mill. US-\$, um nachfolgend wieder stark abzunehmen. Zum Jahresende 1990 hatten sich die Devisenbestände mit 25,54 Mill. US-\$ nahezu erschöpft. Bis August 1991 (21,46 Mill. US-\$) war keine Wiederaufstockung erfolgt. Die beschriebenen Schwankungen der Währungsreserven sind die Folge der Bewegung von Einlagen aus Erdölverkäufen außerhalb der Franc-Zone, über deren jeweilige Höhe keine Informationen vorliegen. Diese wurden in der Vergangenheit wiederkehrend für die Vorfinanzierung von extrabudgetären Ausgaben oder den Aufkauf von landwirtschaftlichen Exportprodukten verwendet. Im Gegensatz zum Devisenbestand blieben die Goldreserven mit 30 000 Feinunzen zwischen 1984 und 1991 unverändert.

11.2 GOLD- UND DEWISENBESTAND*)

Bestandsart	Einheit	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992 ¹⁾
Insgesamt										
(ohne Gold)	Mill. US-\$	53,85	132,46	59,02	63,76	175,85	79,86	25,54	21,46 ^{a)}	.
Devisen	Mill. US-\$	47,55	127,62	55,32	63,22	175,52	79,28	24,59	20,54 ^{a)}	.
Sonderziehungsrechte (SZR) ..	Mill. US-\$	6,11	4,62	3,45	0,26	0,03	0,29	0,64	5,56	12,23
IWF-Reserveposition	Mill. US-\$	0,20	0,22	0,24	0,28	0,30	0,29	0,31	0,33	0,32
Gold	1 000 fine troy oz	30	30	30	30	30	30	30	30	.

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Ende Februar.

a) Stand: Ende August.

Kamerun verfügt über eines der am besten entwickelten Banksysteme im frankophonen Afrika. Bis Mitte der 80er Jahre war es den kamerunischen Banken gelungen, bedeutende Einlagen des Privatsektors zu mobilisieren. Darüber hinaus verfügten die einheimischen Geldinstitute über beträchtliche Einlagen der öffentlichen Unternehmen und der nationalen Ölgesellschaft. Bis zum Beginn der Ölförderung wurde der kamerunische Banksektor von französischen Geschäftsbanken dominiert. In den frühen 80er Jahren war ein verstärk-

tes Engagement US-amerikanischer Banken (u.a. First National Boston, Bank of America, Chase Manhattan) zu verzeichnen. Im Gefolge der Wirtschaftskrise der zweiten Hälfte der 80er Jahre zogen sich jedoch viele Banken mit ausländischer Kapitalbeteiligung, insbesondere die amerikanischen Banken, wieder aus Kamerun zurück. Zuletzt erfolgte Mitte 1988 der Verkauf der lokalen Filiale von Chase Manhattan an die Meridien International Group.

Wie das Baugewerbe spürte das Bankwesen am ehesten die Auswirkungen der ab 1986 einsetzenden Wirtschaftskrise. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre geriet das kamerunische Bankwesen in schwerwiegende Liquiditätsengpässe bis hin zur zeitweisen Insolvenz. Schrumpfende Exporterlöse, ausgelöst durch den Verfall der Weltmarktpreise für Kameruns Hauptausfuhr Güter, führten zu einer raschen Abnahme der Devisenreserven. Wachsende Haushaltsdefizite und die Streichung von Subventionen für Staatsunternehmen lösten von 1987 an den Abzug bedeutender Bankeinlagen der Regierung und öffentlicher Unternehmen bei den Geschäftsbanken aus. Gleichzeitig häuften sich bei den an Regierungsvorhaben beteiligten Privatunternehmen die Zahlungsrückstände öffentlicher Unternehmen. Viele Privatfirmen mußten deshalb Überbrückungskredite bei den Geschäftsbanken aufnehmen, um entstandene Liquiditätsengpässe zu beseitigen. Verschlimmernd hinzu kam die ausbleibende Rückzahlung von Erntekrediten durch landwirtschaftliche Erzeuger, die im Gefolge rückläufiger Exporteinnahmen von den zentralen Vermarktungsgesellschaften nicht mehr ausbezahlt wurden. Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds/IWF erhöhte sich zwischen Dezember 1986 und September 1989 die Summe der ausstehenden Rückzahlungen von Erntekrediten an die kamerunischen Geschäftsbanken von 76 Mrd. CFA-Francs auf 230 Mrd. CFA-Francs (davon 125 Mrd. überfällig). In Verbindung mit der strengen Finanzdisziplin und den engen Kreditvorgaben der zentralafrikanischen Zentralbank rutschte der kamerunische Banksektor in eine gravierende Liquiditäts- und Rentabilitätskrise. Mitte 1987 war die Mehrheit der kamerunischen Geschäftsbanken technisch zahlungsunfähig. Eine vollständige Restrukturierung und Rekapitalisierung des Bankwesens war deshalb eine der zentralen Maßnahmen, die im Rahmen des Struktur Anpassungsprogramms in die Wege geleitet wurden.

Als erster Schritt wurde 1988 von den nationalen Behörden eine Buchprüfung aller Geschäftsbanken angeordnet, um das Ausmaß des Problems zu erfassen. Als nächstes erfolgte die Schließung von vier besonders stark betroffenen Geschäftsbanken. Als erste wurde die Geschäftsbank Société Commerciale de Banque/SCB aufgelöst. An ihre Stelle trat im Anschluß an eine Kapitalerhöhung der Crédit Lyonnais, die bis zu diesem Zeitpunkt über eine geringfügige Kapitalbeteiligung an der SCB verfügte, die neugegründete Société Commerciale de Banque-Crédit Lyonnais Cameroun/SCB-CL. 1990 folgte die Auflösung der kleineren Banken Paribas Cameroun und Cameroon Bank sowie der nationalen Entwicklungsbank, der Banque Camerounaise de Développement/BCD. Auch der landwirtschaftliche Entwicklungsfond FONDADER wurde aufgelöst und durch eine neue landwirtschaftliche

Entwicklungsbank, Crédit Agricole, ersetzt. Für die Restrukturierung des kamerunischen Bankwesens stellte 1990 die Französische Caisse Centrale de Coopération Economique/CCCE insgesamt 75,7 Mill. französische Francs (3,785 Mrd. CFA-Francs) zur Verfügung.

Als weiterer Schritt zur Neugliederung des Banksektors erfolgte im Juli 1991 die Fusion der Banque Internationale pour l'Afrique de l'Ouest/BIAO-Cameroun mit der lokalen Filiale von International Meridien Bank Limited/IMBL. Die neue Bank operiert nun unter dem Namen Banque Meridien BIAO Cameroun/BMBC. Wie im Falle der Fusion von Crédit Lyonnais mit der früheren SCB wurden bei dem Zusammenschluß zur BMBC die sog. "schlechten Schulden" der früheren BIAO Cameroun durch die 1989 gegründete nationale Schuldenbehörde, die Société Nationale de Recouvrement des Créances du Cameroun/SRC, übernommen. Im Rahmen der Gründung der BMBC erfolgte die Übernahme des alten BIAO-Hauptquartiers in Douala und von 26 Filialen. Damit avancierte BMBC zur bedeutendsten Geschäftsbank Kameruns.

1991 stellte die SRC 6 Mrd. CFA-Francs zur Verfügung, um die Einzahlher der liquidierten Banken BCD, Cambank, Paribas und SCB zu entschädigen. Insgesamt profitierten rd. 12 000 Sparer von dieser ersten Auszahlungsrunde.

Trotz der tiefgreifenden Reformen der vergangenen Jahre sind die Liquiditätsempässe im kamerunischen Bankwesen noch nicht zur Gänze beseitigt. Dies wird daraus ersichtlich, daß die wichtige Funktion der Kreditvergabe an Privatunternehmen durch die Geschäftsbanken noch nicht wieder voll gewährleistet ist. Zur Fortführung des Reformprogrammes stellte im Mai 1992 die CCCE weitere 30 Mrd. CFA-Francs zur Verfügung. U.a. sind die Neuorganisation der International Bank of Africa Cameroon/IBAC, der Banque Internationale pour le Commerce et l'Industrie du Cameroun/BICIC und der Société Générale de Banques au Cameroun/SGBC vorgesehen. Darüber hinaus ist die Errichtung einer Bankkommission für Zentralafrika (Banking Commission for Central Africa) beabsichtigt, die die Regierung mit Überwachungsfunktionen des Bankensektors ausstatten soll. Für die nähere Zukunft sind ferner die Auflösung von Bankfilialen, die Veränderung von Managementstrukturen sowie Personalentlassungen geplant. Eine Gefährdung des laufenden Reformprozesses droht durch die Villes-mortes-Kampagne. So sind beispielsweise die Banken im Großraum Douala zu einer starken Einschränkung ihrer Geschäftsaktivitäten gezwungen. Zum Teil ist lediglich die Öffnung der Banken an Wochenenden möglich. Aus Bankkreisen wird angeführt, daß sich durch die Villes-mortes-Kampagne eine neuerliche Verengung der Bankenliquidität abzuzeichnen beginnt.

11.3 AUSGEWÄHLTE DATEN DES GELD- UND KREDITWESENS*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991 ¹⁾
Aktiva	Mrd. CFA-Francs	488,21	940,24	925,50	736,31	756,32	870,96	859,99	825,78
Auslandsreserven (netto)	Mrd. CFA-Francs	- 73,89	+ 104,62	- 71,18	- 202,64	- 115,85	- 190,74	- 184,89	- 133,72
Inlandskreditvergabe (netto)	Mrd. CFA-Francs	562,10	835,62	996,67	938,94	872,17	1 061,70	1 044,88	959,50
Kredite an die Regierung (netto)	Mrd. CFA-Francs	- 116,64	- 42,67	+ 10,46	- 75,61	- 151,76	- 19,76	- 34,24	- 2,09
Kredite an die Wirtschaft	Mrd. CFA-Francs	678,74	878,29	986,21	1 014,56	1 023,93	1 081,46	1 079,12	961,59
Öffentliche Unternehmen	Mrd. CFA-Francs	-	-	-	-	-	191,13	182,57	161,95
Finanzinstitutionen	Mrd. CFA-Francs	-	-	-	-	-	2,91	2,10	2,46
Privater Sektor	Mrd. CFA-Francs	678,74	878,29	986,21	1 014,56	1 023,93	887,42	894,45	797,19
Passiva	Mrd. CFA-Francs	488,21	940,24	925,50	736,31	756,32	870,96	859,99	825,78
Bargeldumlauf	Mrd. CFA-Francs	107,59	148,30	167,40	171,11	161,66	166,29	155,98	167,66
Bargeldumlauf je Einwohner	1 000 CFA-Francs	11,83	14,96	16,41	16,31	14,93	14,88	13,53	14,09
Sichteinlagen	Mrd. CFA-Francs	190,89	278,38	280,31	215,90	226,44	289,55	262,65	252,55
Geldmenge M1	Mrd. CFA-Francs	298,48	426,68	447,71	387,01	388,10	455,84	418,63	420,21
Quasigeld	Mrd. CFA-Francs	184,92	437,84	383,07	290,71	308,29	316,98	337,98	344,28
Geldmenge M2	Mrd. CFA-Francs	483,41	864,52	830,78	677,72	696,39	772,82	756,61	764,49
Sonstige Positionen (netto)	Mrd. CFA-Francs	4,80	75,72	94,72	58,59	59,93	98,14	103,38	61,29

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Mai 1991. Vorläufiges Ergebnis.

Tab. 11.3 vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des Geld- und Kreditwesens seit den frühen 80er Jahren. Aufgrund der straffen geld- und kreditpolitischen Kontrollen der BEAC war es der Regierung weder möglich ihre wachsenden Haushaltsdefizite über ausländische Kreditaufnahmen zu finanzieren noch über die Emission neuer Banknoten. Die Defizitfinanzierung erfolgte z. T. durch den Rückgriff auf kamerunische Einlagen bei der Banque de France in Paris. Verfügte Kamerun am Jahresende 1985 noch über Nettoauslandsreserven in Höhe von 104,62 Mrd. CFA-Francs, so waren diese bis Mai 1991 auf - 133,72 Mrd. CFA-Francs gesunken.

Bedingt durch die engen geldpolitischen Vorgaben der BEAC war in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ein rückläufiges Geldmengenwachstum zu verzeichnen. Die Geldmenge M2 verringerte sich von 864,52 Mrd. CFA-Francs am Jahresende 1985 bis Mai 1991 auf 764,49 Mrd. CFA-Francs (-11,6%). Das negative Geldmengenwachstum war vor allem auf die starke Auflösung längerfristiger Bankeinlagen (Quasigeld) ab 1986 zurückzuführen. Zwar war bis Mai 1991 ein leichter Anstieg der längerfristigen Einlagen zu konstatieren, doch lag die Quasigeldmenge mit 344,24 Mrd. CFA-Francs noch um mehr als ein Fünftel (-21,4%) unter dem Wert von 1985 (437,84 Mrd. CFA-Francs). Auch die kurzfristigen Bankeinlagen (Sichteinlagen) entwickelten sich zwischen dem Jahresende 1985 (278,38 Mrd. CFA-Francs) und Mai 1991 (252,55 Mrd. CFA-Francs) rückläufig, jedoch fiel die Abnahme mit 9,3% geringer aus. Demgegenüber war ein Zuwachs des Bargeldumlaufs im Zeitraum 1985 (148,30 Mrd. CFA-Francs) bis Mai 1991 (167,66 Mrd. CFA-Francs) von 13,1% zu verbuchen.

12 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Die anschließende Analyse der Öffentlichen Finanzen Kameruns beschränkt sich auf die finanziellen Operationen der Zentralregierung, einschl. der Schuldendiensttransaktionen der Caisse Autonome d'Amortissement/CAA, der zentralen Schuldenbehörde des Landes. Statistiken über die Entwicklung der Finanzlage anderer öffentlicher Körperschaften bzw. staatlicher und parastaatlicher Unternehmen sind nicht vorhanden oder gegenwärtig erst im Aufbau begriffen. Alle Finanztransaktionen, die die Zentralregierung betreffen, werden von der Schatzkammer durchgeführt, einschl. der Vergabe von Finanzmitteln für aus inländischen Quellen finanzierte Kapitalprojekte. Das Haushaltsjahr erstreckt sich jeweils vom 1. Juli bis zum 30. Juni des folgenden Kalenderjahres.

In methodischer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, daß in der Vergangenheit ein Teil der staatlichen Einkünfte aus dem Erdölsektor keinen Eingang in den Haushalt der Zentralregierung fand, sondern in gesonderten Bilanzen (sog. *comptes hors budgets*) z.T. im Ausland gehalten und wiederkehrend für die Finanzierung von Kapitalprojekten reaktiviert wurde. Deshalb bieten alle Angaben zur Entwicklung der Haushaltseinnahmen kein vollständiges Bild über das tatsächliche Einnahmenvolumen. Um diesem Mißstand abzuhelpfen, verpflichtete sich die Regierung im Juli 1991 zu einer vollständigen Offenlegung aller Erdöl-einnahmen unter Einschluß der *comptes hors budgets*.

Die Budgetpolitik der Regierung Akidjo und anfangs auch die der Regierung Biya war darauf bedacht, die Staatsfinanzen im Gleichgewicht zu halten. In Anbetracht rasch wachsender Einnahmen aus dem Export von Rohöl erfolgte jedoch eine Abkehr von der restriktiven Haushaltspolitik der 70er und frühen 80er Jahre. Diese Entwicklung fand ihren Niederschlag in einer kräftigen Expansion der Staatsausgaben zur Mitte der 80er Jahre.

Eine Zäsur bildeten die Aufwertung des CFA-Francs gegenüber dem US-Dollar, der Verfall des Rohölpreises und der Rückgang der Weltmarktpreise für die wichtigen Devisenbringer Kaffee und Kakao, die in etwa zeitgleich 1986 einsetzten. Diese exogenen Faktoren waren der Auslöser einer sich in der zweiten Hälfte der 80er Jahre verschärfenden Budgetkrise. Obwohl sich der Verfall der Erdölpreise bereits Anfang 1986 ankündigte, verabschiedete die kamerunische Regierung ihr erstes Austeritätsbudget nicht vor 1987/88. Noch im Haushaltsjahr 1986/87 wurden die veranschlagten Ausgaben von 800 Mrd. CFA-Francs um mehr als 50% überschritten und beliefen sich auf insgesamt 1 228,8 Mrd. CFA-Francs (vgl. Tab. 12.1 und 12.2). Gleichzeitig blieben die Einnahmen mit 720,5 Mrd. CFA-Francs deutlich hinter dem Plansoll von 800 Mrd. CFA-Francs zurück. Aus dieser ungleichen Einnahmen- und Ausgabenentwicklung resultierte ein Haushaltsdefizit von 508,3 Mrd. CFA-Francs bzw. von rd. 13% des BIP (vgl. Abb. 12.1).

12.1 HAUSHALT DER ZENTRALREGIERUNG*)
MRD. CFA-FRANCS

Gegenstand der Nachweisung	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Einnahmen	740,0	800,0	650,0	600,0	600,0	550,0	545,0
Ausgaben	740,0	800,0	650,0	600,0	600,0	550,0	545,0
Mehreinnahmen (+), -ausgaben (-)	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni. Haushaltsvoranschläge.

12.2 REALE HAUSHALTSEINNAHMEN UND -AUSGABEN
DER ZENTRALREGIERUNG*)
MRD. CFA-FRANCS

Gegenstand der Nachweisung	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90 ¹⁾
Einnahmen	877,2	720,5	598,7	532,3	537,0
Ausgaben	926,4	1 228,8	813,0	672,9	703,7
Mehrausgaben	49,2	508,3	214,3	140,6	166,7

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

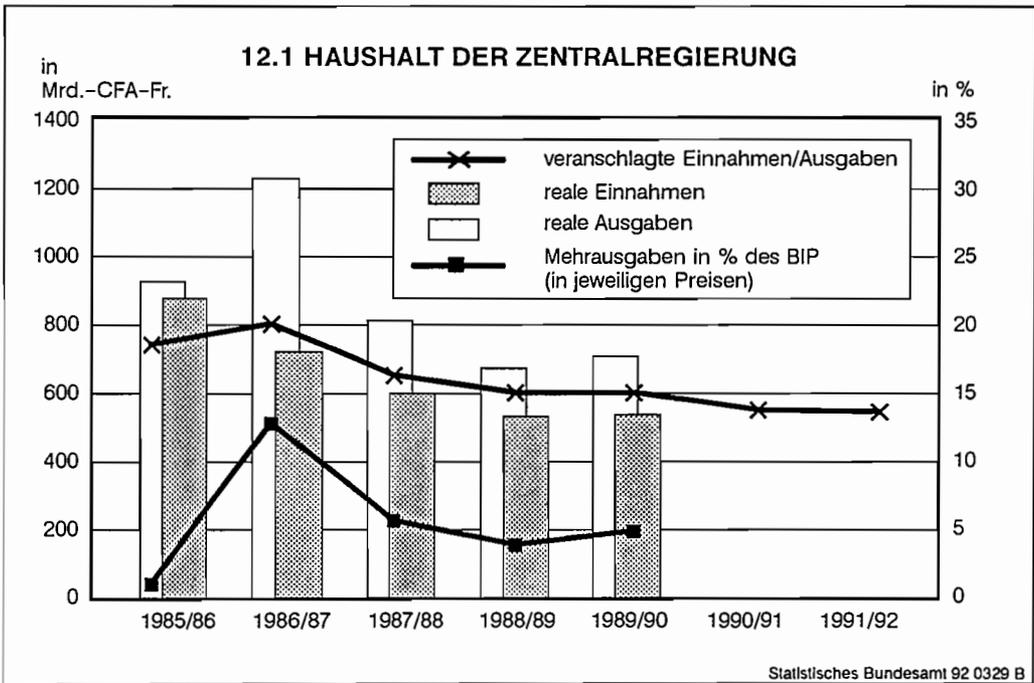
1) Vorläufige Angaben.

Ab dem Fiskaljahr 1987/88 erfolgte in engerer Anlehnung an die realen finanziellen Gegebenheiten eine restriktive Haushaltspolitik, die eine fast kontinuierliche Verringerung der Staatsausgaben bzw. -einnahmen zum Ziel hatte. Ersichtlich wird diese Strategie aus den Bestrebungen der Regierung, ihren jeweiligen Budgetentwürfen ab 1987/88 eine deutliche Verringerung des Haushaltsvolumens zugrundelegen: Über 650 Mrd. CFA-Francis im Fiskaljahr 1987/88, 600 Mrd. CFA-Francis 1988/89 und 550 Mrd. CFA-Francis 1990/91 wurde das Budget der Zentralregierung bis 1991/92 auf 545 Mrd. CFA-Francis reduziert (vgl. Tab. 12.1).

Doch selbst die den Haushaltsentwürfen 1987/88 bis 1991/92 zugrundegelegte stark rückläufige Einnahmenentwicklung erwies sich als zu optimistisch. Wie Abb. 12.1 zu entnehmen ist, blieben die tatsächlich erzielten Einnahmen im Zeitraum 1986/87 bis 1989/90 deutlich hinter den budgetierten Einnahmen zurück. Was jedoch noch weit schwerer wog, war die Tatsache, daß trotz einer drastischen Einschränkung der Kapitalausgaben, die getätigten Ausgaben weit über den veranschlagten Ausgaben lagen. Die Folge waren hohe Haushaltsdefizite während der gesamten zweiten Hälfte der 80er Jahre. Zwar konnten die Mehrausgaben nach 1986/87 eingegrenzt werden, aufgrund eines inflexiblen Verwaltungs-

haushaltes und in Anbetracht einer sich zusehends erodierenden steuerlichen Einnahmehbasis waren diese jedoch unvermeidbar. Mit geschätzten 167 Mrd. CFA-Franks belief sich das Budgetdefizit 1989/90 noch immer auf annähernd 5% des BIP.

Auch über das Jahr 1989/90 hinaus nehmen sich bedingt durch die Fortdauer der wirtschaftlichen Rezession die Aussichten auf eine Konsolidierung der Staatsfinanzen gering aus. Neben einer weiteren Abnahme der Steuereinnahmen muß angesichts einer sinkenden Rohölförderung von einem starken Rückgang der für die Staatskasse bestimmten Erträge aus dem Erdölgeschäft ausgegangen werden. In Verbindung mit dem Umstand, daß eine einschneidende Senkung der Ausgaben, insbesondere laufender Haushaltstitel wie der staatlichen Lohn- und Gehaltszahlungen nur schwer durchsetzbar ist, ist auch für die Finanzjahre 1990/91 und 1991/92 mit mehr oder minder hohen Haushaltsdefiziten zu rechnen.¹⁾ Der seit 1985/86 erfolgende Rückgriff auf ausländisches Kapital zur Finanzierung der Budgetdefizite dürfte damit Anfang der 90er Jahre seine Fortsetzung gefunden haben.



1) Für die Haushaltsjahre 1990/91 und 1991/92 war es nicht möglich, Angaben über die tatsächlichen Haushaltseinnahmen bzw. -ausgaben zu erhalten und so das Haushaltsdefizit für diese beiden Fiskaljahre exakt zu ermitteln.

Die Tabellen 12.3 und 12.4 präsentieren eine detaillierte Gegenüberstellung der veranschlagten und der bis 1989/90 tatsächlich erzielten **Haushaltseinnahmen**. Nachdem im Fiskaljahr 1985/86 die realen Einnahmen mit 877,2 Mrd. CFA-Francs noch deutlich über den budgetierten Einnahmen (740,0 Mrd. CFA-Francs) gelegen hatten, blieben erstgenannte in der Folgezeit deutlich hinter letztgenannten zurück. Wie eine nähere Betrachtung zeigt, war dies vor allem auf eine sich verringernde steuerliche Einnahmehasis zurückzuführen. Während auf der Grundlage der jeweiligen Haushaltsentwürfe zwischen 1986/87 und 1989/90 von einem Rückgang des Steueraufkommens von 569,6 Mrd. CFA-Francs auf 388,6 Mrd. CFA-Francs ausgegangen wurde, reduzierte sich dieses tatsächlich von 382,2 Mrd. CFA-Francs auf 297,0 Mrd. CFA-Francs. Damit lagen 1989/90 die realen Steuereinkünfte um 92 Mrd. CFA-Francs niedriger als dies der Haushaltsentwurf für dieses Jahres vorgesehen hatte. Im Haushaltsjahr 1986/87 waren die zu erwartenden Steuereinnahmen sogar um 187 Mrd. CFA-Francs überschätzt worden. Nur den höher als veranschlagt ausfallenden nichtsteuerlichen Einnahmen war es in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zuzuschreiben, daß die gravierenden Steuerausfälle teilweise aufgefangen werden konnten. An der Tatsache, daß die realen Haushaltseinnahmen deutlich hinter den Budgetvorgaben zurückblieben, konnte dies jedoch grundlegend nichts ändern.

Um dem sich vollziehenden Abbau der Staatseinnahmen entgegenzuwirken, führte die Regierung ab dem Haushaltsjahr 1990/91 zunächst neue Steuern ein, jedoch erwiesen sich diese als unzureichend. Daraufhin wurde im Februar 1991 ein zusätzliches Maßnahmenpaket verabschiedet, das sich auf eine Verbreiterung der Steuerbasis und eine Reduzierung des administrativen Aufwandes der Steuererhebung konzentriert. In diesem Zusammenhang erfolgte die Einführung einer Statistikabgabe von 5% auf alle Importe, die Erhöhung der Gebühren für Führerscheine und Registrierungen (Kfz, Eigentum, Unternehmen) sowie die Erhebung einer Verbrauchsteuer von 15% auf verschiedene Konsum- und Gebrauchsgüter (u.a. Bier, Soft Drinks, Elektrohaushaltsgeräte, importiertes Mchl und Kfz). Darüber hinaus wurde die Einkommenssteuer von 3% auf 6% erhöht und eine neue Achsensteuer für Kraftfahrzeuge mit mehr als 3 t Gesamtgewicht eingeführt. Des weiteren wurde für verschiedene Berufsgruppen des informellen Sektors (u.a. Straßengetränkverkäufer, ambulante Friseure und Restaurateure) die Erhebung einer Lizenzgebühr von 5 000 CFA-Francs für die Ausübung ihres Gewerbes eingeführt. Diese Maßnahmen reichten jedoch nicht aus, um den Trend einer rückläufigen Entwicklung der Steuereinnahmen aufzuhalten. So ist nach Mitteilung der französischen Wochenzeitschrift *Marchés Tropicaux* davon auszugehen, daß den für 1990/91 veranschlagten Steuereinnahmen in Höhe von 366,3 Mrd. CFA-Francs in Wirklichkeit nur Steuereinnahmen in Höhe von 292 Mrd. CFA-Francs gegenüberstanden.²⁾

2) Vgl. *Marchés Tropicaux* 1991, No. 2383.

Weitere schwerwiegende Einbußen im staatlichen Steueraufkommen waren für das Haushaltsjahr 1991/92 durch die Villes-mortes-Kampagne zu erwarten, die zeitweilig nahezu alle Bereiche des Wirtschaftslebens lahmgelegt und Mindereinnahmen bei fast allen wichtigen Steuerarten zur Folge hat. Ein zusätzlicher Faktor, der die öffentlichen Einnahmen 1991/92 weiter sinken lassen wird, sind die schrumpfenden Rückflüsse aus dem Erdölgeschäft in die Staatskasse. Bereits zwischen 1985/86 und 1989/90 war ein anteilmäßiger Rückgang der Erträge aus der Erdölförderung von 44% auf 34% der Haushaltseinnahmen zu konstatieren.

Von zentraler Bedeutung wird es in Zukunft sein, Schmuggel, Korruption und Steuerhinterziehung effektiver als bisher zu bekämpfen. Offiziellen Schätzungen zufolge gehen der Zentralregierung jährlich rd. 120 Mrd. CFA-Francs an Steuereinnahmen verloren, die auf diese Art und Weise am Fiskus vorbeigeführt werden.

12.3 HAUSHALTSEINNAHMEN DER ZENTRALREGIERUNG*) MRD. CFA-FRANCS

Haushaltsposten	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Insgesamt	740,0	800,0	650,0	600,0	600,0	550,0	545,0
Steuerliche Einnahmen	510,4	569,6	435,0	401,5	388,6	366,3	378,0
Direkte Steuern und Gebühren	241,2	288,1	203,0	191,6	198,5	198,5	196,0
Indirekte Steuern	269,2	281,6	232,0	209,9	190,1	167,8	.
Eintragungs- und Stempel- gebühren	37,0	37,0	30,0	35,7	29,0	34,0	.
Zölle	177,7	185,1	152,0	128,2	115,1	133,8	154,5
Sonstige indirekte Steuern	54,5	59,5	50,0	46,0	46,0		
Nichtsteuerliche Einnahmen ..	218,8	210,2	200,7	176,0	177,6	157,5	137,5
Erträge aus dem Staats- vermögen	1,1	1,3	2,0	2,3	2,5	6,0	.
Erträge aus Konzessionen für die Erdölförderung ...	159,0	150,0	150,0	150,0	150,0	120,0	120,0
Erträge aus Dienstleistungen	58,7	58,9	48,7	23,7	25,1	31,5	.
Sonstige Einnahmen	10,8	20,1	14,3	22,5	33,8	26,2	29,5
Staatliche Beteiligungen 1)	0,6	0,6	0,9	7,0	7,4	6,8	.
Außerordentliche Einnahmen	2,1	6,7	11,4	14,5	23,4	17,4	.
Erträge aus Wertpapieren ..	8,1	12,8	2,0	1,0	3,0	2,0	.
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	.

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni. Haushaltsvoranschläge.

1) An anderen Unternehmen.

12.4 REALE HAUSHALTSEINNAHMEN DER ZENTRALREGIERUNG*)
MRD. CFA-FRANCS

Gegenstand der Nachweisung	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90 ¹⁾
Insgesamt	877,2	720,5	598,7	532,3	537,0
Steuerliche Einnahmen ...	380,1	382,2	345,0	294,7	297,0
Nichtsteuerliche Einnahmen	497,1	338,3	253,7	201,1	202,6
darunter:					
Erträge aus der Erdölförderung 2)	382,0	252,0	207,0	192,0	182,0
Sonstige nichtsteuerliche Einnahmen	115,1	86,3	46,7	9,1	20,6
Sonstige Einnahmen	-	-	-	36,6	37,3

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Vorläufige Angaben. - 2) Hauptsächlich Erträge aus Konzessionen für die Erdölförderung, Gewinnsteuern auf Erdöl und finanzielle Transfers der nationalen Erdölraffinerie.

Eine Analyse der **Haushaltsausgaben** legt offen, daß die real getätigten die veranschlagten Ausgaben während der gesamten zweiten Hälfte der 80er Jahre beträchtlich überschritten. Am gravierendsten war dies 1986/87, als dem Haushaltsentwurf Ausgaben in Höhe von 800 Mrd. CFA-Francs zugrundegelegt wurden, das tatsächliche Ausgabenvolumen sich jedoch auf 1 228,8 Mrd. CFA-Francs belief. Dies war vor allem auf hohe Kapitalausgaben und beträchtliche außerplanmäßige Aufwendungen für laufende Kapitalprojekte zurückzuführen. Auch die rd. 25%ige Zunahme der staatlichen Lohn- und Gehaltszahlungen im Gefolge von Gehaltserhöhungen und einer Aufstockung der Beschäftigtenzahl im öffentlichen Dienst trug zur Ausgabenexplosion im Finanzjahr 1986/87 bei.

In der Folgezeit unternahm die Regierung ernsthafte Versuche, die Staatsausgaben einzuschränken. U.a. wurden 1987/88 die Gehälter der Staatsbediensteten eingefroren und ein Einstellungsstopp im öffentlichen Dienst angeordnet. Weitere Maßnahmen zur Ausgabenbegrenzung bildeten Subventionskürzungen und die Einschränkung staatlicher Transferleistungen. Noch größere Tragweite hatte jedoch die drastische Kürzung der Investitionsausgaben. Bis 1989/90 sanken die staatlichen Kapitalausgaben auf 154,5 Mrd. CFA-Francs bzw. auf 22% der Gesamtausgaben, nachdem sie 1985/86 noch bei 470,9 Mrd. CFA-Francs bzw. bei mehr als 50% der gesamten Haushaltsausgaben gelegen hatten (vgl. Tab. 12.6). Daß trotz dieser Einsparungen die angestrebte Zielsetzung, die Staatsausgaben auf das jeweils dem Haushaltvoranschlag zugrundegelegte Ausgabenvolumen zu senken, verfehlt wurde, lag vor allem daran, daß es nicht gelang, die Lohn- und Gehaltsaufwendungen für Staatsbedienstete entscheidend zu vermindern. Einer durchschlagenden Eingrenzung der laufenden Ausgaben entgegen wirkten zudem die rasch steigenden Zinszahlungen für Auslandsschulden im Gefolge einer ausufernden externen Verschuldung in der zweiten Hälfte

der 80er Jahre. Zwischen 1985/86 und 1989/90 stiegen die staatlichen Ausgaben für die Tilgung von Schuldenzinsen von 38,0 Mrd. CFA-Francs auf 128,6 Mrd. CFA-Francs und damit auf rd. ein Viertel der laufenden Haushaltsausgaben.

Die effektivste Maßnahme, um in den Haushaltsjahren 1990/91 und 1991/92 die vorgegebenen Ausgabenobergrenzen von 550 Mrd. CFA-Francs bzw. 545 Mrd. CFA-Francs nicht zu überschreiten, wäre eine drastische Kürzung der Lohn- und Gehaltszahlungen für Staatsbedienstete, was sich jedoch bislang nicht abzeichnet.³⁾ Die einzigen Schritte, die bisher erfolgten, war eine Bereinigung der öffentlichen Gehaltslisten von sog. "Phantomarbeitskräften" ("ghost workers") sowie der Abbau verschiedener staatlicher Vergünstigungen für öffentliche Bedienstete (z.B. Zuschüsse für Familie, Mieten etc.). Diese Maßnahmen reichen jedoch nicht aus, um die laufenden Ausgaben derart nachhaltig zu senken, daß die Staatsausgaben im Rahmen der Budgetvorgaben gehalten werden können. Es ist davon auszugehen, daß auch in den Finanzjahren 1990/91 und 1991/92 die tatsächlich getätigten Ausgaben deutlich über den veranschlagten Ausgaben lagen.

12.5 HAUSHALTSAusGABEN DER ZENTRALREGIERUNG*)

MRD. CFA-FRANCs

Haushaltsposten	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Insgesamt	740,0	800,0	650,0	600,0	600,0	550,0	545,0
Laufende Ausgaben	430,0	460,0	400,0	375,0	425,0	364,0	378,0
nach Arten:							
Inlandsschulden	7,9	7,9	12,0	12,0	12,0	12,0	.
Aufwendungen für den öffentlichen Dienst	327,3	356,3	320,2	300,2	342,2	302,3	311,9
Kommunale Ausgaben	37,2	31,4	18,9	19,8	24,3	14,7	.
Ausgaben für Staatliche Beteiligungen	57,6	64,5	49,0	43,0	46,5	35,0	.
nach ausgewählten Aufgabebereichen:							
Gesundheitswesen	26,7	27,8	25,6	28,7 ^{a)}	30,7 ^{a)}	27,3 ^{a)}	24,4
Bildungswesen	65,4	70,8	66,9	67,7 ^{b)}	78,3 ^{b)}	75,0 ^{b)}	70,8
Finanzen	18,6	19,7	18,5	17,3	19,3	17,0	17,1
"Présidence" und angeschlossene Dienste	36,1	38,9	34,0	35,4	40,3	36,2	..
Landwirtschaft	17,4	16,4	17,2	19,9 ^{c)}	23,3 ^{c)}	22,0 ^{c)}	19,6
Post- und Fernmeldewesen	10,4	10,9	8,7	5,7	6,2	5,5	.
Auswärtiger Dienst	4,0	6,7	6,1	.	.	.	.
Infrastruktur und Wohnungsbau	36,8	40,0	32,8	13,5 ^{d)}	21,8 ^{d)}	8,3 ^{d)}	8,0
Verteidigung	49,1	51,6	44,7	45,5	52,0	47,4	47,8

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3) Nach Angaben der Economist Intelligence Unit/EIU lagen die dem Haushaltsentwurf 1991/92 zugrundegelegten Lohn- und Gehaltszahlungen mit 254 Mrd. CFA-Francs (47 % der Gesamtausgaben) nur unwesentlich niedriger als in den Vorjahren.

12.5 HAUSHALTSAusGABEN DER ZENTRALREGIERUNG*)

MRD. CFA-FRANCS

Haushaltsposten	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Kapitalausgaben	310,0	340,0	250,0	225,0	175,0	186,0	167,0
Öffentliche Anlage- investitionen 1)	161,1	138,0	.	55,0	55,0	62,0 ^{e)}	40,0
Fonds für Entschädigungs- zahlungen	68,9	102,0	-	-	23,0	24,0	.
Öffentliche Auslandsschulden	80,0	100,0	150,0	170,0	97,0	100,0	110,0

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni. Haushaltsvoranschläge.

1) Insbes. Bauvorhaben der öffentlichen Hand.

a) Einschl. Sozialwesen. - b) Einschl. Wissenschaft und Forschung. - c) Einschl. Viehzucht und Fischerei. - d) Städtebau (einschl. Wohnungsbau). - e) Einschl. 10,0 Mrd. CFA-Francis für die Umstrukturierung des Bankwesens.

12.6 REALE HAUSHALTSAusGABEN DER ZENTRALREGIERUNG*)

MRD. CFA-FRANCS

Gegenstand der Nachweisung	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90 ¹⁾
Insgesamt	926,4	1 228,8	813,0	672,9	703,7
Laufende Ausgaben	455,5	533,5	530,0	514,3	549,2
Löhne und Gehälter	224,5	280,0	265,0	257,9	252,2
Güter und Dienst- leistungen	136,0	148,5	146,9	148,7	130,0
Zinszahlungen auf öffentliche Schulden .	38,0	44,0	72,8	68,4	128,6
Subventionen/Transfers	57,0	61,0	45,3	39,3	38,4
Kapitalausgaben	470,9	445,3	283,0	158,6	154,5
Außerplanmäßige Ausgaben	-	250,0	-	-	-

*) Haushaltsjahr: Juli/Juni.

1) Vorläufige Angaben.

13 ERWERBSTÄTIGKEIT

Die aktuelle Datenlage über die Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit ist wenig zufriedenstellend. Bei den verfügbaren Daten handelt es sich vorwiegend um Statistiken der Internationalen Arbeitsorganisation/ILO, die die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 nicht berücksichtigen und deshalb auf einer veralteten Basis beruhen. Erschwerend hinzu kommt, daß gegenwärtig nur in sehr begrenztem Maße der Rückgriff auf die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 möglich ist, da detaillierte Ergebnisse dieser letzten Gesamterhebung von den kamerunischen Behörden bislang nicht veröffentlicht wurden.

Nach Angaben der ILO belief sich 1987 die Erwerbspersonenzahl auf 4,269 Mill. Im Vergleich zur Volkszählung 1976, als eine Erwerbspersonenzahl von 2,758 Mill. ermittelt worden war, hatte sie sich um 55% erhöht. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Erwerbsbevölkerung lag zwischen 1976 und 1987 bei 4,1%. Die Erwerbsbeteiligung der männlichen Bevölkerung lag im Betrachtungszeitraum deutlich höher als die Erwerbsbeteiligung der weiblichen Bevölkerung: 1987 belief sich die Zahl der männlichen Erwerbspersonen auf 2,627 Mill. bzw. auf 61,5% der gesamten Erwerbsbevölkerung. Die weibliche Erwerbsbevölkerung betrug zu diesem Zeitpunkt 1,642 Mill. (38,5%). Die Gesamterwerbsquote wurde 1987 mit 39,4% angegeben. Einer Erwerbsquote von 48,6% für die männliche Bevölkerung stand eine Frauenerwerbsquote von 30,3% gegenüber.

Für den Zeitraum nach 1987 ist bedingt durch wachsende Schulabgängerzahlen von einem weiteren Anstieg der Erwerbspersonenzahl auszugehen. Aktuelle Schätzungen über die Entwicklung der Erwerbspersonenzahl nach 1987 existieren jedoch bislang nicht.

13.1 ERWERBSPERSONEN UND DEREN ANTEIL AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG

Gegenstand der Nachweisung	Erwerbspersonen			Erwerbsquote		
	1976 ¹⁾	1985	1987	1976 ¹⁾	1985	1987
	1 000			%		
Insgesamt	2 758	3 917	4 269	36,0	38,5	39,4
männlich	1 656	2 410	2 627	44,1	47,4	48,6
weiblich	1 102	1 507	1 642	28,2	29,6	30,3

1) Ergebnis der Volkszählung.

Nach der Volkszählung von 1987 waren 65% der Personen im Alter von 15 u.m. Jahren der Erwerbsbevölkerung bzw. der aktiven Bevölkerung zuzurechnen. Davon waren 8% arbeits-

suchend. Zu ähnlichen Ergebnissen über die altersspezifische Erwerbsbeteiligung kommt eine Aufgliederung der Erwerbspersonen nach Altersgruppen aus dem Jahre 1985, die auf ILO-Angaben basiert. Nach diesen Angaben stand einer altersspezifischen Erwerbsquote von rd. 40% bei den 15- bis unter 20jährigen eine Erwerbsquote von über 80% bei den 30- bis unter 50jährigen gegenüber. Im höheren Alter (50 Jahre und älter) sank die Erwerbsquote auf 67%. Im Durchschnitt zeichnet sich nach den ILO-Statistiken eine ähnliche Gesamterwerbsbeteiligung bei den über 15jährigen ab wie nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1987.

13.2 ERWERBSPERSONEN UND -QUOTEN NACH ALTERSGRUPPEN

Alter von ... bis unter ... Jahren	1976 ¹⁾		1985	
	1 000		% der Altersgruppe	
0 - 15	175	249	4,8	5,5
15 - 20	278	397	40,5	40,6
20 - 25	337	480	61,2	56,8
25 - 30	336	478	67,8	65,8
30 - 35	} 864	} 1 564	} 73,2	} 80,4
35 - 40				
40 - 45	233		79,3	
45 - 50	179		75,8	
50 - 55	136	} 749	76,2	} 67,4
55 - 60	99		65,8	
60 - 65	122		46,8	
65 und mehr				

1) Ergebnis der Volkszählung.

Nachfolgende Tabelle liefert auf der Basis von ILO-Angaben Informationen über die Erwerbsbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen. Demzufolge waren 1985 rd. drei Viertel (74,0%) aller Erwerbspersonen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zuzurechnen. Auf das Produzierende Gewerbe entfielen lediglich 6,3% aller Erwerbspersonen. Wichtigster Erwerbssektor innerhalb des Produzierenden Gewerbes bildete 1985 mit rd. 138 000 Erwerbspersonen die Verarbeitende Industrie (4,4%). Auf tertiäre Wirtschaftsbereiche (einschl. nicht näher bezeichnete Bereiche) konzentrierte sich 1985 rd. ein Fünftel (19,7%) aller Erwerbspersonen. Bedeutendster Beschäftigungszweig im Dienstleistungssektor war der Bereich Öffentliche Verwaltung/Soziale Dienstleistungen, auf den 7,5% aller Erwerbspersonen entfielen.

Nach der Volkszählung von 1987 zeichnet sich ab, daß die oben erwähnten ILO-Statistiken das Ausmaß der Beschäftigung im Primärsektor sogar noch unterschätzen. So kam die Volkszählung von 1987 zu dem Ergebnis, daß 82% aller Erwerbstätigen im Primärsektor beschäftigt waren. Nur 18% aller Erwerbstätigen konzentrierten sich auf sekundäre und tertiäre Erwerbszweige.

13.3 ERWERBSPERSONEN NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN

Wirtschaftsbereich	1976 ¹⁾			1985		
	insgesamt		männlich	insgesamt		männlich
	1 000	%	1 000	1 000	%	1 000
Insgesamt	2 757,9	100,0	1 656,2	3 917,6	100,0	2 410,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 035,0	73,8	1 073,3	2 900,9	74,0	1 574,9
Produzierendes Gewerbe ...	173,0	6,3	146,3	246,5	6,3	208,5
Energie- und Wasser- wirtschaft	2,5	0,1	2,4	3,5	0,1	3,4
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1,3	.	1,2	1,8	0,1	1,7
Verarbeitendes Gewerbe .	122,4	4,5	96,6	174,5	4,4	137,7
Baugewerbe	46,8	1,7	46,1	66,7	1,7	65,7
Handel und Gastgewerbe ...	108,0	3,9	80,9	154,0	4,0	115,3
Banken, Versicherungen ...	6,0	0,2	5,2	8,0	0,2	7,4
Verkehr und Nachrichten- wesen	36,3	1,3	35,5	51,7	1,3	50,7
Öffentliche Verwaltung, Soziale Dienstleistungen Nicht näher bezeichnete Bereiche 2)	205,5	7,5	178,9	292,9	7,5	255,1
	194,2	7,0	136,1	263,6	6,7	198,5

1) Ergebnis der Volkszählung. - 2) Einschl. erstmals Arbeitsuchende.

Tab. 13.4 vermittelt einen Eindruck über die Entwicklung der Beschäftigung im formellen Sektor. Zwischen 1984 und 1989 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl von 510 400 auf 566 400 (+11,0%). Es überrascht, daß im staatlichen Bereich ein stärkeres Beschäftigungswachstum zu verzeichnen war als im privatwirtschaftlichen Sektor. Dadurch ergab sich eine strukturelle Verschiebung der Beschäftigungsanteile im formellen Sektor: Während 1984 noch 70% aller im formellen Sektor Beschäftigten in privaten und parastaatlichen Betrieben tätig waren, sank deren Anteil bis 1989 auf 67%. Im gleichen Zeitraum stieg der Beschäftigungsanteil des Staatssektors von 30% auf 33%. Die Beschäftigungszunahme im öffentlichen Dienst war in erster Linie auf die Erhöhung der Beamtenzahl zurückzuführen. Zwischen 1984 und 1988 wurde die Beamtenschaft von 47 800 auf 70 000 Personen aufgestockt, was einer Zunahme um 46,4% gleichkam. Demgegenüber blieb die Zahl der Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nahezu unverändert. Im Fiskaljahr 1989/90 stieg die Beamtenzahl auf 78 269. Diese Entwicklung mutet überraschend an, da im Gefolge der andauernden wirtschaftlichen Rezession ein deutlicher Beschäftigungsabbau im Staatsdienst Ende der 80er Jahre beabsichtigt war. Ein Grund für das Anwachsen der Beamtenschaft war die Übernahme von Beamtenanwärtern, die in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nach Abschluß ihrer Ausbildung an nationalen Berufsschulen in den Staatsdienst eingestellt wurden.

13.4 BESCHÄFTIGTE DES FORMELLEN SEKTORS*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Insgesamt	510,4	536,9	560,3	455,9	.	566,4
Privatsektor und parastaatliche Unternehmen	357,3	371,5	386,0	279,3	.	378,1
Staatssektor 1).....	153,1	165,4	174,3	176,6	179,3	188,3
darunter: Beamte	47,8	52,2	57,0	59,2	70,0	.

*) Jahresende.

1) Einschließlich der Beschäftigten in kommunalen Behörden, von Beratern und anderen Beschäftigten in öffentlichen Einrichtungen.

Unter dem Druck des laufenden Strukturanpassungsprogrammes zeichnet sich nun allmählich eine Umkehr der Beschäftigungspolitik im Staatssektor ab. Im Bestreben, die hohen Gehaltsausgaben für Staatsbedienstete zu drosseln, soll mittelfristig eine Verringerung der Beschäftigung im Öffentlichen Dienst erreicht werden. Zwischenzeitlich wurden u.a. sog. "Ghost workers" von den Gehaltslisten gestrichen und die Gehälter der öffentlichen Bediensteten eingefroren. Des weiteren wurde ein Einstellungsstopp im öffentlichen Dienst verfügt und bestimmte Sondervergünstigungen (z.B. Mietzuschüsse etc.) für Beamte gekürzt. Darüber hinaus erfolgt verstärkt die Frühpensionierung von Staatsbediensteten bei Erreichen des 50. Lebensjahres. Schwer tut sich hingegen die Regierung mit Entlassungen, nicht zuletzt aufgrund der diesen anhaftenden sozialen Brisanz. Insgesamt ist im Rahmen des Strukturanpassungsprogrammes eine Restrukturierung des öffentlichen Dienstes geplant, die den Abbau von 12 000 Arbeitsplätzen umfaßt. Bislang haben jedoch lediglich einzelne Staatsunternehmen ihren Mitarbeiterbestand reduziert. So erfolgte etwa im Rahmen der Überführung der früheren National Produce Marketing Board in das Office National du Café et du Cacao in Verbindung mit einer Straffung der Unternehmensorganisation im Juni 1991 die Entlassung von 1 600 Mitarbeitern. Des weiteren hat der größte öffentliche Arbeitgeber, CAMDEV (Cameroon Development Corporation), im Mai 1991 221 Beschäftigte entlassen, um der drohenden Liquidation zu entgehen. Es ist damit zu rechnen, daß unter dem wachsenden Druck von IWF und Weltbank die zögerliche Haltung der Regierung gegenüber dem geforderten Beschäftigungsabbau im Staatssektor allmählich aufgegeben wird.

Nicht nur im Staatssektor ist aufgrund haushaltspolitischer Zwänge mit Entlassungen zu rechnen, sondern auch im privaten formellen Sektor dürfte es bei Fortdauer der Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren zu einem erheblichen Stellenabbau kommen. Bereits zwischen September 1989 und September 1991 mußten die im Arbeitgeberverband

Syndicat des Industriels du Cameroun/Syndustriecam zusammengeschlossenen Firmen aufgrund rezessionsbedingter Umsatzeinbußen rd. 3 700 Arbeitsplätze auflösen (vgl. Kap. 8, Tab. 8.6).

Im Gefolge der ökonomisch angespannten Lage während der zweiten Hälfte der 80er Jahre war ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit zu konstatieren. Die Volkszählung 1987 gibt die offizielle Arbeitslosenquote mit 8% an. Einer Arbeitslosenquote von 4% auf dem Lande, stand eine Arbeitslosenquote von 16% in den Städten gegenüber.

Insbesondere in den Zentren Douala und Yaoundé ist im Anschluß an die seit 1986 währende Wirtschaftskrise, die vor allem einen Beschäftigungsabbau im Baugewerbe und in der Verarbeitenden Industrie nach sich zog, ein rasches Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Neben der Wirtschaftskrise zählen vor allem Landflucht und die wachsenden Zahlen der auf den Arbeitsmarkt drängenden Schul- und Hochschulabgänger zu den Ursachen der zunehmenden Beschäftigungslosigkeit. Neuere Schätzungen gehen davon aus, daß bis Juli 1991 die Arbeitslosenquote auf rd. 25% angestiegen sei. In den großen städtischen Agglomerationen wird die Gesamtarbeitslosenquote auf bis zu 40% beziffert. Das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit wird noch höher eingestuft.

Aufgrund der sozialen Sprengkraft, die die wachsende Arbeitslosigkeit besitzt, wurde im Rahmen des laufenden Strukturanpassungsprogrammes ein sog. Projet Dimensions Sociales de l'Ajustement/DSA initiiert, das bei einer Laufzeit von vier Jahren ein Finanzvolumen von 85 Mill. US-\$ (68,6 Mill. ECU) umfaßt und die sozialen Härten, die durch die Freisetzung von Arbeitskräften entstehen, abfedern soll. Das Programm wird finanziell von der Weltbank, der Afrikanischen Entwicklungsbank, der Europäischen Gemeinschaft, USAID, der Bundesrepublik Deutschland sowie Frankreich getragen. Ein großer Teil der Mittel ist für die Gründung eines nationalen Beschäftigungsfonds vorgesehen, mit dem Kleinbetriebe und Ausbildungsprogramme für Arbeitslose finanziert werden können. Insgesamt dürfte das Programm jedoch nicht ausreichen, um den gesamten Problemkomplex Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen. Dies kann nur über eine dauerhafte Wiederbelebung der angeschlagenen Wirtschaft gelingen.

14 LÖHNE UND GEHÄLTER

Eine Analyse der aktuellen Entwicklung der Löhne und Gehälter der Beschäftigten in der Privatwirtschaft wie auch im Öffentlichen Dienst ist aufgrund der schlechten Datenlage nicht möglich. Weder von offiziellen nationalen noch von internationalen Organisationen werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt Statistiken zur Lohn- und Gehaltsentwicklung der abhängig Beschäftigten veröffentlicht. Die einzigen verfügbaren Daten beschränken sich auf die Entwicklung der Mindestlöhne. Nach dem Labor Code of Cameroon wird allen Werkträgern ein gesetzlicher Mindestlohn garantiert. Das kamerunische Mindestlohnsystem ist nach Faktoren wie den jeweiligen beruflichen Qualifikationen, der Zugehörigkeit zu geographischen Regionen und Produktionssektoren stark differenziert. Zusätzlich zu den vereinbarten Mindestlöhnen werden in vielen Wirtschaftsbereichen Alterszulagen und soziale Sicherheitszulagen gewährt. Der Labor Code schreibt auch eine hohe Arbeitsplatzsicherheit (Employment Security Legislation) fest. Die Kombination dieser Faktoren war einer starken Zunahme der Lohnkosten förderlich. Letztgenannte zählen heute mit zu den höchsten in ganz Schwarzafrika. Das hohe Gehaltsniveau in Verbindung mit den Gesetzen zur Arbeitsplatzsicherheit bildeten in der Vergangenheit einen starken Anreiz für die Etablierung kapital-intensiver anstelle arbeitsintensiver Betriebe, vor allem in der Verarbeitenden Industrie.

Im privaten Sektor wird die Lohnstruktur durch Kollektivverträge zwischen den Unternehmen, den Gewerkschaften und der Regierung festgelegt. Die Mindestlöhne im Öffentlichen Dienst sind gesetzlich fixiert und liegen gewöhnlich niedriger als in der Privatwirtschaft. Jedoch werden den öffentlichen Bediensteten umfangreiche Zuschüsse bzw. Zulagen (sog. Allowances) u.a. für Telefon, Wohnung, Kfz und Familie gewährt. Im Rahmen der Sanierung der Staatsfinanzen ist ein Abbau dieser Zuschüsse und Sonderleistungen vorgesehen. So wurde etwa ins Budget 1991/92 der Vorschlag einer Kürzung des Zugangs für Beamte zu kostenlosem Wohnraum eingebracht.

Tab. 14.1 vermittelt einen Überblick über die Struktur der Mindestlöhne im Öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. In Anlehnung an die regional unterschiedlichen Lebenshaltungskosten erfolgte eine Unterteilung des Landes in drei Mindestlohnezonen. Die erste Zone umfaßt die großen städtischen Zentren Douala, Yaoundé, Edéa und Buea. Zone II setzt sich aus kleineren städtischen Zentren (u.a. Bafia, Baffoussam, Bertoua, Garoua, Ebolowa) sowie der Wouri-Region (Einzugsgebiet Doualas) zusammen. Die dritte Zone bilden die restlichen Landesteile. Im Privatsektor erfolgt innerhalb der einzelnen Zonen zusätzlich eine Differenzierung der Mindestlöhne nach Wirtschaftsbereichen.

Wie Tab. 14.1 veranschaulicht, lagen die Monatsmindestlöhne im Öffentlichen Dienst Mitte der 80er Jahre deutlich niedriger als in der Privatwirtschaft. Innerhalb des Privatsektors waren die gesetzlichen Mindestlöhne im Tertiärsektor II in allen drei Zonen am höchsten. Um rd. ein Drittel niedriger als im Tertiärsektor II lagen die Monatsmindestlöhne der Beschäftigten des Primärsektors. Eine Zwischenposition nahmen die Mindestlöhne für die Beschäftigten des Sekundärsektors und des Tertiärsektors I ein.

14.1 STRUKTUR DER MONATSMINDESTLÖHNE UND -GEHÄLTER CFA-FRANCS

Wirtschaftsbereich/Gebietseinheit	Dez. 1982	Nov. 1983	Juli 1985 ¹⁾
Öffentlicher Sektor			
Zone I	17 115	19 683	21 847
Zone II	14 090	16 204	17 985
Zone III	12 234	14 069	16 179
Privater Sektor			
Zone I			
Primärer Sektor	18 690	22 655	25 595
Sekundär- und Tertiärsektor I	22 105	31 065	35 105
Tertiärsektor II	25 515	34 490	38 975
Zone II			
Primärer Sektor	15 980	19 380	21 900
Sekundär- und Tertiärsektor I	18 030	25 310	28 600
Tertiärsektor II	20 785	28 130	31 785
Zone III			
Primärer Sektor	14 715	18 150	21 055
Sekundär- und Tertiärsektor I	16 455	23 740	27 540
Tertiärsektor II	18 993	26 385	30 605

1) Daten der letzten Mindestlohnanpassung.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Mindestlöhne verdient es Erwähnung, daß es keine gesetzliche Bindung der Mindestlöhne an die aktuelle Preisentwicklung gibt. Nach Angaben der Weltbank waren jedoch zumindest zwischen 1978 und 1985 geringfügige Zuwächse der Realeinkommen, insbesondere in der Zone III, zu verzeichnen. Die Weltbank leitet dies aus der stärkeren Anhebung der Mindestlöhne als der Preissteigerungsrate in diesem Zeitraum ab. Diese Entwicklung erfolgte in Übereinstimmung mit der offiziellen Regierungspolitik, der ländlichen Abwanderung Einhalt zu gebieten und die Einkommensunterschiede zwischen den städtischen Zentren und den ländlichen Räumen zu verringern. Jüngere Daten über die Entwicklung der realen Einkommensverhältnisse sind leider nicht verfügbar.

Einen Überblick über die Mindeststundenlöhne ausgewählter Berufe bzw. Berufsgruppen liefert Tab. 14.2. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, herrschen zwischen den einzelnen Berufsgruppen erhebliche Unterschiede im Mindeststundenlohnsatz vor. Während beispielsweise im Jahresdurchschnitt 1989 landesweit Sperrholzherstellern und Maschinenbuchbindern eine Mindeststundenvergütung von 431 CFA-Francs zustand, belief sich der Mindeststundenlohn für einzelne Berufe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes (z.B. Hotelempfangspersonal, Köche) lediglich auf 50 CFA-Francs. Auch für verschiedene Berufsgruppen des Einzelhandels und des Bankwesens (z.B. Buchhalter, Bankkassierer) lagen 1989 die Mindeststundenlöhne auf einem sehr niedrigen Niveau von weniger als 60 CFA-Francs.

**14.2 MINDESTSTUNDENLOHNSÄTZE ERWACHSENER ARBEITNEHMER
NACH AUSGEWÄHLTEN BERUFEN*)
CFA-FRANCS**

Wirtschaftsbereich/-zweig/Beruf	1984 Yaoundé	1989 Landesdurchschnitt
Land- und Forstwirtschaft		
Landarbeiter, Plantagenarbeiter ...	.	.
Forstarbeiter .....	.	202,64
Baumfäller und -stutzer .....	.	163,31
Verarbeitende Industrie		
Nahrungsmittelindustrie		
Metzger .....	.	192,82
Müller .....	.	66,34
Bäcker	179,20	164,99
Textilindustrie		
Textilspinner	291,51	.
Webvorbereiter	338,56	.
Weber	267,99	.
Bekleidungs- und Schuhindustrie		
Bekleidungsindustrie		
Zuschneider .....	.	192,82
Maschinennäher	362,43	192,82
Schuhindustrie		
Maschinenzuschneider .....	.	336,82
Leistenhersteller .....	.	246,71
Maschinennäher .....	.	201,54
Holzindustrie (ohne Möbelindustrie)		
Sägewerker .....	.	192,82
Furnierhersteller .....	.	246,82
Sperrholzhersteller .....	.	430,50
Möbelindustrie		
Möbelpolsterer	291,51	246,82
Möbeltischler	365,43	336,71
Holzmöbelfertigmacher	185,97	246,82

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

**14.2 MINDESTSTUNDENLOHNSÄTZE ERWACHSENER ARBEITNEHMER
NACH AUSGEWÄHLTEN BERUFEN*)
CFA-FRANCS**

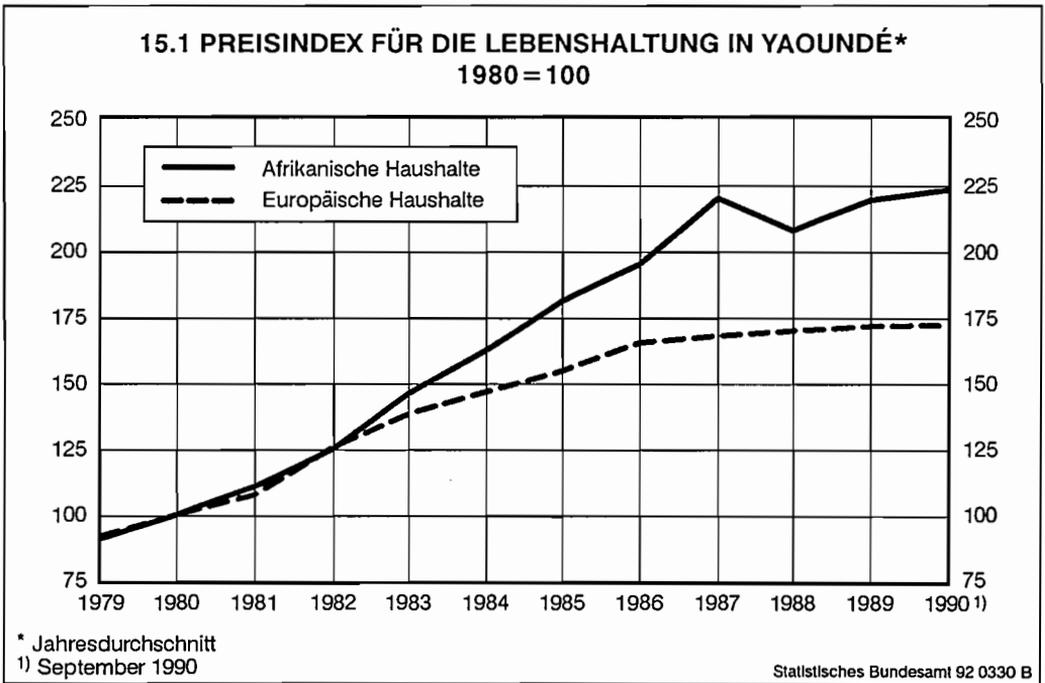
Wirtschaftsbereich/-zweig/Beruf	1984 Yaoundé	1989 Landesdurchschnitt
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe, Verlagswesen		
Handsetzer	267,99	.
Maschinensetzer	223,89	.
Drucker	500,38	336,71
Maschinenbuchbinder	365,43 ^{a)}	430,60
Baugewerbe		
Stahlbaumonteur	338,56	246,82
Maler	267,74	246,82
Ziegelmaurer	209,27	246,82
Zimmerleute	315,01	336,71
Handel, Kreditinstitute		
Einzelhandel		
Buchhalter .....	.	56,34
Kassierer, Verkäufer .....	.	72,95
Kreditinstitute		
Stenographen, Stenotypisten Bankkassierer .....	.	56,34
Verkehr		
Güterbeförderung im Straßenverkehr		
Lastkraftwagenfahrer (unter 2 t) ..	599,48	.
Sonstige Dienstleistungen		
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe .		
Hotelempfangspersonal .....	.	48,82
Köche, Zimmerpersonal .....	.	50,59
Kellner .....	.	64,65

*) Jahresdurchschnitt.

a) Männlich.

15 PREISE

Aufschluß über die Preisentwicklung in Kamerun vermittelt ein Index der Lebenshaltungskosten, der für die städtischen Haushalte in Yaoundé ermittelt wird. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Konsummuster afrikanischer und europäischer Haushalte werden für beide Gruppen getrennte Indices ausgewiesen. Die beiden Verbraucherpreisindices unterscheiden sich hinsichtlich der Zusammensetzung des Warenkorbes und der Gewichtung der einzelnen Ausgabenposten. Es ist zu beachten, daß die Verbraucherpreisindices für afrikanische und europäische Haushalte in Yaoundé nicht repräsentativ für die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im ganzen Land sind, da sie sich ausschließlich auf das Preisgefüge für Einzelhandelswaren in der Hauptstadt stützen. Hinzu kommt, daß die für Yaoundé ermittelten Preisindices auf einer vergleichsweise kleinen Stichprobe basieren.



Allgemein läßt sich festhalten, daß bedingt durch die Mitgliedschaft Kameruns in der Franc-Zone und die damit einhergehende Wechselkursbindung des CFA-Francs an den französischen Franc die Preisbewegungen in Kamerun denen in Frankreich ziemlich genau folgen. Des weiteren verdient Erwähnung, daß die Inflationsraten innerhalb der Franc-Zo-

ne deutlich niedriger liegen als in Ländern wie Nigeria oder Zaire. Wie Tab. 15.1 veranschaulicht, stiegen die Lebenshaltungskosten sowohl für die afrikanischen Haushalte wie auch für die europäischen Verbraucher in der ersten Hälfte der 80er Jahre erheblich stärker als in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Insgesamt erhöhte sich der Verbraucherpreisindex für die europäischen Haushalte während der 80er Jahre deutlich langsamer als der Verbraucherpreisindex für die afrikanischen Haushalte. Einer durchschnittlichen Inflationsrate für einheimische Haushalte zwischen 1979 und dem 3. Quartal 1990 von 8,7% pro Jahr stand ein jährlicher Verbraucherpreisanstieg für europäische Haushalte von lediglich 6,0% gegenüber. Nachdem sich zwischen 1979 und 1982 die Lebenshaltungskosten für beide Verbrauchergruppen im Gleichschritt erhöht hatten, blieb in der Folgezeit der Lebenshaltungskostenindex für die europäischen Konsumenten deutlich hinter dem der afrikanischen Haushalte zurück (vgl. Abb. 15.1).

15.1 PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG IN YAOUNDE*)
1980 = 100

Jahr	Afrikanische Haushalte		Europäische Haushalte	
	Gesamtindex	Veränderung in %	Gesamtindex	Veränderung in %
1979	90,9	.	91,8	.
1980	100,0	10,0	100,0	8,9
1981	110,7	10,7	107,5	7,5
1982	124,9	12,8	125,6	16,8
1983	145,8	16,7	138,0	9,9
1984	162,3	11,3	146,7	6,3
1985	181,0	11,5	154,6	5,4
1986	195,0	7,7	165,2	6,9
1987	220,0	12,8	168,0	1,7
1988	207,8	- 5,5	169,9	1,1
1989	219,2	5,5	171,5	0,9
3. Q. 1989	217,8	.	170,7 ¹⁾	.
3. Q. 1990	223,2	2,5	172,1 ¹⁾	0,8
1979/1989 D ...	159,8	9,2	139,9	6,4
1979/3.Q. 1990 D	168,6	8,7	145,6	6,0

*) Jahresdurchschnitt.

1) Septemberwert.

Ein Ursache für die insbesondere nach 1987 stark sinkenden Inflationsraten war die durch die Rezession ausgelöste schwere Liquiditätskrise des kamerunischen Finanzsystems, hinter der sich wachsende Leistungsbilanzdefizite, anhaltende Kapitalflucht, sinkende Devisenreserven, die Auflösung der Bankeinlagen der Regierung bei den Geschäftsbanken und eine wachsende Nachfrage privater Unternehmer nach Krediten verbargen (siehe Kap. 11). Ein weiterer Grund für die Verlangsamung des Preisauftriebs in der zweiten

Hälfte der 80er Jahre waren die mehrfachen Aufwertungen des CFA-Franc gegenüber dem US-\$ ab 1986. Dies wirkte dämpfend auf die Preisentwicklung für Einfuhrwaren und schlug unmittelbar auf die Zunahme der Lebenshaltungskosten durch. Der Verbraucherpreisindex für afrikanische Haushalte war 1988 verglichen mit dem Vorjahr sogar um 5,5% rückläufig. Anschließend hatten afrikanische Haushalte in Yaoundé nur eine geringfügige Zunahme der Lebenshaltungskosten zu konstatieren. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten für europäische Haushalte beläuft sich seit 1987 durchgängig auf weniger als 2% pro Jahr.

Da gegenwärtig keine aktuellen Statistiken über die Entwicklung der Einzelhandels- und Großhandelspreise vorliegen (letzte verfügbaren Daten von 1987), die ein reales und repräsentatives Bild über das Einzel- und Großhandelspreisgefüge zuließen, wird an dieser Stelle auf die Darstellung derartiger Statistiken verzichtet.

15.2 EINZELHANDELSPREISE AUSGEWÄHLTER MINERALÖLPRODUKTE

Zeitpunkt der Erhöhung	Benzin ¹⁾		Dieselkraftstoff	Petroleum (Kerosin)
	Normal	Super		
CFA-Francs/l				
23. Mai 1980	131	140	112	47
3. Juli 1981	141	150	122	57
3. Jan. 1982	158	167	139	74
1. Juli 1984	163	174	139	74
1. Juli 1985	166	177	144	79
1. Juli 1986	174	185	144	79
1. Juli 1987	178	190	144	79
1. Febr. 1988	210	220	154	79
1. Juli 1988	270	280	167	79
Zunahme in %				
23. Mai 1980 .....	.	.	.	.
3. Juli 1981	7,6	7,1	8,9	21,3
3. Jan. 1982	12,1	11,3	13,9	29,8
1. Juli 1984	3,2	4,2	0,0	0,0
1. Juli 1985	1,8	1,7	3,6	6,8
1. Juli 1986	4,8	4,5	0,0	0,0
1. Juli 1987	2,3	2,7	0,0	0,0
1. Febr. 1988	18,0	15,8	6,9	0,0
1. Juli 1988	28,6	27,3	8,4	0,0
Insgesamt (1980/1988) .	106,1	100,0	49,1	68,1
1980/1988 D	9,5	9,1	5,1	6,7

1) Nach dem 1. Juli 1984 einschl. Verbrauchsteuer (Excise Tax) auf Benzin.

Einen Überblick über die Entwicklung der Einzelhandelspreise ausgewählter Mineralölprodukte präsentiert Tab. 15.2. Am stärksten erhöhte sich zwischen Mai 1980 (131 CFA-Francs) und Juli 1988 (270 CFA-Francs) der Preis für Normalbenzin. Nur unwesentlich geringer fielen die Preissteigerungen für Superbenzin während des Betrachtungszeitraumes aus (Mai 1980: 140 CFA-Francs; Juli 1988: 280 CFA-Francs). Mit jeweils knapp über 9% bewegten sich die jahresdurchschnittlichen Preiserhöhungen für Normal- und Superbenzin jedoch in etwa im Rahmen der allgemeinen Inflationsentwicklung in den 80er Jahren (vgl. Tab. 15.1). Die markanten Anhebungen der Benzinpreise in einer zweistelligen Größenordnung im Februar 1988 und im Juli 1988 waren die Folge einer starken Erhöhung der Verbrauchsteuer auf Normal- und Superbenzin. Hierin spiegelt sich das Bestreben der Regierung wider, über wachsende Verbrauchsteuereinnahmen der sich verstärkt seit 1987 abzeichnenden Erodierung der staatlichen Einnahmehasis entgegenzuwirken. Nach 1988 erfolgte keine weitere Anhebung der Benzinpreise mehr. Im Gegenteil wurde im April 1991 der offizielle Preis für Superbenzin von 280 CFA-Francs auf 150 CFA-Francs gesenkt, um den illegalen Verkauf von eingeschmuggeltem Benzin aus Nigeria zu entmutigen.

Deutlich niedriger als für Benzin fielen zwischen 1980 und 1988 die jährlichen Preissteigerungen für Dieselkraftstoff (1980/88 D: 5,1%) und für Petroleum/Kerosin (1980/88 D: 6,7%) aus.

Im Rahmen des Strukturanpassungsprogrammes und der damit verbundenen grundlegenden Reform der kamerunischen Wirtschaft wurden im Juni 1989 eine Reihe von Preiskontrollen aufgehoben. Der staatlichen Preiskontrolle unterliegen gegenwärtig nur noch 16 Basisprodukte. Für diese gelten auch weiterhin Importmengenbeschränkungen und ihre Einfuhr setzt die Zuteilung einer Importlizenz voraus. Für potentielle Auslandsinvestoren dürfte von Interesse sein, daß für Unternehmen, die sich in den entstehenden exportorientierten Industriefreizonen ansiedeln, neben der Gewährung spezieller Steuer- und Handelserleichterungen, keine staatlichen Preiskontrollen wirksam werden.

16 ZAHLUNGSBILANZ

Alle Angaben über die kamerunische Zahlungsbilanz beruhen bis vor kurzem auf einer wenig verlässlichen Datenbasis, da ein beträchtlicher Teil der Erdölverkäufe in separaten Bankrechnungen (*comptes hors budgets*) gehalten wurde und keinen Eingang in die offiziellen Statistiken fand. Erst seit der Forderung des IWF und der Weltbank an die nationalen Behörden, alle relevanten Zahlungsbilanzdaten offenzulegen, werden realistischere Statistiken über die Zahlungsbilanzentwicklung veröffentlicht. Die in Tab. 16.1 verwendeten Statistiken stammen von der Banque des Etats de l'Afrique Centrale/BEAC und beziehen Datenmaterial des IWF mit ein. Sie gelten als die gegenwärtig verlässlichsten Zahlungsbilanzangaben.

Trotz durchgängig hoher Exportüberschüsse war die Leistungsbilanz Kameruns in den 80er Jahren negativ. Während der gesamten 80er Jahre reichten die zum Teil erheblichen Handelsgewinne nicht aus, um eine chronisch defizitäre Dienstleistungsbilanz auszugleichen.

Das Standbein der kamerunischen Exportwirtschaft bildet Erdöl. Auf den Export von Rohöl entfielen in einigen Jahren mehr als 50% der gesamten wertmäßigen Ausfuhr. Weitere wichtige Exportgüter sind Kaffee, Kakao, tropische Hölzer und Baumwolle (siehe Kap. 17). Einen gravierenden Rückgang der Handelsüberschüsse löste 1986 der Weltmarktpreisverfall für Rohöl aus. Nachdem 1985 noch ein Exportüberschuß von 220,3 Mrd. CFA-Francs erwirtschaftet werden konnte, sank dieser bis 1987 auf 76,3 Mrd. CFA-Francs. Zum Teil war die Verringerung des positiven Handelsbilanzsaldos auch auf steigende Einfuhren zurückzuführen. In Verbindung mit einer weiterhin negativen Dienstleistungsbilanz (-314,8 Mrd. CFA-Francs) erreichte das Leistungsbilanzdefizit 1987 mit 268,3 Mrd. CFA-Francs seinen Höchststand.

Den am schwerwiegendsten in der Dienstleistungsbilanz zu Buche schlagenden Posten bildeten während der 80er Jahre die Zinszahlungen für Auslandsschulden. Deutlich ersichtlich wird dies daran, daß die Netto-Aufwendungen für Zinszahlungen mit 264,6 Mrd. CFA-Francs 1985 höher als der gesamte Handelsbilanzüberschuß waren.

Eine geringfügige Entspannung stellte sich 1988 und 1989 ein. Zum einen brachte die Verringerung der Zinszahlungen im Gefolge mehrerer Umschuldungsrunden (u.a. im Mai 1989 Umschuldungsvereinbarung mit dem Paris Club) ein sinkendes Dienstleistungsdefizit und zum zweiten verhalf eine Verringerung der Einfuhren zu einem neuerlichen Anstieg des Handelsbilanzüberschusses. Die Folge war eine Eingrenzung des Leistungsbilanzdefizits auf 85,8 Mrd. CFA-Francs 1988 bzw. auf 125,0 Mrd. CFA-Francs 1989.

wirtschaft, ausgelöst durch den gravierenden Weltmarktpreisverfall für diese Exportprodukte, eine weitere Erodierung der Exportbasis bewirkt haben. Von daher ist auch für 1990 eine negative Leistungsbilanz zu erwarten.

Ein Aufschwung des kamerunischen Exportsektors zeichnete sich in der ersten Hälfte des Jahres 1991 im Gefolge der Golfkrise ab, die kurzfristig steigende Erdölexporte bescherte. Jedoch handelte es sich nur um einen temporären Stimulanzfaktor, der auf die mittel- und langfristige Ausgestaltung der Handels- und Leistungsbilanz keinen Einfluß hat.

Für die frühen 90er Jahre lassen sich eher pessimistische Prognosen über die Entwicklung der kamerunischen Zahlungsbilanz treffen. Zum einen wurde von offizieller Seite ein kontinuierlicher Rückgang der Erdölförderung in der 1. Hälfte der 90er Jahre angekündigt, was zwangsläufig zu sinkenden Exporteinnahmen führen wird. Zum anderen dauert die Baisse der internationalen Kaffee- und Kakaowirtschaft fort. Demzufolge ist ab der zweiten Hälfte des Jahres 1991 und für die Folgejahre ein weiterer folgenschwerer Rückgang der Exporterlöse zu erwarten. Zwar verläuft die Gütereinfuhr rezessionsbedingt ebenfalls in engen Bahnen, doch erscheint insbesondere für 1992 eine deutliche Einengung der Handelsbilanzüberschüsse unausweichlich. Letztgenannte dürften noch weniger als in der Vergangenheit ausreichen, den Nettoabfluß im Bereich der Dienstleistungen auszugleichen.

Probleme könnten des weiteren in den nächsten Jahren auch die hohen Schuldenstände aufwerfen. Bereits für 1990/91 wurden die kamerunischen Auslandsschulden auf rd. 6 Mrd. US-\$ (4,8 Mrd. ECU) beziffert. Die Bedienung der Auslandsschulden wird aller Voraussicht nach die Kapitalbilanz schwer belasten und die Finanzierungslücken steigen lassen. Unter diesen Voraussetzungen dürfte die kamerunische Zahlungsbilanz in der ersten Hälfte der 90er Jahre nur durch direkte Zahlungsbilanzhilfen internationaler Organisationen und weitere Umschuldungsvereinbarungen im Gleichgewicht gehalten werden können.

17 AUSSENHANDEL

Wie in zahlreichen anderen Entwicklungsländern läßt sich der Außenhandel Kameruns kaum genau erfassen. Die verschiedenen Informationsquellen liefern unterschiedliche Daten, wobei eine Reihe von Faktoren unberücksichtigt bleiben.

So erscheinen beispielsweise der inoffizielle Außenhandel, insbesondere über den kleinen Grenzverkehr, und das Schmuggelwesen trotz ihres beträchtlichen Umfangs vor allem zwischen Kamerun und Nigeria nicht in den amtlichen Statistiken. Im Zusammenhang mit dem nicht deklarierten Außenhandel ist außerdem auf Zollverstöße und Zollhinterziehungen hinzuweisen: Für die Hälfte der Einfuhren soll angeblich kein Zoll bezahlt werden, wobei der Einnahmenverlust infolge des nicht erfaßten Handelsaustausches mit Nigeria sich auf rund 68 Mrd. CFA-Francs belaufen dürfte. Und schließlich ist in diesem Zusammenhang auch die erhebliche Unterbewertung der Erdölexporte in den kamerunischen Statistiken in Betracht zu ziehen. Bei der nachfolgenden Analyse sind von daher die angesprochenen quantitativen Unsicherheitsfaktoren grundsätzlich in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Der Außenhandel nimmt in Kamerun einen wichtigen, aber veränderlichen Stellenwert ein (siehe Tab. 17.1). Nach dem in der Zeit von 1980 bis 1985 verzeichneten Anstieg von 38% auf 41% des Bruttoinlandsprodukts ist das Außenhandelsvolumen (Einfuhren + Ausfuhren) 1991 vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise auf 28% zurückgegangen.

Die fob/fob-Außenhandelsbilanz weist seit 1981 dank der Erdölexporte einen strukturellen Überschuß auf. Ab 1986 ist hier jedoch ein massiver Einbruch zu verzeichnen, der in den Jahren 1987 und 1988 sogar einen negativen fob/cif-Saldo zur Folge hatte. Eine der Hauptaufgaben, mit denen Kamerun sich zur Zeit konfrontiert sieht, besteht darin, den Aktivsaldo seiner Außenhandelsbilanz wieder auszubauen, um das Problem der Auslandsverschuldung in den Griff zu bekommen.

Die wertmäßige Deckungsrate der Einfuhren im Verhältnis zu den Ausfuhren, die 1985 über 100% lag, ist von den jeweiligen Terms of Trade und von der volumenbezogenen Deckungsrate abhängig. In der Zeit von 1980 bis 1985 blieb die Austauschrelation zwischen im- und exportierten Gütern relativ stabil. Während 1980/82 der Preisverfall bei den übrigen Rohstoffen durch den beträchtlichen Anstieg des Erdölpreises noch aufgefangen wurde, wirkten sich ab 1983 die Schwankungen der Erdölpreise auf die Terms of Trade aus, wobei der hohe Anteil des Erdölgeschäfts am Gesamtvolumen der Ausfuhren (über 60%) entsprechend zum Tragen kam. Der Reichtum Kameruns stellt gleichzeitig auch seine Schwäche dar. In der Zeit zwischen 1984/85 und 1985/86 kam es zu einer fol-

genschweren Verschlechterung der Terms of Trade. Insgesamt war zwischen 1984 und 1989 eine Verschlechterung der Terms of Trade um 56% zu verzeichnen. Während sich in der Zeit von 1980 bis 1989 die Einheitswerte der importierten Güter mehr als verdoppelten, gingen die Preise der wichtigsten Ausfuhr Güter um 5% zurück. Desweiteren ist darauf hinzuweisen, daß sich ein Anstieg der Inflation in den OECD-Ländern, aus denen die Einfuhren Kameruns im wesentlichen stammen, in diesem Land in einer Verschlechterung der Terms of Trade niederschlägt. Die Tatsache, daß die Außenhandelsentwicklung letztendlich nicht noch katastrophaler ausgefallen ist, hängt mit einem beträchtlichen Anstieg der mengenmäßigen Ausfuhr zusammen.

Der Einbruch bei der Austauschrelation zwischen im- und exportierten Gütern hatte jedoch eine Verschlechterung der Außenhandelsbilanz aufgrund einer Reduzierung der Einfuhrkapazität zur Folge. Der Rückgang bei den Einfuhren (1985-90: - 20%) fiel jedoch weitaus weniger deutlich aus als der Exportrückgang (-50%), was sich wiederum negativ auf die Außenhandelsbilanz ausgewirkt hat.

Nachdem die Außenhandelsbilanz 1987 ihren Tiefpunkt erreicht hatte (+10 Mrd. CFA-Francis; 28,0 Mill. ECU), verbesserte sie sich anschließend wieder, was in stärkerem Maße auf eine Verringerungen der Einfuhren (insbesondere an Industriegütern) als auf eine Erhöhung der Ausfuhren zurückzuführen war.

17.1 EXPORTE

Wenn man nicht von der Zahlungsbilanz, sondern von den Außenhandelsdaten der Direction de la Statistique et de la Comptabilité Nationale/DSCN mit den entsprechenden Korrekturen in bezug auf das Erdöl ausgeht, ergibt sich für die fob-Ausfuhren ein Anstieg von 477 Mrd. CFA-Francis (1 530 Mill. ECU) in den Jahren 1981/82 auf 1 054,6 Mrd. CFA-Francis (3 087 Mill. ECU) in den Jahren 1984/85 mit einem anschließenden Rückgang auf 500 bis 550 Mrd. CFA-Francis (1 441 - 1 585 Mill. ECU) in der Zeit zwischen 1986 und 1990 (siehe Tab. 17.2). Diese Entwicklung ist auf den erheblichen Anstieg der Weltmarktpreise für die wichtigsten Ausfuhr Güter zwischen 1980 und 1984 (+ 81,7%) und den drastischen Einbruch ab 1985 (1984-90 : -53,2%) zurückzuführen. Der Abbau der Lagerbestände an landwirtschaftlichen Exporterzeugnissen, mit dem eine Stabilisierung der Einnahmen und nicht eine gezielte Reaktion auf eine gesteigerte Nachfrage (Konkurrenz der Rohstoffersatzgüter) angestrebt werden sollte, hatte allerhöchstens eine Verlangsamung beim Rückgang der Exportzahlen zur Folge, wobei die Ursache für die Wirtschaftskrise in Kamerun jedoch in der rückläufigen Entwicklung des Exports zu suchen ist.

17.1 HANDELSBILANZEN*)
 MRD. CFA-FRANCS

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 ¹⁾	1991 ²⁾
Exporte fob	299,6	479,1	531,3	697,3	908,9	1101,0	772,0	515,0	531,5	585,5	570,0	527,0
Importe fob	-306,8	-437,8	-422,3	-444,3	-522,2	-513,0	-571,0	-505,0	-456,4	-445,5	-434,0	-415,0
Saldo fob/fob	-7,2	41,3	109,0	253,0	386,7	588,0	201,0	10,0	75,1	140,0	136,0	112,0
Importe cif	-324,9	(-386,1)	(-408,4)	-476,3	-530,0	-674,1	-699,0	-609,0	-548,7	-548,4	-534,2	-510,9
Saldo fob/cif	-25,3	(93,0)	(122,9)	221,0	378,9	426,9	73,0	-94,0	-17,2	37,1	35,7	16,1
Exporte fob in % des BIP	18,9	20,9	20,8	23,3	26,0	28,1	18,5	13,0	14,4	16,8	17,0	15,5
Handelsvolumen (Import + Export fob in % des BIP)	38,3	40,1	37,4	38,2	41,0	41,1	32,2	25,7	26,7	29,5	30,0	27,7
Veränderung der Weltmarktpreise für die wichtigsten Exportgüter (in %/Jahr)		13,8	13,0	17,9	19,8	-3,9	-31,3	-15,8	-7,2	0,7	-9,9	-8,8
Basisjahr 1980	100,0	113,8	128,6	151,7	181,7	174,7	120,0	101,1	93,8	94,5	85,1	77,6
Veränd. der Einheitswerte der von den Entwicklungsländern ex- portierten Produkte der Verar- beitenden Industrie in %/Jahr		20,5	17,9	12,2	10,1	3,4	-6,4	7,7	6,3	6,8	-10,6	5,7
Basisjahr 1980	100,0	120,5	142,1	159,4	175,5	181,4	169,8	183,0	194,6	207,7	185,7	196,3

*) Werte in Klammern: Der Wert der cif-Importe ist unvereinbar mit dem Wert der fob-Importe.

1) Vorläufig. - 2) Schätzung.

Quelle: Zahlungsbilanz (1980-84: Weltbank; 1985-91: CCCE und IWF).
 Weltmarktpreise: INSEE/DRIC und CCCE.
 Produkte der verarbeitenden Industrie: Weltbank (Umrechnung in CFA-Francs).

17.1.1 DIE WICHTIGSTEN AUSFUHRGÜTER

Seit Anfang der achtziger Jahre nimmt das Erdöl die erste Stelle bei den Ausfuhrsgütern ein, von der es die landwirtschaftlichen Erzeugnisse verdrängt hat. Der Beginn der Erdöl-Ära in Kamerun fiel mit der zweiten Ölkrise in den Jahren 1979-80 zusammen. Die Produktionssteigerung war auf den starken Preisauftrieb des Erdöls sowie den Anstieg des Dollarkurses zurückzuführen, was zur Schaffung eines geradezu euphorischen Klimas beitrug. Die logische Folge dieser Entwicklung war die absolute Vorrangstellung des Erdöls, dessen Exportanteil im Zeitraum 1981/82 und 1984/85 zwischen 61 und 64% lag. In diesen Jahren stiegen die Exportmenge entsprechend den Produktionszahlen um 85% und die Exportpreise um 24%, während die Folgezeit durch einen Preiseinbruch von -66% (1984/85 - 1988/89) und einen moderaten mengenmäßigen Exportrückgang (1984/85 - 1989/90 : -10%) gekennzeichnet war, der mit einem entsprechenden Produktionsrückgang zusammenhing. Der Anteil des Erdöls an der Gesamtausfuhr ging vor diesem Hintergrund 1988/89 auf 38% zurück. Der geradezu dramatische Preissturz (in CFA-Francs) beim Erdöl ist zum einen auf die Entwicklung des nominellen Umrechnungskurses CFA-Franc/US-\$ und zum anderen auf den Verfall der in Dollar gehandelten Erdölpreise auf dem Weltmarkt zurückzuführen. Kamerun, das über keine Möglichkeiten einer gezielten Beeinflussung der Situation verfügt, kann weder durch eine Abwertung (die im Rahmen des Währungsgebietes einseitig nicht möglich ist) noch durch eine wirksame Intervention auf dem Erdölmarkt (kleiner Produzent) auf einen der beiden genannten Faktoren einwirken.

Kakao und seine Nebenprodukte rangieren bei den Exporten Kameruns an zweiter Stelle, wobei in der Zeit von 1981/82 bis 1986/87 eine Steigerung von 9% (44,2 Mrd. CFA-Francs; 141,8 Mill. ECU) auf 16% (87,8 Mrd. CFA-Francs; 255,8 Mill. ECU) mit einem anschließenden Rückgang auf 8,8% (47,0 Mrd. CFA-Francs; 134,9 Mill. ECU) im Jahr 1989/90 zu verzeichnen war. Diese Schwankungen sind eher durch die Preisentwicklung (1981/82 - 1985/86: +80%; 1985/86 - 1989/90: -55,8%) als durch die Exportmengen zu erklären, bei denen wesentlich geringere Fluktuationen festzustellen sind.

Das drittwichtigste Ausfuhrgut ist **Kaffee mit seinen Nebenprodukten**, dessen Entwicklung in etwa der des Kakao entspricht, wobei der Preisrückgang jedoch noch wesentlich drastischer ausfiel (1981/82 - 1989/90: -45% gegenüber -20% bei Kakao). In den letzten vier Erntejahren des Berichtszeitraums entfiel mengenmäßig ein Anteil von 80 bis 86% auf den Robusta-Kaffee, während der Rest auf die Arabica-Sorte entfiel. Im Dezember 1989 hatten die Kaffee- und Kakaopreise ihren niedrigsten Stand seit 15 Jahren erreicht.

Diese Erhöhung ist zum einen auf eine Vergrößerung der exportierten Holz mengen (um 42% innerhalb von 8 Jahren - aber mit schwerwiegenden Folgen für das ökologische Gleichgewicht) und zum anderen auf einen Anstieg der Holzpreise (1981/82 - 1989/90: + 55%) zurückzuführen.

Als nächstes ist **Aluminium und seine Nebenprodukte** zu nennen, die aus der Verarbeitung des hauptsächlich aus Guinea eingeführten Aluminiumoxids stammen. Insgesamt ist hier während der Berichtszeit eine Erhöhung der Ausfuhrmengen und der Preise und damit eine sowohl wert- als auch anteilmäßige Steigerung zu verzeichnen (2,2 bis 7,6% bzw. 40,3 Mrd. CFA-Francs oder 115,7 Mill. ECU im Jahre 1989/90).

Desweiteren ist **Baumwolle und ihre Nebenprodukte** zu nennen, bei denen sich die Exportmengen wert- und anteilmäßig in den beiden letzten Jahren stark erhöht haben (1989/90: 61 800 t, 32,4 Mrd. CFA-Francs bzw. 93 Mill. ECU, 6,1%).

In absteigender Reihenfolge ist die Rangliste der wichtigsten Ausfuhr Güter wie folgt fortzusetzen: hydraulischer Zement (ab 1988/89), Bananen, Kautschuk, Palmprodukte, Fischereierzeugnisse, gewöhnliche Seifen und elektrische Batterien.

Der Hauptanteil entfällt folglich auf das Erdöl und auf die landwirtschaftlichen Roherzeugnisse, während der Anteil der verarbeiteten Erzeugnisse relativ gering ausfällt.

17.1.2 DIE HAUPTABNEHMERLÄNDER

Der Anteil der für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft bestimmten Exporte Kameruns (siehe Tab. 17.3.1) ist in der Zeit von 1984/85 bis 1988/89 von 74% auf 64% zurückgegangen. Bei den übrigen Abnehmerländern, deren Anteil sich entsprechend vergrößert hat, sind vor allem die Vereinigten Staaten zu nennen, bei denen ein Anstieg von 6,1% auf 18,3% zu verzeichnen ist. Der Anteil der afrikanischen Abnehmerländer ist langsam und stetig von 8,2% auf 10,5% gestiegen, wobei sich der Anteil der Mitgliedstaaten der Zentralafrikanischen Zollunion (Union Douanière et Economique de l'Afrique Centrale/UDEAC) zunächst von 3,9 auf 7,5% erhöht hat und dann im Jahr 1988/89 wieder auf 6,5% zurückgegangen ist.

Die genaue Erfassung der Endabnehmer kamerunischer Exporte ist mit gewissen Problemen verbunden, die mit der Tätigkeit großer Import- oder Zwischenhändler sowie mit dem Phänomen der Wiederausfuhr von bestimmten Zentren wie etwa vom Rotterdamer Hafen in den Niederlanden aus zusammenhängen. Durch die Öffnung der europäischen Grenzen wird die Erfassung der Endimporteure (bzw. des eigentlichen Exporteurs) zwangsläufig noch weiter erschwert. Dies ist einer der Gründe dafür, daß die in diesem Bericht angeführte Übersicht über die kamerunischen Exporte (fob) in die EG auf der

Grundlage der Angaben der Importländer der Gemeinschaft erstellt wurde (siehe Tab. 17.3.2). Der Betrag dieser Exporte hat sich in der Zeit von 1982 bis 1985 von 307,4 Mrd. CFA-Francs (956 Mill. ECU) auf 864,7 Mrd. CFA-Francs (2 545 Mill. ECU) erhöht, was einer Steigerung um 181% entspricht. 1989 ging dieser Betrag auf 384,9 Mrd. (-55,5%) (1 096 Mill. ECU) zurück, um 1990 wieder auf 476,7 (+24%) (1 379 Mill. ECU) anzusteigen. Unter den EG-Ländern sind die Hauptabnehmer Kameruns die Bundesrepublik Deutschland, deren Anteil jedoch rückläufig ist (1990: 6,7%, 92 Mill. ECU), Frankreich, das deutlich an der Spitze liegt (40 - 43%), Italien mit 11 - 12%, die Niederlande, deren Anteil sich in den letzten Jahren verringert hat (1990: 15,5%, 74 Mrd. CFA-Francs bzw. 214 Mill. ECU) sowie Spanien mit einem 1990 kräftig gestiegenen Anteil (17,1%, 81,4 Mrd. CFA-Francs bzw. 235,4 Mill. ECU).

17.3 EXPORTE: ABNEHMERLÄNDER
1. ALLE LÄNDER
PROZENT

Abnehmer land	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89
EG	69,1	74,3	71,4	67,9	66,4	64,3
Andere Länder	30,9	25,7	28,6	32,1	33,6	35,7
darunter:						
Vereinigte						
Staaten	16,4	6,1	14,2	18,5	17,7	18,3
Japan	1,7	1,3	1,4	1,0	0,8	1,1
Afrika	8,2	8,6	8,8	9,3	10,3	10,5
(UDEAC)	(3,9)	(4,2)	(4,8)	(5,8)	(7,5)	(6,5)
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: DSCN (NAS) pro Haushaltsjahr (1.7. bis 30.6.).

2. EG

Abnehmer land	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Mrd. CFA-Francs									
Belgien- Luxemburg ..	19,2	19,2	52,0	38,8	23,2	24,0	8,0	9,8	11,9
Dänemark	1,1	1,2	1,6	1,3	2,2	0,7	1,3	2,2	0,8
Bundesrepublik Deutschland	74,2	73,9	69,1	86,6	59,8	53,4	35,4	33,7	31,8
Frankreich ..	89,2	163,7	210,3	361,3	156,7	120,5	157,9	168,1	202,9
Griechenland	1,5	1,9	2,6	2,8	3,2	2,1	1,6	2,5	2,4
Irland	0,1	0,2	0,9	0,2	0,3	ε	0,1	0,2	0,1
Italien	22,4	22,4	61,1	72,3	42,6	46,0	42,9	47,7	56,7
Niederlande .	93,9	128,9	133,4	124,0	114,4	102,9	93,8	73,2	74,0
Portugal	-	-	29,1	3,8	3,4	4,6	5,3	6,7	10,2
Spanien	-	-	24,5	128,2	41,4	32,5	34,4	34,6	81,4
Großbritannien u. Nordirland	5,8	31,0	83,3	45,4	4,3	7,6	8,1	6,2	4,5
EG	307,4	442,4	667,9	864,7	451,5	394,3	388,8	384,9	476,7

17.3 EXPORTE: ABNEHMERLÄNDER

noch: 2. EG

Abnehmerland	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
	Prozent								
Belgien- Luxemburg ..	6,2	4,3	7,8	4,5	5,1	6,1	2,1	2,5	2,5
Dänemark	0,4	0,3	0,2	0,2	0,5	0,2	0,3	0,6	0,2
Bundesrepublik Deutschland	24,1	16,7	10,3	10,0	13,2	13,5	9,1	8,8	6,7
Frankreich ..	29,0	37,0	31,5	41,8	34,7	30,6	40,6	43,7	42,6
Griechenland	0,5	0,4	0,4	0,3	0,7	0,5	0,4	0,6	0,5
Irland	-	0,1	0,1	-	0,1	-	-	0,1	-
Italien	7,3	5,1	9,1	8,4	9,4	11,7	11,0	12,4	11,9
Niederlande ..	30,6	29,1	20,0	14,3	25,3	26,1	24,1	19,0	15,5
Portugal			4,4	0,4	0,8	1,2	1,4	1,7	2,1
Spanien			3,7	14,8	9,2	8,2	8,9	9,0	17,1
Großbritannien u. Nordirland	1,9	7,0	12,5	5,3	1,0	1,9	2,1	1,6	0,9
EG	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Eurostat (COMEXT); Exporte cif pro Kalenderjahr.

Zu den wichtigsten Warengruppen (SITC-Klassifikation), die 1990 von Kamerun in die EG ausgeführt wurden, gehören: mineralische Brennstoffe, d.h. Erdöl (47,6%, 657 Mill. ECU), Nahrungsmittelerzeugnisse (Kakao, Kaffee, Bananen, Fischereierzeugnisse usw.) (21,1%, 290,6 Mill. ECU), Rohstoffe außer Brennstoffe (Holz, Baumwolle, Kautschuk, Palmerzeugnisse usw.) (19,3%, 266,5 Mill. ECU) sowie Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie (Aluminium, hydraulischer Zement, Zwischen- und Nebenprodukte von Holz, Baumwolle und Kautschuk, Batterien usw.) (10,4%, 142,9 Mill. ECU). Allein auf diese vier Bereiche (von insgesamt zehn) entfallen 98,4% der kamerunischen Exporte in die EG.

17.2 IMPORTE

Nach den Außenhandelsdaten der DSCN haben sich die cif-Ausfuhren von 364,2 Mrd. CFA-Francs (1 223 Mill. ECU) im Jahr 1980/81 auf 588,8 Mrd. CFA-Francs (+61,7%, 1 732 Mill. ECU) im Jahr 1985/86 erhöht. Anschließend sind sie 1988/89 wieder auf 402,3 Mrd. CFA-Francs (-31,7%, 1 144,5 Mill. ECU) zurückgegangen. 1989/90 war dagegen ein erneuter Anstieg (+11%) zu verzeichnen (siehe Tab. 17.4). Der erhebliche - wenn auch als nicht ausreichend einzustufende - Rückgang der Importe war eine der Folgen der rückläufigen Inlandswirtschaft sowie des Rückgangs der Exporte und von daher der verfügbaren Devisen. So lag die Deckung der Einfuhren durch Devisenreserven Ende 1989 nur bei 21 Tagen. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, daß angesichts der rückläufigen Importe ohne parallele Ausweitung des Inlandsangebots gleichzeitig eine

Intensivierung der inoffiziellen Beschaffungskanäle zu verzeichnen ist, was eine entsprechende Verringerung der Staatseinnahmen zur Folge hat.

17.2.1 DIE WICHTIGSTEN EINFUHRGÜTER

Die wichtigste Warengruppe sind die **Zwischenerzeugnisse**, deren Anteil sich in der Zeit von 1980/81 bis 1989/90 zwischen 41 und 51% der Gesamteinfuhrmenge bewegte. Von 1980/81 bis 1985/86 hat sich der Wert dieser Importe (in Kurantgeld) von 150,1 auf 266,6 Mrd. CFA-Francs (+77,6%) erhöht. Anschließend ging er bis 1988/89 auf 188,2 Mrd. zurück, um dann 1989/90 wieder auf 210,3 (603,5 Mill. ECU) anzusteigen. Zu dieser Warengruppe gehören beispielsweise chemische Erzeugnisse sowie Eisen, Gußeisen und Stahl.

Bis 1986/87 stellten die **Ausrüstungsgüter** die zweitwichtigste Warengruppe bei den Einfuhren dar. Die Phase der Importsteigerung fiel zeitlich mit dem Anstieg der Inlandsnachfrage, insbesondere im Investitionsbereich, zusammen. In dieser Zeit erhöhte sich die Einfuhr von Ausrüstungsgütern von 29% (1980/81) auf 35% (1984/85) des Gesamtimports, wobei der entsprechende Wert von 105,5 auf 173,4 Mrd. CFA-Francs (1985/86) (+64,4%) anstieg. Die Verlangsamung der Inlandsnachfrage, vor allem im Investitionsbereich, führte zu einer rückläufigen Entwicklung bei den Importen von Ausrüstungsgütern, deren Gesamtwert sich 1989/90 nur noch auf 87 Mrd. CFA-Francs (-50%) (249,7 Mill. ECU) belief, d.h. auf niedrige 19,5% der Gesamtimporte, was im Hinblick auf eine Entwicklungsförderung als unzureichend einzustufen ist. Diese Warengruppe umfaßt insbesondere Industrieanlagen (wie etwa Kessel, Maschinen, mechanische und elektrische Geräte usw.), bei denen vor allem 1989/90 ein starker Rückgang zu verzeichnen war (57,4 Mrd. CFA-Francs; 164,7 Mill. ECU bzw. 12,8% der Gesamtexporte), sowie Transportvorrichtungen (etwa Kraftfahrzeuge usw.), deren Importe ebenfalls seit 1986/87 rückläufig sind (1989/90: 28,4 Mrd. CFA-Francs; 81,5 Mill. ECU, 6,4%). In diesem Zusammenhang ist auf einen beträchtlichen Rückgang der Importe von Neufahrzeugen zugunsten von japanischen Gebrauchtfahrzeugen, die aus Belgien eingeführt werden, hinzuweisen.

Abgesehen von den Jahren 1987/88 und 1988/89 war bei der Einfuhr von **Fertigerzeugnissen** eine konstant ansteigende Tendenz zu verzeichnen, so daß diese Warengruppe seit 1987/88 vom dritten auf den zweiten Platz vorgerückt ist. 1989/90 entfielen auf die Fertigwarenimporte 32,4% der Gesamteinfuhr, was einem Wert von 144,8 Mrd. CFA-Francs (415,6 Mill. ECU) entsprach. Innerhalb dieser Warengruppe konnten die Nahrungsmittelerzeugnisse, Getränke und Tabakwaren in der Zeit zwischen 1980/81 und 1989/90 einen Anstieg um 253% verzeichnen, wobei sich der entsprechende Wert in dem zuletzt genannten Jahr auf 62,5 Mrd. CFA-Francs (179,4 Mill. ECU) belief. Im Vordergrund stand dabei die Einfuhr von Fischereierzeugnissen und Müllereierzeugnissen. Obwohl es darauf ankäme, den Preisverfall bei den Grundstoffen durch eine gezielte Verringerung der Nahrungsmittelimporte auf der Grundlage einer Politik der Selbstversorgung im Ernährungsbereich

aufzufangen, ist tatsächlich genau das Gegenteil der Fall. So haben sich beispielsweise nach Auskunft der FAO-Statistiken die Getreideimporte (Weizen, Reis) in der Zeit von 1984 bis 1990 von 122 000 t auf 398 000 t erhöht (+ 226%).

Die letzte Warengruppe **Energie und Schmiermittel** ist seit 1982/83, d.h. seit dem Beginn des Aufschwungs bei der kamerunischen Erdölproduktion, nur von marginaler Bedeutung (etwa 1% der Importe mit einem Wert von 4 - 5 Mrd. CFA-Francis).

17.4. DIE WICHTIGSTEN EINFUHRWAREN UND -WARENGRUPPEN (CIF)

Einfuhrware/ -warengruppe	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90
Mrd. CFA-Francis										
nach Warengruppen:										
1. Fertigerzeugnisse	54,7	65,3	75,9	74,1	107,1	144,8	147,4	120,0	106,7	144,8
1.1. Nahr., Getr., Tabak	17,7	20,4	24,5	29,1	40,1	58,2	59,3	51,7	48,8	62,5
2. Zwischenerzeugnisse	150,1	203,2	221,0	233,7	202,2	266,6	249,7	192,0	188,2	210,3
3. Ausrüstungsgüter	105,5	113,5	126,6	148,1	169,5	173,4	157,2	116,8	104,1	87,0
3.1. Transportgeräte ..	39,0	37,9	39,8	44,1	51,8	63,8	59,2	42,1	32,1	28,4
3.2. Industrieanlagen	64,9	73,7	84,7	100,8	114,9	104,2	93,3	70,5	70,1	57,4
4. Energie und Schmiermittel ...	53,9	19,8	5,9	7,0	3,5	4,0	3,9	3,8	3,3	4,8
Insgesamt	364,2	401,8	429,4	462,9	482,3	588,8	558,2	432,6	402,3	446,9
nach Einzelwaren/ -warengruppen										
- Fisch, Krustentiere, Weichtiere					8,7	10,3	12,5	12,2	14,2	
- Müllereierzeugnisse					6,1	18,6	20,7	18,9	16,9	
- chemische Produkte und Verbindungen ...					19,1	17,8	15,4	11,4	16,0	
- pharmazeutische Produkte					18,1	23,7	28,4	23,6	20,7	
- Kunststoffe					10,6	15,4	14,1	11,5	13,8	
- Papier und Pappe					6,6	13,2	15,8	10,6	12,0	
- Eisen, Guß, Stahl ...					42,1	40,2	29,3	19,3	29,2	
- Kraftfahrzeuge, Schlepper, Fahrräder					58,7	73,7	65,5	45,2	33,9	
- Kessel, Maschinen, maschinelle Anlagen					93,5	85,7	73,6	55,3	54,7	
- elektrische Maschinen und Geräte					34,8	48,9	47,7	22,7	17,8	
Prozent										
nach Warengruppen:										
1. Fertigerzeugnisse	15,0	16,3	17,7	16,0	22,2	24,6	26,4	27,7	26,5	32,4
1.1. Nahr., Getr., Tabak	4,9	5,1	5,7	6,3	8,3	9,9	10,6	12,0	12,1	14,0
2. Zwischenerzeugnisse	41,2	50,6	51,4	50,5	41,9	45,3	44,7	44,4	46,8	47,0
3. Ausrüstungsgüter	29,0	28,2	29,5	32,0	35,2	29,4	28,2	27,0	25,9	19,5
3.1. Transportgeräte ..	10,7	9,4	9,3	9,5	10,7	10,8	10,6	9,7	8,0	6,4
3.2. Industrieanlagen	17,8	18,3	19,7	21,8	23,8	17,7	16,7	16,3	17,4	12,8
4. Energie und Schmiermittel ...	14,8	4,9	1,4	1,5	0,7	0,7	0,7	0,9	0,8	1,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
nach Einzelwaren/ -warengruppen										
- Fisch, Krustentiere, Weichtiere					1,8	1,8	2,2	2,8	3,5	
- Müllereierzeugnisse					1,3	3,2	3,7	4,4	4,2	

17.4. DIE WICHTIGSTEN EINFUHRWAREN UND -WARENGRUPPEN (CIF)

Einfuhrware/ -warengruppe	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90
noch: Prozent										
- chemische Produkte und Verbindungen ...					3,9	3,0	2,8	2,6	4,0	
- pharmazeutische Produkte					3,7	4,0	5,1	5,5	5,2	
- Kunststoffe					2,2	2,6	2,5	2,7	3,4	
- Papier und Pappe					1,4	2,2	2,8	2,4	3,0	
- Eisen, Guß, Stahl ...					8,7	6,8	5,3	4,5	7,3	
- Kraftfahrzeuge, Schlepper, Fahrräder					12,2	12,5	11,7	10,4	8,4	
- Kessel, Maschinen, maschinelle Anlagen					19,4	14,6	13,2	12,8	13,6	
- elektrische Maschinen und Geräte					7,2	8,3	8,6	5,2	4,4	
% ausgew. Einzelwaren/ -warengruppen					61,8	59,0	57,9	53,3	57,0	

Quelle: DSCN (NAS und CN) pro Haushaltsjahr (1.7. - 30.6.).

17.2.2 DIE HAUPTLIEFERLÄNDER

Der Anteil der Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft nach Kamerun am Gesamtimport (siehe Tab. 17.5.1) lag im Zeitraum 1983/84 bis 1988/89 zwischen 60 und 70%. Dieser Anteil weist seit 1986/87 eine rückläufige Tendenz auf und liegt meistens unter dem Anteil der Exporte in die EG. Unter den sonstigen Ländern sind die Vereinigten Staaten zu nennen, deren Anteil am Gesamtimport zwischen 5 und 7% schwankt, mit Ausnahme des Jahres 1984/85, in dem er über 10% lag. Wie bei der EG fällt auch in bezug auf die Vereinigten Staaten der Anteil der Importe größer als der Exportanteil aus, wobei in der Zeit von 1983/84 bis 1987/88 ein Anstieg von 6,8% auf 8,1% mit einem anschließenden Rückgang auf 5,6% im Jahr 1988/89 zu verzeichnen war. Bezogen auf die einzelnen Jahre, entfällt auf die Einfuhren aus afrikanischen Ländern ein Anteil von nur 6 bis 8% an den Gesamtimporten. Dieser Anteil weist zwar seit 1986/87 eine ansteigende Tendenz auf, liegt jedoch relativ deutlich unter dem Anteil der afrikanischen Staaten an den kamerunischen Exporten. Der Anteil der UDEAC fällt mit weniger als 1% seit 1985/86 sehr gering und deutlich niedriger als der Exportanteil aus.

Der eigentliche Ausgangspunkt der kamerunischen Importe läßt sich nicht immer leicht ausmachen, da eine ganze Reihe von Zwischenhändlern, Einkaufszentralen und Tochterunternehmen mit im Spiel sind. Von daher werden - wie bei den Exporten - in diesem Bericht die Importe (fob) aus der EG auf der Grundlage der entsprechenden Angaben der Exportländer aus der Europäischen Gemeinschaft angeführt (siehe Tab. 17.5.2). Nachdem der Wert dieser Importe in der Zeit zwischen 1982 (313,6 Mrd. CFA-Francs bzw. 975,3

Mill. ECU) und 1985 (437,1 Mrd. CFA-Francis; 1 286,5 Mill. ECU) um 39,4% angestiegen war, kam es in den Jahren von 1985 bis 1990 (254,5 Mrd. CFA-Francis bzw. 736,2 Mill. ECU) zu einem Rückgang um 41,8%, wobei der tiefste Stand im Jahre 1988 (238,3 Mrd. CFA-Francis; 677,3 Mill. ECU) erreicht wurde. Seit 1983 exportiert Kamerun mehr in die EG als aus der Gemeinschaft eingeführt wird (wobei zu beachten ist, daß hier bei den Exportzahlen die Versicherungs- und Frachtkosten mitenthalten sind, was bei den Einfuhren nicht der Fall ist).

17.5 IMPORTE: LIEFERLÄNDER 1. ALLE LÄNDER PROZENT

Lieferland	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89
EG	66,0	60,5	69,6	68,7	62,5	60,6
Andere Länder	34,0	39,5	30,4	31,3	37,5	39,4
darunter:						
Vereinigte Staaten	7,5	10,7	6,1	3,9	3,7	5,0
Japan	6,8	7,6	7,6	8,1	8,1	5,6
Afrika	7,0	8,5	5,6	6,0	6,3	7,7
(UDEAC)	(1,2)	(1,8)	(0,5)	(0,4)	(0,3)	(0,6)
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: DSCN (NAS) pro Haushaltsjahr (1.7. bis 30.6.).

2. EG

Lieferland	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Mrd. CFA-Francis									
Belgien-									
Luxemburg ..	11,6	13,8	19,6	24,7	24,1	21,3	15,4	26,4	22,1
Dänemark	2,0	3,0	2,4	2,5	2,6	3,6	2,7	0,9	0,9
Bundesrepublik									
Deutschland	36,3	26,0	32,3	46,5	47,4	42,8	25,1	27,9	29,1
Frankreich ..	213,6	225,2	261,3	269,5	247,8	191,7	144,7	151,9	147,7
Griechenland	0,7	0,6	0,9	2,1	2,0	1,3	0,2	1,3	0,5
Irland	1,5	1,6	2,3	3,5	4,2	3,1	2,1	2,3	2,3
Italien	21,8	29,9	32,2	28,1	26,2	21,8	20,2	24,2	20,8
Niederlande ..	11,0	10,5	12,4	17,4	16,3	12,1	10,8	13,3	11,4
Portugal	-	-	0,4	0,9	1,2	0,8	0,3	0,3	0,6
Spanien	-	-	12,2	16,1	11,8	9,2	6,0	4,6	9,1
Großbritannien									
u. Nordirland	15,1	16,3	13,5	25,8	17,3	13,7	10,8	12,9	10,0
EG	313,6	326,9	389,5	437,1	400,9	321,4	238,3	266,0	254,5

17.5 IMPORTE: LIEFERLÄNDER

noch: 2. EG

Lieferland	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Prozent									
Belgien-Luxemburg ..	3,7	4,2	5,0	5,6	6,0	6,6	6,5	9,9	8,7
Dänemark	0,6	0,9	0,6	0,6	0,7	1,1	1,2	0,3	0,4
Bundesrepublik Deutschland	11,6	8,0	8,3	10,6	11,8	13,3	10,5	10,5	11,4
Frankreich ..	68,1	68,9	67,1	61,7	61,8	59,6	60,7	57,1	58,0
Griechenland	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	0,4	0,1	0,5	0,2
Irland	0,5	0,5	0,6	0,8	1,1	1,0	0,9	0,9	0,9
Italien	7,0	9,1	8,3	6,4	6,5	6,8	8,5	9,1	8,2
Niederlande ..	3,5	3,2	3,2	4,0	4,1	3,8	4,5	5,0	4,5
Portugal	-	-	0,1	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2
Spanien	-	-	3,1	3,7	2,9	2,9	2,5	1,7	3,6
Großbritannien u. Nordirland	4,8	5,0	3,5	5,9	4,3	4,3	4,5	4,9	3,9
EG	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Eurostat (COMEXT); Exporte cif pro Kalenderjahr.

Die Hauptlieferanten Kameruns innerhalb der EG sind: die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion (Union Economique Belgo-Luxembourgoise/UEBL), deren Anteil (1990 : 8,7%) und Wert (22,1 Mrd. CFA-Francs; 63,9 Mill. ECU) eine ansteigende Tendenz aufweisen (1982 - 1990 : +90,5%), was zur Folge hat, daß die Importe aus der UEBL seit 1988 über den Exporten in diese beiden Länder liegen; die Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil, der in der Regel zwischen 10 und 11% liegt, und einem sehr stark schwankenden Wert, der jedoch weiterhin niedriger als der Wert der für die Bundesrepublik Deutschland bestimmten Exporte ausfällt; Spanien mit einem Anteil in einer Größenordnung von 2 - 3% und einem Wert (1990: 9,1 Mrd. CFA-Francs bzw. 26,3 Mill. ECU), der deutlich unter dem Wert der kamerunischen Exporte in das Land auf der iberischen Halbinsel liegt; Frankreich, das auch in diesem Bereich mit Abstand an der Spitze liegt, wobei sein Anteil jedoch mengenmäßig (1982-90 von 68 auf 58%) und wertmäßig (-30,9%; 1990: 147,7 Mrd. CFA-Francs bzw. 427,2 Mill. ECU) eine rückläufige Tendenz aufweist, so daß - im Unterschied zu dem vorangehenden Zeitraum - ab 1988 die Importe aus Frankreich unter die für dieses Land bestimmten Exporte abgesunken sind; Italien mit einem relativ konstanten Anteil und Wert (1990: 8,2%, 20,8 Mrd. CFA-Francs bzw. 60,2 Mill. ECU), wobei die kamerunischen Exporte die Importe aus Italien übersteigen; die Niederlande mit ebenfalls relativ konstanten Zahlen (1990: 4,5%, 11,4 Mrd. CFA-Francs bzw. 33 Mill. ECU) und einer Außenhandelsbilanz, die ein deutliches Ungleichgewicht zugunsten Kameruns aufweist und schließlich Großbritannien und Nordirland, für die sowohl anteils- als auch wertmäßig eine rückläufige Tendenz festzustellen ist (1990: 3,9%, 10,0 Mrd. CFA-Francs bzw. 28,9 Mill. ECU), wobei jedoch die Einfuhren nach Kamerun

seit 1986 über den Exporten liegen, was mit dem von diesem Jahr an zu verzeichnenden Exporteinbruch zusammenhängt. Insgesamt gesehen ergibt sich also eine verstärkte Diversifizierung der kamerunischen Importe aus den EG-Ländern.

Zu den wichtigsten Warengruppen (SITC-Klassifikation), die 1990 von Kamerun aus der EG importiert wurden, gehören: Maschinen und Transportgeräte (30,7%, 225,7 Mill. ECU), chemische Erzeugnisse und verwandte Produkte (18,7%, 137,7 Mill. ECU), Fertigwaren (17,2%, 126,5 Mill. ECU), Nahrungsmittelerzeugnisse und lebende Tiere (15,4%, 113,4 Mill. ECU) sowie verschiedene gewerbliche und industrielle Erzeugnisse (10,4%, 76,5 Mill. ECU). Auf diese fünf (von zehn) Warengruppen entfallen insgesamt 92,4% der kamerunischen Einfuhren aus der EG.

17.3 INOFFIZIELLER HANDEL

Es wurde bereits auf das Vorhandensein erheblicher, aber nicht offiziell erfaßter Warenströme zwischen Kamerun und Nigeria hingewiesen, die vor allem im Tschadseebecken, im Gebiet von Mandara und im Südwesten Kameruns abgewickelt werden. Dies hängt mit der Dynamik der traditionellen Handelsbeziehungen im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs und mit einer aggressiven Wechselkurspolitik Nigerias zusammen. So hat seit 1986 die starke Abwertung des Naira gegenüber dem CFA-Franc (ungünstigerer Wechselkurs) zu einer Einschränkung der Exporte von Kamerun nach Nigeria geführt. Außerdem exportiert Nigeria seine Produkte zu Schleuderpreisen nach Kamerun, um sich CFA-Francs zu beschaffen, die im Gegensatz zum Naira konvertibel sind. Nigeria exportiert oder reexportiert nach Kamerun Industrieprodukte (Baustoffe, Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie (Nahrungsmittelerzeugnisse und sonstige), Fahrzeuge, Lendenschurze usw.), Bergbauerzeugnisse (Erdölprodukte), aber auch landwirtschaftliche Erzeugnisse (Wurzel- und Knollenfrüchte). Kamerun exportiert oder reexportiert seinerseits nach Nigeria Nahrungs- und Genußmittel: Lebensmittel (Reis usw.), Vieh und Fisch. Im übrigen macht Nigeria Kamerun auf dem EG-Markt mit den folgenden Produkten Konkurrenz: Erdöl, Kakao, Kaffee, Früchte, Holz.

17.4 AUSSENHANDELSPOLITIK UND AUSSENHANDELSBESTIMMUNGEN

17.4.1 ALLGEMEINE POLITIK

Die zur Zeit praktizierte Außenhandelspolitik ist im Rahmen der Strukturanpassung der kamerunischen Wirtschaft angesiedelt. Sie ist folglich durch gezielte Anstrengungen im Sinne einer Umstrukturierung des Handels gekennzeichnet, die durch eine Liberalisierung der Ein- und Ausfuhr realisiert werden soll. Als zentrale Elemente und Maßnahmen der gegenwärtigen Handelspolitik lassen sich folgende nennen: die Privatisierung des Handels-

systems, der Abbau der Stabilisierungskasse, unternehmerische Freiheit für die Exporteure und Importeure, die Aufhebung der Ausfuhrabgaben für Kaffee und Kakao seit 1989, der Wegfall oder die Reduzierung der Kontingentierungen und Quoten etc.

Die Umsetzung dieser Politik soll durch eine Reihe von Maßnahmen gefördert werden. Dies gilt beispielsweise für die bereitgestellten Kredite (30 Mill. US-\$ bzw. 8,2 Mrd. CFA-Francs) zur Förderung der Exporte von Grundstoffen. Außerdem handelt es sich hierbei um eines der Ziele, die mit der Investitionsgesetzgebung angestrebt werden (siehe Kap. 18, Pkt. 4). Im Hinblick auf eine Förderung der Ausfuhr von Fertig- und Halberzeugnissen gewährt dieses Investitionsgesetz den betroffenen Unternehmen eine Reihe von Zoll- und Steuervergünstigungen. Außerdem kommen die Unternehmen in den Genuß reduzierter Einfuhrabgabensätze. Die für 1992 bzw. 1993 geplante Einführung einer industriellen Freizone (siehe Kap. 18, Pkt. 5) wird den darin angesiedelten Unternehmen des weiteren die Möglichkeit geben, sich von allen derzeitigen und künftigen Gebühren und Abgaben sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr von Waren befreien zu lassen.

17.4.2 AUSSENHANDELSBESTIMMUNGEN

Im Juni 1989 wurde ein neues **allgemeines Handelsaustauschprogramm** (Programme Général des Echanges/P.G.E.) verabschiedet, das Mitte Dezember des gleichen Jahres in Kraft trat. Dieses Programm treibt die Liberalisierung des Handelsaustausches über die Aufhebung der mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen voran. Es beinhaltet den Abbau der behördlichen Hindernisse für den Außenhandel durch die Abschaffung der Einfuhrlicenzen. Dabei wird eine Registrierung der Importhändler vorgeschrieben.

Das allgemeine Handelsaustauschprogramm unterscheidet zwischen drei Kategorien von Exportgütern:

- "Freigegebene" Exportgüter, die den Normalfall darstellen: Für diese Produkte sind keine besonderen Formalitäten, abgesehen von der einfachen Ausfuhrerklärung, vorgesehen.
- "Reglementierte" Ausfuhrgüter: Für bestimmte Produkte ist eine Zulassung, Genehmigung oder Eintragung erforderlich.
- "Verbotene" Ausfuhrgüter: Zu dieser Kategorie gehören nur einige wenige Produkte.

Bei den Einfuhren unterscheidet das allgemeine Handelsaustauschprogramm zwischen vier Warengruppen:

- "Freigegebene" Produkte: Es bestehen keine Beschränkungen, wobei jedoch eine Einfuhrerklärung erforderlich ist.

- Produkte, die Mengenbeschränkungen unterliegen: Für diese Importe ist die Einholung einer Einfuhrgenehmigung erforderlich (gilt für 16 Grundstoffe).
- Produkte, für deren Einfuhr eine technische Genehmigung erforderlich ist.
- Verbotene Einfuhrgüter.

Seit der Einführung des allgemeinen Handelsaustauschprogramms wurde der Liberalisierungsprozeß für Importe auf neue Produkte ausgeweitet, wie etwa Salz, Seife und Altwaren.

Im Bereich des Zollsystems gelten die folgenden Ausfuhrzölle und -abgaben:

- Ausfuhrzölle : 2 bis 17%.
- Holzschlagabgabe (Stammholz) : 120 - 800 CFA-Francs/m³.
- Pflanzenschutzabgabe (landwirtschaftliche Erzeugnisse): 0,5%.
- Verpackungsabgabe (Leder, Häute, Tabak, Kakao) : 50 CFA-Francs/t.
- Abgabe für gesundheitstechnische Beschaumaßnahmen (Fisch, Fleisch, Vieh) : 1%.

Die Einfuhrzölle und -abgaben, die bis auf die Ergänzungsabgabe in der gesamten UDEAC identisch sind, sehen wie folgt aus:

- Einfuhrzoll: 2,5 bis 15%, mit dreifachem Satz in bestimmten Fällen.
- Steuerliche Einfuhrabgabe: in der Regel zwischen 10 und 30%.
- Einfuhrumsatzsteuer: einheitlicher Satz von 10%.
- Ergänzungsabgabe: 5 bis 10% (Senkung in Vorbereitung).
- EDV-Gebühr: 1,5% (Februar 1991).
- Mindestabgabe : 5%, mit Ausnahme von einigen wenigen Befreiungen sowie der Einfuhren, für die der einheitliche Abgabensatz gilt (Februar 1991).
- Sonderabgabe für bestimmte Erzeugnisse : 15% (Februar 1991).
- Rohstoffeinfuhrabgabe : 15% (Haushaltsjahr 1991/92).

Außerdem gibt es eine Reihe von Einfuhrnebenabgaben und Zusatzgebühren :

- Entladeabgabe : 110 bis 1 900 CFA-Francs/entladene t, je nach Produkt.
- Lager- und Aufbewahrungskosten (Zollgut).
- Kommunale Abgabe : 6 bis 30 CFA-Francs/100 kg brutto, je nach Einzelfall.
- Sonderabgabe für Kraftstoffe.

Die **Société Générale de Surveillance/S.G.S** (schweizerische Firma) ist seit 1989 im Hafen von Douala mit der Überprüfung der Ein- und Ausfuhrerklärungen beauftragt, um Zollvergehen zu bekämpfen. Die Kosten für diese Maßnahmen sind vom Importeur (nicht vom Staat) zu tragen, was sich letztendlich in Form einer Erhöhung der Verbraucherpreise auswirkt. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach den Ergebnissen, die durch die Einführung dieser Prüfungen angesichts der Zunahme des Schmuggelwesens effektiv erzielt worden sind.

17.4.3 INTERNATIONALE VEREINBARUNGEN

Innerhalb Zentralafrikas ist Kamerun Mitglied verschiedener Organisationen, vor allem im wirtschaftlichen Bereich. Die wichtigsten dieser Organisationen sind:

- die zentralafrikanische Zoll- und Wirtschaftsunion (UDEAC), der Kamerun zusammen mit dem Kongo, Gabun, Äquatorial-Guinea, der Zentralafrikanischen Republik und dem Tschad angehört;
- die zentralafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (Communauté Economique des Etats de l'Afrique Centrale/CEEAC), der neben den UDEAC-Staaten Burundi, Ruanda, Zaire und Sao-Tomé und Principe angehören;
- die Kommission des Tschadseebeckens mit Kamerun, Nigeria, Niger und dem Tschad als Mitglieder.

Im übrigen gehört Kamerun zu den AKP-Staaten, die das **IV. Lomé-Abkommen** mit der Europäischen Gemeinschaft unterzeichnet haben. Darin wird die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen eines allgemeinen Handelssystems definiert, das auf den folgenden Grundsätzen basiert:

- Freier Zugang - ohne Gegenseitigkeit - für die aus den AKP-Staaten stammenden Produkte zum EG-Markt (keine mengenmäßigen Beschränkungen) in Verbindung mit Sonderbestimmungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und einer Schutzklausel zugunsten der EG (jedoch mit vorherigen Absprachen).

- Keine Diskriminierung seitens der AKP-Länder in bezug auf die EG-Mitgliedstaaten und umgekehrt seitens der EG-Länder gegenüber den AKP-Staaten.
- Der EG gegenüber bringen die AKP-Länder eine Behandlung zur Anwendung, die nicht ungünstiger ist als das System des am meistbegünstigten Staates.
- Die aus den AKP-Ländern stammenden Produkte können zollfrei und ohne Sonderabgaben in die EG eingeführt werden.
- Für einige wichtige Produkte aus den AKP-Ländern ist ein bevorzugter Zugang zur EG vorgesehen.
- Abweichungen von den Herkunftsbestimmungen sind möglich.
- Wirtschaftliche Förderungsmaßnahmen (beispielsweise Finanzierung der Beteiligung Kameruns an Wirtschaftsveranstaltungen).

Abgesehen von den allgemeinen Grundsätzen für die Handelsbeziehungen zwischen Kamerun und der EG ist an dieser Stelle außerdem auf das wichtige System zur Stabilisierung der Exporterlöse für landwirtschaftliche Roherzeugnisse hinzuweisen (STABEX; siehe Kap. 19, Pkt. 5 und Kap. 20, Pkte. 4.1 und 4.3). Dieses System bezieht sich auf eine Reihe von Ausführprodukten, die zentrale Bedeutung für die Wirtschaft der AKP-Länder haben und wiederkehrend starken Exportpreis- und/oder Exportmengenschwankungen unterliegen. Kamerunische Produkte, die unter STABEX berücksichtigt werden, sind Kakao, Kaffee, Baumwolle, Palmprodukte, Leder und Häute, Holz, Bananen und Kautschuk. Wenn sich größere Einbrüche bei den Exporterlösen dieser Produkte einstellen, kann Kamerun Kompensationszahlungen seitens der EG in Anspruch nehmen. Die in diesem Zusammenhang transferierten Mittel verbleiben endgültig bei dem Land, dem sie zuteilt wurden, so daß es bei einer günstigen Wende der Marktlage nicht zu einer Rückzahlung kommt.

18 AUSLANDSINVESTITIONEN

18.1 ALLGEMEINE DATEN

Nach Kamerun fließen jedes Jahr private Kapitalströme aus dem Ausland. Dieser Umstand ist unbestreitbar; die Schwierigkeiten beginnen jedoch, wenn man versucht, den entsprechenden Betrag zu erfassen. Aus Tabelle 18.1 sind die Größenordnungen zu entnehmen, die aus drei verschiedenen Quellen stammen: Internationaler Währungsfonds (IWF), Finanzministerium (FM) und OECD. Diese Daten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

18.1 BEITRÄGE DER AUSLÄNDISCHEN PRIVATWIRTSCHAFT (KAPITALSTRÖME) MRD. CFA-FRANCS

Beiträge	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90		
1. Mittel- u. langfrist. Nettoprivatkapital (Direktinvestition u. Privatverschuldung) 1)	163	156	46	-18	21	11	23	13		
	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	
2. Mittelbewilligungen der Privatwirtschaft²⁾										
- Direktinvestitionen in Kamerun	27	37	37	82	8	133	7	4	20	
- Reinvestierte Gewinne	-12	-10	-17	-11	-33	-97	-77	-16	-25	
- Langfristige Auslandsanleihen .	45	37	18	95	109	42	-15	7	- 8	
Insgesamt	60	64	38	166	84	78	-85	- 5	-13	
	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
3. Nettobeiträge der Privatwirtschaft 2)										
- Direktinvestitionen	15	28	15	4	4	- 1	15	4	8	- 3
- Portfolio- investitionen	30	7	34	17	-1	-12	-24	12	-2	-19
Insgesamt	45	35	49	21	3	-13	- 9	16	6	-22

1) Pro Haushaltsjahr. - 2) Pro Kalenderjahr.

Quelle zu 1.: Zahlungsbilanz; IWF und kamerunische Behörden.
1989/90: Schätzung.

zu 2.: Zahlungsbilanz; Finanzministerium.

zu 3.: OECD, Geographische Verteilung der für die Entwicklungsländer bereitgestellten Finanzmittel.

Auch wenn diese Zahlen kaum vergleichbar sind, so läßt sich doch ein deutlicher Rückgang ab 1985 feststellen. In diesem Jahr und in den Folgejahren lassen sich z. T. negative Nettokapitalströme nachweisen, was bedeutet, daß die aus Kamerun fließenden privaten Kapitalströme höher lagen als die ins Land fließenden Kapitalströme.

Bei den Angaben des IWF handelt es sich um eine Gesamtzahl. Auf der Grundlage der vom Finanzministerium erstellten Zahlungsbilanz kann man zwischen Direktinvestitionen, reinvestierten Gewinnen (durchgehend negativ, vor allem 1985 und 1986) und langfristigen Anleihen unterscheiden. Die OECD differenziert auf der Grundlage der von den DAC-Mitgliedstaaten vorgelegten Daten zwischen den Direktinvestitionen (diese Werte unterscheiden sich von den entsprechenden Angaben des Finanzministeriums) und den als Portfolio-Investitionen einzustufenden Anlagen (diese sind ab 1984 negativ, mit Ausnahme von 1987).

18.2 AUSLÄNDISCHES PRIVATKAPITAL IN DEN KAMERUNISCHEN UNTERNEHMEN

18.2.1 STRUKTUR UND GESAMTENTWICKLUNG

Es liegen uns einige Daten über den Umfang des ausländischen Kapitals in kamerunischen Unternehmen für die Zeit von 1973 bis 1984 vor. Für den Zeitraum danach fallen die verfügbaren Informationen (1988 und 1989) wesentlich knapper aus.

1984 (siehe Tab. 18.2/1) belief sich auf der Grundlage einer Stichprobe, die 409 Unternehmen (im wesentlichen Unternehmen mit einem Gesellschaftskapital von mindestens 100 Mill. CFA-Francs) umfaßte, das gesamte Firmenkapital ausländischer Herkunft auf 129,7 Mrd. CFA-Francs (317 Mill. CFA-Francs/Unternehmen), was einem Anteil von 39% am Gesellschaftskapital dieser Unternehmen entspricht. Der durchschnittliche ausländische Kapitalanteil je Beteiligung lag 1984 bei 354 Mill. CFA-Francs. In 67,5% der Fälle handelte es sich dabei um eine Mehrheitsbeteiligung. Der Majoritätsanteil des ausländischen Kapitals belief sich 1984 schätzungsweise auf 64%, wobei das ausländische Kapital an mehr als 60% der Unternehmen über eine Mehrheitsbeteiligung verfügte. Die vom absoluten Wert her vorrangigen Investitionsbereiche der ausländischen Investoren sind (in absteigender Reihenfolge): die Nahrungsmittelindustrie, die Metallindustrie, der Generalhandel, das Kreditwesen, die Holz- und Papierindustrie und schließlich die Hoch- und Tiefbaubranche. Die Bereiche, in denen die ausländische Präsenz vom relativen Wert her am stärksten ausfällt, sind der Hoch- und Tiefbau, der Generalhandel und die Metallindustrie. Die Bereiche, in denen die stärkste ausländische Wirtschaftskraft nachzuweisen war, waren der Hoch- und Tiefbau, die Metallindustrie, das Transport- und Vertriebswesen, der Generalhandel sowie die Holz- und Papierindustrie.

Einerseits hat sich der Umfang der untersuchten Stichprobe jeweils vergrößert, während sich andererseits die jährliche Zuwachsrate des ausländischen Kapitals in der Zeit zwischen 1973 und 1980 auf 6%, von 1980 bis 1982 auf 34% und zwischen 1982 und 1984 auf 16% belief (siehe Tab. 18.3/1). Das Volumen des jeweiligen ausländischen Kapitals hat sich zwischen den einzelnen Erhebungen stärker vergrößert als der Umfang der Stichprobe (Erhöhung des Durchschnittswerts pro Unternehmen). Der Anteil des ausländischen Kapitals am Gesamtkapital war jedoch stark rückläufig, wobei er sich von 67% (1973) auf 39% (1984) verringert hat. Unter Berücksichtigung der strukturellen Kapitalverteilung auf die einzelnen Branchen und Unternehmen hat sich jedoch der ausländische Majoritätsanteil zwischen 1980 und 1984 von 49,7% auf 64% erhöht.

Die Erhebung von 1988 bezog sich nur auf die 50 führenden kamerunischen Unternehmen (siehe Tab. 18.4). Davon waren 27 mit französischem Kapital ausgestattet (gegenüber 30 im Jahre 1984). Bei dieser zuletzt genannten Gruppe lag der Anteil des ausländischen Kapitals bei 36,5%, während er 1984 42,2% betragen hatte. Dies spricht - zumindest relativ gesehen - für einen deutlichen Rückgang des Stellenwerts des ausländischen Kapitals in den großen Unternehmen.

In die Erhebung von 1989 wurden die 131 wichtigsten Unternehmen einbezogen. Im Vergleich zum Jahr 1984 war zwar ein Gesamtanstieg des ausländischen Kapitals um 10% zu verzeichnen (siehe Tab. 18.5/1), wobei jedoch der entsprechende Anteil am gesamten Gesellschaftskapital von 35,5% auf 33,7% zurückging. Auch hier ergibt sich eine rückläufige Entwicklung beim Stellenwert des ausländischen Kapitals. Bei den Investitionsbereichen, in denen ausländische Investoren vom absoluten Wert her am stärksten vertreten sind, handelt es sich um die Nahrungsmittelindustrie, den Generalhandel sowie das Banken-, Versicherungs- und Kreditwesen. Die Bereiche, in denen die ausländische Präsenz anteilmäßig am höchsten lag, waren der Hoch- und Tiefbau, der Generalhandel und die Metallindustrie (Aluminium).

Seit mehreren Jahren ist die ausländische Investitionstätigkeit aufgrund der Rezession, der geringen Wettbewerbsfähigkeit (bedingt durch den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften) und der wachsenden nigerianischen Konkurrenz in eine Krise geraten (Kapitalabzug, Investitionsrückgang, Betriebsstillegungen, Entlassungen). Seit einiger Zeit haben sich außerdem die komplizierten Rechts- und Steuerverhältnisse in Kamerun sowie die sehr restriktiven Niederlassungsbestimmungen hinderlich auf die ausländische Investitionstätigkeit ausgewirkt. Dazu kommt noch die hohe Inlandsverschuldung des kamerunischen Staates gegenüber privatwirtschaftlichen Unternehmen, die nicht gerade einen Investitionsanreiz für diese Unternehmen darstellt. Einige ausländische Unternehmen erhalten jedoch Rückzahlungen von ihren jeweiligen Herkunftsländern (Frankreich, Italien; siehe Kap. 19, Pkt. 5 und Kap. 20, Pkt. 5.2), wobei Verrechnungen zwischen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Staat möglich und lokale Reinvestitionen von Forderungen gegenüber dem Staat durchführbar sind.

18.2.2 DER SEKUNDÄRE SEKTOR

In diesem Sektor lag der Anteil des ausländischen Kapitals 1984 (siehe Tab. 18.2/2) bei 37% (333 Mill. CFA-Francs je Unternehmen). Der Durchschnittswert je Unternehmen mit ausländischer Kapitalausstattung belief sich auf 408,5 Mill. CFA-Francs, wobei es sich in 64% der Fälle um eine Mehrheitsbeteiligung handelte. Der Majoritätsanteil des ausländischen Kapitals betrug 55,6%. Bei mehr als 52% der Unternehmen stellte die ausländische Beteiligung eine Mehrheitsbeteiligung dar.

Die jährliche Steigerungsrate des ausländischen Kapitals im Sekundärsektor (siehe Tab. 18.3/2) betrug in der Zeit zwischen 1973 und 1980 6,7%, zwischen 1980 und 1982 16% und zwischen 1982 und 1984 15,9%. Diese Steigerung fiel wesentlich stärker aus, als die Erweiterung des Stichprobenumfangs, insbesondere im Zeitraum 1980-1982 (Erhöhung des ausländischen Kapitals je Unternehmen). Der Umfang der ausländischen Anteile am Gesellschaftskapital hat sich jedoch erheblich verringert, wobei zwischen 1973 und 1982 ein Rückgang von 67% auf 35% zu verzeichnen war. 1984 kam es hingegen wieder zu einem Anstieg auf 37%. Der Anteil der ausländischen Wirtschaftskraft hat sich in der Zeit zwischen 1980 und 1984 von 65% auf 56% verringert.

18.3 ENTWICKLUNG DES AUSLANDSKAPITALS IN KAMERUNISCHEN UNTERNEHMEN

Gegenstand der Nachweisung	1973/1980			1980/82			1982/1984		
	Mrd. CFA-Francs	Wachstum		Mrd. CFA-Francs	Wachstum		Mrd. CFA-Francs	Wachstum	
		insges.	pro Jahr		insges.	pro Jahr		insges.	pro Jahr
		%			%			%	
1. Insgesamt									
ausländisches Kapital ...	+18,2	+ 51,4	+ 6,1	+42,5	+79,3	+34,0	+33,6	+35,0	+16,2
Frankreich	+ 7,5	+ 27,4	+ 3,5	+28,2	+80,8	+34,5	+24,4	+38,7	+17,8
sonstige Länder	+10,7	+133,8	+12,9	+14,3	+76,5	+33,0	+ 9,2	+27,9	+13,1
2. Sekundärer Sektor									
ausländisches Kapital ...	+13,6	+ 57,9	+ 6,7	+12,8	+34,5	+16,0	+17,1	+34,3	+15,9
Frankreich	+ 5,2	+ 28,6	+ 3,7	+ 7,6	+32,5	+15,1	+14,4	+46,5	+21,0
sonstige Länder	+ 8,4	+158,5	+14,5	+ 5,2	+38,0	+17,5	+ 2,7	+14,3	+ 6,9
3. Dienstleistungen									
ausländisches Kapital ...							+16,4	+35,4	+16,4
Frankreich							+10,0	+31,2	+14,5
sonstige Länder							+ 6,4	+45,1	+20,7

Quelle: Französische Botschaft in Kamerun, Abt. Wirtschaftsaufschwung.

18.2.3 DER DIENSTLEISTUNGSSEKTOR

Im Dienstleistungssektor betrug 1984 (siehe Tab. 18.2/3) der von ausländischen Investoren gehaltene Anteil am Gesellschaftskapital 41,4% (301 Mill. CFA-Francs/Unternehmen). Der Durchschnittswert je Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung lag bei 310 Mill. CFA-Francs, wobei es sich in 70,3% der Fälle um eine Mehrheitsbeteiligung handelte. Der Anteil der Wirtschaftskraft des ausländischen Kapitals betrug 72,3%. Bei 68,3% der Unternehmen stellte die ausländische Kapitalbeteiligung den Majoritätsanteil.

Die jährliche Zuwachsrate des ausländischen Kapitals (siehe Tab. 18.3/3) lag zwischen 1982 und 1984 bei 16,4% und fiel damit niedriger aus als die Erweiterung des Stichprobenumfangs (Rückgang des ausländischen Kapitals je Unternehmen). Der Anteil der ausländischen Beteiligungen am Gesellschaftskapital ging in der Zeit zwischen 1982 und 1984 von 45,3% auf 41,4% zurück.

18.2.4 DIE INVESTORENLÄNDER

Der Anteil der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft am Gesamtvolumen des in kamerunische Unternehmen investierten Kapitals (siehe Tab. 18.6) hat sich zwischen 1980 und 1984 von 80,8% auf 87,0% erhöht. Der größte Teil des in Kamerun investierten Auslandskapitals stammt also aus der EG, die 1984 die Majorität an 85,4% der Unternehmen mit ausländischer Mehrheitsbeteiligung besaß. Die Kapitalbeteiligung fällt im sekundären Sektor und im Dienstleistungssektor in etwa gleich aus, wobei jedoch die Anzahl der Gesamt- und Mehrheitsbeteiligungen im Dienstleistungssektor höher liegt (d.h. der Durchschnittswert je Beteiligung fällt hier niedriger aus). Vier große ausländische Unternehmensgruppen beherrschen den kamerunischen Markt, wobei es sich um drei französische und einen britischen Konzern handelt. Im Handelssektor nehmen Indien, Pakistan und Griechenland eine bedeutende Stellung ein. 1980 besaßen 15 Länder (davon 8 EG-Staaten) Beteiligungen an kamerunischen Unternehmen. 1982 und 1984 waren 24 Länder vertreten (davon 10 EG-Mitgliedsstaaten), 19 im sekundären Sektor und 20 im Dienstleistungssektor (1984).

- Belgien

1984 war Belgien mit 2,5 Mrd. CFA-Francs Gesellschaftskapital insgesamt (1,9% der Gesamtsumme des ausländischen Kapitals) der sechstgrößte ausländische Investor in der kamerunischen Wirtschaft und der viertgrößte im sekundären Sektor. Dabei war Belgien jedoch nur in drei Branchen und in fünf Unternehmen vertreten.

18.4 AUSLANDSKAPITAL IN DEN 50 GRÖSSTEN UNTERNEHMEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1988	Veränderung 1984/1988		
				absolut	%	Prozentpunkte
Stichprobe (Unternehmen)	Anzahl	50	50			
französisches Kapital (Beteiligungen)	Anzahl	30	27	- 3	- 10	
französisches Kapital	Mrd. CFA-Fr.	47,0	42,9	- 4,1	- 8,7	
franz. Kapital je Unternehmen	Mill. CFA-Fr.	940	858	- 82	- 8,7	
franz. Kapital je Beteiligung	Mill. CFA-Fr.	1 566,7	1 588,9	+ 22,2	+ 1,4	
Betr. Unternehmen/Stichprobe	%	60	54			- 6
franz. Mehrheitsbeteiligungen/Beteiligungen ..	%	30,0	29,6			- 0,4
franz. Mehrheitsbeteiligungen/Stichprobe	%	18	16			- 2
franz. Kapital/Kapital der betr. Unternehmen ..	%	37,8	30,6			- 7,2
Kapital sonst. Länder/Kapital betr. Unternehmen	%	4,4	5,9			+ 1,5
ausländ. Kapital/Kapital der betr. Unternehmen	%	42,2	36,5			- 5,7

Quelle: Französische Botschaft in Kamerun, Abt. Wirtschaftsaufschwung.

18.5 AUSLANDSKAPITAL IN DEN 131 WICHTIGSTEN UNTERNEHMEN

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1989	Veränderung 1984/1989		
				absolut	%	Prozentpunkte
1. Ausländische Staaten						
- Stichprobe (Unternehmen)	Anzahl	131	131			
- Summe des ausländ. Gesellschaftskapitals ..	Mrd. CFA-Fr.	102,1	112,4	+ 10,3	+ 10,1	
- ausländisches Kapital je Unternehmen	Mill. CFA-Fr.	779,4	858,0	+ 78,6	+ 10,1	
- ausländisches Kapital/Gesamtkapital	%	35,5	33,7			- 1,8
2. davon Frankreich						
- Summe des französ. Gesellschaftskapitals ..	Mrd. CFA-Fr.	71,2	70,8	- 0,4	- 0,6	
- französisches Kapital je Unternehmen	Mill. CFA-Fr.	543,5	540,5	- 3,0	- 0,6	
- französisches Kapital/Gesamtkapital	%	24,7	21,2			- 3,5
- französisches Kapital/ausländisches Kapital	%	69,7	63,0			- 6,7
3. davon sonstige Länder						
- Summe Gesamtkapital sonstige Länder	Mrd. CFA-Fr.	30,9	41,6	+ 10,7	+ 34,6	
- Kapital sonstige Länder je Unternehmen	Mill. CFA-Fr.	235,9	317,5	+ 81,6	+ 34,6	
- Kapital sonstige Länder/Gesamtkapital	%	10,8	12,5			+ 1,7

Quelle: Französische Botschaft in Kamerun, Abt. Wirtschaftsaufschwung.

- Bundesrepublik Deutschland

Das Gesamtvolumen der aus der Bundesrepublik Deutschland stammenden gewerblichen Privatinvestitionen belief sich Ende 1978 auf 31,5 Mill. DM. 1982 war die Bundesrepublik Deutschland vor allem in drei Branchen vertreten: im Dienstleistungssektor, in der Holz- und in der Textilindustrie. Mit 5,3 Mrd. CFA-Francis (4,1%) bei zehn Beteiligungen (davon acht Mehrheitsbeteiligungen) war die Bundesrepublik Deutschland 1984 in insgesamt acht

Wirtschaftsbereichen präsent. Sie lag dabei an vierter Stelle aller ausländischen Investoren und an dritter Stelle im sekundären Sektor. Ende 1988 belief sich das Gesamtvolumen der bundesdeutschen Privatinvestitionen auf 41 Mill. DM (zum damaligen Zeitpunkt erfaßter Buchwert). 1990 gab es keine neuen Investitionen. 1991 ist die deutsche Beteiligung an der Landwirtschaftskreditanstalt (5 Mill. DM) zu erwähnen.

- Frankreich

Frankreich ist der wichtigste ausländische Privatinvestor (historische Bindungen) sowohl insgesamt gesehen wie auch im sekundären Sektor und im Dienstleistungssektor. Mit einem Gesamtkapital von 87,5 Mrd. CFA-Francs (siehe Tab. 18.2/1) entfielen auf Frankreich 67,5% des gesamten ausländischen Kapitals (gegenüber 77,4% im Jahre 1973) und 77,6% des Gesamtkapitals aus den EG-Ländern. Frankreich hielt 1984 die Majorität an 63,6% der Unternehmen mit ausländischer Mehrheitsbeteiligung. Der französische Anteil am Gesamtkapital der kamerunischen Unternehmen ist in der Zeit zwischen 1973 und 1984 von 52% auf 26,3% zurückgegangen. 1984 war Frankreich in einem von zwei Unternehmen vertreten, wobei es in drei Viertel der Fälle die Majorität besaß. Die französische Mehrheitsbeteiligung belief sich auf 40,2% (37% im Jahre 1982), wobei Frankreich die Majorität bei 38,4% der in die Stichprobe einbezogenen Unternehmen hatte. Die durchschnittliche Höhe der französischen Kapitalbeteiligung je Unternehmen ist in der Zeit zwischen 1980 und 1984 von 169,4 auf 213,9 Mill. CFA-Francs gestiegen. 1984 war Frankreich der zweitgrößte Investor hinter dem kamerunischen Staat, aber noch vor der Privatwirtschaft Kameruns. Die französische Präsenz kann auf eine lange Tradition zurückblicken und weist eine stark diversifizierte Struktur auf. Die vom absoluten Wert her gesehenen Schwerpunktbereiche der französischen Investitionen waren die Metallindustrie, die Nahrungsmittelindustrie, der Generalhandel, das Kreditwesen sowie die Hoch- und Tiefbaubranche. Die Bereiche mit der höchsten anteilmäßigen Präsenz waren der Hoch- und Tiefbau, die Metallindustrie, der Generalhandel sowie die chemische Industrie und die Kunststoffindustrie.

Im sekundären Sektor ist der Anteil des französischen Kapitals in der Zeit zwischen 1973 und 1982 von 52% auf 22% zurückgegangen. 1984 war dann wieder ein Anstieg auf 25% zu verzeichnen, während sich die französische Präsenz im Dienstleistungssektor zwischen 1982 und 1984 von 31,4% auf 27,8% verringert hat. Der Majoritätsanteil des französischen Kapitals lag 1984 im sekundären Sektor bei 35,5% und im Dienstleistungssektor bei 44,7% (siehe Tab. 18.2/2 und 18.2/3).

Seit 1987 war eine rückläufige Entwicklung der französischen Investitionen in Kamerun festzustellen. So wurde im Rahmen einer Stichprobe, die 15 kamerunische Tochtergesellschaften großer französischer Unternehmen umfaßte, ein Rückgang der französischen Investitionen auf 34% zwischen 1982/84 und 1985/87 festgestellt. Außerdem ist in der Zeit zwischen 1984 und 1988 das Gesamtvolumen des französischen Kapitals bei den 50 führen-

den kamerunischen Unternehmen um 8,7% zurückgegangen (siehe Tab. 18.4). Bei den 27 Unternehmen mit französischer Kapitalbeteiligung hat sich der französische Anteil zwischen 1984 und 1988 von 37,8% auf 30,6% verringert. In bezug auf die 131 wichtigsten Unternehmen ergibt sich bei einem Vergleich zwischen den Jahren 1984 und 1989, daß das Gesamtvolumen des französischen Anteils am Gesellschaftskapital, bezogen auf den absoluten Wert, nahezu konstant geblieben ist (-0,6%), wobei jedoch, bezogen auf den relativen Wert, ein Rückgang von 24,7% auf 21,2% beim Anteil am Gesamtkapital und von 69,7% auf 63,0% beim Anteil am ausländischen Kapital festzustellen ist (siehe Tab. 18.5/2). Kapitalabzüge aus den größten Unternehmen wurden durch die Übernahme neuer Beteiligungen ausgeglichen (Nahrungsmittelindustrie, Gesundheitswesen, Bankenwesen). Die Präsenz Frankreichs als größter privatwirtschaftlicher Investor bezieht sich auf alle Wirtschaftsbereiche. Bei 60 Tochtergesellschaften französischer Konzerne (von 77 im Jahre 1991 erfaßten Tochterunternehmen) beliefen sich die Neuinvestitionen (außer Erdöl) 1989 auf 21 Mrd. CFA-Francs gegenüber 18 Mrd. CFA-Francs im Jahre 1988, was einer Erhöhung um 16,7% gleichkam. Dabei handelt es sich um Anschlußinvestitionen und um einige Neuanlagen.

1991 haben die in Kamerun ansässigen Unternehmen mit französischer Kapitalbeteiligung nicht reinvestiert. Einige Unternehmen wurden sogar abgezogen, wobei sie ihre Standorte in einigen Fällen in den außerafrikanischen Raum verlagert haben. Es sind kaum neue Investitionen zu verzeichnen. Eine der wenigen Ausnahmen bildet das Unternehmen **Rhône Poulenc Santé Industrie**, das 1991 2 Mrd. CFA-Francs in den Bau eines pharmazeutischen Werks in Douala investiert hat.

- Griechenland

1984 lag Griechenland mit 2,1 Mrd. CFA-Francs (1,6%) an achter Stelle der ausländischen Investoren. Dabei handelt es sich um eine Vielzahl älterer Investitionen mit relativ niedrigen Beträgen, die jedoch zumeist mit einer Mehrheitsbeteiligung verbunden waren (15 von 16 Beteiligungen bei der Stichprobe 1984). Das griechische Kapital ist in einer relativ geringen Zahl von Branchen, insbesondere im Handel, vertreten.

- Italien

In der Zeit von 1982 bis 1984 hat sich das italienische Kapital um 17,5% verringert. Mit 3,3 Mrd. CFA-Francs (2,5%; 14 Beteiligungen, davon 8 Majoritätsbeteiligungen) lag Italien 1984 an fünfter Stelle in der Rangliste der ausländischen Investoren. Italienische Investoren sind vor allem im Bereich der Nicht-Metallindustrie, im Hoch- und Tiefbau und in der Holzindustrie vertreten.

- Niederlande

Mit 2,5 Mrd. CFA-Francs (1,9%) rangieren die Niederlande an sechster Stelle der ausländischen Investoren. Dieses Land verfügt vor allem in der Holzindustrie und im Generalhandel über Kapitalbeteiligungen. Einige der niederländischen Investitionen werden im Bereich der Nahrungsmittelindustrie (**Unilever**) und der Erdölindustrie (**Shell**) zusammen mit Großbritannien und Nordirland realisiert.

- Großbritannien und Nordirland

Mit 7,2 Mrd. CFA-Francs (5,6%) ist Großbritannien und Nordirland der zweitgrößte ausländische Investor in Kamerun (längere Tradition im englischsprachigen Bereich), vor allem in den Sektoren Nahrungsmittelindustrie und Generalhandel. Einige der britischen Investitionen erfolgen, wie bereits erwähnt, gemeinsam mit den Niederlanden.

- Vereinigte Staaten

1984 belief sich das aus den Vereinigte Staaten stammende Kapital auf 5,8 Mrd. CFA-Francs (4,5%) und umfaßte 20 Beteiligungen (davon 12 Mehrheitsbeteiligungen). Damit lagen die Vereinigte Staaten an dritter Stelle in der Rangliste der ausländischen Investoren in Kamerun. Schwerpunkte amerikanischer Investitionstätigkeit bildeten das Bankwesen und die Erdölindustrie. Ende 1986 haben sich jedoch zwei der drei in Kamerun vertretenen amerikanischen Banken zurückgezogen (vgl. Kap. 11).

1991 belief sich das Gesamtvolumen der amerikanischen Privatinvestitionen auf schätzungsweise 1 Mrd. US-\$ (807 Mill. ECU) mit Schwerpunkt im Bereich der Erdölindustrie. Dabei handelt es sich zum einen um die Firma **Pecten (Shell)**, die seit 15 Jahren in Kamerun tätig ist, und um das Unternehmen **Philips Petroleum**. Zur Zeit liegt die Zahl der amerikanischen Unternehmen, die in Kamerun investiert haben, bei 24. Dazu kommen 38 amerikanische Niederlassungen, Vertretungen und Vertriebshändler. In den letzten Jahren erfolgten in Kamerun nur relativ wenige amerikanische Investitionen. Die für die kommenden Jahre geplanten Investitionen der amerikanischen Privatwirtschaft im Bereich der Erdölindustrie belaufen sich auf 5 Mrd. CFA-Francs.

Die United States Agency for International Development/USAID fördert die Privatisierung der Entwicklungs- und Forschungsprojekte und damit die Privatinvestoren. So hat beispielsweise das amerikanische Unternehmen **Pioneer Seed** den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb **Sanguéré** (Region Garoua; Produktion und Vertrieb von aufbereitetem Saatgut) übernommen, der zuvor durch die USAID und den kamerunischen Staat subventioniert wurde.

- Israel

Ein israelisches Unternehmen hat einen Anteil in Höhe von 30% (3 Mrd. CFA-Francs) am Kapital des 1990 eröffneten Hilton-Hotels von Yaoundé übernommen. Der Rest des Gesellschaftskapitals befindet sich im Besitz der **Société Nationale d'Investissement/SNI**.

- Indonesien

Ein indonesisches Unternehmen hat 1991 die Papierfabrik (CELLUCAM) übernommen. Der Betrag der Anfangsinvestition und der vorgesehenen Wiederinstandsetzung der Produktionsanlage wird auf 100 Mrd. CFA-Francs veranschlagt.

18.3 DIE NEUEN UNTERNEHMEN MIT AUSLÄNDISCHER KAPITALBETEILIGUNG

Die Firma **Ediafric** veröffentlicht regelmäßig Informationen zu den neu gegründeten Unternehmen. Bei der Auswertung dieser Informationen für Kamerun im Zeitraum 1980-1991 ergeben sich 63 Neugründungen von Unternehmen mit ausländischer Beteiligung. Diese Bestandsaufnahme ist zwar mit Sicherheit sehr unvollständig, liefert jedoch eine Reihe von Informationen über diese Art von Betrieben, insbesondere in bezug auf die kleinen und mittleren Unternehmen.

Auf diese 63 Unternehmen entfällt eine ausländische Beteiligung am Gesellschaftskapital in Höhe von 13,8 Mrd. CFA-Francs, d.h. im Durchschnitt von 219 Mill. CFA-Francs je Unternehmen. Aus der auf die einzelnen Jahre bezogenen Verteilung ergibt sich ein deutlicher Rückgang der ausländischen Investitionen ab 1985:

Jahr	Unternehmen	Ausländisches Gesellschaftskapital
	Anzahl	Mill. CFA-Francs
1980	13	2 335
1981	9	1 699
1982	10	3 265
1983	8	1 567
1984	10	1 107
1985	3	395
1986	3	2
1987	3	1 464
1988	2	1 349
1989	1	80
1990	0	0
1991	1	510

Die Verteilung der Unternehmen nach der Höhe der ausländischen Kapitalbeteiligung zeigt, daß bei 59% dieser Unternehmen das ausländische Gesellschaftskapital kleiner oder gleich 100 Mill. CFA-Francs ist und daß 57% des in diesem Bereich investierten Kapitals für Unternehmen bestimmt ist, deren ausländische Kapitalbeteiligung kleiner oder gleich 700 Mill. CFA-Francs ist:

Investitionstranchen	Unternehmen	Ausländisches Gesellschaftskapital
Mill. CFA-Francs	Anzahl	Mill. CFA-Francs
0,4 - 100	37	958
101 - 300	10	2 069
301 - 500	6	2 487
501 - 700	4	2 369
701 - 900	2	1 592
901 - 1 100	2	1 872
1 101 - 1 250	2	2 426

Aus einer Aufgliederung der Unternehmen nach dem von ausländischen Investoren gehaltenen Anteil am Gesellschaftskapital geht hervor, daß in 48% der Fälle mehr als 80% des Kapitals aus dem Ausland stammen (40% des Gesamtvolumens des ausländischen Kapitals). In 68% dieser Unternehmen (69% des investierten ausländischen Kapitals) besitzen die ausländischen Investoren die Majorität (mehr als 50%). Ein Drittel dieser Unternehmen verfügt ausschließlich über ausländisches Kapital (32% des Gesamtvolumens des ausländischen Kapitals):

Anteil des ausländischen Kapitals	Unternehmen	Ausländisches Gesellschaftskapital
%	Anzahl	Mill. CFA-Francs
1 - 20	6	378
21 - 40	11	2 367
41 - 60	7	2 393
61 - 80	9	3 134
81 - 100	30	5 501

Eine Aufschlüsselung dieser ausländischen Kapitalbeteiligungen nach Wirtschaftsbereichen ergibt, daß es sich in 49% der Fälle um Industriebetriebe handelt, auf die 63% des gesamten in Kamerun investierten Auslandskapitals entfallen:

Wirtschaftsbereich	Unternehmen	Ausländisches Gesellschaftskapital	Durchschnitt/ Unternehmen
	Anzahl	Mill. CFA-Francs	
Industrie	31	8 715	281
Hoch- und Tiefbau	13	621	48
Handel	8	2 666	333
Banken, Kreditinstitute, Versicherungen, Planungs- büros, Verwaltung	7	1 617	231
Transport	3	144	48
Sonstige	1	10	10

Die Aufgliederung nach der Herkunft der Investitionen verdeutlicht erneut die Vorrangstellung Frankreichs und der EG :

Land	Unternehmen	Ausländisches Gesellschaftskapital
	Anzahl	Mill. CFA-Francs
EG	44	8 555
Dänemark	1	83
Bundesrepublik Deutschland ...	1	924
Frankreich	39	6 689
Italien	1	46
Luxemburg	1	812
Niederlande	1	1
Andere Länder	5	753
Vereinigte Staaten	1	422
Schweiz	3	316
China	1	15
Sonstige und nicht erfaßt	14	4 465

18.4 DIE INVESTITIONSGESETZGEBUNG

Die derzeitige Investitionsgesetzgebung wurde am 8. November 1990 verabschiedet. Sie gilt sowohl für die inländischen als auch für die ausländischen Investoren. Ihre Aufgabe besteht darin, die Anlageinvestitionen zu fördern und insbesondere Anreize für die Ansiedlung exportorientierter und/oder arbeitsintensiver Industriebetriebe zu schaffen. So wurden neue Vergünstigungen für derartige Unternehmen vorgesehen und eine Vereinfachung der Verwaltungsabläufe verwirklicht.

Die neue Investitionsgesetzgebung sollte am 1. Juli 1991 in Kraft treten. Die Zentralstelle für die Verwaltung der Investitionsgesetzgebung (Cellule de Gestion du Code des Investissements/CGCI) mit Sitz in Douala, die dem Ministerium für Industrie- und Handelsentwicklung zugeordnet und mit der Annahme und Bearbeitung der Genehmigungsanträge beauftragt ist, war jedoch im September 1991 noch nicht einsatzfähig.

Das neue Investitionsgesetz bietet den Investoren eine Reihe von Sicherheiten:

- Es wird keine Enteignung oder Verstaatlichung ohne Entschädigung vorgenommen.
- Der Kapitaltransfer ist uneingeschränkt freigegeben.
- Der Schutz hinsichtlich nichtgewerblicher Risiken erfolgt im Rahmen des Vertrags über die Errichtung der multilateralen Investitionsschutzorganisation (Multilateral Investment Guarantee Agency/MIGA), der von Kamerun unterzeichnet worden ist.

Den Investoren werden eine Reihe von allgemeinen Vergünstigungen mit dem Ziel der Exportförderung sowie der Erschließung der natürlichen Ressourcen Kameruns eingeräumt:

- Befreiung von Ausfuhrzöllen;
- Befreiung von Bezugsabgaben und -gebühren;
- Reduzierung der Einfuhrzölle und -abgaben für Erzeugnisse aus Nicht-UDEAC-Ländern auf 15%.

Es sind fünf Sondersysteme vorgesehen, von denen die ersten drei bei der Gründung neuer Unternehmen zur Anwendung kommen:

- Das Basissystem.
- Das System der kleinen und mittleren Unternehmen.
- Das System der strategischen Unternehmen (oder Vertragssystem), wenn ein Leistungsvertrag zwischen dem betreffenden Unternehmen und dem Staat vorliegt.
- Das Freizonensystem (siehe unten, Pkt. 18.5) für reine Exportunternehmen.
- Das Reinvestitionssystem für die bereits bestehenden Unternehmen.

Für jedes dieser Systeme gibt es bestimmte Zulassungskriterien und eine Reihe von Sondervergünstigungen. Für Streitfälle sind bestimmte Schieds- und Schlichtungsverfahren vorgesehen.

Außerdem gibt es eine Reihe von Fachverbänden, die den Investoren auf Wunsch Informationen oder Hilfestellungen anbieten können:

- Die Industrie-, Handels- und Bergbaukammer.
- Der kamerunische Industrieverband (Syndicat des Industriels du Cameroun/SYNDUSTRICAM).
- Der Verband der kamerunischen Unternehmer (Groupement des Entrepreneurs Camerounais/GICAM).
- Der Verband der Händler, Importeure und Exporteure (Syndicat des Commerçants, Importateurs et Exportateurs du Cameroun/SCIEC).

Die potentiellen Investoren können sich außerdem an die Société Nationale d'Investissement/SNI wenden, die mit der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen unter Beteiligung von kamerunischem oder ausländischem Kapital beauftragt ist. Deren Beitrag kann entweder über eine Beteiligung am Gesellschaftskapital oder in Form von Darlehen erfolgen. Bei der SNI, die zur Zeit umstrukturiert wird, werden sämtliche staatlichen Beteiligungen an Staatsbetrieben, privatwirtschaftlichen Unternehmen oder gemischtwirtschaftlichen Unternehmen zusammengefaßt.

18.5 DAS SYSTEM DER EXPORTFREIZONEN

Das Freizonensystem wurde durch einen Kabinettsbeschluß vom 29. Januar 1990 eingeführt und im Rahmen der Durchführungsverordnung vom 28. Dezember 1990 präzisiert. Das Ziel besteht in einer Förderung der Investitionen in arbeitsintensiven und exportorientierten Wirtschaftszweigen. Von daher zielt die Einrichtung von Freizonen darauf ab, den Beschäftigungssektor und die Exportwirtschaft zu fördern. Von diesem System profitieren insbesondere jene Unternehmen, die für den Export bestimmte Güter und Dienstleistungen produzieren. Dabei kann es sich sowohl um kamerunische als auch um ausländische Unternehmen handeln.

Dieses System gilt für alle Teile des Staatsgebietes. Von Freizone spricht man, wenn es mehrere Unternehmen gibt, von einem Freistandort, wenn jeweils nur ein Unternehmen ansässig ist. Eine erste Industriefreizone wurde im Hafenbereich von Douala eingerichtet. Ihre Gesamtfläche beträgt 300 ha, wobei in einer ersten Phase 20 bis 30 ha erschlossen werden. Die Einführung von Freizonen erfolgt mit Unterstützung von USAID (siehe Kap. 20, Pkt. 5.3). Ende 1991 war die Umsetzung dieses Projekts jedoch noch nicht angelaufen. Diese Verzögerung bei der Einführung des Freizonensystems hing u. a. mit den innenpolitischen Problemen zusammen, mit denen sich Kamerun zu diesem Zeitpunkt konfrontiert sah.

Das **Office National des Zones Franches Industrielles/ONZFI** ist eine paritätische (privat-öffentliche) wirtschaftliche Interessenvereinigung ohne Erwerbszweck, die mit der Zulassung der Unternehmen beauftragt ist, die die Aufnahme in eine Freizone beantragen. Darüberhinaus erbringt ONZFI verwaltungstechnische Dienstleistungen im Auftrag. Sie ist mit Reglementierungsbefugnissen ausgestattet und wird professionell geführt. Jede Freizone wird von einem fachlichen Leiter verwaltet, der einen Geschäftsbesorgungsvertrag mit einem Bereichsbetreuer abschließen kann. Außerdem wurde ein Investitionsförderzentrum (Centre de Promotion des Investissements/CPI) eingerichtet.

Das Freizonensystem ist für die jeweiligen Unternehmen mit den folgenden Vorteilen verbunden:

18.5.1 HANDELSVERGÜNSTIGUNGEN

- Keine Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen;
- keine Preis- und Gewinnspannenkontrolle;
- in Ausnahmefällen besteht die Möglichkeit, Exporte in das Zollinland vorzunehmen.

18.5.2 STEUERLICHE VERGÜNSTIGUNGEN

- Während der ersten zehn Jahre werden die Unternehmen von allen Steuern, Gebühren und Abgaben befreit;
- ab dem elften Jahr unterliegen die betroffenen Unternehmen ausschließlich der Gewerbeertragssteuer mit einem Steuersatz von 15%;
- es besteht keine Reinvestitionspflicht;
- der Transfer der Einkünfte und Gewinnanteile ins Ausland ist frei;
- es besteht keine Devisenkontrolle.

18.5.3 ZOLLVERGÜNSTIGUNGEN

- Befreiung von allen Zollabgaben und -gebühren;
- keine Überprüfung der durchgeführten Importe.

18.5.4 ARBEITSRECHTLICHE VERGÜNSTIGUNGEN

Den in einer Freizone angesiedelten Unternehmen stehen im arbeitsrechtlichen Bereich ein höheres Maß an Flexibilität, mehr Freiheit und kostengünstigere Arbeitskräfte zur Verfügung.

18.5.5 SONSTIGE ANREIZE UND VORTEILE

- Aufhebung jeder Art von Staatsmonopol;
- Recht auf die Installation von Stromerzeugungsanlagen;
- vergünstigte Hafengebühren;
- Recht auf die Einrichtung eigener Fernmeldenetze, um eine gute Anbindung der Unternehmen an das internationale Fernmeldenetz zu gewährleisten.

19 AUSLANDSVERSCHULDUNG

Trotz der laufenden Verbesserungsmaßnahmen sind die vorliegenden Daten zur Auslandsverschuldung nach wie vor als ungenau einzustufen. Die Qualität der Statistiken läßt zu wünschen übrig, wobei es beträchtliche und unerklärliche Abweichungen zwischen den einzelnen Informationsquellen oder bei ein und derselben Quelle gibt. Wir haben uns an dieser Stelle hauptsächlich für die Daten der Autonomen Amortisationsskasse (Caisse Autonome d'Amortissement/C.A.A.) entschieden, die an geeigneter Stelle durch die Daten der Weltbank ("World Debt Tables") und der OECD ergänzt werden.

19.1 UMFANG DER AUSGEZAHLTEN AUSLANDSVERSCHULDUNG

19.1.1 GESAMTSITUATION

Die staatliche und staatlich gesicherte Verschuldung (siehe Tab. 19.1), die den Hauptverschuldungsposten darstellt, erhöhte sich zwischen Juni 1982 und Juni 1991 von 419,1 Mrd. CFA-Francis (1 303 Mill. ECU) auf 1 503,4 Mrd. CFA-Francis (4 349 Mill. ECU), was einer Progression von 258,7% in einem Zeitraum von neun Jahren entspricht. Dabei war insbesondere 1984/85 eine starke Zunahme von +56,7% zu verzeichnen. Der Umfang der Verschuldung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt hat sich in der Zeit zwischen 1981/82 und 1983/84 von 16,4% auf 13,6% verringert und ist anschließend von Jahr zu Jahr stark gestiegen, wobei 1990/91 ein Wert von 44,2% erreicht wurde. Bezogen auf die Gesamtverschuldung lag der Anteil der verbürgten Schulden zunächst bei 29 - 30% (1981/82 - 1983/84), anschließend bei 36 - 44% (1984/85 - 1986/87) und ging dann allmählich über 21,6% im Jahr 1986/87 auf 10% im Jahr 1990/91 zurück. Der Anteil der multilateralen Verbindlichkeiten hat sich von 45,4% (1982/83) auf 28% (1989/90) verringert, während sich der Anteil der bilateralen Verschuldung zwischen 1981/82 und 1990/91 von 50 auf 60% erhöht hat, wobei der Anteil der Handelsbankenschulden (vom Londoner Club abhängig) von 7 auf 10% angestiegen ist.

In der Statistik der Weltbank beinhaltet der Umfang der langfristigen Verschuldung auch die ungesicherten Privatschulden, deren Anteil sich in der Zeit zwischen 1980 und 1985 von 8,2 auf 26,4% erhöht hat, anschließend aber bis 1989 wieder auf 9,3% zurückgegangen ist. Der Anteil der (gesicherten und ungesicherten) Privatschuld am Gesamtvolumen der langfristigen Verbindlichkeiten ist stark zurückgegangen, wobei in der Zeit von 1980 bis 1989 ein Rückgang von 46 auf 27,4% zu verzeichnen war. Neben den langfristigen Verbindlichkeiten sind in diesem Zusammenhang auch die kurzfristige Verschuldung und die IWF-Kredite zu erwähnen. Vom Gesamtvolumen der Auslandsverschuldung entfällt je nach Jahr auf die langfristigen Verbindlichkeiten ein Anteil zwischen 78 und 88%. Der Anteil,

19.1 AUSLANDSVERSCHULDUNG
 noch: 2. VERSCHULDUNG GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Prozent										
<u>Verschuldung gegenüber</u> <u>Kreditinstituten</u>										
direkte Schulden	55,8	71,6	88,6	.	.
verbürgte Schulden	44,2	28,4	11,4	.	.
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	.	.

Quelle: IWF.

3. SONSTIGE AUSLANDSVERSCHULDUNG
 MRD. CFA-FRANCS

Schuldenart	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
privat ungesichert	67,9	118,6	203,1	266,1	171,2	174,9	156,3	127,2	120,6	62,6
kurzfristig	66,6	130,1	125,0	166,9	237,7	271,5	217,0	228,2	174,5	241,8

Quelle: Weltbank (World Debt Tables).

Ab 1975 hat Kamerun sich zusehends verschuldet, um umfangreiche Investitionen im Bereich der Erdölindustrie und im Infrastrukturbereich finanzieren zu können. Seit 1985 wurden dagegen neue Darlehen nicht zu Investitionszwecken aufgenommen, sondern hauptsächlich, um die Haushaltsdefizite auszugleichen. In diesem Zusammenhang ist außerdem darauf hinzuweisen, daß zum einen im Investitionsbereich eine Reihe von Fehlentscheidungen getroffen wurden und zum anderen die Verschuldung weiter vorangetrieben wurde, obwohl gleichzeitig ein Einbruch bei den Erdölpreisen zu verzeichnen war.

Um die Ursachen für die Auslandsverschuldung erfassen und besser verstehen zu können, ist noch ein weiterer Gesichtspunkt in Betracht zu ziehen. Was die bilaterale Verschuldung allein gegenüber den OECD-Ländern anbetrifft (rund 70% des Gesamtvolumens der langfristigen Verbindlichkeiten), die auf die öffentliche Entwicklungshilfe zurückgeht, so lag diese Verschuldung in der Zeit von 1980 bis 1985 zwischen 22 und 25%. Danach war ein beträchtlicher Anstieg über 30% im Jahre 1986 bis auf 36,5% im Jahre 1989 zu verzeichnen. Der restliche Teil der Verschuldung ist auf Exportkredite, Lieferantenkredite, Finanzierungskredite sowie auf den Kapitalmarkt zurückzuführen.

Hinsichtlich der Konditionen der Auslandsfinanzierung Kameruns, die der aktuellen Verschuldung zugrundeliegen, handelt es sich je nach Einzelfall um vergünstigte oder nicht vergünstigte Konditionen. Die Situation läßt sich wie folgt darstellen:

Konditionen	Zinsen	Tilgungs- aufschub	Fälligkeit	unentgeltliche Zuwendung
	%	Jahre	Jahre	%
langfristige Darlehen 1987				
mit Vergünstigungen	2,2	8	30	57,0
ohne Vergünstigungen	4,9	2	12	1,9
Neubewilligungen 1989	7,4	5,5	16,6	15,7
davon:				
· öffentlich	7,3	5,8	18,2	17,1
· privat	8,0	3,7	7,5	7,6

Quelle: Weltbank und UNDP

1987 stellte sich die Struktur der Gesamtkapitalströme, die nach Kamerun flossen, wie folgt dar: vergünstigte Konditionen 7,7%, nicht vergünstigte Konditionen 70,8% und Zuschüsse 21,5% (siehe Kap. 20, Pkt. 1). Der weitaus größte Teil der Auslandsanleihen erfolgte also über Darlehen zu Marktkonditionen, d.h. mit hohen Zinssätzen, was - zumindest teilweise - die Höhe der derzeitigen Auslandsverschuldung Kameruns erklärt.

19.1.2 GELDGEBER

Tabelle 19.2 ist das Volumen der staatlichen und staatlich gesicherten Auslandsverschuldung zum 30.06.1991, aufgeschlüsselt nach Geldgebern, zu entnehmen. Aus ihr geht hervor, daß aus der Europäischen Gemeinschaft 64,7% (2 814 Mill. ECU; 972,9 Mrd. CFA-Francs), also fast zwei Drittel der bereitgestellten Mittel stammen. Auf den multilateralen Gemeinschaftsbereich entfallen nur 6,4% (277 Mill. ECU; 95 Mrd. CFA-Francs) des Gesamtvolumens der kamerunischen Auslandsverschuldung, während der Anteil der EG-Länder 58,3% (2 537 Mill. ECU; 877 Mrd. CFA-Francs) ausmacht. Das Kreditvolumen, das auf die multilaterale EG-Ebene zurückgeht, beläuft sich lediglich auf 22,3% des Gesamtvolumens, wohingegen die EG-Länder selbst mit 81,8% des bilateralen Kreditvolumens vertreten sind. Bei der multilateralen EG-Ebene handelt es sich um die Europäische Investitionsbank/EIB (1,9%), den Europäischen Entwicklungsfond/EEF (1,1%) und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften/KEG (3,4%). Bei den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft sind in erster Linie die Bundesrepublik Deutschland (17,1%) und Frankreich (32,5%) vertreten. Frankreich ist mit fast einem Drittel des Kreditvolumens der größte Geldgeber Kameruns. In der Kategorie der bilateralen Kredite sind die Darlehen aus dem Bereich des Londoner Clubs (10,6%) sowie einige kurzfristige Kredite (1,8%) mitenthalten. Außerdem ist die EG bei den direkten Schulden (65,7%, 2 573 Mill. ECU) stärker präsent als bei den verbürgten Schulden (55,6%, 241 Mill. ECU).

**19.2 STAATLICHE UND STAATLICH GESICHERTE AUSLANDSVERSCHULDUNG
UMFANG, SCHULDENDIENST, RÜCKSTÄNDE UND AUSZAHLUNGEN
NACH KREDITGEBER *)**

Kreditgeber	Umfang zum 30.06.91	Theor. Schulden- dienst 1991/92	Effekt. Schulden- dienst 1990/91	Rückstände zum 30.06.91	Auszahlungen Ausl.- anleihen 1987-90
noch: Prozent					
SONSTIGE	35,3	49,7	62,8	34,0	34,1
Multilateral ...	22,3	36,4	59,0	2,1	25,0
darunter:					
IBRD	12,2	20,9	42,6	0,2	17,0
IDA	4,0	0,6	2,0	0,1	0,6
IWF	0,3	6,5			
AEB 1)	4,0	6,6	13,0		5,8
Bilateral	13,0	13,3	3,8	31,9	9,1
darunter:					
Kanada	4,5	4,6	2,1	5,1	7,5
Österreich ...	3,5	3,9		21,3	
Insgesamt	100	100	100	100	100

*) Hier: einschließlich bilateraler Bereich im Rahmen des Londoner Clubs (Handelsbanken).

1) AEB: Afrikanische Entwicklungsbank. - 2) IEB: Islamische Entwicklungsbank. - 3) ABWEA: Arabische Bank für die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas.

Quelle: CAA.

Außerhalb der EG entfällt auf das Kreditvolumen für multilaterale Verbindlichkeiten ein Anteil von 22,3% am Gesamtkreditvolumen, während die bilateralen Kredite hier nur mit 13% vertreten sind. Auf der multilateralen Ebene handelt es sich vor allem um die Weltbank, die eine besonders wichtige Rolle spielt (12,2%), aber auch um die International Development Agency/IDA und die Afrikanische Entwicklungsbank/AEB (jeweils 4%). Bei den bilateralen Kreditgeberländern sind vor allem Kanada und Österreich zu nennen.

19.2 SCHULDENDIENST

In diesem Zusammenhang ist zwischen dem Schuldendienst, den Kamerun theoretisch zu leisten hätte, und dem Schuldendienst, den das Land effektiv leistet, zu unterscheiden, da Kamerun vor dem Hintergrund der Finanzkrise des Landes seit einigen Jahren seinen Verbindlichkeiten nur in sehr eingeschränktem Umfang nachkommen kann.

19.2.1 THEORETISCH ZU LEISTENDER SCHULDENDIENST

Aus Tabelle 19.3 ist der Schuldendienst zu entnehmen, den Kamerun aufgrund der staatlichen und staatlich gesicherten Auslandsverschuldung im Laufe der Haushaltsjahre 1988/89 bis 1991/92 hätte leisten müssen. Dieser theoretisch zu leistende Schuldendienst hat sich innerhalb von drei Jahren von 119,3 Mrd. CFA-Francs (339 Mill. ECU) auf 211,6 Mrd.

CFA-Francs (612 Mill. ECU) erhöht, was einer Zunahme um 77,4% entspricht. Im Verhältnis zu den Güter- und Dienstleistungsexporten ist das Volumen dieses Schuldendienstes in der Zeit zwischen 1988/89 und 1990/91 von 17,8 auf 27,9% gestiegen. Der Anteil der direkten Schulden hat sich von 80 auf 90% erhöht, während der Anteil der verbürgten Schulden eine rückläufige Entwicklung nahm. Der Anteil des an multilaterale Kreditgeber zu leistenden Schuldendienstes hat von 18 auf 39% zugenommen, wohingegen der Anteil der bilateralen Verbindlichkeiten von 70 auf 49% zurückgegangen ist. Das Kreditvolumen bei den Handelsbanken blieb relativ konstant (in einer Größenordnung von 12-13%). Die Kapitaltilgung liegt etwas über der Zinszahlung. Rechnet man zu dem theoretisch zu leistenden Schuldendienst noch die rückständigen Verbindlichkeiten hinzu, dann hätte Kamerun 1989/90 361 Mrd. CFA-Francs (1 029 Mill. ECU) und 1991/92 498 Mrd. CFA-Francs (1 441 Mill. ECU) zahlen müssen, was einer Zunahme um +37,8% entspricht. Damit wären 1989/90 53% und 1990/91 44% der Güter- und Dienstleistungsexporte erreicht.

Die Aufschlüsselung des theoretisch zu leistenden Schuldendienstes (ohne rückständige Verbindlichkeiten) nach Kreditgebern ist aus Tabelle 19.2 zu entnehmen. Der EG-Anteil und der Anteil der übrigen Länder fallen in etwa gleich aus. In bezug auf die Europäische Gemeinschaft handelt es sich vor allem um einen bilateralen Schuldendienst (48,2%), während bei den anderen Ländern der multilaterale Bereich im Vordergrund steht (36,4%). So beläuft sich der theoretisch an multilaterale EG-Einrichtungen (Europäische Investitionsbank und EEF) zu leistende Schuldendienst lediglich auf 5,4% des Gesamtvolumens des multilateralen Schuldendienstes, während der Anteil auf der bilateralen Ebene bei 78,4% liegt. In dieser zuletzt genannten Gruppe sind vor allem die Bundesrepublik Deutschland (16,6%, 35,1 Mrd. CFA-Francs; 102 Mill. ECU) und Frankreich (23,6%, 49,9 Mrd. CFA-Francs; 144 Mill. ECU) zu nennen. Außerhalb der EG stehen auf der multilateralen Ebene die Weltbank (20,9%, 44,2 Mrd. CFA-Francs), der IWF und die Afrikanische Entwicklungsbank (jeweils etwa 6,5% bzw. 14 Mrd. CFA-Francs) im Vordergrund, während auf der bilateralen Ebene Kanada und Österreich an erster Stelle rangieren. Insgesamt entfallen 61% des theoretisch zu leistenden Schuldendienstes auf die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und die Weltbank.

**19.3 THEORETISCH ZU LEISTENDER SCHULDENDIENST FÜR DIE STAATLICHE
UND STAATLICH GESICHERTE AUSLANDSVERSCHULDUNG
NACH SCHULDENART UND HAUSHALTSJAHR**

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
nach Schuldenart:					
direkte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	94,8	130,9	205,9	189,3
.....	%	79,5	80,9	94,3	89,5
verbürgte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	24,5	30,9	12,5	22,3
.....	%	20,5	19,1	5,7	10,5
nach Kreditgeber:					
multilateral	Mrd. CFA-Fr.		29,5	46,0	81,4
.....	%		18,2	21,1	38,5
bilateral	Mrd. CFA-Fr.		113,4	142,4	103,9
.....	%		70,1	65,2	49,1
Handelsbanken	Mrd. CFA-Fr.		18,9	30,0	26,3
.....	%		11,7	13,7	12,4
nach Kapital und Zinsen:					
Kapital	Mrd. CFA-Fr.		81,6	118,0	108,3
.....	%		50,4	54,0	51,2
Zinsen	Mrd. CFA-Fr.		80,2	100,4	103,3
.....	%		49,6	46,0	48,8
Insgesamt 1	Mrd. CFA-Fr.	119,3	161,8	218,4	211,6
.....	%	100	100	100	100
Anzahlungen	Mrd. CFA-Fr.			3,2	1,9
Rückstände	Mrd. CFA-Fr.		199,7	123,7	284,8
Insgesamt 2	Mrd. CFA-Fr.		361,5	345,3	498,3
Theoretischer Schuldendienst 1 in % der Exporte an Gütern und Dienstleistungen	%	17,8	23,7	27,9	
Theoretischer Schuldendienst 2 in % der Exporte an Gütern und Dienstleistungen	%		52,9	44,2	

Quelle: CAA.

Zinsen für kurzfristige Verbindlichkeiten:

1988: 22,0 Mrd. CFA-Francs.

1989: 18,2 Mrd. CFA-Francs.

Quelle: Weltbank (World Debt Tables).

19.4 EFFEKTIV GELEISTETER SCHULDENDIENST

Schuldenart	Einheit	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
1. Staatliche und staatlich gesicherte Auslandsverschuldung											
direkte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	45,6	30,4	40,4	53,6	56,6	68,3	64,1	67,2	41,0	57,9
.....	%	99,8	96,2	82,6	87,2	72,5	84,5	89,9	89,7	83,8	88,7
verbürgte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	0,1	1,2	8,5	7,9	21,5	12,5	7,2	7,7	7,9	7,4
.....	%	0,2	3,8	17,4	12,8	27,5	15,5	10,1	10,3	16,2	11,3
SUMME	Mrd. CFA-Fr.	45,7	31,6	48,9	61,5	78,1	80,8	71,3	74,9	48,9	65,3
.....	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
.....	% d. Exporte an Gütern u. Dienstleist.	6,9	3,7	5,1	4,7	7,9	12,1	11,7	11,2	7,1	8,4
.....	% d. Theoretischen Schuldendienstes 1								62,8	30,2	29,9
.....	% d. Theoretischen Schuldendienstes 2									13,5	18,9
2. Nicht gesicherte private Auslandsverschuldung											
Kapital	Mrd. CFA-Fr.	9,7	16,4	21,6	36,5	144,7	85,3	59,1	67,8	41,8	
.....	%	65,1	65,9	56,0	59,3	88,9	79,3	81,9	71,4	77,1	
Zinsen	Mrd. CFA-Fr.	5,2	8,5	17,0	25,0	18,0	22,2	13,1	27,2	12,4	
.....	%	34,9	34,1	44,0	40,7	11,1	20,7	18,1	28,6	22,9	
SUMME	Mrd. CFA-Fr.	14,9	24,9	38,6	61,5	162,7	107,5	72,2	95,0	54,2	
.....	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Quelle zu 1.:CAA.
 zu 2.:Weltbank (World Debt Tables).

19.2.2 EFFEKTIV GELEISTETER SCHULDENDIENST

Die effektiven Tilgungen der staatlichen und staatlich gesicherten Auslandsverschuldung für die Haushaltsjahre 1981/82 bis 1990/91 sind der Tabelle 19.4 zu entnehmen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, daß sich der effektiv geleistete Schuldendienst in der Zeit von 1981/82 bis 1986/87 von 45,7 Mrd. CFA-Francs (147 Mill. ECU) auf 80,8 Mrd. CFA-Francs (235 Mill. ECU) erhöht hat. Bis 1990/91 ging er jedoch wieder auf 65,3 Mrd. CFA-Francs (189 Mill. ECU) zurück (-19,2%). 1989/90 war sogar ein Rückgang auf 48,9 Mrd. CFA-Francs zu verzeichnen. Bezogen auf die Güter- und Dienstleistungsexporte, hat sich das Volumen des effektiv geleisteten Schuldendienstes in der Zeit zwischen 1982/83 und 1986/87 von 3,7% (1981/82: 6,9%) auf 12,1% erhöht, um anschließend jedoch wieder auf 8,4% (1990/91) abzusinken (1989/90: 7,1%). Im Verhältnis zum theoretisch zu leistenden Schuldendienst machte der effektiv geleistete Schuldendienst 1988/89 nur einen Anteil von 62,8% aus. In den Jahren 1989/90 und 1990/91 ging er sogar auf 30% zurück. Wenn bei dem theoretisch zu leistenden Schuldendienst die rückständigen Verbindlichkeiten mit eingerechnet werden, dann liegt der Anteil der in den beiden letzten Jahren getätigten Kreditrückzahlungen bei nur 13,5% bzw. 18,9%. In diesem Zusammenhang hat sich der Anteil der verbürgten Schulden zwischen 1981/82 und 1985/86 von 1% auf 27,5% erhöht und ist dann 1990/91 wieder auf 11,3% zurückgegangen. In diesem zuletzt genannten Jahr (siehe Tab. 19.5) entfiel auf die Tilgung der multilateralen Verbindlichkeiten ein Anteil von 62,5% am effektiv geleisteten Schuldendienst, während sich dieser Anteil bei den bilateralen Verbindlichkeiten auf 30,9% und bei den Handelsbanken auf 6,6% belief. Auf die Zinszahlungen (53,6%) entfiel ein größerer Anteil als auf die Kapitalrückzahlung (46,4%), wobei die direkten Schulden den mit Abstand größten Teil ausmachen (88,7%).

Kamerun verwendet seine Finanzmittel in erster Linie für die Tilgung seiner multilateralen Verbindlichkeiten (88,7% des dafür vorgesehenen Schuldendienstes wurden 1990/91 geleistet), was die notwendige Voraussetzung für die Bereitstellung weiterer Darlehen seitens dieser Institutionen darstellt. Dagegen wurden für die bilateralen Verbindlichkeiten und die Handelsbanken nur 14% des vorgesehenen Schuldendienstes effektiv geleistet. Desweiteren fällt die Tilgung der verbürgten Schulden besser aus (59,2%) als die Rückzahlung der direkten Schulden (28,1%). Entsprechend ergibt sich bei den Zinszahlungen (34,9%) ein günstigeres Bild als bei der Kapitalrückzahlung (25,7%).

In der Weltbankstatistik beinhaltet der effektiv geleistete Schuldendienst für langfristige Verbindlichkeiten auch die nicht gesicherte Privatverschuldung mit einem beträchtlichen Anteil. Dieser hat sich in der Zeit zwischen 1980 und 1985 von 20% auf 60% erhöht und sank 1989 wieder auf 55%. Der Anteil der Rückzahlung der (gesicherten und nicht gesicherten) Privatverschuldung am Gesamtvolumen des effektiv geleisteten Schuldendienstes für langfristige Verbindlichkeiten lag 1980 bei 65%, 1985 bei 77,6% und 1989 bei 56%. Bezogen auf das Gesamtvolumen des Schuldendienstes hat sich der Anteil des Schuldendien-

stes für langfristige Verbindlichkeiten zwischen 1980 und 1985 von 83% auf 93,6% erhöht; 1989 ist er dann wieder auf 83% zurückgegangen. Auf die Tilgung von Darlehen zu vergünstigten Konditionen entfällt ein relativ geringer Anteil, der sich in der Zeit zwischen 1980 und 1989 von 12,4% auf 5,6% verringert hat. In den Jahren 1980 bis 1984 machte der effektiv geleistete Schuldendienst insgesamt rd. 15% der Güter- und Dienstleistungsexporte aus. Dieser Wert hat sich anschließend rasch verdoppelt, wobei in den Jahren 1987 und 1988 ein Anstieg auf 30% zu verzeichnen war. Dieser Anstieg hätte sich noch weiter fortgesetzt, wenn Kamerun nicht eine Umschichtung seiner Verbindlichkeiten gegenüber den privatwirtschaftlichen Lieferanten des informellen Yaoundé-Clubs und eine Umstrukturierung beim Pariser Club beschlossen hätte (siehe Pkt. 19.5). Dadurch wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß dieser Verhältniswert 1989 auf 19,4% zurückgeschraubt werden konnte.

19.5. EFFEKTIV GELEISTETER SCHULDENDIENST FÜR DIE STAATLICHE UND STAATLICH GESICHERTE AUSLANDSVERSCHULDUNG NACH SCHULDENART 1990/91

Schuldenart	Einheit	Effektiver Schuldendienst 1990/91	in % der Exporte an Gütern und Dienstleistungen	in % des Theo- retischen Schul- dendienstes 1
nach Schuldenart:				
direkte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	57,9	7,4	28,1
.....	%	88,7		
verbürgte Schulden ...	Mrd. CFA-Fr.	7,4	1,0	59,2
.....	%	11,3		
nach Kreditgeber:				
multilateral	Mrd. CFA-Fr.	40,8	5,2	88,7
.....	%	62,5		
bilateral	Mrd. CFA-Fr.	20,2	2,6	14,2
.....	%	30,9		
Handelsbanken	Mrd. CFA-Fr.	4,3	0,6	14,3
.....	%	6,6		
nach Kapital u. Zinsen:				
Kapital	Mrd. CFA-Fr.	30,3	3,9	25,7
.....	%	46,4		
Zinsen	Mrd. CFA-Fr.	35,0	4,5	34,9
.....	%	53,6		
Insgesamt	Mrd. CFA-Fr.	65,3	8,4	29,9
.....	%	100		

Quelle: CAA.

Die Aufschlüsselung des 1990/91 geleisteten Schuldendienstes für die staatliche und staatlich gesicherte Verschuldung nach den einzelnen Kreditgebern ist aus Tabelle 19.2 zu entnehmen. Dabei entfallen auf die EG nur 37,2% des von Kamerun geleisteten Schulden-

dienstes: lediglich 3,5% für multilaterale Einrichtungen (insbesondere die Europäische Investitionsbank), während der größte Teil (33,7%) an bilaterale Kreditgeber geht, insbesondere an die Bundesrepublik Deutschland (4,9%) und an Frankreich (27,7%). Die von Kamerun geleisteten Rückzahlungen seiner multilateralen Verbindlichkeiten waren nur zu 5,6% für die EG bestimmt, während 89,8% der bilateralen Kreditrückzahlungen an die EG-Mitgliedstaaten flossen. Außerhalb der EG (62,8%) stand dagegen der multilaterale Bereich im Vordergrund (59%). Auf die Weltbank als Hauptkreditgeber entfielen dabei allein 42,6% der kamerunischen Tilgungszahlungen, während der Anteil der Afrikanischen Entwicklungsbank bei 13% lag. Auf die bilaterale Ebene entfielen hier nur 3,8% des effektiv geleisteten Schuldendienstes, wobei Kanada (2,1%) an erster Stelle rangierte. 1991/92 erhielten die Weltbank und Frankreich 70% des vom kamerunischen Staat geleisteten Auslandsschuldendienstes.

19.6 RÜCKSTÄNDE DER STAATLICHEN UND STAATLICH GESICHERTEN AUSLANDSVERSCHULDUNG NACH SCHULDENART UND JAHR*)

Schuldenart	Einheit	31.03.1989	30.06.1990	30.06.1991
nach Schuldenart:				
direkte Schulden	Mrd. CFA-Fr.	114,0	92,5	261,0
.....	%	57,1	74,8	91,6
verbürgte Schulden ..	Mrd. CFA-Fr.	85,7	31,2	23,8
.....	%	42,9	25,2	8,4
nach Kreditgeber:				
multilateral	Mrd. CFA-Fr.	10,8	12,2	9,2
.....	%	5,4	9,8	3,2
bilateral	Mrd. CFA-Fr.	182,5	83,7	214,9
.....	%	91,4	67,7	75,5
Handelsbanken	Mrd. CFA-Fr.	6,4	27,8	60,7
.....	%	3,2	22,5	21,3
nach Kapital u. Zinsen:				
Kapital	Mrd. CFA-Fr.	142,9	54,4	150,0
.....	%	71,6	44,0	52,7
Zinsen	Mrd. CFA-Fr.	56,8	69,3	134,8
.....	%	28,4	56,0	47,3
Insgesamt	Mrd. CFA-Fr.	199,7	123,7	284,8
.....	%	100	100	100
.....	in % des BIP	5,7	3,7	8,4
.....	in % der Exporte an Gütern und Dienstleistungen	29,8	18,1	36,4

*) Rückstände aus kurzfristigen Verbindlichkeiten zum 31.03.89 : 7,6 Milliarden CFA-Francs (nicht in der Summe von 199,7 Mrd. CFA-Francs enthalten).

Quelle: CAA.

19.3 ZAHLUNGSRÜCKSTÄNDE

Der Auslandsschuldendienst wird - wie wir gesehen haben (siehe Pkt 19.2.2) - insbesondere seit Anfang Mai 1989 - nur zu einem geringen Teil effektiv geleistet. Er bezieht sich im wesentlichen auf die multilaterale Ebene, der ein obligatorischer Charakter zukommt. Aufgrund der Verschlechterung der Wirtschaftslage hatten bereits ab 1985/86 Zahlungsverzögerungen das Auftreten und anschließend die Anhäufung von Rückständen sowohl seitens des Staates als auch des halböffentlichen und des privatwirtschaftlichen Sektors zur Folge. An dieser Sachlage hat auch die erste Umschichtung (siehe Pkt. 19.5) der kamerunischen Auslandsverschuldung nichts geändert.

Aus Tabelle 19.6 ist der Stand der Rückstände der staatlichen und der staatlich gesicherten Auslandsverschuldung im März 1989 (vor der Sitzung des Pariser Clubs) sowie im Juni 1990 und im Juni 1991 zu entnehmen. Diese Rückstände sind zunächst von 199,7 Mrd. CFA-Francs (569 Mill. ECU) im Jahr 1989 auf 123,7 Mrd. CFA-Francs (358 Mill. ECU) im Jahr 1990 zurückgegangen und haben sich anschließend auf 284,8 Mrd. CFA-Francs (824 Mill. ECU) im Jahr 1991 erhöht. Der Rückgang im Jahr 1990 stellt eine Folge der Sitzung des Pariser Clubs dar, während der überaus starke Anstieg im Jahr 1991 im wesentlichen auf die Nichtzahlung der bilateralen Verbindlichkeiten zurückzuführen ist. Diese Rückstände beliefen sich 1989 auf 5,7%, 1990 auf 3,7% und 1991 auf 8,4% des BIP. Im Verhältnis zu den Güter- und Dienstleistungsexporten lagen die entsprechenden Werte bei 29,8%, 18,1% bzw. 36,4%. Bei diesen Rückständen erwies sich der Anteil der verbürgten Schulden mit einer Verringerung von 43% auf 8% als sehr stark rückläufig. Beim Anteil der bilateralen Verbindlichkeiten ergab sich ein Rückgang von 91 auf 75%, während sich der Schuldenanteil im Rahmen des Londoner Clubs von 3 auf 21% erhöht hat. Bei den multilateralen Verbindlichkeiten lag aufgrund der hier bestehenden Rückzahlungspflicht der Anteil der Rückstände 1991 bei nur 3%. Der Zinsanteil hat sich von 28 auf 47% erhöht, während der Anteil der Kapitalrückzahlung rückläufig war (von 72 auf 57%).

Die Verschlechterung der kamerunischen Finanzlage gegenüber dem Ausland läßt sich außerdem anhand von zwei weiteren Indikatoren verdeutlichen. In erster Linie ist eine Verschlechterung bei der Bewertung dieses Landes auf dem sekundären Kreditmarkt festzustellen, die sich in der Zeit zwischen dem 15.12.90 bis zum 15.08.91 von 39 auf 36 (in Prozent des Nennwerts) verringert hat. Desweiteren ist darauf hinzuweisen, daß die Auslandsguthaben einen massiven Einbruch zu verzeichnen hatten (in Mrd. CFA-Francs jeweils zum Jahresende):

1980:	-	33,0	1986:	-	71,2
1981:	+	2,4	1987:	-	202,6
1982:	-	73,9	1988:	-	115,9
1983:	+	16,2	1989:	-	190,7
1984:	+	69,3	1990:	-	184,9
1985:	+	104,6	1991:	-	156,8 (Ende 1. Halbjahr)

Dies entspricht -535 Mill. ECU Ende 1990.

Aus Tabelle 19.2 ergibt sich eine Übersicht über die Situation bei den Rückständen der staatlichen und staatlich gesicherten Verschuldung zum 30.06.1991, aufgeschlüsselt nach den einzelnen Kreditgebern. Dabei ist zu erkennen, daß der Anteil der EG bei 66% liegt, wobei sich fast der gesamte Betrag auf den bilateralen Bereich (64,9%) bezieht, insbesondere auf die Bundesrepublik Deutschland (14,5%) und auf Frankreich (36,5%). Auf die EG entfallen 34,8% der Rückstände bei den multilateralen Verbindlichkeiten und 67% der Rückstände bei den bilateralen Schulden. Außerhalb der Europäischen Gemeinschaft (34%) stehen ebenfalls die Rückstände aus den bilateralen Verbindlichkeiten im Vordergrund (31,9%), wobei Österreich (21,3%) und Kanada (5,1%) an erster Stelle rangieren. Außerdem ist festzustellen, daß allein auf drei Länder (Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Österreich) 72,3% der Rückstände entfallen, so daß sich auch hier eine sehr starke Konzentration ergibt. Auf der bilateralen EG-Ebene sind die Rückstände der Verbindlichkeiten im Rahmen des Londoner Clubs mit 31% vertreten. Außerhalb der Europäischen Gemeinschaft liegt dieser Anteil nur bei 3,6%.

19.4 AUSZAHLUNGEN

Die Bruttoauszahlungen oder neuen Ziehungen auf Auslandsanleihen, die eine staatliche oder staatlich gesicherte Verschuldung begründen, sind für die letzten Jahre in Tabelle 19.7 zusammengestellt. Abgesehen von 1986, als die Auszahlungen relativ niedrig ausfielen (57,3 Mrd. CFA-Francs; 169 Mill. ECU), ergeben sich für die Folgejahre Beträge zwischen 128 und 176 Mrd. CFA-Francs (369-508 Mill. ECU). Der Anteil der Anleihen multilateraler Herkunft hat sich in der Zeit zwischen 1988 und 1990/91 von 19% auf 46% erhöht, was eine Verschärfung der Rückzahlungskonditionen zur Folge hatte (der Schuldendienst kann nicht aufgeschoben werden). Während des gleichen Zeitraums lag der Anteil der neuen bilateralen Anleihen zwischen 50 und 58%, während sich der von den Handelsbanken stammende Anteil von 31% auf 2,3% verringerte.

In der Weltbankstatistik besteht fast das gesamte Volumen der Auszahlungen aus langfristigen Anleihen. Dabei hat sich der Anteil der nicht gesicherten Privatschulden in der Zeit zwischen 1980 und 1983 von 8,2% auf 57,4% erhöht, ist dann jedoch bis 1989 wieder auf

len. Auf der multilateralen Ebene sind hier vor allem die Weltbank (17%) und die Afrikanische Entwicklungsbank (5,8%) vertreten, während im bilateralen Bereich Kanada eine Sonderstellung einnimmt (7,5%). Insgesamt stammen 67,2% der Kredite von der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und der Weltbank. In diesen vier Jahren lag der Gesamtbetrag der durchschnittlichen jährlichen Auszahlungen bei 157,3 Mrd. CFA-Francs (451 Mill. ECU).

19.5 BEHANDLUNG DER AUSLANDSVERSCHULDUNG

Aufgrund seiner Verschuldungslage wurde Kamerun am 24. Mai 1989 erstmals beim Pariser Club vorstellig. Dadurch wurde eine Umschichtung der staatlichen und staatlich gesicherten bilateralen Kredite möglich, die von den Mitgliedsländern des Pariser Clubs stammen. Davon waren zum 31. Dezember 1988 92,5% des Gesamtvolumens der bilateralen Darlehen, aber nur 37,7% des Gesamtbetrags der staatlichen und staatlich gesicherten Verschuldung betroffen. Bezogen auf die zum 31. März 1989 bestehenden Rückstände, ergab sich ein Anteil von 91,2% bzw. 45,6%. Der Betrag der Konsolidierung belief sich auf 535 Mill. US-\$ (170,7 Mrd. CFA-Francs, 484 Mill. ECU), wovon drei Viertel auf das Kapital und ein Viertel auf die Zinsen entfielen.

Im Anschluß an den Pariser Club wurden bilaterale Abkommen zwischen Kamerun und den betroffenen Ländern abgeschlossen. Im September 1991 war nur das Abkommen mit Belgien noch nicht unterzeichnet. Am 5. Dezember 1989 wurde beispielsweise ein Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland über eine Umschuldung von 100 Mill. DM (17 Mrd. CFA-Francs, 48 Mill. ECU) abgeschlossen. Im Rahmen des Pariser Clubs wurde außerdem am 28.07.1989 eine Vereinbarung mit Frankreich in bezug auf die Fälligkeitstermine für einen Betrag in Höhe von 67,7 Mrd. CFA-Francs (193 Mill. ECU) unterzeichnet. Der umgeschichtete Betrag bezog sich dabei auf 100% des Kapitals und auf 85% der Zinsen. Je nach Einzelfall liegt die Umschichtungsdauer bei 9 oder 10 Jahren mit einem Aufschub von 5 bzw. 6 Jahren und einem Zinssatz von 5,5% bzw. 9,15%. Außerhalb des Pariser Clubs hätten 1989 und 1990 kurzfristige Kredite (26,9 Mrd. CFA-Francs) vereinbarungsgemäß an Frankreich zurückgezahlt werden müssen, was nicht der Fall war. Das gleiche gilt für einen Teil der Sichtverbindlichkeiten (475 Mill. CFA-Francs), wobei der restliche Betrag (50 Mrd. CFA-Francs) über neun Jahre mit vier Jahren Aufschub und einem Zinssatz von 8,9% umgeschuldet wurde. Im übrigen ist Frankreich an der Begleichung von Verbindlichkeiten gegenüber französischen Lieferanten Kameruns beteiligt, ebenso wie Italien sich an der Tilgung der Schulden des kamerunischen Staates an die italienischen Unternehmen beteiligt (siehe Kap. 18, Pkt. 2.1 und Kap. 20, Pkt. 5.2). Schließlich ist an dieser Stelle noch darauf hinzuweisen, daß die Verschuldung im Zusammenhang mit der Wirtschaftshilfe der Vereinigten Staaten (31,48 Mrd. CFA-Francs) 1990/91 gestrichen wurde, so daß diesem Land gegenüber nur noch die Schulden für die Militärhilfe in Höhe von 5 Mill. US\$ bestehen bleiben.

Außerdem wurden noch eine Reihe weiterer Entscheidungen zur Verringerung der Verschuldung der Entwicklungsländer gefaßt, von denen auch Kamerun profitieren kann. So empfiehlt beispielsweise die Initiative von La Baule (Frankreich) eine Herabsetzung der Zinssätze für öffentliche Darlehen (Senkung der Zinssätze der Afrikanischen Entwicklungsbank). Die EG hat ihrerseits beschlossen, auf die Rückzahlung der im Rahmen des Stabex-Systems erfolgten Transfers zu verzichten. Der Betrag der davon betroffenen Rückzahlungen beläuft sich für Kamerun auf 181 Mill. ECU (62,6 Mrd. CFA-Francs). Was die neuen Kapitaltransfers auf der Grundlage des Stabex-Systems anbetrifft, so existiert der Grundsatz ihrer Rückzahlung nicht mehr auf der Grundlage des IV. Lomé-Abkommens (siehe Kap. 17, Pkt. 4.3 und Kap. 20, Pkt. 4.3).

Trotz dieser Anstrengungen und der ersten Umschichtung bleibt der bilaterale Schuldendienst nach wie vor in großem Umfang ungeleistet, wobei sich die Rückstände weiter anhäufen. Vor diesem Hintergrund erscheint eine zweite Umschuldungsrunde unausweichlich. Das Programm, wie es im September 1991 beabsichtigt war, sah wie folgt aus: Absichtserklärung der kamerunischen Regierung (21.11.91), gefolgt von einem neuen Bestätigungsabkommen mit dem IWF (20.12.91); anschließend Freigabe der französischen Wirtschaftshilfe und schließlich zweite Verhandlung beim Pariser Club (100%ige Umschichtung von Kapital und Zinsen); danach - aufgrund des Umfangs der Handelsschulden - erste Verhandlung beim Londoner Club (förderungsfähig im Rahmen der Brady-Initiative: öffentliche Finanzhilfe der Weltbank, des IWF und Japans im Hinblick auf eine signifikante Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber den Banken).

20 ÖFFENTLICHE ENTWICKLUNGSHILFE

20.1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Daten über die Entwicklungshilfeleistungen an Kamerun liefern verschiedene Organisationen: die OECD, die lokale Vertretung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme/UNDP), die EG-Delegation in Kamerun und schließlich das Ministerium für Planung und Raumordnung (Ressort Wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit). Wir haben uns an dieser Stelle hauptsächlich für die OECD entschieden ("Geographische Verteilung der für die Entwicklungsländer bereitgestellten Finanzmittel"), da es sich hierbei um die vollständigste (lange Reihe) und detaillierteste Informationsquelle handelt. Nachteilig wirkt sich jedoch der Umstand aus, daß die Angaben in US-Dollar und nicht in CFA-Francs angeführt werden und daß nicht alle Länder abgedeckt sind. So fehlen beispielsweise die EG-Länder Spanien, Luxemburg, Portugal und Griechenland, die keine DAC-Mitglieder sind, deren Anteil am Gesamtvolumen der Entwicklungshilfeleistungen jedoch sehr gering ist. So liegt beispielsweise der Anteil Spaniens bei 0,5%.

Tabelle 20.1 beinhaltet eine Gesamtübersicht über die ausländische Entwicklungshilfe und andere Finanzmittel, die Kamerun im Laufe der achtziger Jahre erhielt. Diese Tabelle zeigt zum einen die Mittelbewilligungen und zum anderen die effektive Bereitstellung von Finanzmitteln (Zahlungsleistungen, Einnahmen, Auszahlungen). Die bereitgestellten Finanzmittel werden entweder als Bruttoleistungen (effektiv gezahlte Beträge) oder als Nettobeträge (unter Abzug der Kapitalrückzahlung für frühere Darlehen) verbucht.

Die Nettogesamteinnahmen (geleistete Zahlungen) sind in den Jahren zwischen 1981 und 1985 von 562,3 Mill. US-\$ (152,8 Mrd. CFA-Francs; 6,7% des Bruttoinlandsprodukts) auf 231,8 Mill. US-\$ (104 Mrd. CFA-Francs; 2,7% des Bruttoinlandsprodukts) zurückgegangen. Der Gesamtbetrag dieser Finanzmittel beinhaltet die Nettoleistungen des öffentlichen Sektors (GBÖS) sowie die Nettobeiträge der Privatwirtschaft (siehe Kap. 18, Pkt. 1), und zwar die Direktinvestitionen, die Portfolio-Investitionen und die Nettoausfuhrkredite.

Die Nettoleistungen des öffentlichen Sektors beziehen sich auf die Zahlungen, die durch den öffentlichen Sektor insgesamt geleistet wurden. Ihre Entwicklung entspricht in etwa dem Verlauf der Gesamteinnahmen: Rückgang von 1981 (322 Mill. US-\$; 87,5 Mrd. CFA-Francs; 3,8% des Bruttoinlandsprodukts) bis 1985 (223,7 Mill. US-\$; 100,5 Mrd. CFA-Francs; 2,6% des Bruttoinlandsprodukts); anschließend kontinuierliche Erhöhung auf 647,9 Mill. US-\$ bis 1989 (206,7 Mrd. CFA-Francs; 5,9% des Bruttoinlandsprodukts). In diesem Zusammenhang ist jedoch zum einen auf einen Rückgang im Jahr 1983 (163,5 Mill.

US-\$) und zum anderen auf die abweichende Entwicklung in CFA-Francs hinzuweisen, die mit der starken Schwankung des Dollarkurses (Anstieg bis 1985, anschließend Rückgang) zusammenhängt. Die Nettoleistungen des öffentlichen Sektors beliefen sich 1981 auf einen Anteil von 92,0% der gesamten Kapitaltransfers. Dieser Anteil ging 1986 auf 72,6% zurück und erhöhte sich bis 1989 wieder auf 89,0%. Ab 1984, als ein Einbruch bei den Nettobeiträgen der Privatwirtschaft zu verzeichnen war, wobei es zwischenzeitlich (1986, 1987 und 1989) sogar zu einem Nettokapitalabfluß kam, bildeten die Kapitaltransfers des öffentlichen Sektors den Hauptbestandteil der Nettokapitalzuflüsse. Die Gesamtbeiträge des öffentlichen Sektors beziehen sich auf das Gesamtvolumen der öffentlichen Entwicklungshilfe (ÖEH) und der sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors (SBÖS). Von öffentlicher Entwicklungshilfe wird dann gesprochen, wenn zum einen die Finanzmittel zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung und zur Verbesserung des Lebensstandards bereitgestellt werden; zum anderen wenn sie zu konzessionären Bedingungen gewährt werden (siehe Kap. 19, Pkt. 1.1) und einen nicht rückzahlbaren Anteil von mindestens 25% beinhalten. (Anm.: Der Anteil der unentgeltlichen Zuwendung eines 100%-Darlehens ist gleich Null, während er im Falle einer Schenkung gleich 100% ist). Die sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors beziehen sich auf Transaktionen, die für andere Zwecke als die Entwicklungshilfe bestimmt sind und die einen nicht rückzahlbaren Anteil von weniger als 25% beinhalten. Dabei handelt es sich um Ausfuhrkredite, die Übernahme von Beteiligungen, Portfolio-Investitionen und die Umstrukturierung der Verschuldung zu Marktkonditionen. Die sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors müssen unbedingt in die Analyse miteinbezogen werden, zumal die meisten Darlehen der Weltbank (IBRD), denen im Falle Kameruns ein hoher Stellenwert zukommt, in diese Kategorie eingestuft werden, während Darlehen im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe seitens der International Development Agency/IDA bereitgestellt werden.

Zwischen 1981 bis 1983 war bei den sonstigen Beiträgen des öffentlichen Sektors ein Rückgang von 121,6 Mill. US-\$ (33,0 Mrd. CFA-Francs) auf 34,6 Mill. US-\$ (13,2 Mrd. CFA-Francs) zu verzeichnen, wobei sie sich anschließend jedoch bis 1989 wieder auf 178,8 Mill. US-\$ (57,0 Mrd. CFA-Francs) erhöhten. Es besteht eine beträchtliche Differenz zwischen den Netto- und den Bruttobeträgen der sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors, die mit den hohen Kapitalrückzahlungen bei dieser Darlehensart zusammenhängen, welche Kamerun auf jeden Fall zu leisten hat (Verbindlichkeiten gegenüber multilateralen Einrichtungen wie beispielsweise gegenüber der Weltbank). In einzelnen Jahren beliefen sich die Nettozahlungen nur auf die Hälfte oder auf einen noch geringeren Teil der Bruttozahlungen (1983, 1985, 1986 und 1988). Je nach Jahr beliefen sich die sonstigen Nettobeiträge des öffentlichen Sektors auf 20 bis 38% der gesamten Nettobeiträge des öffentlichen Sektors, wobei der Anteil in den meisten Jahren zwischen 20 und 29% lag.

Der Nettobetrag der öffentlichen Entwicklungshilfe nahm in der Zeit von 1982 (212,4 Mill. US-\$; 69,8 Mrd. CFA-Francs; 2,7% des Bruttoinlandsprodukts) bis 1985 (159,5 Mill. US-\$; 71,7 Mrd. CFA-Francs; 1,8% des Bruttoinlandsprodukts) deutlich ab, wenn man von den entsprechenden Dollar-Beträgen ausgeht. Danach haben sich die Nettoleistungen an öffentlicher Entwicklungshilfe vor allem in den Jahren 1988 und 1989 wieder erhöht. Im Zeitraum 1980 bis 1989 unterlagen die Nettoeinnahmen aus der öffentlichen Entwicklungshilfe (alle Quellen insgesamt) einer durchschnittlichen jährlichen Schwankung von 6%, bezogen auf den Dollarkurs, bzw. von 1,3%, bezogen auf die effektiven Konditionen (bei konstanten Preis- und Wechselkursbedingungen). Je nach Jahr macht der Nettobetrag der öffentlichen Entwicklungshilfe etwa drei Viertel der gesamten öffentlichen Kapitaltransfers nach Kamerun aus. Der Nettobetrag der öffentlichen Entwicklungshilfe pro Einwohner stieg zwischen 1987 und 1989 von 19,5 US-\$ auf 40,6 US-\$.

Die geleistete öffentliche Entwicklungshilfe läßt sich in zwei Kategorien einteilen: Zuschüsse (oder Subventionen), bei denen es sich um nicht rückzahlbare (bzw. gegebenenfalls in lokaler Währung rückzahlbare) Hilfen handelt und Darlehen (bzw. Kredite mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr zu vergünstigten Konditionen; s. o., Definition der öffentlichen Entwicklungshilfe), bei denen es sich um Hilfen handelt, die in konvertibler Währung oder in Naturalien rückzahlbar sind. Der Anteil der Zuschüsse am Nettobetrag der öffentlichen Entwicklungshilfe zeigt eine eher ansteigende Tendenz, wobei eine Erhöhung von 52% im Jahr 1981 auf 73% im Jahr 1989 zu verzeichnen ist. Der Anteil der Darlehen sank dagegen von 48% auf 27%. In den Jahren 1981 bis 1983 gingen die Zuschüsse von 104,3 Mill. US-\$ (28,3 Mrd. CFA-Francs) auf 90,7 Mill. US-\$ (34,6 Mrd. CFA-Francs) zurück, so daß sich bezogen auf den Dollarkurs eine rückläufige Entwicklung ergab. Anschließend kam es wieder zu einem Anstieg auf 343 Mill. US-\$ (109,4 Mrd. CFA-Francs) im Jahr 1989. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Zuwachs um 91%. Die Nettodarlehen haben sich in den Jahren 1981 (96,1 Mill. US-\$, 26,1 Mrd. CFA-Francs) bis 1985 (53,6 Mill. US-\$, 24,1 Mrd. CFA-Francs) unter Fluktuationen verringert. Anschließend war bis 1989 wieder ein Anstieg auf 126,1 Mill. US-\$ (40,2 Mrd. CFA-Francs) zu verzeichnen. 1981 lag das Verhältnis zwischen den Nettodarlehen im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe und den Bruttodarlehen bei 89%, sank dann bis 1987 auf 71%, um 1989 wieder auf 91,8% anzusteigen.

Neben den vorstehend angeführten Zahlungen enthält Tabelle 20.1 außerdem den Betrag der Mittelbewilligungen. Nachdem sich die Gesamtbewilligungen des öffentlichen Sektors (Gesamtbeitrag des öffentlichen Sektors) im Zeitraum 1982 bis 1987 zwischen 350 und 560 Mill. US-\$ bewegten, war in der Folgezeit ein beträchtlicher Anstieg zu verzeichnen: 897 Mill. US-\$ (267 Mrd. CFA-Francs; 7,2% des Bruttoinlandsprodukts) im Jahr 1988 und 1 060 Mill. US-\$ (338 Mrd. CFA-Francs; 9,7% des Bruttoinlandsprodukts) im Jahr 1989. Der in CFA-Francs verbuchte Rückgang zwischen 1985 (183,5 Mrd. CFA-Francs) und 1987 (135,4 Mrd. CFA-Francs) ist auf die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten

Kameruns ab 1985 zurückzuführen, die das Land daran gehindert haben, die erforderlichen finanziellen Gegenleistungen für die Bereitstellung der Darlehen aufzubringen (an Voraussetzungen gebundene Darlehen). Im Rahmen der Finanzhilfe, die für die Durchführung des Strukturanpassungsprogramms gewährt wird, sind die Kreditgeber nun im Hinblick auf eine Lösung des Problems in bestimmten Fällen bereit, an der Finanzierung der kamerunischen Gegenleistung bei bestimmten Projekthilfen mitzuwirken. Seit 1982 übersteigen die gesamten Mittelbewilligungen des öffentlichen Sektors die Bruttozahlungen, wobei jedoch eine rückläufige Entwicklung von +81% im Jahr 1982 auf +6,6% im Jahr 1987 zu konstatieren ist. In den Jahren 1988 (+86%) und 1989 (+45,5%) zeichnete sich jedoch wieder eine gegenläufige Entwicklung ab.

Die Mittelbewilligungen an öffentlicher Entwicklungshilfe haben sich in der Zeit zwischen 1981 und 1989 von 230,9 Mill. US-\$ (62,7 Mrd. CFA-Francs; 2,7% des Bruttoinlandsprodukts) auf 461,4 Mill. US-\$ (147,2 Mrd. CFA-Francs; 4,2% des Bruttoinlandsprodukts) erhöht. Ihr Anteil an den gesamten durch den öffentlichen Sektor bewilligten Mitteln liegt in der Regel zwischen 40 und 60%. Dabei fallen die Mittelbewilligungen an öffentlicher Entwicklungshilfe im allgemeinen (je nach Einzelfall um 5 bis 50%) höher aus als die tatsächlich getätigten Bruttozahlungen an Entwicklungshilfe. Bei den ÖEH-Bewilligungen ist der Anteil der Zuschüsse in den Jahren 1981 bis 1984 von 49% auf 41% zurückgegangen. Nach einem starken Anstieg im Jahr 1985 (72%) kam es anschließend zu einem erneuten Rückgang (1989: 60%). Beim Anteil der Darlehen ergibt sich entsprechend eine Entwicklung mit umgekehrten Vorzeichen. Bezogen auf den absoluten Wert erhöhten sich die Zuschüsse unter Schwankungen von 112,2 Mill. US-\$ (30,5 Mrd. CFA-Francs) im Jahr 1981 auf 277 Mill. US-\$ (88,3 Mrd. CFA-Francs) im Jahr 1989. Bei den Zuschüssen übersteigen die Bewilligungen in der Regel die Zahlungen um 15 bis 19%. Eine Ausnahme bilden die Jahre 1988 und 1989, für die sich ein Verhältnis von +70% bzw. -19% ergibt. Die bewilligten ÖEH-Darlehen haben sich in der Zeit zwischen 1981 und 1989 von 118,7 Mill. US-\$ (32,3 Mrd. CFA-Francs) auf 184,5 Mill. US-\$ (58,9 Mrd. CFA-Francs) erhöht. Der signifikante Rückgang in den Jahren 1985 und 1986 fiel in Dollar (46,9 und 93,1 Mill. US-\$) wesentlich deutlicher aus als in CFA-Francs (21,1 und 32,0 Mrd. CFA-Francs), was mit dem damals besonders hohen Wechselkurs zusammenhing. Das Verhältnis zwischen Mittelbewilligungen und Bruttozahlungen bei den ÖEH-Darlehen weist von einem Jahr zum anderen beträchtliche und un stetig verlaufende Schwankungen auf, die zwischen +110% (1983) und -34% (1985) liegen. Betrachtet man Darlehen und Zuschüsse zusammengenommen, so ergibt sich für die unentgeltliche Zuwendung im Rahmen der ÖEH-Bewilligungen ein sehr hoher Anteil, der je nach Jahr zwischen 74 und 86% liegt (Quelle: OECD):

1981:	79,7 %	1986:	86,3 %
1982:	74,8 %	1987:	74,1 %
1983:	81,4 %	1988:	81,1 %
1984:	78,0 %	1989:	83,9 %
1985:	85,7 %		

Die Probleme im Zusammenhang mit der Finanzhilfe, mit denen sich Kamerun konfrontiert sieht, sind nicht auf dieses Land beschränkt. Die gleichen Probleme sind auch in anderen Entwicklungsländern zu beobachten. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Absorptionsfähigkeit von Entwicklungshilfe: Diese ist begrenzt, wobei der Rhythmus der Mittelbewilligungen und der Zahlungen bei der Projekthilfe langsamer vonstatten geht, als dies möglich wäre. Außerdem ist eine unvollständige Ausschöpfung der verfügbaren Hilfsangebote zu beobachten. Dies hängt mit dem Zustand der Produktionskapazitäten des Landes und mit den vorherrschenden Entscheidungsstrukturen zusammen. Die Verringerung der Projekthilfe zugunsten der Programmhilfe bietet unter anderem den Vorteil einer wesentlich schnelleren Freigabe der verfügbaren Mittel. Auch wenn es sich hierbei nicht um das vordringlich angestrebte Ziel handelt, so ist dieser Umstand doch als durchaus positiv zu bewerten. Das zweite Problem hängt mit den Auswirkungen der Hilfe zusammen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um die unmittelbar produktiven Sektoren handelt oder nicht: Werden die Investitionen sinnvoll ausgewählt und haben sie eine stimulierende Wirkung auf die Wirtschaft? In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, daß die öffentliche Entwicklungshilfe für einen Teil der Verschuldung verantwortlich ist (siehe Kap. 19, Pkt. 1.1), was zur Folge hat, daß sie sich wirtschaftlich produktiv auswirkt (siehe unten) und daß sich die Zuschußkomponente erhöht. Dies scheint zur Zeit der Fall zu sein.

20.2 DIE VERWENDUNG DER FINANZMITTEL

Die von den Geldgebern bereitgestellte Hilfe ist auf verschiedene Sektoren ausgerichtet und wird dementsprechend von den kamerunischen Behörden verwendet. Der Tabelle 20.2 ist eine sektorenbezogene Aufschlüsselung der Mittelbewilligungen im Rahmen der öffentlichen Entwicklungsfinanzierung (ÖEF) zu entnehmen, mit Ausnahme der Beiträge, die sich auf den Welthandel beziehen. Die OECD unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen 14 Sektoren, die während des Zeitraums 1986-89 erfaßt wurden. Dabei ist insbesondere auf sieben Sektoren einzugehen, auf die zusammengenommen je nach Jahr ein Anteil von 81 bis 93% der ÖEF-Bewilligungen entfällt:

- Die Programmhilfe, d.h. die Beiträge, die nicht für einen bestimmten Sektor bestimmt sind sowie die ebenfalls nicht zweckgebundene Strukturanpassungshilfe, hat sich erheblich erhöht. Ihr Anteil stieg zwischen 1986 und 1989 von 14 auf 36% (Umfang der

1989 mobilisierten Finanzhilfen für die Einführung des Strukturanpassungsprogramms).

- Der Anteil der Mittelbewilligungen für das Infrastrukturwesen und die Sozialen Dienste (u. a. Wohnungsbau, Kommunale Entwicklung) hat sich ebenfalls von 3 auf 18% erhöht.
- Der Anteil der Landwirtschaft blieb relativ konstant (zwischen 9 und 14%), wobei jedoch 1988 ein Maximum zu verzeichnen war.
- Bei der technischen Zusammenarbeit war ein Rückgang von 29 auf 10% zu verzeichnen. Hierbei handelt es sich um gezielte Unterstützung im Bereich der Humanressourcenförderung (Schulungsmaßnahmen, Ausbildungsprogramme, Beratung).
- Der für die Energiewirtschaft (Erzeugung und Verteilung) bestimmte Anteil zeigte ebenfalls eine rückläufige Entwicklung, wobei eine Verringerung von 15% auf 2% zu verzeichnen war.
- Auch im Bereich des Bildungs- und Schulwesens (Infrastruktur, Dienstleistungen, Investitionen) ergab sich ein Rückgang von 13 auf 3%.
- Schließlich ist noch der Bereich des Transportwesens (Fahrzeuge und Infrastrukturen) zu nennen, in den vor allem 1987 (49%) eine relativ umfangreiche Hilfe geflossen ist.

20.2 BEWILLIGTE ÖFFENTLICHE ENTWICKLUNGSHILFE NACH SEKTOREN PROZENT

Sektoren	1986	1987	1988	1989
Bildungswesen	13	1	2	3
Gesundheitswesen	-	1	4	1
Infrastruktur und Soziale Dienste	3	12	8	18
Wasserversorgung und Kanalisation	6	-	4	2
Energieversorgung	15	1	8	2
Fernmeldewesen	-	4	5	-
Verkehr	3	49	2	6
Landwirtschaft	11	9	28	14
Verarbeitende Industrie	3	1	-	1
Handel, Banken, Fremdenverkehr	1	-	1	1
Technische Zusammenarbeit	29	21	23	10
Sektorenübergreifende Förderung	-	-	5	1
Programmhilfe	14	-	10	36
Umschulungsmaßnahmen	-	-	-	6
Insgesamt (gerundet)	100	100	100	100

Quelle: OECD, Geographische Verteilung der für die Entwicklungsländer bereitgestellten Finanzmittel.

An Bedeutung gewinnen könnte in Zukunft die Mittelbereitstellung für Umschuldungsmaßnahmen (erstmalig 1989 mit 6%).

Diese sektorenbezogene Aufschlüsselung verdeutlicht, daß sich der Anteil der Projekthilfe 1989 stark (von 90 auf 58%) zugunsten der Programmhilfe (strukturell, haushaltsmäßig, Importförderung, Strukturanpassungsprogramm) und zugunsten der Umstrukturierung der Verschuldung verringert hat. Aus dieser Aufschlüsselung ergeben sich außerdem Fragen in bezug auf die Ausrichtung der Entwicklungshilfe in einem Land, in dem ein großer Handlungsbedarf in Sachen Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen (1 200 km Nord-Süd-Erstreckung; 700 km Ost-West-Erstreckung) und in bezug auf eine Verbesserung des Ausbildungsniveaus besteht. Der geringe Anteil der Entwicklungshilfe für den Verkehrssektor (mit Ausnahme von 1987) und die Verringerung des Entwicklungshilfeanteils im Bereich des Bildungswesens und der technischen Zusammenarbeit erscheinen besorgniserregend.

Auf der Grundlage der von der lokalen UNDP-Vertretung vorgelegten Zahlen kann bei der bereitgestellten Entwicklungshilfe zwischen den Teilbereichen Kapitalbeiträge (Finanzhilfen, Kredite, Subventionen und Sachanlagen) und technische Unterstützung (oder Zusammenarbeit) unterschieden werden. Dabei ergibt sich folgende Aufteilung:

Leistungen (%)	1986	1987
Kapitalbeiträge	64,5	58,7
Technische Unterstützung ...	35,5	41,3

Neben diesen beiden Kategorien ist außerdem die Nahrungsmittelhilfe zu erwähnen, die jedoch in Kamerun eine sehr untergeordnete Rolle spielt (1986 nur 1,1% des Gesamtvolumens).

In der OECD-Statistik (siehe Tab. 20.1) werden in bezug auf die Zuschüsse Angaben zur technischen Zusammenarbeit angeführt, wobei zu beachten ist, daß diese im wesentlichen in Form von Zuschüssen erfolgt. Hierbei handelt es sich um die reine technische Zusammenarbeit (zur Definition dieses Begriffs siehe unten) und nicht um die technische Kooperation in Verbindung mit einem Ausrüstungsprojekt. In der Regel entfallen 60 bis 65% auf den Bereich der technischen Zusammenarbeit, wobei sich jedoch für 1981 73%, für 1985 56% und für 1989 nur 31% ergeben. Der Anteil der Zuschüsse im Rahmen der technischen Zusammenarbeit an den Nettogesamtbeiträgen des öffentlichen Sektors schwankt je nach Jahr zwischen 24 und 36%, mit Ausnahme des Jahres 1989, in dem er auf 16,5% zurückging.

Anhand der UNDP-Daten läßt sich der Anteil der technischen Zusammenarbeit in den einzelnen Sektoren erfassen (Leistungen 1987):

1 Wirtschaftspolitik und -planung	30,3%
2 Natürliche Ressourcen	100,0%
3 Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	35,7%
4 Industrie	73,8%
5 Transport- und Kommunikationswesen	13,5%
6 Außenhandel und internat. Finanzwesen	2,0%
7 Bevölkerung	83,9%
8 Infrastrukturen und Anlagen	3,9%
9 Gesundheitswesen	95,9%
10 Bildungswesen	92,0%
11 Humanitäre Hilfe	100,0%
12 Soziale Fragen und Menschenrechte	100,0%
13 Kultur	46,4%
14 Wissenschaft und Technologie	100,0%

Insgesamt	41,3%

Insbesondere in den Sektoren Wirtschaftspolitik/-planung, Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Transport und Kommunikation, Außenhandel, Infrastruktur und Kultur war der Anteil der Kapitalbeiträge sehr hoch.

Der Anteil der Darlehen am Gesamtvolumen der Entwicklungshilfe für die einzelnen Sektoren läßt sich auf der Grundlage der Daten erfassen, die von der EG-Delegation zusammengestellt wurden (Kumulierung der Mittelbewilligungen 1985-1989):

1 Energie und natürliche Ressourcen	91,2%
2 Industrie und Fernmeldewesen	79,2%
3 Landwirtschaft und Agrarentwicklung	60,8%
4 Infrastruktur, Transportwesen	89,5%
5 Erziehung, Ausbildung, Schulwesen	13,9%
6 Gesundheit und soziale Infrastruktur	35,9%
7 Strukturanpassungsprogramm	91,2%
8 Sonstiges	12,9%

Insgesamt	69,5%

Insbesondere für die Sektoren 5, 6, 8 und in gewissem Maße für den Sektor 3 (40%) war ein hoher Anteil der Zuschüsse zu vermelden. Im übrigen kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei den ersten vier Sektoren (1 bis 4) dieser Auflistung um produktive Sektoren handelt, im Gegensatz zu den Sektoren 5 und 6, bei denen es sich nicht um unmittelbar produktive Sektoren handelt. In die produktiven Sektoren fließen vor allem Darlehen, in die übrigen Bereiche Zuschüsse. Auf diese Sektoren entfällt ein Anteil von 61% am Gesamtvolumen der Entwicklungshilfe.

20.3 DIE HERKUNFT DER FINANZMITTEL

Die für Kamerun bereitgestellte öffentliche Entwicklungshilfe stammt von multilateralen oder bilateralen Gebern. Die Entwicklung der Entwicklungshilfeleistungen bi- und multilateraler Geber auf der Basis von OECD-Daten und nach Dreijahreszeiträumen kumuliert ist folgender Texttafel zu entnehmen.

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	ÖEH-Bewilligungen			ÖEH-Nettoleistungen			GBÖS-Nettoleistungen		
		1981-83	1984-86	1987-89	1981-83	1984-86	1987-89	1981-83	1984-86	1987-89
Multilateral ...	Mill. US-\$	152,7	96,7	366,2	151,2	99,3	249,3	224,9	266,0	443,3
...	%	22,6	13,0	28,8	27,9	17,4	25,8	30,0	34,7	33,0
Bilateral	Mill. US-\$	522,6	648,3	904,2	390,5	471,5	716,8	525,3	499,9	898,6
.....	%	77,4	87,0	71,2	72,1	82,6	74,2	70,0	65,3	67,0
Insgesamt	Mill. US-\$	675,1	745,0	1 270,4	541,7	570,8	966,1	750,2	765,9	1 341,9
.....	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Bei den Dollarbeträgen ergibt sich in allen Fällen eine besonders starke Erhöhung für 1987-89 im Vergleich mit 1984-86: zwischen 69 und 75% je nach Kategorie. Geht man von den Beträgen in CFA-Francs aus, so ergibt sich aufgrund des starken Kursverlustes des Dollars (-26%) ein wesentlich schwächerer Anstieg. Was die Mittel aus multilateralen Quellen anbetrifft, so ist, auf Dollarbasis, ein Rückgang im Zeitraum 1984-86 im Vergleich zum vorangehenden Zeitraum (1981-83) festzustellen, wenn man die ÖEF-Bewilligungen und die ÖEH-Nettoleistungen betrachtet. Bei den Beträgen in CFA-Francs wird dieser Rückgang (-34 bis -37%) teilweise durch den damaligen Anstieg des Dollarkurses (+26%) ausgeglichen. Auf der bilateralen Ebene ergibt sich dagegen im Zeitraum 1984-86 bei den GBÖS-Nettoleistungen eine rückläufige Entwicklung (-4,8%), die weitgehend durch den Anstieg des Dollarkurses aufgefangen wird. Vergleicht man das Ende der 80er Jahre mit dem Anfang der Dekade, so erhöht sich der Anteil des multilateralen Bereichs im Verhältnis zur bilateralen Ebene, mit Ausnahme der ÖEH-Nettoleistungen. Der Anteil der multilateralen öffentlichen Entwicklungshilfe lag demzufolge Ende der achtziger Jahre bei 26% (Nettoleistungen) bis 29% (Mittelbewilligungen), während der Anteil der multilateralen Nettogesamtbeiträge des öffentlichen Sektors ein Drittel beträgt. Zu beachten ist hierbei der hohe Anteil der sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors (SBÖS). Die übrigen Mittel sind bilateralen Herkunft.

20.3 BEWILLIGUNG UND NETTOAUSSAHLUNG AN ÖFFENTLICHER ENTWICKLUNGSHILFE UND GESAMTE NETTOKAPITALTRANSFERS DES ÖFFENTLICHEN SEKTORS

Geldgeber	ÖEH-Bewilligungen			ÖEH-Nettozahlungen			GBÖS-Nettozahlungen		
	1981/83	1984/86	1987/89	1981/83	1984/86	1987/89	1981/83	1984/86	1987/89
Millionen US-\$									
EG	453,7	396,0	961,2	352,0	383,3	753,3	416,1	476,3	870,4
Multilateral (KEG, EEF, EIB)	64,3	31,5	274,0	31,9	46,4	195,8	47,2	75,9	209,1
Bilateral	389,4	364,5	687,2	320,1	336,9	557,5	368,9	400,4	661,3
Belgien	24,1	20,2	23,4	20,1	20,5	27,8	20,1	21,4	30,5
Dänemark	7,2	31,5		7,2	29,9	0,2	9,9	36,9	23,4
Bundesrepublik Deutschland	90,6	51,3	181,7	36,2	45,6	122,0	37,3	87,0	165,5
Frankreich	244,1	217,6	343,0	222,4	191,8	283,6	271,0	202,3	306,4
Italien	3,7	31,4	80,2	2,4	24,8	76,7	-1,5	22,4	76,5
Niederlande	16,9	9,0	40,6	15,0	9,8	35,2	15,1	9,3	35,2
Großbritannien und Nordirland	2,8	3,2	18,2	16,6	14,4	11,9	16,7	21,2	23,9
SONSTIGE	221,4	349,0	309,2	189,7	187,5	212,8	334,1	289,6	471,5
Multilateral	88,2	65,2	92,2	119,3	52,9	53,5	177,7	190,1	234,2
darunter:									
IBRD	-	-	-	9,2	3,7	-	65,4	111,8	131,2
IDA	9,5	-	-	70,7	12,7	5,7	70,7	12,7	5,7
UNDP	-	-	-	16,0	12,1	16,6	16,0	12,1	16,6
UNHCR	-	-	-	15,4	4,6	5,6	15,4	4,6	5,6
Welthungerhilfe	-	-	-	5,0	8,3	7,0	5,0	8,3	7,0
IFAD	14,4	-	29,0	0,4	6,5	8,7	0,4	6,5	8,7
AEB, AEF	16,1	23,4	23,6	-	-	2,1	0,2	30,1	48,3

Tabelle 20.3 beinhaltet für die gleichen Zeiträume und die gleichen Kategorien eine Einzelaufstellung der Mittelzuwendungen, aufgegliedert nach den einzelnen Geldgebern. Abgesehen von den ÖEH-Bewilligungen im Zeitraum 1984-86 ergibt sich bei den von der EG bereitgestellten Dollarbeträgen ein kontinuierlicher Anstieg. Für den Zeitraum 1987-89 ergeben sich die folgenden Werte: ÖEH-Bewilligungen 961 Mill. US-\$, ÖEH-Nettoleistungen 753 Mill. US-\$ und GBÖS-Nettoleistungen 870 Mill. US-\$. Beim Gesamtvolumen der für Kamerun bereitgestellten Mittel zeigt der EG-Anteil eine ansteigende Tendenz (9 bis 13 Punkte je nach Kategorie von 1981-83 bis 1987-89). Ende der achtziger Jahre lag der EG-Anteil (bi- und multilateral) bei den Mittelbewilligungen bei 76%, bei den Entwicklungshilfezahlungen (netto) bei 78% und bei den GBÖS-Nettoleistungen bei 65%. Der multilaterale Beitrag der EG (Europäischer Entwicklungsfonds, Europäische Investitionsbank, Kommission der Europäischen Gemeinschaften) verzeichnete vor allem 1987-89 einen starken Anstieg sowohl wertmäßig (Leistungen in einer Größenordnung von 209 Mill. US-\$; ÖEH-Bewilligungen von 274 Mill. US-\$ mit einer Zuwachsrate von 300 bis 500%) als auch anteilmäßig (öffentliche Entwicklungshilfe: 22%; Gesamtbeitrag des öffentlichen Sektors: 16%). Auf die EG entfallen nun mittlerweile drei Viertel der gesamten multilateralen Mittelbewilligungen und Entwicklungshilfeleistungen. Dagegen belief sich der EG-Anteil an den Nettogesamtbeiträgen des öffentlichen Sektors nur auf 47%.

Der bilaterale EG-Beitrag fällt wesentlich höher als der multilaterale EG-Beitrag aus. Zwar ist der bilaterale Anteil der EG-Mitgliedsländer an der öffentlichen Entwicklungshilfe rückläufig, seine Bedeutung für die Einkünfte Kameruns bleibt jedoch nach wie vor vorrangig. So stellten die Länder der Europäischen Gemeinschaft 1987-89 drei Viertel der bilateralen Mittel für Kamerun bereit. In dieser Ländergruppe (sieben Länder, zu denen außerdem noch Spanien hinzuzurechnen ist) nehmen einige Staaten eine deutliche Vorrangstellung ein. Dies gilt insbesondere für die Bundesrepublik Deutschland, deren Mittelbereitstellungen zwischen 1981/83 und 1987/89 (ÖEH-Bewilligungen 1987-89: 181,7 Mill. US-\$, + 100%) wertmäßig zunahm (ÖEH-Leistungen +237%, GBÖS +344%) und deren Anteil wuchs (Mittelbewilligungen 14%, +1 Punkt; Leistungen 12%, +6-7 Punkte). Daneben ist ferner Frankreich als wichtigster Geldgeber Kameruns zu nennen (343 Mill. US-\$ an ÖEH-Bewilligungen im Zeitraum 1987-89). Die von Frankreich bereitgestellten Mittel erhöhten sich zwar volumenmäßig (+40,5%; +27,5%; +13,1%), wobei ihr relativer Anteil jedoch rückläufig war (27%, 29% und 23%, d.h. -9, -12 bzw. -13 Punkte). Dazu kommt noch Italien, das zunächst einen sehr niedrigen Anteil (unter 1% bzw. sogar negativ) aufzuweisen hatte, 1987-89 jedoch immerhin 6 bis 8% der für Kamerun bestimmten Mittel bereitstellte. Andererseits ist festzustellen, daß die Nettoleistungen im Bereich der sonstigen Beiträge des öffentlichen Sektors für Italien negativ ausfallen.

Der Anteil der Mittel, die nicht aus der EG stammen, weist eine rückläufige Tendenz auf (von 33 auf 24%, von 35 auf 22% und von 44 auf 35%), während sich gleichzeitig die entsprechenden Dollarbeträge erhöht haben (+40%, +12%, +41%). Der Anteil des multila-

teralen Bereichs außerhalb der EG hat sich verringert und lag im Zeitraum 1987-89 bei 7%, 5% bzw. 17% (öffentliche Entwicklungshilfe: Mittelbewilligungen und Nettoleistungen; Nettogesamtbeiträge des öffentlichen Sektors). In der ersten und der letzten Kategorie haben sich die Dollarbeträge erhöht (+4,5%, +31,8%), während bei den Nettoleistungen an öffentlicher Entwicklungshilfe ein dramatischer Rückgang zu verzeichnen war (-55%). Zur Zeit besteht der Hauptteil (über drei Viertel) dieser multilateralen Mittelzuweisungen aus den sonstigen Beiträgen des öffentlichen Sektors und nicht aus der öffentlichen Entwicklungshilfe im engeren Sinne (siehe die entsprechende Definition unter Punkt 20.1), was insbesondere auf die drastische Reduzierung der IDA-Kredite zurückzuführen ist. Die wichtigsten multilateralen Quellen außerhalb der EG sind die IBRD (131,2 Mill. US-\$, 9,8% im Zeitraum 1987-89) und die Afrikanische Entwicklungsbank/AEB sowie der Afrikanische Entwicklungsfonds/AEF (48,3 Mill. US-\$, 3,6%), deren Mittelzuwendungen eine ansteigende Tendenz zu verzeichnen hatten.

Der Anteil der bilateralen Geber außerhalb der EG verringerte sich, außer bei den Nettoleistungen an öffentlicher Entwicklungshilfe. 1987-89 leisteten bilaterale Geber außerhalb der EG 17% der öffentlichen Entwicklungshilfe. Die betreffenden in Dollar angegebenen Mittelzuwendungen lassen einen deutlichen Anstieg erkennen. In diesem Zusammenhang sind vor allem zwei Länder zu nennen: Zum einen Kanada, dessen Anteil jedoch rückläufig ist; zum anderen die USA, deren Anteil und Wert der Mittelzuwendungen an ÖEH sich erhöht haben, während bei den Nettogesamtbeiträgen die umgekehrte Entwicklung festzustellen ist. Dies hängt damit zusammen, daß sich ab 1984-86 die Leistungen der sonstigen Nettobeiträge des öffentlichen Sektors rückläufig entwickelt haben (Anteile in den einzelnen Kategorien 1987-89: 7,1, 7,3 und 3,8%).

Auf der Grundlage der vom Ministerium für Planung und Raumordnung (Ressort Wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit) ausgearbeiteten Daten kann man für einige Haushaltsjahre die Währungen der Darlehensbewilligungen (und damit für die entsprechenden Rückzahlungen) im Bereich der multilateralen und bilateralen Finanzkooperation erfassen.

Währungseinheit	1988/89	1990/91
	%	
ECU (EG multilateral)	15,3	-
bfr	6,0	-
DM	2,1	27,4
FF	44,7	52,5
Lit	4,0	-
hfl	2,1	-
Zwischensumme (EG bilateral)	58,9	79,9

Währungseinheit	1988/89	1990/91
	%	
Insgesamt (EG)	74,2	79,9
Sonderziehungsrechte/SZR	1,8	-
UC (AEF)	0,6	-
Zwischensumme (multilateral außerh. EG)	2,4	-
kan-\$	4,2	-
US-\$	23,1	15,9
Sonstige	0,3	-
Zwischensumme (bilateral außerh. EG)	23,4	20,1
Insgesamt (außerhalb EG)	25,8	20,1
INSGESAMT	100,0	100,0

Die Anleihen werden in drei Viertel bzw. vier Fünftel der Fälle in EG-Währungen aufgenommen. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Bedeutung des Französischen Francs und je nach Jahr der Deutschen Mark und des ECU festzustellen. Außerhalb der EG ist der US-Dollar die wichtigste Währung. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß einige Darlehen nicht in der Währung der jeweiligen Kreditgeber ausgestellt werden.

Anhand der Daten des Planungsministeriums kann außerdem im Rahmen der bilateralen Darlehensbewilligungen eine Differenzierung zwischen den Mitteln vorgenommen werden, die von den Regierungen stammen, und denen, die von Banken bereitgestellt werden:

Herkunft (%)	1988/89	1990/91
Regierungen	65,6	99,4
Banken	34,4	0,6
Insgesamt	100,0	100,0

Das Verhältnis Regierungen zu Banken lag 1988/89 bei etwa zwei Drittel zu einem Drittel. 1990/91 verringerte sich der Anteil der Banken auf weniger als 1%.

Auf der Grundlage der von der EG-Delegation veröffentlichten Daten läßt sich das Gesamtvolumen der Mittelbewilligungen aus den Jahren 1985 bis 1989, aufgeschlüsselt nach Geldgebern und nach Zuschüssen und Darlehen tabellarisch zusammenstellen (vgl. Tab. 20.4). Auf der Grundlage dieser Daten ergab sich für den Zeitraum 1985-89 bei den Zuschüssen ein EG-Anteil von 56%, wovon 14% auf den multilateralen (Europäischer Ent-

wicklungsfonds, Europäische Investitionsbank, Kommission der Europäischen Gemeinschaften) und 42% auf den bilateralen Bereich entfielen. Allein auf Frankreich kam ein Anteil von 23,6% aller Zuschüsse. Bei den Geldgebern außerhalb der EG (44%) entfällt der Hauptanteil der Zuschüsse auf den bilateralen Bereich (40%), wobei insbesondere die USA (22,4%) und Kanada (14,5%) zu nennen sind. Insgesamt steht bei den Zuschüssen der bilaterale Bereich deutlich im Vordergrund (82%).

20.4 BEWILLIGUNG VON ZUSCHÜSSEN UND DARLEHEN NACH GELDGEBERN, 1985 BIS 1989

Geldgeber	% aller Bewilligungen		% je Geldgeber		
	Zuschuß	Darlehen	Zuschuß	Darlehen	Insgesamt
EG	56,2	40,1	38,1	61,9	100,0
Multilateral	14,4	9,6	39,6	60,4	100,0
EEF, KEG	14,4	8,4	42,8	57,2	100,0
EIB	-	1,2	-	100,0	100,0
Bilateral	41,8	30,5	37,6	62,4	100,0
Belgien	3,7	0,7	68,8	31,2	100,0
Bundesrepublik Deutschland	6,1	6,4	29,6	70,4	100,0
Frankreich	23,6	18,1	36,4	63,6	100,0
Italien	5,3	2,7	46,7	53,3	100,0
Niederlande	1,5	1,5	30,9	69,1	100,0
Großbritannien und Nordirland	1,5	0,3	68,2	31,8	100,0
Spanien	0,1	0,8	4,4	95,6	100,0
SONSTIGE	43,8	59,9	24,3	75,7	100,0
Multilateral	4,0	56,1	3,1	96,9	100,0
darunter:					
IBRD	-	40,6	-	100,0	100,0
AEB	0,2	15,5	0,6	99,4	100,0
UN, UNDP	3,6	-	100,0	-	100,0
Bilateral	39,8	3,8	82,2	17,8	100,0
darunter:					
Kanada	14,5	-	100,0	-	100,0
Vereinigte Staaten ..	22,4	2,1	82,5	17,5	100,0
Schweiz	1,4	0,6	50,8	49,2	100,0
China 1)	0,5	1,0	19,2	80,8	100,0
Insgesamt	100,0	100,0	30,5	69,5	100,0
Multilateral	18,4	65,7	10,9	89,1	100,0
Bilateral	81,6	34,3	51,2	48,8	100,0

1) Ohne Taiwan.

Quelle: EG-Delegation in der Republik Kamerun: Die ausländische öffentliche Entwicklungshilfe für Kamerun.

Bei den Darlehen beträgt der EG-Anteil 40%, wovon 9,6% auf den multilateralen und 30,5% auf den bilateralen Bereich entfallen. Auch hier ist Frankreich mit einem Anteil von 18% der Darlehen führend. Im Gegensatz zu den Zuschüssen entfällt bei den anderen Kreditgebern (60%) der Hauptteil auf den multilateralen Bereich (56%), wobei die Weltbank (40,6%) und die Afrikanische Entwicklungsbank (15,5%) die umfangreichsten Darlehen bewilligten. Insgesamt stammen zwei Drittel der Darlehen aus multilateralen Quellen und ein Drittel aus bilateralen Quellen.

Bei den von der EG bewilligten Mitteln handelt es sich zu 38% um Zuschüsse und zu 62% um Darlehen, wobei kein signifikanter Unterschied zwischen der multilateralen und der bilateralen Ebene festzustellen ist. Die Mittelzuwendungen seitens des Europäischen Entwicklungsfonds und der Kommission der Europäischen Gemeinschaften bestehen zu 43% aus Darlehen, während es sich bei den von der Europäischen Entwicklungsbank bereitgestellten Mitteln zu 100% um Kredite handelt. Für die EG-Länder ergibt sich folgende Aufteilung nach Zuschüssen und Darlehen: im Falle Spaniens besteht fast der Gesamtbetrag der Mittelzuwendungen aus Darlehen; im Falle der Bundesrepublik Deutschland und der Niederlande beträgt das Verhältnis 30:70; im Falle Frankreichs: 36:64; im Falle Italiens 50:50. Für Belgien sowie Großbritannien und Nordirland ergibt sich ein Verhältnis von 69:31. Bei den Geldgebern außerhalb der EG werden drei Viertel der Mittelzuwendungen in Form von Darlehen bereitgestellt. In diesem Bereich werden von seiten der multilateralen Organisationen mit Ausnahme der Vereinten Nationen fast ausschließlich Darlehen gewährt (IBRD, Afrikanische Entwicklungsbank). Dagegen handelt es sich auf der bilateralen Ebene hauptsächlich um Zuschüsse (82%); bei Kanada ausschließlich, bei den USA zu über 80% und bei der Schweiz bei mehr als der Hälfte der bewilligten Mittel. Insgesamt erhält Kamerun 70% seiner Mittelzuwendungen in Form von Darlehen und 30% in Form von Zuschüssen. Auf multilateraler Ebene handelt es sich im wesentlichen um Darlehen (89%), während sich auf der bilateralen Ebene Zuschüsse und Darlehen in etwa die Waage halten.

Eine weitere Möglichkeit der Aufgliederung der Zuschüsse und Darlehen besteht darin, den Anteil der unentgeltlichen Zuwendungen der einzelnen Geldgeber im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe zu erfassen. Die unentgeltliche Zuwendung fungiert als Indikator zum einen für den jeweiligen Anteil der Zuschüsse am Gesamtvolumen der öffentlichen Entwicklungshilfe und zum anderen für den Umfang der nicht-rückzahlbaren Komponente bei den Darlehen, die im Rahmen der öffentlichen Entwicklungshilfe bereitgestellt werden. Wie Tabelle 20.5 veranschaulicht, lag der Anteil der unentgeltlichen Entwicklungshilfezuwendungen bei den multilateralen Geberorganisationen zwischen 1986 und 1989 höher als bei den bilateralen Gebern. Auf bilateralen Ebene weisen die höchsten Anteile an nicht-rückzahlbarer Entwicklungshilfe Belgien, Irland, Großbritannien und Nordirland sowie Kanada, die USA, die Schweiz und Japan auf. Bei Italien und den Niederlanden schwankte zwischen 1986 und 1989 der Anteil der Zuschüsse in starkem

Maße, während die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich die beiden wichtigsten Geberländer sind, die eine systematische Kombination von Zuschüssen mit Darlehen praktizieren.

20.5 ANTEIL DER UNENTGELTLICHEN ZUWENDUNGEN IM RAHMEN DER BEWILLIGUNG VON ÖFFENTLICHER ENTWICKLUNGSHILFE NACH GELDGEBERN PROZENT

Geldgeber	1986	1987	1988	1989
EG (bi- u. multilateral)	80,9	73,4	78,5	79,4
Belgien	93,7	100,0	100,0	100,0
Dänemark	74,5			
Bundesrepublik Deutschland ...	82,3	56,7	71,2	73,8
Frankreich	73,8	80,5	55,0	58,5
Irland	100,0	100,0	100,0	
Italien	100,0	100,0	73,1	85,8
Niederlande	100,0	64,0	67,9	100,0
Großbritannien und Nordirland .	100,0	100,0	100,0	100,0
Sonstige				
Kanada	100,0	100,0	100,0	100,0
Vereinigte Staaten	91,2	97,0	100,0	100,0
Schweiz	100,0	100,0	100,0	100,0
Japan	100,0	39,3	100,0	100,0
Insgesamt	86,3	74,1	81,1	83,9
Multilateral	93,8	94,8	99,8	98,6
Bilateral	85,2	69,0	69,9	78,4

Quelle: OECD, Geographische Verteilung der für die Entwicklungsländer bereitgestellten Finanzmittel.

Auf der Grundlage der von der EG-Delegation durchgeführten Erfassung sämtlicher Mittelbewilligungen für den Zeitraum 1985-1989 lassen sich die von den einzelnen Geldgebern bereitgestellten Mittel nach Sektoren aufschlüsseln (vgl. Tab. 20.6). Dabei lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- Energie und natürliche Ressourcen: Zwei Drittel der Mittelzuwendungen für diesen Sektor entfallen auf die bilaterale Ebene. Die EG spielt mit fast 80% eine besonders wichtige Rolle, vor allem auf der bilateralen Ebene (59%), wobei in erster Linie Länder wie Spanien (13%), Frankreich (24%) und die Niederlande (16,5%) zu nennen sind. Auf der multilateralen Ebene stehen die Europäische Investitionsbank (20%) und die Afrikanische Entwicklungsbank (13%) im Vordergrund.
- Industrie und Fernmeldewesen: In diesem Sektor nimmt Frankreich mit 80% aller Mittelbewilligungen eine dominierende Stellung ein. Insgesamt werden von bilateraler Seite 88,5% aller Mittel für die Industrie und das Fernmeldewesen bereitgestellt.

- Landwirtschaft und Agrarentwicklung: Die multilateralen Mittelzuwendungen liegen in diesem Sektor bei 52,6%. Mehr als zwei Drittel der Mittel stammen von außerhalb der EG, wobei insbesondere die Weltbank (31,7%) und die USA (23,7%) zu nennen sind. Der französische Anteil beträgt 16%.
- Verkehr und Infrastruktur, Transportwesen: Zwei Drittel der Mittelzuwendungen gehen auf die multilaterale Ebene und den Nicht-EG-Bereich zurück (60%). Dabei handelt es sich hauptsächlich um Mittel, die von der Weltbank bereitgestellt werden (46%). Zu den EG-Ländern (31,5%), die in diesem Sektor vertreten sind, gehören vor allem die Bundesrepublik Deutschland (12,5%) und Frankreich (10%).
- Erziehungs-, Ausbildungs- und Schulwesen: Hier handelt es sich zu 89% um bilaterale Mittel. Diese stammen hauptsächlich aus der EG (56,3%) und vor allem aus Frankreich (40,6%). Zu erwähnen ist außerdem der hohe kanadische Anteil von 21% in diesem Sektor.
- Gesundheitswesen und soziale Infrastruktur: Auch in diesem Sektor steht die bilaterale Ebene im Vordergrund (87%). Der EG-Anteil liegt bei 57%, wobei vor allem Frankreich (19,5%) und Italien (20,3%) zu nennen sind.

Außerhalb der EG sind vor allem die Beiträge der USA (14,8%) und der Schweiz (13%) von Bedeutung.

- Mehr als die Hälfte der "sonstigen" Mittelzuwendungen entfällt auf Kanada (multisektorielle Hilfe; 51,5%).
- Die Unterstützung für das Strukturanpassungsprogramm/SAP (nicht projektbezogene, nicht zweckgebundene Hilfe) wird vor allem auf der multilateralen Ebene geleistet (71,7%), wobei der Anteil der Nicht-EG-Mittel bei 52% liegt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Leistungen der Weltbank (28,8%) und der Afrikanischen Entwicklungsbank (21,3%). Innerhalb der EG sind vor allem der Europäische Entwicklungsfonds und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Stabex; 21,3%) sowie Frankreich (17,3%) zu nennen.

Aus Tabelle 20.6 ergeben sich außerdem Angaben über die Anteile der Entwicklungshilfebewilligungen der einzelnen Sektoren im bi- und multilateralen Vergleich:

- Die multilateralen Mittelzuwendungen beziehen sich vor allem auf die Bereiche Verkehr und Infrastruktur (35%), Strukturanpassungsprogramm (30,4%) und Landwirtschaft (27,6%). Die bilateralen Mittelzuwendungen fließen schwerpunktmäßig in die Bereiche Landwirtschaft (26%), Erziehungs- und Ausbildungswesen (20,8%) sowie Verkehr und Infrastruktur (18%).

Die Mittelzuwendungen der Europäischen Gemeinschaft sind schwerpunktmäßig auf die folgenden Sektoren ausgerichtet: Verkehr und Infrastruktur (24,1%), Strukturanpassungs-

programm (23,3%), Landwirtschaft (18,6%) sowie Erziehungs- und Ausbildungswesen (14,2%). Außerhalb der EG handelt es sich vor allem um die Bereiche Landwirtschaft (33,7%), Verkehr und Infrastruktur (29,0%) und Struktur Anpassungsprogramm (20,5%).

20.6 AUFGLIEDERUNG DER BEWILLIGUNGEN AN ÖFFENTLICHER ENTWICKLUNGSHILFE NACH GELDGEBERN UND SEKTOREN, 1985-1989 PROZENT

Geldgeber	Energie und natürliche Ressourcen	Industrie und Fernmeldewesen	Landwirtschaft, Agrarentwicklung	Verkehr und Infrastruktur	Erziehung, Ausbildung, Schulwesen	Gesundheit, Soziale Infrastruktur	Sonstiges	Struktur- anpassungs- programm	Insgesamt
Entwicklungshilfepflichtungen nach Sektoren									
EG	78,8	81,9	31,2	40,5	56,3	57,0	46,5	48,2	
Multilateral ..	19,8	0,3	11,5	9,0	-	1,2	2,6	21,3	
EEF, KEG	-	0,3	11,5	9,0	-	1,2	2,6	21,3	
EIB	19,8	-	-	-	-	-	-	-	
Bilateral	59,0	81,6	19,7	31,5	56,3	55,8	43,9	26,9	
Belgien	-	-	0,8	1,9	4,6	5,4	7,3	-	
Bundesrepublik Deutschland	-	1,2	2,5	12,5	6,1	10,0	8,1	4,4	
Frankreich ..	24,0	80,4	16,2	10,1	40,6	19,5	14,3	17,3	
Italien	-	-	-	5,7	0,1	20,3	-	5,2	
Niederlande .	16,8	-	0,2	1,3	0,6	0,1	14,2	-	
Großbritannien u. Nordirland	5,2	-	-	-	4,2	-	-	-	
Spanien	13,0	-	-	-	0,1	0,5	-	-	
Sonstige	21,2	18,1	68,8	59,5	43,7	43,0	53,5	51,8	
Multilateral ..	14,5	11,2	41,2	58,0	10,8	11,9	1,5	50,5	
IBRD	-	-	31,7	45,8	10,3	-	-	28,8	
AEB	13,2	-	7,9	11,4	-	11,9	-	21,3	
UN, UNDP	1,3	11,2	1,3	0,8	0,5	-	1,5	0,4	
Bilateral	6,7	6,9	27,6	1,5	32,9	31,1	52,0	1,3	
Kanada	2,8	6,9	1,0	0,9	20,9	0,8	51,5	-	
Vereinigte Staaten	-	-	23,7	-	9,0	14,8	-	1,3	
Schweiz	-	-	0,4	0,5	0,6	12,9	-	-	
China 1)	-	-	2,5	0,1	0,1	2,6	-	-	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Multilateral	34,3	11,5	52,6	66,9	10,8	13,0	4,2	71,7	
Bilateral	65,7	88,5	47,4	33,1	89,2	87,0	95,8	28,3	

Sektorale Verteilung der Entwicklungshilfepflichtungen einzelner Geber

EG	7,4	5,0	18,6	24,1	14,2	5,0	2,4	23,3	100,0
Multilateral ..	7,6	0,1	27,9	21,7	-	0,4	0,5	41,8	100,0
EEF, KEG	-	0,1	30,2	23,5	-	0,4	0,6	45,2	100,0
EIB	100	-	-	-	-	-	-	-	100,0
Bilateral	7,4	6,6	15,6	24,8	18,9	6,5	3,0	17,2	100,0
Belgien	-	-	12,4	32,0	32,1	13,1	10,4	-	100,0
Bundesrepublik Deutschland	-	0,5	10,9	53,1	11,0	6,3	3,0	15,2	100,0

20.6 AUFGLIEDERUNG DER BEWILLIGUNGEN AN ÖFFENTLICHER ENTWICKLUNGSHILFE NACH GELDGEBERN UND SEKTOREN, 1985-1989
PROZENT

Geldgeber	Energie und natürliche Ressourcen	Industrie und Fernmeldewesen	Landwirtschaft, Agrarentwicklung	Verkehr und Infrastruktur	Erziehung, Ausbildung, Schulwesen	Gesundheit, Soziale Infrastruktur	Sonstiges	Strukturanpassungsprogramm	Insgesamt
noch: Sektorale Verteilung der Entwicklungshilfebewilligungen einzelner Geber									
noch Bilateral									
Frankreich ..	5,1	11,1	22,0	13,7	23,4	3,9	1,7	19,1	100,0
Italien	-	-	-	43,9	0,5	23,1	-	32,5	100,0
Niederlande .	47,4	-	3,9	22,4	4,2	0,3	21,8	-	100,0
Großbritannien u. Nordirland	31,8	-	-	-	68,2	-	-	-	100,0
Spanien	95,6	-	-	-	1,1	3,3	-	-	100,0
Sonstige	1,6	0,9	33,7	29,0	9,0	3,1	2,2	20,5	100,0
Multilateral ..	1,5	0,8	27,5	38,6	3,1	1,1	0,1	27,3	100,0
IBRD	-	-	30,3	43,4	4,2	-	-	22,1	100,0
AEB	5,2	-	19,5	28,2	-	4,3	-	42,8	100,0
UN, UNDP	4,8	27,8	32,1	19,5	4,7	-	3,3	7,8	100,0
Bilateral	1,9	1,3	50,3	2,8	25,3	8,3	8,1	2,0	100,0
Kanada	2,7	4,3	5,8	5,8	53,7	0,7	27,0	-	100,0
Vereinigte Staaten	-	-	77,1	-	12,3	7,1	-	3,5	100,0
Schweiz	-	-	14,8	15,2	8,2	61,8	-	-	100,0
China 1)	-	-	80,8	5,0	1,7	12,5	-	-	100,0
Multilateral	2,8	0,6	27,6	35,0	2,4	1,0	0,2	30,4	100,0
Bilateral	5,7	5,0	26,1	18,2	20,8	7,0	4,6	12,6	100,0

1) Ohne Taiwan.

Quelle: EG-Delegation in der Republik Kamerun: Die ausländische öffentliche Entwicklungshilfe für Kamerun.

- Die multilateralen europäischen Mittelzuwendungen sind hauptsächlich für das Strukturanpassungsprogramm (Stabex; 41,8%), die Landwirtschaft (27,9%) und das Verkehrs- und Infrastrukturwesen (21,7%) bestimmt. Als Geldgeber fungieren dabei der Europäische Entwicklungsfonds und die Kommission der Europäischen Gemeinschaften, während sich die Europäische Investitionsbank nur im Bereich der Energiewirtschaft engagiert hat.
- Der Schwerpunkt bei den bilateralen europäischen Mittelzuwendungen liegt in den Bereichen Verkehr und Infrastruktur (24,8%), Erziehungs- und Ausbildungswesen (19%), Strukturanpassungsprogramm (17,2%) und Landwirtschaft (15,6%). Bezogen auf die einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft ergeben sich die folgenden Schwerpunktbereiche:

EG-Land	Energie u. natürliche Ressourcen	Landw. Agrar- entwicklung	Verkehr und Infra- struktur	Erziehung, Ausbildung, Schulwesen	Struktur- anpassungs- programm
	%				
Belgien .....	.	.	32,0	32,1	.
Bundesrepublik Deutschland .....	.	.	53,1	.	.
Frankreich .....	.	22,0	.	23,4	19,1
Italien .....	.	.	43,9	.	32,5
Niederlande	47,4	.	.	.	.
Großbritannien und Nordirland	31,8	.	68,2	.	.
Spanien	95,6	.	.	.	.

- Die multilateralen Mittelzuwendungen außerhalb der EG beziehen sich schwerpunktmäßig auf das Verkehrs- und Infrastrukturwesen (38,6%), die Landwirtschaft (27,5%) und das Strukturanpassungsprogramm (27,3%). Die Weltbank engagiert sich vor allem im Verkehrswesen (43,4%) und in der Landwirtschaft (30,3%); die Afrikanische Entwicklungsbank fördert das Strukturanpassungsprogramm (42,8%) sowie das Verkehrs- und Infrastrukturwesen (28,2%). Die Vereinten Nationen betonen die landwirtschaftliche (32%) und die industrielle (27,8%) Förderung.
- Auf bilateraler Ebene stellen die Nicht-EG-Länder ihre Mittelzuwendungen schwerpunktmäßig für die Bereiche Landwirtschaft (50,3%) und das Ausbildungswesen (25,3%) zur Verfügung. In bezug auf die wichtigsten Geberländer ergeben sich die folgenden Schwerpunktbereiche:

Nicht-EG-Länder	Landwirtschaft, Agrar- entwicklung	Erziehung, Ausbildung, Schulwesen	Gesundheit, soziale Infrastruktur
	%		
Kanada .....	.	53,7	.
USA	77,1	.	.
Schweiz .....	.	.	61,8
(VR) China	80,8	.	.

20.4 DAS MULTILATERALE HILFSPROGRAMM DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT

20.4.1 HISTORISCHER ÜBERBLICK

Kamerun erhält über den Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) seit 1958 EG-Entwicklungshilfe (vgl. Tab. 20.7). Während des Zeitraums 1958-1989 war diese Entwicklungshilfe wie folgt verteilt:

			Bewilligungen	Auszahlungen
			%	
Vertrag von Rom,	1.EEF,	1.1.58	9,1	10,9
Yaoundé I,	2.EEF,	1.7.64	9,6	11,5
Yaoundé II,	3.EEF,	1.1.71	10,6	12,7
Lomé I,	4.EEF,	1.4.76	12,9	14,6
Lomé II,	5.EEF,	1.1.81	21,1	18,5
Lomé III,	6.EEF,	1.5.86	36,7	31,8
Insgesamt			100,0	100,0

Insgesamt wurden Kamerun 575 Mill. ECU an EG-Entwicklungshilfe bewilligt und 480 Mill. ECU (83,5%) ausgezahlt. Im Laufe der Zeit haben sich die Entwicklungshilfen aus den einzelnen Europäischen Entwicklungsfonds teilweise überlagert. Tabelle 20.8 zeigt eine auf die einzelnen Jahre bezogene Aufschlüsselung der Mittelbewilligungen (1980-1990: 421,9 Mill. ECU) und der Auszahlungen (1986-89: 176 Mill. ECU), unabhängig von dem jeweiligen Europäischen Entwicklungsfonds, aus dem die betreffenden Mittel stammen. Das Gesamtvolumen der Beträge der Nationalen Indikativprogramme (IP) des 4. und 5. Europäischen Entwicklungsfonds wurde 1988 bewilligt. Alle Projekte der ersten vier EEF sind mittlerweile abgeschlossen. Ende 1989 waren 74% des Gesamtvolumens für das Nationale Indikativprogramm des 6. EEF bewilligt und 16,2% ausgezahlt (22% der Mittelbewilligungen), gegenüber 3,15% im Vorjahr. Die vorgegebenen Ziele hinsichtlich der Mittelbewilligungen und Auszahlungen konnten bedingt durch Probleme bei der Programmkonzeptionierung nicht erreicht werden. Die Schwerfälligkeit des Behördenapparats behindert das Anlaufen der Programme und Projekte, wodurch wiederum die Auszahlungen verlangsamt werden. Für Ende 1990 war jedoch ein Bewilligungssatz von 100% vorgesehen (siehe Tab. 20.10). Durch die 1989 erfolgte Übernahme von 20% des Betrags des Indikativprogramms für Maßnahmen im Rahmen des Strukturanpassungsprogramms (SAP) dürfte eine Beschleunigung der Auszahlungen eintreten.

Während des Zeitraums 1958-1989 ergibt sich die folgende Aufschlüsselung nach den einzelnen Einsatzbereichen des EEF (siehe Tab. 20.7.):

	Bewilligungen	Auszahlungen
	%	
Nationales Indikativprogramm	64,4	58,2
Stabex	29,4	35,1
Zinsvergütung	4,4	4,6
Risikokapital	1,1	1,3
Ungeplante Soforthilfe	0,7	0,8
Insgesamt	100,0	100,0

Im Verlauf der letzten zehn Jahre stellt sich die Aufgliederung wie folgt dar (siehe Tab. 20.8):

	Bewilligungen		Auszahlungen
	1980-90	1986-89	
	%		
Projekte	23,5	25,0	} 23,4
Sonderdarlehen	13,1	14,3	
Stabex	52,2	58,6	76,6
Sonstige Instrumente (technische Unterstützung, kulturelle Zusammenarbeit, etc.)	9,2	2,1	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

In diesem Zusammenhang ist die zunehmende Bedeutung des Stabex-Systems festzuhalten, insbesondere bei den Auszahlungen, die wesentlich schneller erfolgen als dies bei der im Rahmen des Nationalen Indikativprogramms eingesetzten Projekthilfe der Fall ist. Die Sonderdarlehen haben eine Laufzeit von 40 Jahren mit einem Tilgungsaufschub von 10 Jahren und einem Zinssatz von 1%.

Für den Zeitraum 1986-1989 ergibt sich im Rahmen des III. Lomé-Abkommens (6. EEF) und des EG-Haushalts die folgende Verteilung der Finanzierungsbeschlüsse (siehe u. a. Tab. 20.7):

	Mill. ECU	%
geplante Hilfe	74,9	34,5
ungeplante Hilfe	136,3	62,7
Stabex	135,1	62,2
Risikokapital	1,0	0,5
Sonderhilfe (Sofort- und Flüchtlingshilfe)	0,2	-
Insgesamt EEF	211,2	97,2
Hilfe aus dem EG-Haushalt	6,1	2,8
Nahrungshilfe	3,7	1,7
Hilfe für NRO	2,4	1,1
Hilfeleistungen insgesamt	217,3	100,0

Den 74,9 Mill. ECU gemäß Finanzierungsbeschluß (Nationales Indikativprogramm) entsprechen 29,3 Mill. ECU (39,1%) an bewilligten und 16,4 Mill. ECU (21,9%; 56,0%) an ausgezahlten Mitteln. Zur gleichen Zeit (Ende 1989) ergaben sich für das II. Lomé-Abkommen 62,4%, 59,1% bzw. 94,7%. Auf die geplante Hilfe im Rahmen des III. Lomé-Abkommens entfiel nur etwas mehr als ein Drittel des Gesamtvolumens der bereitgestellten Hilfe, während der Restbetrag hauptsächlich aus dem Stabex-System stammte. Der EG-Haushalt ist nur mit knapp 3% beteiligt. In den Jahren 1989-1990 erhielt Kamerun insgesamt 5,4% des Gesamtvolumens der multilateralen Entwicklungsleistungen der EG (brutto).

20.8. EG-MASSNAHMEN 1980-1990

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Bewilligungen	Auszahlungen
Jahr:			
1980	Mill. ECU	5,5	-
1981	Mill. ECU	12,5	-
1982	Mill. ECU	29,6	-
1983	Mill. ECU	24,1	-
1984	Mill. ECU	19,7	-
1985	Mill. ECU	7,9	-
1986	Mill. ECU	15,2	14,4
1987	Mill. ECU	27,8	18,2
1988	Mill. ECU	129,6	52,4
1989	Mill. ECU	78,6	91,0
1990	Mill. ECU	71,4	-
Insgesamt 1980-1990	Mill. ECU	421,9	-

20.8. EG-MASSNAHMEN 1980-1990

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Bewilligungen	Auszahlungen
Projekte	%	23,5	-
Sonderdarlehen	%	13,1	-
Stabex	%	54,2	-
sonstige Instrumente	%	9,2	-
Insgesamt 1986-1990	Mill. ECU	322,6	-
Sektor:			
Agrarentwicklung	%	14,8	-
Verkehr und Kommunikation ..	%	17,4	-
Sonderhilfe und Stabex	%	67,8	-
Insgesamt 1986-1990	Mill. ECU	251,2	176,0
Projekte	%	25,0	} 23,4
Sonderdarlehen	%	14,3	
Stabex	%	58,6	76,6
sonstige Instrumente	%	2,1	-

Quelle: CCE.

Für den Zeitraum 1960-1989 stellt sich die sektorbezogene Aufschlüsselung der EG-Zuwendungen (siehe Tab. 20.9) wie folgt dar:

Infrastruktur (Verkehrswesen)	28,9%
Landwirtschaft	21,5%
Soziale Dienste (Ausbildung, Gesundheitswesen)	6,4%
Stabex	13,8%
Europäische Investitionsbank	27,5%
Sonstige	1,9%
Insgesamt	100,0%

Das Gesamtvolumen der multilateralen EG-Hilfe beläuft sich auf 644 Mill. ECU (225 Mrd. CFA-Francs), die hauptsächlich der Finanzierung von 80 Projekten dienen, was einem Durchschnitt von 8,05 Mill. ECU bzw. von 2,8 Mrd. CFA-Francs je Projekt entspricht. Die Projekthilfe konzentriert sich stark (mehr als die Hälfte) auf die Bereiche Infrastruktur (Verkehrswesen) und Landwirtschaft.

**20.9. DAS MULTILATERALE HILFSPROGRAMM DER EG NACH SEKTOREN
1960-1989**

Sektor	Projektausgaben insgesamt		Projekte	Durchschnittliche Ausgaben je Projekt
	Mill. ECU	%	Anzahl	Mill. ECU
Infrastruktur	186,4	28,9	23	8,1
Straßen	87,8	13,6	10	8,8
Brücken	14,7	2,3	4	3,7
Eisenbahn	73,9	11,5	7	10,6
Häfen und Sonstiges	10,0	1,5	2	5,0
Landwirtschaft	138,6	21,5	21	6,6
Agrarentwicklung	124,3	19,3	14	8,9
Umwelt und Forstwirtschaft ..	1,1	0,2	3	0,4
Agro-Industrie	13,2	2,0	4	3,3
Soziale Dienste	41,4	6,4	20	2,1
Schulen und Hochschulen	23,1	3,6	11	2,1
Berufsausbildung	7,9	1,2	4	2,0
Gesundheitswesen	10,4	1,6	5	2,1
Handel und Industrie	5,5	0,9	4	1,4
Techn. Unterstützung u. Planung	3,8	0,6		
Soforthilfe	1,4	0,2		
Stabex	89,1	13,8		
NRO	1,4	0,2		
EIB	176,8	27,5		
Eigenmittel	145,6	22,6	11	13,2
Zinsvergütung u. Risikokapital	31,2	4,9		
Insgesamt	644,4	100,0	79	6,6

Quelle: CCE, Kamerun und die Europäische Gemeinschaft, Juli 1989, S.23.

Die Summe beläuft sich auf 225 Milliarden CFA-Francs; die durchschnittlichen Ausgaben je Projekt liegen bei 2,8 Milliarden CFA-Francs.

Hinsichtlich der Mittelbewilligungen für den Zeitraum 1986-1990 (322,6 Mill. ECU) ergibt sich die folgende Aufgliederung (siehe Tab. 20.8):

Transport- und Kommunikationswesen ...	17,4%
Agrarentwicklung	14,8%
Stabex und Sonderhilfen	67,8%
Insgesamt	100,0%

Bei der Umsetzung des Indikativprogramms, das im Rahmen des III. Lomé-Abkommens (6. EEF) eingerichtet wurde, ergeben sich bei den Mittelbewilligungen Ende 1989 folgende Schwerpunktbereiche (siehe Tab. 20.10):

	Bewilligungen	Ziele
	%	
Verkehr und Soziales	41,1	34
Agrarentwicklung	38,4	46
Sektorspezifisches Programm für den Import von Düngemitteln	20,0	15
Strukturanpassungsprogramm	0,5	5
Insgesamt	100,0	100

Der Anteil der Mittelbewilligungen für Infrastrukturvorhaben (Verkehr und Soziales) ist zwar größer als der für die Agrarentwicklung (integrierte Programme), wobei jedoch zu beachten ist, daß sich das sektorspezifische Importprogramm für Düngemittel als Bestandteil des Strukturanpassungsprogramms (SAP) ebenfalls auf die kamerunische Landwirtschaft bezieht (Förderung der Nachfrage nach einheimischen Produkten). Zu den 15 Mill. ECU an bewilligten Mitteln (7,7 Mill. ECU ausgezahlt) für das sektorspezifische Einfuhrprogramm sind auf der Grundlage des Nationalen Indikativprogramms außerdem 7 Mill. ECU an Transfers im Rahmen von Stabex hinzuzurechnen. Insgesamt soll die Finanzierung des Indikativprogramms zu 70% durch Subventionen und zu 30% durch Sonderdarlehen erfolgen.

20.10 UMSETZUNG DES IM RAHMEN VON LOME III (6. EEF) EINGEFÜHRTEN NATIONALEN INDIKATIVPROGRAMMS

Schwerpunktsektoren	Mittelbewilligungen		Anzahl der Projekte	Projekt- durschn. Mill. ECU	Indi- kativ- programm
	Ende 1989	Ende 1990 ¹⁾			
	Mill. ECU				
Agrarentwicklung	28,8	46,3	6	7,7	46,5
Infrastruktur (Verkehr und Soziales) 2)	30,7	30,7	1	30,7	34,3
Sektorspezifisches Importprogramm (Düngemittel)	15,0	15,0			15,2
Strukturanpassungsprogramm	0,4	8,8			5,0
Insgesamt	74,9	100,8			101
Subventionen					71
Sonderdarlehen					30

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

20.10 UMSETZUNG DES IM RAHMEN VON LOME III (6. EEF) EINGEFÜHRTEN NATIONALEN INDIKATIVPROGRAMMS

Schwerpunktsektoren	Mittelbewilligungen		Anzahl der Projekte	Projekt- durchschn. Mill. ECU	Indi- kativ- programm
	Ende 1989	Ende 1990 ¹⁾			
	Prozent				
Agrarentwicklung	38,4	45,9			46
Infrastruktur (Verkehr und Soziales) 2)	41,1	30,5			34
Sektorspezifische Importprogramm (Düngemittel)	20,0	14,8			15
Strukturanpassungsprogramm	0,5	8,8			5
Insgesamt	100,0	100,0			100
Bewilligungsvolumen	74	100			
Subventionen					70
Sonderdarlehen					30

1) Vorläufige Angaben. - 2) Für den Verkehrssektor waren außerdem 27,3 Millionen ECU im Rahmen des 4. und 5. EEF bereitgestellt worden.

Quelle: EG-Delegation, Zusammenarbeit Kamerun - Europäische Gemeinschaft Jahresbericht 1989

Darüber hinaus profitiert Kamerun vom Regionalen Indikativprogramm für Zentralafrika im Rahmen des III. Lomé-Abkommens (siehe Tabelle 20.11) mit einem Gesamtvolumen von 90 Mill. ECU (davon 79 Mill. ECU in Form von Subventionen; 11 Mill. ECU in Form von Sonderdarlehen). Bezogen auf die einzelnen Sektoren, ergibt sich für Ende 1989 folgende Verteilung der Mittelbewilligungen aus dem Regionalen Indikativprogramm:

	Mittelbewilligungen	Ziele
	%	
Schwerpunktsektoren	53,5	85
Verkehrs- und Kommunikationswesen ..	42,2	55
Umweltschutz und Fischerei	11,3	30
Sonstige Sektoren	46,5	15
Industrie- und Handelsförderung ...	16,0	
Kulturelle Zusammenarbeit	1,0	
Ausbildungswesen	29,5	
Insgesamt	100,0	100

Für Ende 1990 war ein Bewilligungsvolumen von 90% vorgesehen, wobei der Differenzbetrag gegenüber 1989 ausschließlich zugunsten der Schwerpunktbereiche eingesetzt werden sollte.

20.11. UMSETZUNG DES REGIONALEN INDIKATIVPROGRAMMS FÜR ZENTRALAFRIKA IM RAHMEN VON LOME III (6. EEF)

Sektoren	Mittelbewilligungen		Anzahl der Projekte	Projekt-durchschn. Mill. ECU	Indi-kativ-programm
	Ende 1989	Ende 1990 ¹⁾			
Mill. ECU					
Schwerpunktsektoren	10,7	71,7	14	5,1	76,5
Verkehrs- u. Kommunikationswesen	8,4	43,4	9	4,8	49,5
Umweltschutz und Fischerei	2,3	28,3	5	5,7	27,0
Sonstige Sektoren	9,3	9,3	8	1,2	13,5
Handelsförderung					
(Industrieforum)	3,2	3,2	2	1,6	
Kulturelle Zusammenarbeit	0,2	0,2	3	0,07	
Ausbildungswesen 2)	5,9	5,9	3	2,0	
Insgesamt	20,0	81,0	22	3,7	90
Subventionen					79
Sonderdarlehen					11
Prozent					
Schwerpunktsektoren	53,5	88,5			85
Verkehrs- u. Kommunikationswesen	42,2	53,6			55
Umweltschutz und Fischerei	11,3	34,9			30
Sonstige Sektoren	46,5	11,5			15
Handelsförderung					
(Industrieforum)	16,0	4,0			
Kulturelle Zusammenarbeit	1,0	0,2			
Ausbildungswesen 2)	29,5	7,3			
Insgesamt	100	100			100
Bewilligungsvolumen	22,2	90,0			
Subventionen					87,8
Sonderdarlehen					12,2

1) Vorläufige Angaben. - 2) Einschl. 5 Mill. ECU für ein Ausbildungsprojekt, das aus EIB-Eigenmitteln bereitgestellt wurde.

Quelle: EG-Delegation, Zusammenarbeit Kamerun - Europäische Gemeinschaft Jahresbericht 1989

Es wurde bereits auf die zunehmende Bedeutung der Stabex-Transfers hingewiesen, die sich in der Zeit von 1986 bis 1990 auf 198,5 Mill. ECU beliefen. Diese Zahlungen erfolgen auf der Grundlage von Einnahmeverlusten beim Export von Kaffee und Kakao. Die Verwaltung dieser Transfers wird durch eine ad-hoc-Vereinbarung zwischen der kamerunischen Regierung und der EG-Delegation geregelt, die ein Einvernehmen zwischen den beiden Parteien im Hinblick auf die Mittelverwendung vorsieht. Die Finanzmittel des Stabex-Systems werden zur Zeit als Unterstützung des Agrarreformprogramms, das in das Strukturanpassungsprogramm eingebettet ist, verwendet und dienen zur Finanzierung von Landwirtschaftskrediten. So wurden die 26 Mrd. CFA-Francs, die Kamerun im September 1989 für das Jahr 1988 zur Verfügung gestellt wurden, als Landwirtschaftskredite dem Baumwollsektor (6 Mrd. CFA-Francs, 23%) sowie dem Kaffee- und Kakao Sektor (20 Mrd. CFA-Francs, 77%) zugewiesen.

Abgesehen von den durch die EG-Kommission verwalteten Mitteln (EEF und EG-Haushalt) werden weitere Finanzmittel auf der Grundlage der nachfolgenden Vereinbarungen durch die Europäische Investitionsbank (EIB; siehe Tab. 20.12) verwaltet. Im Zeitraum 1960-1989 (Tab. 20.9) beliefen sich die Darlehen der Europäischen Investitionsbank auf 176,8 Millionen ECU, was 27,5% des Gesamtvolumens der multilateralen EG-Zuwendungen entspricht. Bezogen auf die einzelnen Abkommen, ergibt sich folgende Aufgliederung:

Yaoundé I	14,8%
Yaoundé II	8,7%
Lomé I	21,6%
Lomé II	54,9%
Insgesamt	100,0%

Wie man sieht, fiel die Progression im Rahmen des II. Lomé-Abkommens besonders stark aus.

Bezogen auf die Darlehensformen, ergibt sich die folgende Aufschlüsselung:

Darlehen aus Eigenmitteln	83,4%
Sonderdarlehen	13,4%
bedingte Darlehen aus Risikokapital	3,2%
Insgesamt	100,0%

20.12. DARLEHEN DER EUROPÄISCHEN INVESTITIONSBANK (1965-1985)

Darlehensform	Yaoundé I (1965/70)			Yaoundé II (1971/73)			Lomé I (1976/83)			Lomé II (1981/85)		
	Darlehenswert	Anzahl der Projekte	Projekt-durchschnitt	Darlehenswert	Anzahl der Projekte	Projekt-durchschnitt	Darlehenswert	Anzahl der Projekte	Projekt-durchschnitt	Darlehenswert	Anzahl der Projekte	Projekt-durchschnitt
Mill. ECU												
Darlehen aus Eigenmitteln	11,3	6	1,9	5,9	3	2,0	32,6	6	5,4	95,7	7	13,7
Sonderdarlehen	14,5	4	3,6	8,9	1	8,9						
Bedingte Darlehen aus Risikokapital .				0,5	1	0,5	5,0	3	1,7			
Insgesamt	25,8	10	2,6	15,3	5	3,1	37,6	9	4,2	95,7	7	13,7
Prozent												
Darlehen aus Eigenmitteln	43,8			38,5			86,7			100		
Sonderdarlehen	56,2			58,2								
Bedingte Darlehen aus Risikokapital .				3,3			13,3					
Insgesamt	100			100			100			100		

Quelle: EG-Delegation, Zusammenarbeit Kamerun - Europäische Gemeinschaft Jahresbericht 1989)

Anm.: III. Lomé-Abkommen (IP mit 80 Millionen ECU), Ende 1989:

Darlehen aus Eigenmitteln: 5,7 Mill. ECU; bedingte Darlehen aus Risikokapital: 0,7 Mill. ECU; insgesamt: 6,4 Mill. ECU.

Die Darlehen der Europäischen Investitionsbank werden im wesentlichen aus Eigenmitteln bereitgestellt. Dabei werden eine Zinsvergütung und in der Regel ein Tilgungsaufschub eingeräumt. Die Laufzeit der Darlehen schwankt je nach den Eigenschaften der einzelnen Projekte. Das Regionale Indikativprogramm für Darlehen auf der Grundlage des III. Lomé-Abkommens beläuft sich auf 80 Mill. ECU. Ende 1989 konnte jedoch noch keine Finanzierung durchgeführt werden, mit Ausnahme eines Darlehens in Höhe von 6,4 Mill. ECU, das der Bank für Entwicklung der zentralafrikanischen Staaten (Banque de Développement des Etats de l'Afrique Centrale/BDEAC) im Februar 1988 für die Finanzierung rentabler Investitionen in den Bereichen Industrie, Bergbau und Fremdenverkehr eingeräumt wurde. Dieses Bewilligungsdefizit kann mit den Schwierigkeiten in Zusammenhang gebracht werden, die Kamerun bei der Rückzahlung früherer Darlehen hatte (siehe Kap. 19, Pkt. 3 und Tab. 19.2).

Ende 1989 stellte sich die multilaterale Zusammenarbeit zwischen der EG und Kamerun schließlich wie folgt dar:

- Sektorspezifische Zusammenarbeit im Rahmen der Abkommen:
 - Beteiligung am Strukturanpassungsprogramm: Planung, Unterstützung, soziale Dimension der Strukturanpassung, sektorspezifisches Importprogramm für Düngemittel.
 - Agrarentwicklung: sechs laufende und vier in Vorbereitung befindliche Hilfsmaßnahmen.
 - Verkehrs- und Kommunikationswesen: drei laufende Vorhaben, zu denen noch Maßnahmen im Bereich der Flugsicherheit hinzukommen.
 - Kulturelle Zusammenarbeit auf nationaler und regionaler Ebene.
 - Handelsförderung.
 - Industrielle Zusammenarbeit: Finanzierung des dritten und vierten Industrieforums EG - Zentralafrika über das Regionale Indikativprogramm sowie von fünfzehn Vorhaben des Zentrums für industrielle Entwicklung (Europäische Investitionsbank und regionaler EEF).
- Zusammenarbeit außerhalb der Abkommen:
 - Kampagne zur Bekämpfung der Rinderpest: zwei Vorhaben mit einem Gesamtbeitrag in Höhe von 2,3 Mill. ECU.
 - Programm zur AIDS-Bekämpfung : 1,18 Mill. ECU über drei Jahre.

- Forschungsprogramm im Bereich der Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung (Science et Technologie au Service du Développement/STD): Im Rahmen von STD 2 (1987-1991) erhält Kamerun für die Bereiche Medizin, Gesundheitswesen sowie tropische Landwirtschaftswissenschaft im Rahmen von dreizehn Projekten insgesamt 1,2 Mill. ECU, wovon 0,9 Mill. ECU im Land selbst ausgezahlt wurden.
- Programm für den Umweltschutz in den Entwicklungsländern (EG-Kommission): zwei Vorhaben im Jahr 1989 mit einem Gesamtvolumen von 0,24 Mill. ECU.
- Gemeinschaftsfinanzierungen EG - Europäische NRO: 1989 wurden fünfzehn dieser Gemeinschaftsfinanzierungen mit einem Volumen von 0,7 Mill. ECU durchgeführt, was 47,3% der Gesamtkosten in Höhe von 1,5 Mill. ECU entspricht. Die Differenz wurde von den jeweiligen Nicht-Regierungs-Organisationen übernommen.

20.4.2 ZUSAMMENARBEIT IM STATISTIKBEREICH: DAS ISSEA

Die Europäische Gemeinschaft hat in der Vergangenheit die Fachschule unterstützt, die als Vorläuferinstitution des Subregionalen Instituts für Statistik und Empirische Wirtschaftsforschung (ISSEA, Yaoundé) fungiert hat. In diesem Zusammenhang hat die EG Stipendien bereitgestellt und Lehrstellen sowie die Errichtung von Gebäuden finanziert. Zur Zeit wird dem ISSEA im Rahmen des statistischen Ausbildungsprogramms für Afrika (PFSA, EUROSTAT - CEA) eine Professur pro Jahr zur Verfügung gestellt. Außerdem werden eine Reihe von Aufträgen im Rahmen des Instituts durchgeführt, das im übrigen aktiv mit dem CESD-Paris zusammenarbeitet.

Es gibt zwar bereits seit 1961 eine Statistikfachschule in Yaoundé; das ISSEA entstand jedoch nach einer Reihe von Umstrukturierungen erst 1984 auf der Grundlage einer Vereinbarung der sechs Staatsoberhäupter der UDEAC. In der Zeit von 1961 bis 1990 erhielten hier 1 729 Studenten ihr Diplom als technischer Mitarbeiter (die Hälfte) nach einem einjährigen Schulbesuch, als technischer Assistent (35%) nach einer zweijährigen Ausbildungszeit oder als Ingenieur für angewandte Statistik (15%) nach Absolvierung einer dreijährigen Studienzeit. Zwei Drittel der Diplomhaber stammen aus UDEAC-Ländern. Das verbleibende Drittel rekrutiert sich aus fünfzehn weiteren schwarzafrikanischen Ländern. Im Jahresdurchschnitt werden 150 Studenten ausgebildet. In der Zeit von 1987 bis 1990 lag die Erfolgsquote durchschnittlich bei 88%.

Obwohl die Ergebnisse, die das Institut bislang zu verzeichnen hat, als sehr zufriedenstellend einzustufen sind, sieht es sich zur Zeit mit einer ernsten Finanzkrise konfrontiert, durch die sein Fortbestand gefährdet wird, da mehrere UDEAC-Länder ihren jeweiligen Beitrag nicht oder nur mit einer sehr großen Verzögerung entrichten. Vor diesem Hintergrund wird die EUROSTAT-Hilfe dringend benötigt, wofür jedoch ein entsprechendes

Abkommen erforderlich ist, das seitens der sechs UDEAC-Staaten auf der Grundlage des regionalen Indikativprogramms nur schwer zu erzielen ist. Außerdem wäre die Fortsetzung der Tätigkeit von zwei Lehrkräften im Rahmen der technischen Zusammenarbeit mit Frankreich sehr wünschenswert.

20.4.3 DER NEUE RAHMEN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT: DAS IV. LOME-ABKOMMEN

Das IV. Lomé-Abkommen wurde am 15. Dezember 1989 unterzeichnet und trat am 1. September 1991 in Kraft. Es wurde für eine Dauer von zehn Jahren abgeschlossen, während die vorangehenden Abkommen eine Laufzeit von fünf Jahren hatten. Das Finanzierungsprotokoll gilt jedoch nur für die ersten fünf Jahre. Der Betrag der Entwicklungshilfe wurde, bezogen auf den Nominalwert, um 40% und bezogen auf den Realwert um 20% erhöht.

Die Sonderdarlehen wurden durch nicht rückzahlbare Hilfen ersetzt. Unter diesen Bedingungen sind im Rahmen des 7. EEF 92% der Hilfe nicht rückzahlbar, verglichen mit 70% im Rahmen des 6. EEF. Der Rest entfällt auf Darlehen aus Risikokapital (8%).

Die Zuteilung der Entwicklungshilfe basiert auf den folgenden Grundprinzipien: Konzentration auf eine begrenzte Anzahl von Schwerpunktsektoren, eine gezielte Ausrichtung der erforderlichen Maßnahmen und Aktionen und schließlich eine Koordinierung mit den Hilfsmaßnahmen anderer Geldgeber.

Auf die geplante Hilfe entfallen 65% der Gesamthilfe des EEF. Sie beruht auf einem Indikativprogramm mit den folgenden Schwerpunktbereichen :

- Agrarentwicklung;
- Technische Zusammenarbeit;
- Förderung von Entwicklungshilfeprojekten im Bereich der lokalen Infrastruktur;
- Hilfsprogramme für die Strukturanpassung über eine gezielte technische Unterstützung bei deren Umsetzung und durch Importförderprogramme (sektorspezifische Importprogramme (SIP) und allgemeine Importprogramme über Zeiträume von acht bis zwölf Monaten);
- Anregung von Privatinvestitionen: Investitionsförderung, -finanzierung und -beihilfe.

Die ungeplante Hilfe umfaßt die folgenden Bereiche:

- Das Stabex-System, das seit dem I. Lomé-Abkommen existiert. Der für dieses System bestimmte Betrag wurde zwischen dem I. und II. Lomé-Abkommen um 69% und an-

schließlich zwischen dem II. und dem III. Lomé-Abkommen um 108% erhöht. Zuletzt kam es zwischen dem III. und IV. Lomé-Abkommen zu einer Erhöhung um 62% (siehe Kap. 17, Pkt. 4.3 und Kap. 19, Pkt. 5);

- Soforthilfe;
- Risikokapital, verwaltet durch die Europäische Investitionsbank;
- Zinsvergütungen für die von der Europäischen Investitionsbank aus ihren Eigenmitteln gewährten Darlehen;
- Gemeinschaftsfinanzierungen mit Nicht-Regierungs-Organisationen sowie Nahrungsmittelhilfen, die auf der Grundlage des EG-Budgets finanziert wird.

Die Europäische Investitionsbank engagiert sich in den folgenden Bereichen: Industrie, Bergbau, Fremdenverkehr, Energiewirtschaft und Infrastruktur (Transport- und Fernmeldewesen). Im Zuge des IV. Lomé-Abkommens haben sich die EIB-Mittel um 37,5% erhöht, wobei die Darlehensvergabe zu günstigeren Konditionen erfolgt: Die im Rahmen des 7. EEF gewährten Zinsvergütungen steigen von 3 auf 4%, und die von den Darlehensnehmern aufzubringenden Zinssätze verringern sich von 5-8% auf 3-6%. Beim Risikokapital handelt es sich um die Übernahme von Minderheitsbeteiligungen und zeitlich befristeten Anteilen oder um kapitalähnliche Beiträge (Darlehen zu 3%).

20.5 DIE BILATERALEN HILFSPROGRAMME AUSGEWÄHLTER EG-MITGLIEDSLÄNDER

20.5.1 BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

In der Zeit von 1960 bis 1991 stellte die Bundesrepublik Deutschland Kamerun insgesamt 945,9 Mill. DM an Entwicklungshilfe zur Verfügung. Davon waren 84,5% für die finanzielle Zusammenarbeit und 15,5% für die technische Zusammenarbeit (Personal und Material) bestimmt. Die für die finanzielle Zusammenarbeit vorgesehenen Mittel wurden, abgesehen von einigen Zuschüssen, im wesentlichen in Form von Krediten mit einem Zinssatz von 0,75%, einer Laufzeit von 40 Jahren und einem Tilgungsaufschub von 10 Jahren bereitgestellt. Außerdem wurden Warenhilfen zur Förderung der wirtschaftlichen Umstrukturierung geliefert. Die Fortsetzung der deutschen Entwicklungshilfe wird zur Zeit von der Rückzahlung der aufgelaufenen Rückstände im Rahmen der kamerunischen Auslandsverschuldung gegenüber der Bundesrepublik Deutschland abhängig gemacht (siehe Kap. 19, Pkt. 3 und Tab. 19.2).

20.5.2 FRANKREICH

Der französische Entwicklungshilfeanteil ist zwar rückläufig, aber Frankreich ist nach wie vor das wichtigste Geberland Kameruns. 1,8% des Gesamtvolumens der französischen Bruttoleistungen an öffentlicher Entwicklungshilfe im Zeitraum 1989-1990 waren für Kamerun bestimmt. Die französische Entwicklungshilfe bezieht sich hauptsächlich auf die Umstrukturierung der kamerunischen Wirtschaft im Rahmen des Strukturanpassungsprogramms und Kompensationszahlungen an französische Lieferanten, bei denen es von kamerunischer Seite zu Zahlungsrückständen gekommen ist (siehe Kap. 18, Pkt. 2.1 und Kap. 19, Pkt. 5). Die Zuschüsse Frankreichs erfolgen in Form von Personalmitteln, Finanzhilfen, Subventionen, Stipendien (Ausbildungs-, Praktikums- und Forschungsstipendien) und von Investitionen (über den Hilfs- und Kooperationsfonds - Fonds d'Aide et de Coopération/FAC). Ein Großteil der französischen Entwicklungshilfe ist für das Bildungswesen bestimmt. Die Darlehen werden über die Zentralkasse für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Caisse Centrale de Coopération Economique/CCCE) bereitgestellt. Dabei handelt es sich um sektorielle Investitionen oder um Beteiligungen an der Umsetzung des Strukturanpassungsprogramms.

20.6 DAS HILFSPROGRAMM DER VEREINIGTEN STAATEN

Die amerikanische Entwicklungshilfe erfolgt über die USAID, die seit 1961 in Kamerun vertreten ist. Seit den Jahren 1975-1978 hat die Entwicklungshilfe der Vereinigten Staaten an Bedeutung zugenommen. Seit 1987 wird die gesamte Entwicklungshilfe seitens der USAID in Form von rückzahlungsfreien Zuschüssen vergeben. Diese beziehen sich sowohl auf Investitionsausgaben als auch auf Betriebsausgaben, wobei die Hilfe sowohl projektspezifisch als auch ohne Projektanbindung bereitgestellt werden kann (wirtschaftliche Umstrukturierung im Rahmen des Strukturanpassungsprogramms). Zur Zeit beziehen sich die Zielvorgaben zum einen auf die Entwicklung eines wachstumsfähigen privatwirtschaftlichen Marktsektors und zum anderen auf eine Verringerung des staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft sowie auf die Steigerung der Effizienz des Staatssektors. Vor diesem Hintergrund befaßt sich die USAID mit Projektaktivitäten im privatwirtschaftlichen Bereich. Dabei stehen die folgenden Bereiche im Vordergrund:

- Landwirtschaft: Produktionsoptimierung durch gezielte politische Reformen (Vertrieb, Abbau von Subventionen, Koordinierung etc.) sowie über entsprechende Forschungs- und Ausbildungsmaßnahmen (vier Projekte).
- Bildungswesen und Entwicklung von Humanressourcen (vier Projekte).
- Gesundheitswesen und Bevölkerung: Einführung eines nationalen Programms der primären Gesundheitsversorgung (sieben Projekte).
- Privatwirtschaft: Ausbau der Marktwirtschaft, Privatisierung, Liberalisierung, Abbau

der Stabilisierungsfonds, Kreditbereitstellung. Von den vier Projekten, die in diesem Zusammenhang eingerichtet wurden, sind zwei besonders hervorzuheben: zum einen das Programm zur Reformierung des Düngemittelsektors (in Zusammenarbeit mit der EG, siehe 4.1), mit dem Ziel der Schaffung eines privatwirtschaftlichen Marktes für die Einfuhr, den Vertrieb und die Finanzierung von Düngemitteln auf einer wettbewerbsfähigen, dauerhaften und nicht subventionierten Grundlage; zum anderen die Einrichtung von Industrie- bzw. Exportfreizonen (siehe Kap. 8, Kap. 17, Pkt. 4.1 und Kap. 18, Pkt. 5). Dieses Vorhaben hat sich infolge der 1991 in Kamerun aufgetretenen politischen Probleme verzögert.

20.7 DIE ENTWICKLUNGSZUSAMENARBEIT MIT DER WELTBANK

Die Weltbank stellte Kamerun im Juli 1989 ein Strukturanpassungsdarlehen in Höhe von 150 Mill. US-\$ bereit. Die beiden ersten Tranchen von jeweils 50 Mill. US-\$ sind mittlerweile ausgezahlt worden, die zweite Anfang 1991. Die Freigabe der dritten Tranche (50 Mill. US-\$) wurde von der Entwicklung der Staatsfinanzen abhängig gemacht. Über ihre für Ende 1991 geplante Freigabe wurde im September 1991 noch verhandelt. Sie sollte dem Finanzministerium in Form einer Budgethilfe zugewiesen werden.

21 ENTWICKLUNGSPLANUNG - STRUKTURANPASSUNGSPOLITIK

Von der Unabhängigkeit bis Mitte der 80er Jahre erfolgte Kameruns Entwicklungsplanung im Rahmen aufeinanderfolgender Fünfjahrespläne, die vom Ministerium für Planung und Regionalentwicklung (Ministry of the Plan and Regional Development) konzipiert und von den wichtigsten Verfassungsorganen bestätigt wurden. Die Fünfjahrespläne wurden während ihrer Laufzeit jeweils den sich verändernden wirtschaftlichen Gegebenheiten angepaßt.

Der erste Fünfjahresplan (1961-1966) umfaßte ein Finanzvolumen von 100 Mrd. CFA-Francs. Die Ausgaben während des zweiten Fünfjahresplanes (1966-1971) beliefen sich auf insgesamt 174,5 Mrd. CFA-Francs. Die finanzielle Beteiligung der Regierung lag bei 42 Mrd. CFA-Francs, parastaatliche Unternehmen trugen 55 Mrd. CFA-Francs bei, die restlichen 77,5 Mrd. CFA-Francs wurden durch privatwirtschaftliche Träger aufgebracht.

Der dritte Fünfjahresplan (1971/72-1975/76) sah Investitionen von 280 Mrd. CFA-Francs vor, der tatsächliche Finanzbedarf lag jedoch lediglich bei 250 Mrd. CFA-Francs. In der Gesamtplanung war ein jährliches Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 3,5% zu konstanten Preisen vorgesehen.

Einen endgültigen Durchbruch in der wirtschaftlichen Entwicklung sollte der vierte Fünfjahresplan (1976-1981) bringen. Dieser sah Gesamtinvestitionen von 725,2 Mrd. CFA-Francs vor, wovon von der öffentlichen Hand mehr als zwei Drittel aufgebracht werden sollten. Sektorelle Schwerpunkte bildeten der Infrastrukturausbau, die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Exportproduktion sowie die Steigerung der Nahrungsmittelselbstversorgung. Im Hinblick auf die beabsichtigte Verbreiterung der agraren Exportpalette sollten Produktionssteigerungen insbesondere bei Kaffee, Kakao und tropischen Hölzern erfolgen.

Der fünfte Entwicklungsplan für den Zeitraum 1981/86 umfaßte Gesamtinvestitionen in Höhe von 2 300 Mrd. CFA-Francs (in Preisen von 1979/80). Rd. 60% der aufzubringenden Mittel sollten auf den öffentlichen Sektor entfallen, 40% auf private Investoren. Als Schwerpunktbereiche wurden die Landwirtschaft sowie das Transport- und Verkehrswesen festgelegt, denen jeweils mehr als 20% der gesamten Mittel zugeteilt werden sollten. In der Praxis fand jedoch zu Lasten der Landwirtschaft eine stärkere Orientierung auf sekundärwirtschaftliche Produktionszweige statt.

Nach Abschluß des fünften Entwicklungsplanes wurden von Präsident Biya als wichtigste Erfolge gewertet: ein hohes Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 7,5% p.a. bzw. von

mehr als 4% pro Kopf während der Planperiode, der Bau von 900 km neuen Straßen, die Modernisierung und Erweiterung des Hafens von Douala, die Durchführung von Studien zum Bau von Tiefschäfen in Grand Batanga und Cap Limboh sowie der Aufbau eines nationalen Telefondienstes.

Im Rahmen des sechsten Entwicklungsplanes (1986/87 - 190/91) war zunächst eine Fortführung des hohen Wirtschaftswachstums auf geringfügig niedrigerer Basis als in der vorhergehenden Planperiode (6,7% p.a.) vorgesehen. Das Gesamtinvestitionsvolumen wurde auf 7 380 Mill. CFA-Francs festgesetzt (davon 42% von der öffentlichen Hand). Der Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sollte 26% der Planmittel erhalten. Zu den Hauptzielen gehörten die Sicherstellung der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln, die verstärkte Erzeugung landwirtschaftlicher Ausfuhr Güter, die Ausdehnung der auf einheimischen Rohstoffen basierenden Industrieerzeugung sowie die Schaffung eines einheitlichen Systems von Transporteinrichtungen zur Förderung des Handels und einer ausgeglichenen Regionalentwicklung. Große Bedeutung sollte ferner der Verbesserung der sozialen Infrastruktur beigemessen werden.

Der sechste Entwicklungsplan wurde durch die tatsächliche Wirtschaftsentwicklung in seiner Durchführbarkeit überholt (siehe Kap. 6). Aufgrund der sich nach 1987 verdichtenden Rezessionsphänomene (sinkende Ölförderung, Krise der Kaffee- und Kakaowirtschaft) erwiesen sich die Vorgaben des sechsten Fünfjahresplanes als unrealisierbar. Zwar wurde dieser nie offiziell außer Kraft gesetzt, doch wurde er in der Realität durch ein Strukturanpassungsprogramm ersetzt, in dessen Rahmen sog. gleitende Vierjahresinvestitionsprogramme (Rolling Public Investment Programmes) zum Zuge kommen. Aufgrund der sich verschärfenden Wirtschaftskrise erfolgte im September 1988 die Zusicherung eines 18monatigen Stand-by-arrangements durch den Internationalen Währungsfonds/IWF. Zusammen mit der Gewährung einer Fazilität von Kompensationsfinanzierungen sicherte der IWF Kamerun insgesamt 115,9 Mill. SZR (131,7 Mill. ECU) zu.

Im Mai 1989 erfolgte die Annahme eines Strukturanpassungsprogrammes der Weltbank und im Juli 1989 die Bewilligung eines Strukturanpassungskredites (Structural Adjustment Loan/SAL) über 150 Mill. US-\$ (136 Mill. ECU), auszahbar in drei Tranchen zu je 50 Mill. US-\$ (45 Mill. ECU). Die 2. Tranche über 50 Mill. US-\$ (40 Mill. ECU) wurde mit Verzögerung im April 1991 ausgezahlt. Die Ausbezahlung des 3. Teilbetrags setzt klare wirtschaftspolitische Maßnahmen seitens der Regierung voraus, u.a. eine Forcierung des Beschäftigungsabbaus im Staatssektor, die Einleitung wirkungsvoller Schritte zur Bekämpfung der Korruption sowie die beschleunigte Auflösung unrentabler staatlicher und halbstaatlicher Betriebe. Neben der Weltbank und dem IWF unterstützt ferner die Afrikanische Entwicklungsbank/ADB das Strukturanpassungsprogramm mit einem Kredit in Höhe von 125 Mill. US-\$ (99 Mill. ECU).

Zur Abfederung der sozialen Folgen der rigiden Wirtschaftsreformen wird ein soziales Strukturanpassungsprogramm (Projet Dimension Sociales de l'Ajustement/DSA) mit einem Finanzvolumen von 85 Mill. US-\$ (67,6 Mill. ECU) durchgeführt (vgl. Kap. 13). Im Rahmen des wirtschaftlichen Strukturanpassungsprogrammes/SAP sollen insgesamt 150 staatliche und parastaatliche Betriebe entweder aufgelöst, privatisiert oder einer Umstrukturierung unterzogen werden. Allein die Sanierungskosten für Staatsbetriebe werden auf ca. 320 Mrd. CFA-Francs geschätzt und umfassen neben direkten Kapitalzuwendungen Ausgleichszahlungen für entlassene Mitarbeiter und Kredite.

Wie bereits skizziert wurde in der Praxis der sechste Entwicklungsplan in gleitende Vierjahresinvestitionsprogramme überführt. Das Vierjahresinvestitionsprogramm für den Zeitraum 1990/91 bis 1993/94 sieht Ausgaben von insgesamt 630 Mrd. CFA-Francs vor. Sektorale Schwerpunkte bilden die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Transport und Verkehr sowie der Energiesektor.

Die Ziele des Strukturanpassungsprogrammes über die nächsten drei bis fünf Jahre lassen sich folgendermaßen skizzieren:

- eine Wiederbelebung des Wirtschaftswachstums;
- die Verringerung des staatlichen Interventionismus und der staatlichen Wirtschaftsaktivitäten;
- die Stimulierung privatwirtschaftlicher Aktivitäten;
- sowie die Umorientierung staatlicher Dienstleistungen auf eine Erhöhung der wirtschaftlichen Produktivität und eine Verbesserung der sozialen Lebensverhältnisse.

Im allgemeinen läßt sich festhalten, daß das Strukturanpassungsprogramm schleppender vorankommt als ursprünglich konzipiert. Aus diesem Grund kündigte im Juni 1990 der IWF die Zusammenarbeit mit der Regierung auf. Ende 1991 zeichnete sich jedoch eine Beendigung der Spannungen ab und der Abschluß eines zweiten Beistandsabkommens wurde durch den IWF in Aussicht gestellt. Als Voraussetzungen hierfür erwartet der IWF engagiertere Maßnahmen zur Begrenzung des Haushaltsdefizits sowie eine beschleunigte Sanierung von Staatsunternehmen. Eine neue Übereinkunft mit dem IWF ist als Voraussetzung für eine weitere Umschuldungsvereinbarung der Regierung mit dem Paris Club dringend erforderlich.

Trotz der geschilderten Defizite lassen sich einige Fortschritte erkennen. Mittlerweile hat die Regierung eine Reihe von Firmen benannt, die privatisiert werden sollen. Des weiteren wurde eine grundlegende Neufassung und Vereinfachung zentraler wirtschaftlicher

Rahmengesetze vorgenommen. Diese schließen u.a. die Aufhebung von Importrestriktionen, die weitgehende Abschaffung der Einfuhrlicenzierung sowie den Abbau staatlicher Preiskontrollen ein.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

ABECOR (1991)

ABECOR Country Report. Cameroon and Gabon. London (Barclays Bank).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1980)

Note sur les intérêts étrangers dans l'industrie camerounaise. Yaoundé (Ambassade de France).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1982)

Note sur les investissements français et étrangers au Cameroun. Yaoundé (Ambassade de France).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1985)

Les investissements français et étrangers au Cameroun. Bulletin d'Informations Economiques, No. 2, März 1985. Yaoundé (Ambassade de France).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1987)

Les investissements français au Cameroun. Yaoundé (Ambassade de France).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1988)

Evolution récente des investissements français au Cameroun. Yaoundé (Ambassade de France).

Ambassade de France - Sv. d'Expansion Economique (1989)

Les investissements français au Cameroun. Yaoundé (Ambassade de France).

Banque des Etats de l'Afrique Centrale/BEAC (1989 -1991)

Etudes et Statistiques, Nos. 158-183.

Blanckmeister, B. (1990)

Zwischen Hoffnung und Resignation - Zur Lage der Grundschule in den ländlichen Regionen Nordkameruns. In: Afrika Spectrum, Jg. 25, Nr. 1, 77-92.

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI) (1990)

Wirtschaftsentwicklung: Kamerun Wirtschaftsentwicklung 1989/90. Eschborn (Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH).

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI) (1991)

Wirtschaftslage: Kamerun zur Jahresmitte 1991. Eschborn (Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH).

- Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI) (1992)
Kamerun: Wirtschaftsdaten aktuell. April 1992. Eschborn (Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH).
- Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI) (1992)
Geschäftspartner Kamerun. Köln / Berlin (Bfai).
- Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI) / Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) (1986)
Kooperationsführer Kamerun. Köln (Bfai).
- Cameroun Analyses (1991)
La dette publique camerounaise. In: Cameroun Analyses, No. 3, 3-4.
- Claude, D. (1988)
Production and Commercialisation of Rice in Cameroon: The Semry Project. In: Campbell, B.K. / Loxley, J. (Eds.): Structural Adjustment in Africa. London (Macmillan), 202-233.
- Cogneau, D. / Roubaud, F. (1991)
Rapport de Mission 9 juillet - 18 juillet. Yaoundé - Cameroun. Paris (DIAL).
- Commission des Communautés Européennes (1989)
Le Cameroun et la Communauté Européenne. Bruxelles (CCE).
- Commission des Communautés Européennes (1991)
De Lomé III à Lomé IV. Bilan de l'aide des Conventions de Lomé à la fin 1989. Développement - Europe Information. Bruxelles (CCE).
- Courcelle, M. (1990)
Le secteur privé au Cameroun. Paris, Club du Sahel (OCDE - CILSS).
- Criaud, J. (o.J.)
Géographie du Cameroun.
- Délégation de la CCE au Cameroun (1987)
Note d'informations générales. Yaoundé (Délégation de la CCE).
- Délégation de la CCE au Cameroun (1988)
Aperçu de l'aide publique extérieure accordée au Cameroun de 1985 à 1987. Yaoundé (Délégation de la CCE).
- Délégation de la CCE au Cameroun (1990)
L'Aide publique extérieure accordée au Cameroun en 1988 et 1989. Yaoundé (Délégation de la CCE).

- Délégation de la CCE au Cameroun (1990)
Coopération Cameroun - Communauté Européenne. Rapport annuel 1989.
Yaoundé (Délégation de la CCE).
- Développement des Investigations sur Ajustement à Long Terme (1991)
Cameroun. Evolution Economique Rétrospective et Perspectives
Macroéconomiques à l'horizon de 1995. Paris (DIAL).
- Essomba, P. (1991)
Cameroun - Les Problèmes de l'Enseignement. In: Marchés Tropicaux et
Méditerranéens, Vol. 47, No. 2364, 562-564.
- Europa Publications (Ed.) (1991)
Africa South of the Sahara 1992. Cameroon. 21th Edition. London (Europa
Publications), 298-320.
- Folkam, J.-F. (1991)
Le régime juridique des zones franches industrielles au Cameroun. In: Etudes et
Statistiques (BEAC), No. 181, April 1991, 80-86.
- Hillebrand, E. / Mehler, A. (1991)
Die ökonomische, soziale und politische Krise Kameruns. Strukturelle und aktuelle
Aspekte. Ebenhausen (Stiftung Wissenschaft und Politik/SWP).
- International Monetary Fund (1986)
Cameroon - Recent Economic Development. Washington, D.C. (IMF).
- International Monetary Fund (1990)
Cameroon - Recent Economic Development. Statistical Annex. Washington, D.C.
(IMF)
- J.A.E. (Ed.) (1991)
Les Cahiers Economiques de J.A.E.: Cameroun. In: JAE, No. 144, 201-257.
- Jolivald, F. (1992)
Avec un nouvel accord du FMI, le Cameroun amorce un tournant décisif. In:
Marchés Tropicaux et Méditerranéens, Vol. 48, No. 2408, 5-8.
- Karmiloff, I. (1988)
Industrialisation in Sub-saharan Africa. Country Case Study - Cameroon. ODI
Working Paper, No. 24. London (ODI).
- Karmiloff, I. (o.J.)
Cameroun. In: Riddell, R.C. (Ed.): Manufacturing Africa. Performance and
Prospects of Seven Countries in Sub-saharan Africa. London (James Currey), 109-
149.

- Körner, P. (1988)
Kamerun - Afrikanisches "Musterland" in der Krise. In: Afrika Spectrum, Jg. 23, Nr. 1, 77-94.
- Le Courier (1990)
Convention de Lomé IV. In: Le Courier, No. 120, 192f.
- Lewis, B. (1988)
Government Action, Government Inaction, and Food Production: Central Province, Cameroon. In: Chazan, N. / Shaw, T.M. (Eds.): Coping with Africa's Food Crisis. Boulder / London (Lynne Rienner Publ.), 55-74.
- Marchés Tropicaux et Méditerranéens (1988)
Cameroun 1988. In: Marchés Tropicaux, Vol. 44, No. 2241, 2796-2876.
- Marchés Tropicaux et Méditerranéens (1988)
La France et l'Afrique. Agriculture et agro-industrie. Les filières cotonnières en 1990 en Afrique francophone et à Madagascar. In: Marchés Tropicaux, Vol. 47, No. 2391, 2159-2162.
- Maxwell Stamp, P.L.C. (1991)
Etude complémentaire sur le coût de la protection et l'impact de la libéralisation du commerce au Cameroun. Rapport final. Londres (CCE/FED).
- Mboto Fouda, L. (1991)
Résultats du Recensement de la Population et de l'Habitat. In: Cameroon Tribune, 13.3.1991.
- Ministère de la Coopération et du Développement (199?)
Situation économique et financière des Etats d'Afrique, de l'Océan Indien et des Caraïbes en 1989 et perspectives d'évolution. Cameroun. Paris, 45-53.
- Ministère des Finances (1989)
Plan de stabilisation des finances publiques et relance économique. Requête du gouvernement camerounais en vue du rééchelonnement de la dette publique extérieure. Yaoundé (Ministère des Finances).
- Ministère des Finances (1990)
Rapport économique et financier. Loi de finances de l'exercice 90/91. Yaoundé (Ministère des Finances).
- Ministère du Développement Industriel et Commercial (1989)
Programme général des échanges pour la période 1989-1991. Yaoundé (Imprimerie Nationale).

- Ministère du Plan et de l'Aménagement du Territoire - Direction de la Statistique et de la Comptabilité Nationale (jährlich)
Note Annuelle de Statistique. 1984/85 - 1988/89. Yaoundé (MPAT - DSCN).
- Ministère du Plan et de l'Aménagement du Territoire - Direction de la Statistique et de la Comptabilité Nationale (verschiedene Jahre)
Comptes nationaux du Cameroun. Yaoundé (MPAT - DSCN).
- Ministère du Plan et de l'Aménagement du Territoire - Direction de la Statistique et de la Comptes nationaux du Cameroun (1991)
Evolution du commerce extérieur en 1989/90.
Yaoundé (MPAT - DSCN).
- Ministry of the Plan and Regional Development (1986)
VIth Five Year Economic, Social and Cultural Development Plan, 1986-1991.
Yaoundé.
- Ministry of the Plan and Regional Development - Department of Statistics and National Accounts (1988)
Cameroon in Figures 1987. Yaoundé (Department of Statistics and National Accounts).
- Muller, J.-Cl. (1991)
Le système de stabilisation des recettes d'exportations (Stabex) dans la quatrième Convention de Lomé. In: Revue du Marché Commun et de l'Union Européenne, No. 347, 383-390.
- Organisation de Coopération et de Développement Economique (jährlich)
Coopération pour le développement. Efforts et politiques des membres du CAD.
Paris (OCDE).
- Organisation de Coopération et de Développement Economique (jährlich)
Financement et dette extérieure des pays en développement. Paris (OCDE).
- Organisation de Coopération et de Développement Economique (jährlich)
Répartition géographique des ressources financières mises à la disposition des pays en développement: versements, engagements, indicateurs économiques. Paris (OCDE).
- Petit, D. (1990)
Modélisation macro-économique et prévision à court terme dans les PVD: le cas du Cameroun. Paris (Université de Paris I).
- Programme des Nations-Unies pour le Développement (1990)
Données économiques et financières sur l'Afrique. New York/Washington (PNUD/Banque Mondiale).

- Prouteau, J.-P. (1991)
Rapport patronal 1990 France - Afrique et pays en développement (mise à jour 1989). Paris (Comité ACP - CNPF et CIAN).
- Republique du Cameroun (1989)
Déclaration de stratégie et de relance économique. Yaoundé.
- Rietsch, B.J. (1991)
Pérodisation des logiques de gestion des ressources naturelles et fondement d'une politique environnementale au Cameroun. In: Afrika Spectrum, Jg. 26, Nr. 3, 351-373.
- Rodriguez-Padilla, V. (1991)
L'exploration pétrolière en Afrique de l'Ouest; mauvaise géologie ou mauvais contrats? In: Revue de l'Energie, No. 431, 397-409.
- Schaefer-Kehnert, H.-C. (1988)
Institutions and Technical Change in the Development of Smallholder Agriculture. An Economic Analysis of Cooperatives Promoting Coffee and Cocoa Production in Cameroon. In: Doppler, W. (Ed.): Farming Systems and Resource Economics in the Tropics, Vol. 2. Kiel (Wissenschaftsverlag).
- Secrétariat Permanent du Comité Interministériel de Conjoncture Economique (1990)
Note préparatoire. Session d'avril 1990. Yaoundé.
- Teh, T. (1991)
Policy, Programmes and Strategies in Favour of Women in the Agricultural Sector in Cameroon. In: DSE/Braunmühl, C. (Eds.): Women in the Development Process. International Conference, 8-16 July 1989 in Berlin (West). Report and Papers, 72-86.
- The Economist Intelligence Unit (1990)
Country Profile: Cameroon 1990/91. London (EIU).
- The Economist Intelligence Unit (1991)
Country Profile: Cameroon 1991/92. London (EIU).
- The Economist Intelligence Unit (1991)
Country Report: Cameroon, CAR, Chad. Nos. 1-4. London (EIU).
- United Nations Development Programme (1986)
Development Assistance Report for 1984. Country: Cameroon. Yaoundé (UNDP).
- United Nations Development Programme (1987)
Development Assistance Cameroon. Annual Report 1986. Yaoundé (UNDP).

- United Nations Development Programme (1988)
Development Cooperation Report Cameroon. Annual Report 1987. Yaoundé (UNDP).
- United Nations Industrial Development Organisation (1990)
Coping with Reduced Oil Revenue. Industrial Development Review Series. Vienna (UNIDO).
- United States Department of Commerce (1991)
Foreign Economic Trends and their Implications für the United States: Cameroon. July 1991. Prepared by the American Embassy Yaoundé. Washington, D.C. (USDC).
- USAID (1991)
Historique de l'assistance économique des Etats-Unis en faveur du Cameroun. Yaoundé (USAID).
- Verlaeten, M.-P. (1991)
Influences exercées par le Nigéria sur le Cameroun. Paris (DIAL).
- World Bank (1986)
Cameroon. Financial Sector Report. Washington, D.C. (World Bank).
- World Bank (1987)
Cameroon. Country Economic Memorandum. Washington, D.C. (World Bank).
- World Bank (1989)
Cameroon. Agricultural Sector Report. Vol. I + II. Washington, D.C. (World Bank).
- World Bank (jährlich)
World Debt Tables. External Debt of Developing Countries. Washington, D.C. (World Bank).
- World Bank (jährlich)
World Tables. Baltimore / London (World Bank / The Johns Hopkins University Press).
- World Health Organisation/WHO (1987)
Evaluation of the Strategy for Health for All by the Year 2000. 7th Report on the World Health Situation. Vol. 2: African Region. Cameroon. Brazzaville (WHO), 93-95.

ADRESSENVERZEICHNIS

Delegation der Kommission der Europäischen Gemeinschaften:
BP 847, Yaoundé.

DIPLOMATISCHE VERTRETUNGEN

BOTSCHAFTEN UND HOCHKOMMISSARE VON EG-MITGLIEDSLÄNDERN IN KAMERUN

Botschaft des Königreich Belgiens:
BP 816. Yaoundé. Tel. 22-27-88.; Telex 8314.

Botschaft der Republik Frankreich:
Plateau Atémengué. BP 1631. Yaoundé. Tel. 22-02-33; Telex 8233.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland:
BP 1160. Yaoundé. Tel. 23-05-66; Telex 8238.

Botschaft Griechenlands:
BP 82. Yaoundé. Tel. 22-39-36; Telex 8364.

Botschaft Italiens:
Quartier Bastos. BP 827. Yaoundé. Tel. 22-33-66; Telex 8305.

Botschaft des Königreich Niederlande:
BP 310. Yaoundé. Tel. 22-05-44; Telex 8237.

Botschaft Spaniens:
BP 877. Yaoundé. Tel. 22-41-89; Telex 8287.

Hochkommissariat von Großbritannien und Nordirland:
Ave. Winston Churchill, BP 547. Yaoundé. Tel. 22-05-45; Telex 8200; Fax 22-01-48.

VERTRETUNGEN UND BOTSCHAFTEN KAMERUNS IN EG-MITGLIEDSLÄNDERN

Belgien:

Avenue Brugmann, 131. 1060 Bruxelles. Tel.: 345 18 70; Telex: 24117; Fax: 344 57 35.

Dänemark:

Dépend de la juridiction de l'Ambassade du Cameroun à Londres.

Bundesrepublik Deutschland:

Rheinallee, 76. 5300 Bonn 2. Tel.: 35 60 37; Telex: 885480.

Frankreich:

73, rue d'Auteuil. 75116 Paris. Tel.: 47 43 98 33; Telex: 640 087.

Griechenland:

Dépend de la juridiction de l'Ambassade du Cameroun à Paris.

Italien:

202, Corso Vittorio Emmanuele. 00106 Roma. Tel.: 84 50 597; Telex: 626 873.

Luxembourg:

Dépend de la juridiction de la Représentation et Mission à Bruxelles.

Niederlande:

14, Amaliastraat. 2514 JC La Haye. Tel.: 346 97 15; Telex: 31257; Fax: 365 29 79.

Spanien:

Calle Rosario Pino, 3. 28020 Madrid. Tel.: 511 11 60; Telex: 27772.

Großbritannien und Nordirland:

84, Holland Park. London W. 11-3 S.B.. Tel.: 727 07 71; Telex: 25176.

DIE REGIERUNG KAMERUNS

AUSGEWÄHLTE MINISTERIEN

Schriftverkehr mit Ministerien, die nicht über Postfächer verfügen, sollte generell c/o über das **Zentrale Postamt Yaoundé** abgewickelt werden.

Büro des Präsidenten:

Yaoundé. Tel. 23-40-25; Telex 8207.

Ministerium für Landwirtschaft:

Yaoundé. Tel. 23-40-85; Telex 8325.

Ministerium für Äußere Angelegenheiten:

Yaoundé. Tel. 22-01-33; Telex 8252.

Ministerium für Verteidigung:

Yaoundé. Tel. 23-40-55; Telex 8261.

Ministerium für Finanzen:

BP 18. Yaoundé. Tel. 23-40-00; Telex 8260.

Ministerium für Wohnungsbau und Stadtplanung:

Yaoundé. Tel. 23-22-82; Telex 8560.

Ministerium für Industrie und Handel:

Yaoundé. Tel. 23-40-40; Telex 8638; Fax 22-27-04.

Ministerium für Arbeit und Soziales:

Yaoundé. Tel. 22-01-86.

Ministerium für Viehwirtschaft, Fischerei und Tierzucht:

Yaoundé. Tel. 22-33-11.

Ministerium für Bergbau, Wasser- und Energiewirtschaft:

Yaoundé. Tel. 23-34-04; Telex 8504.

Ministerium für Nationale Bildung:

Yaoundé. Tel. 23-40-50; Telex 8551.

Ministerium für Planung und territoriale Entwicklung:

Yaoundé. Telex 8268.

Ministerium für Gesundheit:

Yaoundé. Tel. 22-29-01; Telex 8565.

Ministerium für Öffentliche Arbeiten und Transport:

Yaoundé. Tel. 22-16-22; Telex 8653.

Ministerium für Tourismus:

BP 266. Yaoundé. Tel. 22-44-11; Telex 8318.

HANDEL, INDUSTRIE UND BANKWESEN

Banque des Etats de l'Afrique Centrale/BEAC:

Blvd. du 20 Mai. BP 1917. Yaoundé. Tel. 22-25-05; Telex 8343; Fax 23-34-68;

Caisse Centrale de Coopération Economique/CCCE:

BP 46. Yaoundé. Tel. 22-23-24; Telex 8301; Fax 23-57-07.

Cameroon Development Corporation/CAMDEV:

Bota, Limbe; Tel. 33-22-51; Telex 5242.

Chambre de Commerce, d'Industrie et des Mines du Cameroun:

BP 4011. Douala. Tel. 42-28-88; Telex 5616.

Syndicat des Industriels du Cameroun/SYNINDUSTRICAM:

BP 673. Douala. Tel. 42-30-58; Telex 5342.

Entwicklungsbanken

Crédit Agricole du Cameroun:

BP 11801. Yaoundé. Tel. 23-19-09; Fax 23-19-09.

Société Nationale d'Investissement du Cameroun/SNI:

Place de la Poste. BP 423. Yaoundé. Tel. 22-44-22; Telex 8205; Fax 22-39-64.

Geschäftsbanken

Banque Internationale pour le Commerce et l'Industrie du Cameroun/BICIC:

Ave. du Président Ahidjo. Yaoundé. Tel. 23-40-07; Telex 8202.

Banque Meridien BIAO Cameroun/BMBC:

Cnr Ave. du Général de Gaulle und Rue French. Bonanjo, Douala. Tel. 42-80-11;
Telex 5938; Fax 42-45-38.

International Bank of Africa Cameroon/IBAC:

Blvd. de la Liberté. BP 3300. Douala. Tel. 42-84-22; Telex 5734; Fax 42-84-23.

Société Commerciale de Banque-Crédit Lyonnais Cameroun/SCB-CL:

Rue Monseigneur Vogt. BP 700. Yaoundé. Tel. 23-40-05; Telex 8213; Fax 22-41-32.

Société Générale de Banques au Cameroun/SGBC:

Ave. Monseigneur Vogt. BP 244. Yaoundé. Tel. 23-40-06; Telex 8211.

Standard Chartered Bank Cameroon SA:

57 Blvd. de la Liberté. BP 1784. Douala. Tel. 42-36-12; Telex 5858; Fax 42-27-89.

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand 5.1.1993

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 130 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 18,30

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (jährlich ca. 40 Berichte) – Umfang ca. 80 – 200 Seiten – Format 17 x 24 cm. Der Preis für das Jahresabonnement 1992 beträgt DM 537,60 (für 42 Berichte).

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

Länderberichte der Staaten Europas

Albanien 1990	DM 9,40	Italien 1992	DM 24,80	Schweden 1988	DM 8,80
Bulgarien 1991	DM 24,80	Jugoslawien 1990	DM 9,40	Schweiz 1991	DM 24,80
Dänemark 1988	DM 8,80	Liechtenstein 1986	DM 7,90	Sowjetunion 1980 – 1991 ²⁾	DM 24,80
Finnland 1988	DM 8,80	Malta 1992	DM 12,80	Spanien 1991 ⁴⁾	DM 24,80
Frankreich 1992	DM 24,80	Niederlande 1990	DM 18,80	Tschechoslowakei 1992 ³⁾	DM 24,80
Griechenland 1990	DM 9,40	Norwegen 1991	DM 24,80	Türkei 1989	DM 9,20
Großbritannien und Nordirland 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Österreich 1989	DM 9,20	Ungarn 1992 ³⁾	DM 24,80
Irland 1987	DM 8,60	Polen 1992 ³⁾	DM 24,80	Zypern 1991	DM 12,40
Island 1991	DM 12,80	Portugal 1989	DM 9,20		
		Rumänien 1992 ³⁾	DM 24,80		

Länderberichte der Staaten Afrikas

Ägypten 1988 ¹⁾	DM 8,80	Kap Verde 1990	DM 9,40	Ruanda 1992	DM 12,80
Äquatorialguinea 1986	DM 7,90	Kenia 1989	DM 9,20	Sambia 1991	DM 12,40
Äthiopien 1990	DM 9,40	Komoren 1985 ¹⁾	DM 7,90	Senegal 1990	DM 9,40
Algerien 1989	DM 9,20	Kongo 1988	DM 8,80	Seschellen 1989	DM 9,20
Angola 1991	DM 12,40	Lesotho 1991	DM 12,40	Sierra Leone 1989	DM 9,20
Benin 1990	DM 9,40	Liberia 1989	DM 9,20	Simbabwe 1990 ³⁾	DM 18,80
Botsuana 1992	DM 12,80	Libyen 1989	DM 9,20	Somalia 1991	DM 12,40
Burkina Faso 1992	DM 12,80	Madagaskar 1991	DM 12,40	Sudan 1990	DM 9,40
Burundi 1990	DM 9,40	Malawi 1992	DM 12,80	Südafrika 1991	DM 24,80
Côte d'Ivoire 1991	DM 12,40	Mali 1990	DM 9,40	Swasiland 1987 ¹⁾	DM 8,60
Dschibuti 1983	DM 5,40	Marokko 1990	DM 9,40	Tansania 1989	DM 9,20
Gabun 1987	DM 8,60	Mauretanien 1991	DM 12,40	Togo 1991 ³⁾	DM 24,80
Gambia 1992	DM 12,80	Mauritius 1987	DM 8,60	Tschad 1990	DM 9,40
Ghana 1989	DM 9,20	Mosambik 1989	DM 9,20	Tunesien 1988 ²⁾	DM 8,80
Guinea 1989	DM 9,20	Namibie 1992 ³⁾	DM 24,80	Uganda 1991 ¹⁾³⁾	DM 24,80
Guinea-Bissau 1990	DM 9,40	Niger 1992	DM 12,80	Zaire 1990	DM 9,40
Kamerun 1992	DM 24,80	Nigeria 1987 ¹⁾²⁾	DM 8,60	Zentralafrikanische Republik 1988	DM 8,80

Länderberichte der Staaten Amerikas

Argentinien 1992	DM 24,80	Guatemala 1989	DM 9,20	Peru 1990	DM 9,40
Bahamas 1990	DM 9,40	Guyana 1987 ¹⁾	DM 8,60	St. Kitts und Nevis 1987 ¹⁾	DM 8,60
Barbados 1989	DM 9,20	Haiti 1990	DM 9,40	St. Lucia 1989	DM 9,20
Belize 1989	DM 9,20	Honduras 1989	DM 3,20	St. Vincent und die Grenadinen 1986	DM 7,90
Bolivien 1991	DM 24,80	Jamaika 1989	DM 9,20	Suriname 1987 ¹⁾	DM 8,60
Brasilien 1991	DM 24,80	Kanada 1991	DM 24,80	Trinidad und Tobago 1987 ¹⁾	DM 8,60
Chile 1991	DM 24,80	Kolumbien 1988	DM 8,80	Uruguay 1989	DM 9,20
Costa Rica 1990 ¹⁾	DM 9,40	Kuba 1992	DM 12,80	Venezuela 1990	DM 9,40
Dominikanische Republik 1990	DM 9,40	Mexiko 1992	DM 24,80	Vereinigte Staaten 1989	DM 9,20
Ecuador 1991	DM 12,40	Nicaragua 1991	DM 12,40		
El Salvador 1991	DM 12,40	Panama 1987 ¹⁾	DM 8,60		
Grenada 1987	DM 8,60	Paraguay 1989	DM 9,20		

Fußnoten siehe folgende Seite.

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte der Staaten Asiens

Afghanistan 1989	DM 9,20	Jemen, Dem. Volksrepublik 1987	DM 8,60	Oman 1991	DM 12,40
Bahrain 1991	DM 12,40	Jordanien 1992	DM 12,80	Pakistan 1990	DM 9,40
Bangladesch 1992	DM 12,80	Kambodscha 1991	DM 12,40	Philippinen 1989 ²⁾	DM 9,20
Brunei 1992	DM 12,80	Katar 1988	DM 8,80	Saudi-Arabien 1988	DM 8,80
China 1989	DM 9,20	Korea, Dem. Volksrepublik 1989	DM 9,20	Singapur 1990	DM 9,40
Hongkong 1990	DM 9,40	Korea, Republik 1992	DM 24,80	Sri Lanka 1990	DM 9,40
Indien 1991	DM 12,40	Kuwait 1989	DM 9,20	Syrien 1990	DM 9,40
Indonesien 1990	DM 18,80	Laos 1990	DM 9,40	Taiwan 1991	DM 24,80
Irak 1988 ¹⁾	DM 8,80	Macau 1986	DM 7,90	Thailand 1990	DM 9,40
Iran 1992	DM 12,80	Malaysia 1989	DM 9,20	Vereinigte Arabische Emirate 1990	DM 9,40
Israel 1991	DM 24,80	Malediven 1986	DM 7,90	Vietnam 1988	DM 8,80
Japan 1990	DM 18,80	Mongolei 1992	DM 12,80		
Jemenitische Arabische Republik 1989	DM 9,20	Myanmar 1989	DM 9,20		
		Nepal 1989 ²⁾	DM 9,20		

Länderberichte Australiens, Ozeaniens und sonstiger Länder

Australien 1990	DM 9,40	Neuseeland 1992	DM 24,80	Papua-Neuguinea 1990	DM 9,40
Fidschi 1986	DM 7,90				

Zusammenfassende Länderberichte „Staaten Gruppen“

Wichtigste westliche Industriestaaten 1985	DM 7,90	Karibische Staaten 1982¹⁾	DM 5,10	Golfstaaten 1991	DM 36,—
Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Italien, Kanada, Vereinigte Staaten, Japan		Barbados, Dominica, Grenade, St. Lucia, St. Vincent		Bahrain, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate	
EG-Staaten 1988	DM 8,80	Pazifische Staaten 1988	DM 8,80	Ostasiatische Staaten 1991	DM 36,—
Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxem- burg, Niederlande, Portugal, Spanien		Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu		Hongkong, Rep. Korea, Singapur, Taiwan	
Europäischer Wirtschaftsraum 1992	DM 36,—			Südostasiatische Staaten 1992	DM 36,—
EG-Staaten, EFTA-Länder (Finnland, Island, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz), Mette, Türkei und Zypern				Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand	
Nordische Staaten 1985¹⁾	DM 7,90	Staaten Mittel- und Osteuropas 1991¹⁾³⁾	DM 36,—	Südamerikanische Staaten 1992	DM 36,—
Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden		Bulgarien, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Ungarn		Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Guyana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Suriname, Uruguay, Venezuela	

1) Vergriffen. — 2) Neuauflage 1992 geplant. — 3) Fremdsprachige Ausgaben können über "Office for Official Publications of the European Communities 2, rue Mercier, L-2985 Luxembourg", bezogen werden. — 4) Liegt auch in englischer und spanischer Fassung beim Verlag Metzler-Poeschel vor.

Das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes gibt Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten.

Über Bildschirmtext (Btx) können im Programm Welt in Zahlen (*4848480 #) aktuelle Grund- und Strukturdaten für mehr als 150 Länder abgerufen werden.

Sämtliche Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes sind über den Buchhandel oder direkt beim Verlag Metzler-Poeschel, Stuttgart Verlagsauslieferung Herman Leins, Postfach 1152, 7408 Kusterdingen, Telefon: 07071/935350, · Telex: 7262891 mepo d, Telefax: 07071/33653 erhältlich.

Kamerun ist eines der wenigen Erdölförderländer Schwarzafrikas und zählt nach Angaben der Weltbank mit einem BSP von 960 US-\$ je Einwohner (1990) zur Kategorie der Länder mit mittlerem Einkommen. Im Gefolge des Öl-Booms der späten 70er und frühen 80er Jahre erzielte das Land hohe Exporteinnahmen, die günstige Entwicklungsaussichten bescherten.

Mitte der 80er Jahre glitt die kamerunische Wirtschaft jedoch in eine schwere Rezession, die bis heute andauert. Sinkende Ölpreise auf dem Weltmarkt und rückläufige Exportmengen im Zuge sich allmählich erschöpfender Erdölvorräte bilden zentrale Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Verschärfend hinzu kam Ende der 80er Jahre die Weltmarkt-Baisse bei Kakao und Kaffee. Zusammen mit Rohöl hatten diese beiden landwirtschaftlichen Exporterzeugnisse in der Vergangenheit bis zu 85 % der wertmäßigen Ausfuhr auf sich vereinigt.

Trotz der großen Exportbedeutung des Ölsektors ist der Agrarsektor nach wie vor der wichtigste Wirtschaftsbereich. 1989/90 trug die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei rd. 27 % zur Gesamtwertschöpfung bei, während der Erdölanteil auf weniger als 8 % gesunken war. Darüber hinaus sind mehr als drei Viertel der Erwerbepersonen in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt.

Die dringlichsten Wirtschaftsprobleme, die im Rahmen des laufenden Strukturanpassungsprogrammes bewältigt werden müssen, sind die Finanzkrise der Zentralregierung, die Reduzierung der hohen Auslandsverschuldung sowie der Abhängigkeit von der Ausfuhr weniger Produkte, die zudem starken Weltmarktpreisschwankungen unterliegen und deshalb eine langfristige Wirtschaftsplanung auf einer soliden finanziellen Basis erschweren.

Angesichts der Exporteinbußen der letzten Jahre wird Kamerun auch in den 90er Jahren auf erhebliche Entwicklungshilfeleistungen und Kapitaltransfers seitens der Europäischen Gemeinschaft und anderer multi- und bilateraler Geber (u.a. Weltbank, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Vereinigte Staaten) angewiesen bleiben, um die angestrebte Wiederbelebung seiner angeschlagenen Wirtschaft vollziehen zu können.

Einen nachhaltigen Impuls für die inländische Wirtschaft verspricht sich die Regierung von der Einrichtung von Exportfreizonen und der 1990 vorgenommenen Neufassung der Investitionsgesetzgebung, wodurch spezielle Anreize für die Ansiedlung exportorientierter Industriezweige geschaffen wurden.

Der vorliegende Länderbericht befaßt sich auf der Basis aktueller Statistiken und Hintergrundinformationen mit den geschilderten Problemkomplexen sowie mit weiteren Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens Kameruns.

246 Seiten. Illustriert mit
farbigen Karten und Graphiken.
DM 24,80
Bestellnummer: 5202100-92029
ISBN 3-8246-0288-1